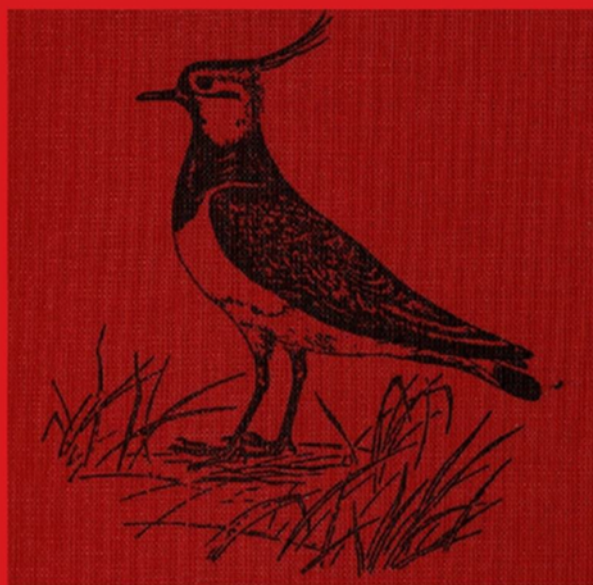


*Der
Kiebitzgrund
in Vergangenheit
und Gegenwart*



*Langenschwarz - Schlotzau -
Großenmoor - Hechelmannskirchen*

Eine Dokumentation in Text und Bild

Zweite Auflage Dezember 2024

Der Kiebitzgrund in Vergangenheit und Gegenwart

Eine Dokumentation in Text und Bild

Erstveröffentlichung 1991

Zweite Auflage Dezember 2024

Hinweis zum Inhalt:

Im Zweiten Band/1996 befinden sich ab Seite 286 „**Anmerkungen und Ergänzungen zum Band I**“. Diese sind in diesem Nachdruck nicht ergänzt. Sie sind daher gegebenenfalls entsprechend zu berücksichtigen.

Herausgeber:

Pro Lebensraum Kiebitzgrund e.V.
36151 Burghaun-Langenschwarz



Impressum

Herausgeber:

Pro Lebensraum Kiebitzgrund e.V.
36151 Burghaun-Langenschwarz
Vereinsregister Amtsgericht Fulda: VR 2447
www.kiebitzgrund.de
Kontakt: info@kiebitzgrund.de

Autoren;

Der Arbeitskreis "Der Kiebitzgrund in Vergangenheit und Gegenwart" 1991:

- Battenberg, Elfriede - Bildsammlung und Bildtexte in Schlotzau und
Hechelmanskirchen
- Hofmann, Gerhard - Bildsammlung in Langenschwarz
- Hornung, Werner - Bildsammlung und Bildtexte in Langenschwarz,
Fotoaufnahmen
- Müller, Erwin - Redaktion
- Chroniktexte für Langenschwarz und
Großenmoor
- Quanz, Peter - Chroniktexte für Schlotzau
- Bildsammlung und Bildtexte für Schlotzau und
Hechelmanskirchen
- Schäfer, Edith - Chroniktexte für Großenmoor
- Bildsammlung und Bildtexte für Großenmoor
- Schäfer, Heinrich - Redaktion
- Chroniktexte für Hechelmanskirchen
- Luftaufnahmen: Freigabe Nr. HH1939/1o27-87, RP Gießen

© Pro Lebensraum Kiebitzgrund e.V., 36151 Burghaun-Langenschwarz

Ergänzende Hinweise:

Der Inhalt dieses Buches entspricht der Originalausgabe aus dem Jahre 1991.
Zu Anfang des Jahres 2024 wurden dem Verein Pro Lebensraum
Kiebitzgrund e.V. zur Erhaltung, Pflege und weiteren Bereitstellung der
Heimatbücher "Der Kiebitzgrund in Vergangenheit und Gegenwart" alle
Nutzungsrechte übertragen.

Inhaltsverzeichnis

Grußworte

Vorwort des Arbeitskreises..... 8

Langenschwarz

Wappen von Langenschwarz	10
Topographische Karte von 1860	11
Topographische Karte von 1988	12
Historische Entwicklung	13
Juden in Langenschwarz	35
Kirchen, Schulen, Dorfgemeinschaftshaus	39
Bundesautobahn und Bundesbahn-Neubaustrecke	56
Das Dorfbild von Haus zu Haus	74
Landwirtschaftliches und handwerkliches Dorfleben	127
Kirchliche Feste	171
Soziale Einrichtungen	182
Vereinsleben	188
Dörfliches Brauchtum	221
Wir gedenken in Trauer und Dankbarkeit unserer Toten	227

Schlotzau

Dorfansichten	234
Topographische Karte	236
Schlotzau und seine Geschichte	237
Schlotzau in Zahlen und Daten	241
Kirche, Schulen und Dorfgemeinschaftshaus	242
Alte Gebäude in Teilansichten	252
Landwirtschaftlich geprägtes Dorfleben	298
Handwerkliches Leben	330
Kulturelles Leben	342
Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkriegs	388
Kriegerehrenmal	391
Anhang	393

Großenmoor, Kleinmoor, Köhlersmoor

Topographische Karte.....	404
Historische Entwicklung.....	405
Dörfliches Leben in Kirche, Schule und Dorfgemeinschaftshaus	408
Fotographien des Dorfes und der Gemarkung aus verschiedenen Perspektiven	434
Aus der Feldgemarkung.....	469
Kulturelles und sportliches Leben in Vereinen.....	478
Der Alltag im Jahresablauf	482
Ehrung der Verstorbenen und Gefallenen.....	494

Hechelmannskirchen

Topographische Karte.....	500
Kurzer Abriß der Geschichte Hechelmannskirchens	501
Das Dorfbild von Haus zu Haus	503
Landwirtschaftlich geprägtes Dorfleben.....	520

Topographische Karte Kiebitzgrund.....	534
--	-----

Kiebitz, der Namensgeber unserer Heimat	535
---	-----

Dank an die Sponsoren	536
-----------------------------	-----

Farbige Luftaufnahmen von Langenschwarz, Schlotzau, Großenmoor, Hechelmannskirchen.....	537
--	-----

Grußwort "Heimatbuch Kiebitzgrund"

Die Menschen im Landkreis Fulda sind zu Recht stolz auf ihre Heimat. Mit vorausschauendem Fleiß und ungebremstem Optimismus haben sie die Städte und Gemeinden im Kreisgebiet in ein blühendes Gemeinwesen verwandelt. Die Region zwischen Rhön und Vogelsberg sowie Distelrasen und Kiebitzgrund besitzt eine in jeder Hinsicht hohe Lebensqualität. Ihre Bewohner fühlen sich hier zu Hause. Gäste von außerhalb kommen gerne zu Besuche, und schon so mancher Zugereister blieb länger, als dies ursprünglich seine Absicht war. Ein Landstrich ist Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft ans Herz gewachsen.

Bereits vor dem Fall der innerdeutschen Grenze hatte ein wirtschaftlicher Aufschwung auf breiter Front eingesetzt, der die frühere Zonenrandlage vergessen ließ. Das Wohlstandsgelände zu den städtischen Ballungszentren insbesondere im Rhein-Main-Gebiet war langsam, aber stetig im Schwinden begriffen. Der verdiente Lohn für das Ausharren und den allgegenwärtigen Tatendrang in unmittelbarer Reichweite von Stacheldraht und Schießbefehl kam mit der deutschen Einheit Aus einer geopolitischen Randlage sind wir wieder in das Zentrum unseres größer gewordenen Vaterlandes gerückt.

Es wäre aber verkürzt gedacht, wollten wir alles, was aus dem Landkreis Fulda geworden ist, der heutigen Generation allein zurechnen. Hierfür hat es vielmehr der harten Arbeit derer bedurft, die vor uns kamen. In gewisser Weise können wir heute im Übermaß ernten, was andere gesät haben. Uns obliegt es, die aufgegangenen Pflänzlein sorgsam zu hegen. Es wäre daher ein Fehler, wenn wir nur eine einmalige Rekordernte im Sinn hätten. Wir dürfen nicht durch einen verantwortungslosen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen das Wurzelgeflecht ausreißen, das auch noch unsere Nachfahren nähren soll.

Das vorliegende Heimatbuch über die ehemals selbständigen Kiebitzgrundgemeinden Langenschwarz, Großenmoor, Schlotzau und Hechelmannskirchen hat deshalb eine doppelte Aufgabe: Es will zum einen in das Alltagsgeschehen vergangener Tage Einblick geben und auf diese Weise den Vorfahren unseren Dank für ihr Lebenswerk abstaten, auf das wir heute aufbauen können. Zum anderen weist der gelungene Band aber auch aktuelle und in die Zukunft gerichtete Bezüge auf. Er ist ein Dokument der in der Gegenwart fortdauernden Liebe zur Heimat und einer durchweg positiven Erwartungshaltung für die vor uns liegenden Jahre. Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Ihr

Fritz Kramer

(Landrat des Landkreises Fulda)

Grußwort

Mit Freude hat der Gemeindevorstand davon Kenntnis genommen, daß ein Heimatbuch über den Kiebitzgrund herausgegeben wird.

Die Begriffe Heimat und Tradition werden neu mit Inhalt und Bildern belebt.

Die Heimatverbundenheit ist ungebrochen. Diese gefühlsbetonte und nur schwer zu beschreibende Beziehung, die fast jeder Mensch zu seiner Heimat entwickelt, soll in diesem Werk zum Ausdruck kommen.

Heimatbewußte Damen und Herren haben versucht, in Wort und Bild den Wandel des dörflichen Lebens von der Vergangenheit zur Gegenwart heimatgeschichtlich aufzuarbeiten. Das Buch erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, es will vielmehr einen Einblick vermitteln, wie frühere Generationen im Kiebitzgrund gelebt und gearbeitet haben. Der Arbeitskreis bringt uns die Heimat wieder näher.

Dafür gebührt den engagierten Damen und Herren Dank und Anerkennung.

Ich hoffe sehr, daß dieser Arbeitskreis auch nach dem Erscheinen dieses Buches seine für die Allgemeinheit so wichtige Tätigkeit fortsetzt und die interessierte Öffentlichkeit für die Heimatgeschichte begeistern kann.

Ich wünsche dem "Team" viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Braun
Bürgermeister

Grußwort

In mühevoller Kleinarbeit hat ein Arbeitskreis dieses vor Ihnen liegende Heimatbuch zusammengetragen. Über die Entstehung eines solchen Werkes über unsere Heimatgemeinden freut sich die Raiffeisenbank Langenschwarz eG ganz besonders.

Dem Leser wird die geschichtliche Entwicklung des Kiebitzgrundes aufgezeigt und ein Einblick in vergangene, nicht immer rosige Zeiten gegeben. Um die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts herrschende bittere Not gemeinsam zu mildern, wurde im Jahre 1884 der "Langenschwärzer Darlehnskassenverein" gegründet. Dieses gemeinsame Handeln in der Vergangenheit prägt auch unser Tun in der Gegenwart. Die Entwicklung unserer Heimatgemeinden im Kiebitzgrund ist damit auch zugleich ein Spiegelbild des Ausbaues unserer Bank. Seit der Gründung mußten manche Rückschläge durch Kriege und Inflationen überwunden werden. Trotzdem hat sich der Kiebitzgrund und seine Genossenschaft zu einem gesunden wirtschaftlichen Lebensraum entwickelt.

Trotz vieler Zusammenschlüsse von Genossenschaften ist die Raiffeisenbank Langenschwarz bis heute selbständig geblieben und arbeitet noch im gleichen Geschäftsbezirk wie vor 107 Jahren. Das oberste Ziel, die Mitgliederförderung und eine solide Geschäftspolitik, haben Fusionsverhandlungen bisher überflüssig gemacht. Die vertrauensvolle Partnerschaft mit der ständig wachsenden Zahl von derzeit 804 Mitgliedern zeigt, daß der seither beschrittene Weg richtig war. Da wir als genossenschaftliche Bank nur unseren Mitgliedern gehören und somit ihnen verpflichtet sind, wird die wirtschaftliche Förderung und Betreuung derselben unsere oberste Aufgabe bleiben.

Dem Wunsch des Arbeitskreises, die Vorfinanzierung und den Vertrieb des Heimatbuches zu übernehmen, sind wir gerne nachgekommen. Wir freuen uns, diesen Beitrag leisten zu dürfen, damit die Dokumentation unserer geschichtlichen Vergangenheit und Gegenwart im Kiebitzgrund den jüngeren und nachfolgenden Generationen erhalten bleibt.

Raiffeisenbank Langenschwarz eG

Vorwort

Wir leben von den Mhen derer,
die vor uns gewirkt haben
und tragen die Verantwortung für die,
die nach uns kommen!

Von diesen Gedanken inspiriert fand sich ein Arbeitskreis, der sich die Aufgabe stellte, eine Chronik der Gemeinden Langenschwarz, Schlotzau, Großenmoor und Hechelmannskirchen in Wort und Bild zu erarbeiten.

Wir können stolz sein auf die Vergangenheit unserer Gemeinden, die weit zurückreicht. Immer wieder bewegen uns Fragen von früher.

Wir haben uns deshalb bemüht, ein Nachschlagewerk vorzulegen, das einen Einblick gibt über die Geschichte, Kultur und Lebensbedingungen unserer Heimatgemeinden. Bei älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern werden Erinnerungen geweckt. Sie finden sich, ihre Eltern, ihre Nachbarn, ihre Umwelt wieder in Text und Bildern. Die jüngere Generation erhält einen Einblick in das Alltagsgeschehen vergangener Tage; es gibt Verständnis für das Verhalten der älteren Generation. Vielleicht kann das vorliegende Buch mit dazu beitragen, daß das Zusammenleben und Miteinander der Generationen leichter und verständlicher wird.

Im Arbeitskreis wirkten mit:

Battenberg, Elfriede	Schlotzau
Hofmann, Gerhard	Langenschwarz
Hornung, Werner	Langenschwarz
Mller, Erwin	Petersberg
Quanz, Peter	Schlotzau
Schäfer, Edith	Großenmoor
Schäfer, Heinrich	Langenschwarz

Es ist eine umfangreiche Arbeit und es waren viele Stunden notwendig, um diese Dokumentation fertigzustellen. Danken möchten wir all jenen, die durch ihre Mitarbeit und ihr Verständnis die Entstehung dieses Werkes ermöglicht haben.

Der Gemeindevorstand mit Bürgermeister Braun sei an dieser Stelle genannt. Einen besonderen Dank haben wir der Raiffeisenbank Langenschwarz zu sagen, die großzügigerweise die Finanzierung und den Vertrieb des Buches übernommen hat. Nicht unerwähnt bleiben die Bürger, die uns Bildmaterial zur Verfügung gestellt und dazu wertvolle Erklärungen gegeben haben. Wir danken für den Einblick in Kirchen- und Schulchroniken. Mit automatisierter Textverarbeitung unterstützten uns Jürgen Hochhaus, Groenbach; Rosi Horn, Heenes; Dr. Gerhard Quanz, Schlotzau und Gerlinde Ruppel, Hünfeld. Wesentliche Unterstützung fanden wir durch Marie Schellhaas, Schlotzau. Dank sagen wir den Spendern, die die Herausgabe des Heimatbuches mitfinanziert haben.

Hoffentlich ist es uns gelungen, unsere Heimatgeschichte im Kiebitzgrund anschaulich darzustellen und für die nachfolgenden Generationen ein Dokument von bleibendem Wert zu schaffen.

Der Arbeitskreis

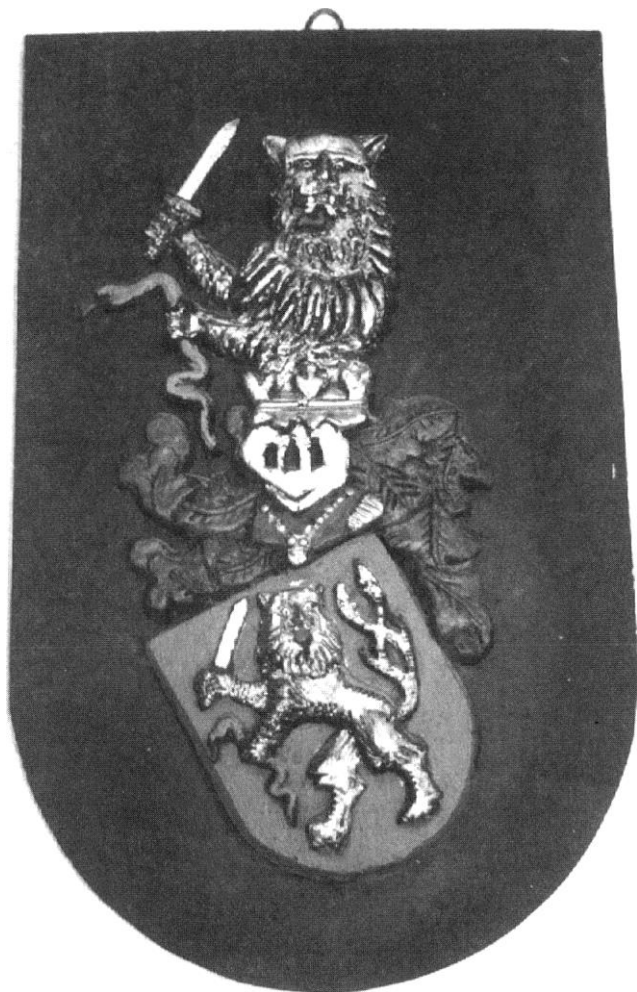


Erklärungen:

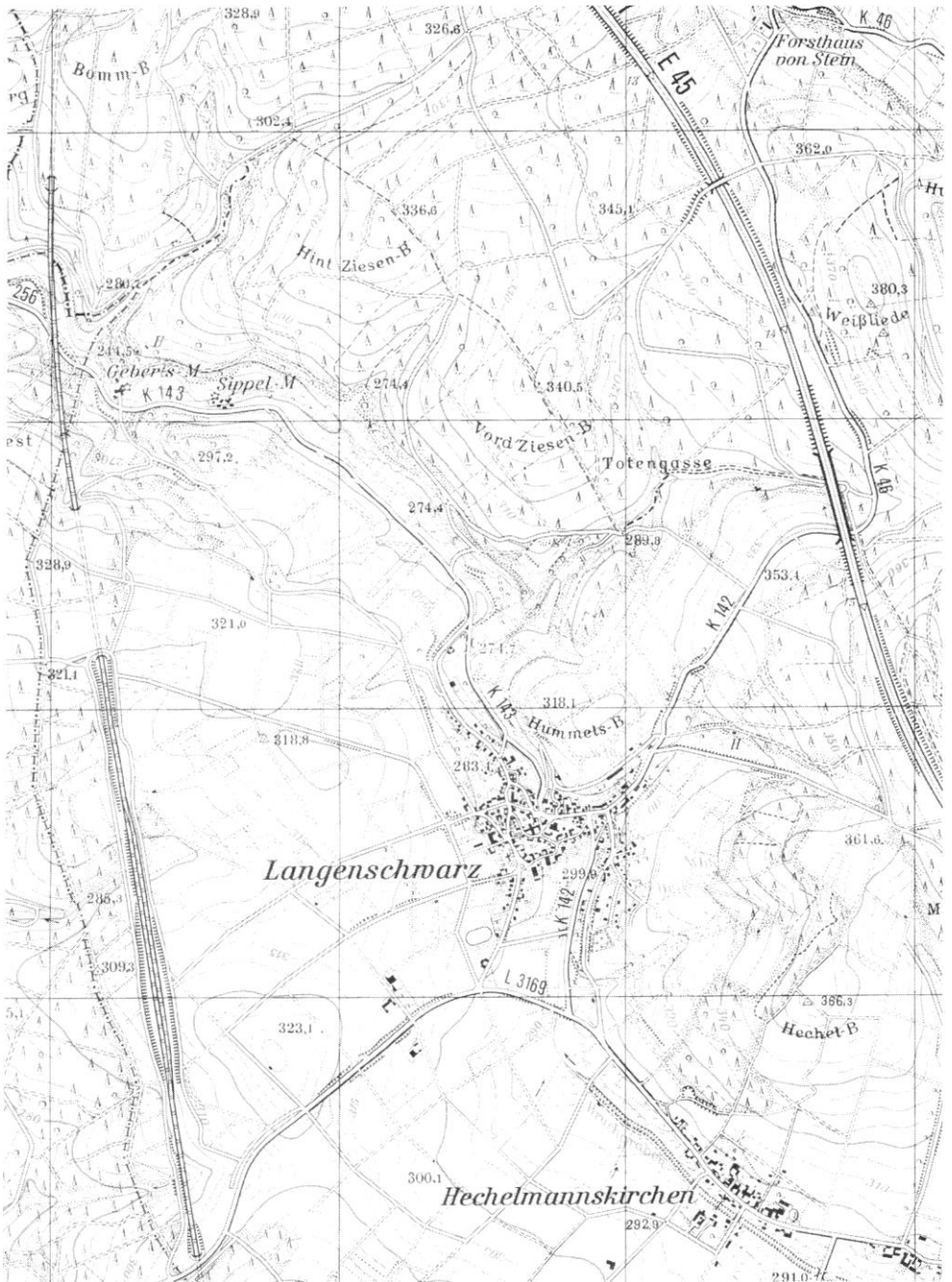
- L - Langenschwarz
- S - Schlotzau
- G - Großenmoor
- K1 - Kleinmoor
- Kö - Köhlersmoor
- H - Hechelmannskirchen

Langenschwarz

Wappen



Topographische Karte von 1988



Historische Entwicklung

Die Anfänge unserer Heimatgeschichte müssen wir im Zusammenhang mit der Geschichte des Klosters Fulda sehen. Im Auftrag des Missionars BONIFATIUS wurde durch seinen Schüler STURMIUS dieses Kloster im Jahr 744 nach Christus gegründet. Es sollte ein Musterkloster der Benediktiner werden, ein geistiges Zentrum des Ostfrankenreiches und ein Stützpunkt zur Missionierung Thüringens. Die besondere Stellung erfuhr das Kloster durch die Verleihung des Königsschutzes 765 und durch die Erhebung in den Rang einer Reichsabtei mit eigener Gerichtsbarkeit 774.

Das Kloster wuchs nicht nur durch große Landübertragungen der Könige Pippin und Karl des Großen in den Jahren 766 bis 781, sondern auch durch eine große Zahl von Landschenkungen und fromme Stiftungen der Bevölkerung. Man schätzte den klösterlichen Besitz im 9. Jahrhundert auf 15 000 Hufen, das sind etwa 450 000 Morgen; dazu gehörten um 3 000 Leibeigene. In dieser Epoche setzt die Geschichte unseres Heimatgebietes mit der "Traditio Uualtoni et sociorum" ein, deren Wortlaut im Anhang zu finden ist.

In der "**Traditio Uualtoni et sociorum**" vom 11.03.801 n. Chr., einer Grenzbeschreibung eines Neubruches, wird unsere nähere und unmittelbare Heimat erstmals urkundlich erwähnt. Uualtoni bringt in dieser Schenkungsurkunde an das Kloster Fulda (ad sanctum Bonifatium) den Begriff "**suarezahafurt**", gemeint ist eine Furt an der suarezaha (Schwarzbach).

In einer Urkunde "**Traditio capturae ad suarzesmuore**" z aus dem Jahr 827 n. Chr. ist nicht eindeutig zu erkennen, ob Muore an der Suarza (=Großenmoor) oder Suarza am Muore (= Schwarzam Moor = Langenschwarz) gemeint ist.'

Die "**Suarzahavurt**" wird in einer den Wildbann im Bramvirste (Praforst) betreffenden Urkunde Kaiser Otto II. vom 25. Juli 980 genannt.'

Es darf davon ausgegangen werden, daß zu jener Zeit dieses Gebiet an der suarzafurt und suarzesmuore von Menschen besiedelt war oder in der intensiven Landnahme stand. An dem hohen Alter von Langenschwarz kann wohl nicht gezweifelt werden.

Die Ortschaft "Suarzaha", in der um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Propstei Petersberg begütert war, ist als unser Langenschwarz anzusprechen. Abt Heinrich oder Konrad schenkte dem Kloster Petersberg die Ortschaften im Kiebitz- und Haugrund.⁵

Wir finden im Laufe der Zeit mehrere Schreibweisen für unsere Ortschaft: Suarzaha (um 800/900), Schwarzam (um 1200), Swartz (um 1400), Swartze (um 1500), Schwarz; die heutige Bezeichnung "**Langenschwarz**" finden wir erstmals 1617.

Die Gründung des Ortes muß im 9. oder 10. Jahrhundert gewesen sein, denn wir begegnen schon im 13. Jahrhundert dem Fuldaer Ministerialengeschlecht "**von Schwarzam**", von dem der Ort vermutlich seinen Namen hat. Dieses Geschlecht hat einen viel früheren Ursprung und somit muß auch die Entstehung des Ortes entsprechend früh gewesen sein.' Als ersten Vertreter dieses Geschlechts treffen wir 1293 auf Albert von Schwarzam und seine Gemahlin Bertradis. Es wird von Hermann von Swarza, Gerlach von Schwarzam, Berld (Berthold) von Schwarzam und Conrad von Schwarzam berichtet.'

Diese Ministerialen, d. h. persönlich Unfreien, wurden von den Äbten zur Wahrung von Kriegsdiensten und zur Verwaltung der Ländereien eingesetzt. Dafür wurden sie mit Lehen von Grund und Boden bedacht.

Diese Ritter von Schwarzam gaben ihre Güter an andere Geschlechter ab, die näher wohnten. Über das weitere Schicksal dieses Geschlechts ist nichts bekannt. In Langenschwarz hatten

sie vermutlich keinen Grundbesitz mehr. Mit dem Rittergeschlecht war auch ein Gericht verbunden, ein Zeichen, daß dieser Ort von größerer Bedeutung war. Zu dem Gericht gehörten außer Langenschwarz noch Rimbach, Hechelmannskirchen und Schlotzau.

Das in Wehrda ansässige Geschlecht von Trümbach dehnte sich aus. 1485 trat Albrecht von Trümbach als Grundherr für die Hälfte des Gerichts Langenschwarz (Pfandbesitz) auf. Er konnte diesen Besitz aber nicht lange halten, denn schon 1494 sind die Herren von Buchenau im Besitz des Dorfes. In der Kirche sind Grabsteine eingemauert, die beweisen, daß bis 1668 das Geschlecht von Buchenau hier seßhaft war. Um 1494 wird das Dorf als "Wüstung" bezeichnet und war wohl ein Opfer der Fehde zwischen den Herren von Buchenau und dem Abt vom Kloster Fulda geworden. 1498 heißt der Ort Altenschwarz.

Ein interessantes Dokument aus dieser Zeit: Eine Lehrerin Martha Hofmann, die in den USA lebte und deren Vater aus Hechelmannskirchen stammte, hatte in einem Museum in New York einen Wandteppich gesehen, auf dem ein junger Mann in fürstlicher Tracht zu Pferde und "Bohländer Langenschwarz 1492" eingewebt ist. Auf Anfrage bestätigte die Lehrerin, daß sie sich nicht getäuscht habe, da 1492 auch die Jahreszahl der Entdeckung Amerikas sei.'

Kirchlich war Langenschwarz im Mittelalter eine Filiale der Pfarrei (Großen)Moor. In der Reformationszeit (Luther von 1483 bis 1546) war Langenschwarz um das Jahr 1600 unter den Herren von Buchenau (1506 bis 1668) evangelisch geworden. Die Pfarrei wurde bis 1680 von Buchenau und anschließend von Wehrda aus betreut. Erst seit 1704 besteht eine eigene Pfarrei in Langenschwarz.

Der 30jährige Krieg hat in unserem Dorf seine Opfer gefordert; zählte man 1631 noch 49 Haushalte, so waren es 1680 nur noch 18, also weniger als die Hälfte.'

Dem Fürstabt von Fulda, Bernhard Gustav Markgraf von Baden-Durlach, ist es gelungen, 1677 Wolf von Gudenberg und den anderen Buchenauer Erben einen Teil der Besitzungen abzukaufen. Er belehnte damit ab 1677 den fuldischen Vizekanzler Dr. Joannis. 1684 erwarb der Abt ein weiteres Viertel des Besitzes; die restliche Hälfte ging 1688 an den Fürstabt Placidus von Droste über. Der Schloßherr wurde 1702 mit dem Namen "Johann Ludwig von Langenschwarz" geadelt. Mit dem Adelsdiplom wurde das Wappen erteilt, das am Schloßgebäude angebracht wurde und heute als Langenschwarzer Wappen bekannt ist. Ein Modell habe ich reproduzieren lassen, das im DGH aufgehängt ist. Seine Frau Anna Sabina Schallart wurde als Witwe und ihr Sohn Johann Anton 1715 mit dem Schloßbesitz belehnt. Diese Familie "von Langenschwarz" hatte keine Beziehungen und Verwandtschaft zu dem Rittergeschlecht "von Schwarza". Die Familie "von Langenschwarz" baute sich dann später in Fulda ein Adelspalais am heutigen Buttermarkt, das Gebäude der Kreissparkasse Fulda.¹⁰ Die "von Langenschwarz" starben im Jahre 1793 aus und die Rechte fielen wieder an das Hochstift Fulda zurück.

Der fuldische und katholische Vizekanzler Dr. Joannis, der im Schloß wohnte, ließ 1675 eine katholische Kapelle einrichten. Etwa 50 Jahre lang kamen Mönche vom Kloster Frauenberg Fulda an Sonn- und Feiertagen zu Fuß, um hier als Priester zu wirken. Die Schloßherren von Langenschwarz unterhielten die Priester und zahlten jährlich 50 Gulden an das Kloster". 1724 wurde der kleinen, katholischen Gemeinde ein eigener Pfarrer genehmigt, der seine ständige Wohnung im mittleren Stockwerk des Schlosses erhielt und daselbst auch den Unterricht der Jugend besorgte.

Das adlige Hofgut, das sog. Meiereigut (Ländereien und Schloßgebäude), wurde 1789 an interessierte Bürger verkauft. Die Verträge wurden erst 1803 vom Fürstabt in Fulda genehmigt und vom Reichsgericht in Wetzlar bestätigt. Das alte Schloß wurde 1844 von Johannes Schmidt, Wilhelm Steube, David Hartmann und David Bolender erworben. Der mitgekaufte

Wald wurde nach einer Auseinandersetzung mit dem kurhessischen Staat erst im Jahre 1873 aufgeteilt.' 2

Das Schloßgebäude selbst wurde 1629 von Johann Friedrich von Buchenau und seiner Frau Anna Elisabeth von Berlepsch gebaut. Der älteste, linke Teil des Gebäudekomplexes trägt die Jahreszahl 1629 mit dem Buchenauer Wappen und den Buchstaben JFVB, d. h. Johann Friedrich von Buchenau, und das Berlepsch-Wappen AEGVB, d. h. Anna Elisabeth geborene von Berlepsch. 1844 wurde das 3. Stockwerk und der Turm (er stand am Schnittpunkt der Gebäudeflügel) wegen Baufälligkeit abgebrochen. Der linke Gebäudeteil war Verwaltungsgebäude mit Fruchtboden, der rechte Teil war das Herrschaftsgebäude, ein wehrhafter Bau mit dicken Mauern. Rechts von dem Herrenhaus stand ein einfaches Gebäude, Munkeburg genannt, das dem Gesinde diente. Daneben soll eine Brauerei gewesen sein. Im Gebäude auf der gegenüberliegenden Seite war das Gericht untergebracht. Sämtliche Gebäude waren von einer Mauer umgeben." Nach dem Wiener Kongreß ging das Gericht Langenschwarz an Preußen und Österreich über. Preußen trat es an Kurhessen ab.

Die alte Wehrkirche (am Kirchberg hinter der Schwesternstation) war mit einer hohen Mauer umgeben. Sie soll lange vor 1600 erbaut worden sein und wurde 1879 abgebrochen. 1880 wurde die neue, evangelische Pfarrkirche im neugotischen Stil, ein kreuzförmiger Bau, errichtet. Bauleiter war Baurat Hofmann aus Fulda, Bauunternehmer war Scheich aus Fulda; wenige Wochen nach der Einweihung im August 1880 starb Pfarrer Mulzer.

Im 14. Jahrhundert war wohl schon eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Juden in Langenschwarz ansässig: 1798 bauten sie eine Synagoge (im Garten Magnus Müller/Jakob Schmitt, heute Toni Konheiser), 1855 wurde eine Judenschule eingerichtet (Haus Heinrich Otto Bolender) und bereits 1877 wieder geschlossen. Im 18. Jahrhundert wurden die Juden genötigt, an die Küche der "Herren von Langenschwarz" alle Zungen von dem geschlachteten Rindvieh kostenlos abzuliefern. Diese "Zungenabgabe" blieb später auch der landgräflichen/kurfürstlichen Küche gegenüber bestehen und wurde erst 1841 nach längerem Prozeß aufgehoben". Lebten 1846 noch 122 Juden in Langenschwarz, so verzogen die letzten um die Jahrhundertwende. An der Straße nach Wehrda finden wir noch heute den Judenfriedhof.

Ein Kuriosum besonderer Art: Unser Dorf war zeitweise zweigeteilt. Da war der **fuldische** Teil, den der Fürstabt den Herren von Buchenau 1677 abgekauft hatte und damit den Vizekanzler Joannis belehnte. Dann gab es den **ritterschaftlichen** Teil, der noch im Besitz der Buchenauer geblieben war. Wegen der geteilten Herrschaft hatte das Dorf auch gleichzeitig zwei Bürgermeister. Da das Bürgermeisteramt zur damaligen Zeit nicht besetzt war, mußten die Gemeindeglieder der Reihe nach das Amt für ein Jahr übernehmen. 34 Gemeindeglieder haben sich durch Zahlung von 2 Gulden losgekauft. 1761 wurden zwei Bürgermeister auf ein halbes Jahr bestellt, wenn aber "Friede wieder scheinete, sollen die 2 Bürgermeister wieder ein ganzes Jahr stehen". So gab es einen Bürgermeister für die "fürstlichen Untertanen" und einen Bürgermeister für die "adeligen Untertanen".

Nicht nur der 30jährige Krieg, auch der 7jährige Krieg zwischen Preußen (Friedrich der Große) und Österreich (Maria Theresia) um Schlesien von 1756 bis 1763 hinterließ in Langenschwarz seine Spuren. Es wird berichtet, daß unser Dorf am 20. April 1762 von den Franzosen geplündert wurde. Am 22. August desselben Jahres hatte die französische Armee auf dem Marsch nach dem Rhein ein Lager im Fraurombacher Sommerfeld aufgeschlagen. 2000 Soldaten sind über die Witzelshöhe in Langenschwarz eingefallen und haben Kartoffeln, Rüben, Kraut und Hafer im Feld und aus den Scheunen mitgenommen. Am 24. August zogen die Franzosen ab,

verfolgt von hessischen Husaren und Jägern, die ihrerseits den letzten Rest aufzehrten. Der Chronist schreibt, daß weder Brot noch etwas zum Kochen blieb, ja man selbst keine Suppe mehr schmelzen konnte.¹⁶

Unsere Vorfahren waren nicht auf Rosen gebettet. Sie waren schon ohne diese Plünderungen an karges Brot gewöhnt. Der Rückgang der Einwohnerzahl von 1146 im Jahre 1846 auf 845 im Jahre 1884 und auf 772 im Jahre 1895 gibt ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse reichten nicht aus, um die kinderreichen Familien zu ernähren. Die jungen Menschen waren zum Auswandern gezwungen. Sie fanden eine neue Heimat in dem nach den Türkenkriegen freigewordenen Südungarn (Stiffoller) und auch in den USA. Die weniger Mutigen suchten ihr Brot als Erntearbeiter in der Wetterau, als Fabrikarbeiter in Höchst und Griesheim und als Stukkateure und Maurer in Westfalen zu verdienen. Es wundert nicht, daß wir dort noch heute unsere Verwandten finden.

Es verzogen von 1864 bis 1934 in den Raum Frankfurt 82 Personen, nach Westfalen 36 Personen, in andere Gegenden Deutschlands 38 Personen, nach den USA 11 Personen und in das nahe Schlitz 28 Personen sowie nach Hünfeld 16 Personen, da es dort bessere Verdienstmöglichkeiten gab."

Und was war mit den Daheimgebliebenen? Der Ertrag aus der kleinen Landwirtschaft war so minimal, daß man auf einen Nebenerwerb angewiesen war. Die Handweberei spielte eine nicht unwesentliche Rolle. In vielen Stuben stand ein Handwebstuhl und jede freie Minute wurde genutzt, um ein Zubrot zu verdienen. Die Verleger in Schlitz, Hünfeld und Fulda kauften die Gewebe auf. In Langenschwarz selbst hatten sich die Verleger Opfer und Gebrüder Schmitt niedergelassen. Selbst nach dem 2. Weltkrieg waren Gustav und Heinrich Konrad Hornung (Vordere und Hintere Kreuzers) noch als Handweber aktiv. 1884 waren in Langenschwarz 82 Weber registriert. Glücklicherweise konnte man sich schätzen, wer mit seinen Gehilfen, den Spulenmachern, einen durchschnittlichen Tagesverdienst von einer Mark hatte. Die Not war so groß, daß sich der Pfarrer Mulzer verpflichtet sah, durch einen öffentlichen Aufruf 1879 für seine Pfarrangehörigen zu sorgen. Zu dem Komitee, das am 22.12.1879 den Aufruf unterzeichnete, gehörten der Landrat Fließner von Hünfeld, Amtsgerichtsrat Gunkel von Burghaun, Oberförster Kehr von Burghaun, Steuerempfänger Munk von Burghaun, der evangelische Pfarrer Mulzer und der katholische Pfarrer Klüber aus Langenschwarz. Man hatte eine "Suppenanstalt" eingerichtet, aus der jede notleidende Familie täglich eine warme Suppe und Brot erhielt. Weitere Lebensmittel und Kleidung wurden an die bedürftige Bevölkerung verteilt⁸. Den Wortlaut des Aufrufes finden Sie im Anhang dieser Schrift.

Wenige Jahre später -1844 - wurde der Darlehnskassenverein gegründet, eine Genossenschaft der Bauern, die nach der Idee Raiffeisens als Selbsthilfeorganisation wesentlich zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung beitrug. Die Bauern wurden in Vorträgen über Düngung, Fütterung und Ackerbau informiert. Die Einkommensverhältnisse besserten sich zusehends. Die jüngeren Arbeiter suchten im Handwerk und in der Industrie ihr Geld zu verdienen. Aber noch immer spielte die Landwirtschaft mit mittlerweile guten Erträgen eine dominierende Rolle. Obwohl die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Kiebitzgrundes, also Langenschwarz, Hechelmanskirchen, Großenmoor und Schlotzau, mit 1228 ha nur 3,5% der Ackerbaufläche des Kreises Hünfeld ausmachte, lieferte man nach Abzug für die Selbstversorgung noch 12% der Gesamtablieferung des Kreises Hünfeld an Brotgetreide im letzten Kriegsjahr 1918. Ähnlich war die Situation mit Speisekartoffeln - der Kiebitzgrund lieferte 16% der gesamten Abgabe des Kreises.¹⁹

Im 1. Weltkrieg 1914 - 1918 gab es viele Freiwillige, die begeistert für den Kaiser und das Vatersland "ins Feld zogen". 23 Söhne unseres Dorfes kehrten nicht mehr zurück und blieben auf den Schlachtfeldern, vor allem in Frankreich. Die Folgen dieses Krieges waren bitter - die Inflation und Geldentwertung 1923 schmerzte sehr. Nichtsdestoweniger lebte der Gemeinschaftssinn, die Hilfsbereitschaft und die Freude am Spiel - es wurden Gesangsverein, Posauenchor, Sportverein, Kirchenchor und Feuerwehr gegründet.

Am 05.10.1925 wurde die Kraftpostlinie Schlitz - Burghaun eröffnet. Die Eisenbahnstrecken im Fulda- und Haunetal erhielten dadurch eine Querverbindung, und Langenschwarz wurde an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Es wird berichtet, daß in einem Festzug, angeführt von einer Musikkapelle und mit Blumen geschmückten Schulkindern, das Postauto am Dorfeingang abgeholt wurde. Mit Marschmusik ging es vor das Gasthaus "Zum Schlöbchen". Mädchen trugen sinnvolle Gedichte vor und Lehrer Bornemann hielt eine Begrüßungs- und Dankansprache²⁰.

Die Harmonie im Dorf hatte gelitten durch die NS-Herrschaft. Die Palette ging von fanatischen Hitleranhängern bis zu absoluten NS-Gegnern. Man konnte oft dem nächsten Nachbarn nicht mehr trauen und bisweilen wurden Drohungen ausgesprochen. Im August 1939 kam die Mobilmachung. Innerhalb weniger Tage mußten Söhne und Väter "einrücken". Neben der Euphorie über die siegreichen Feldzüge kam die Trauer über die Vermißten und Gefallenen. Wie ein Lauffeuer ging es durch das Dorf, wenn die Todesmeldungen zugestellt wurden. Es ging ein Aufatmen durch die Dorfbevölkerung, als der 2. Weltkrieg zu Ende ging. Am Karfreitag in der letzten Märzwoche 1945 verließen die letzten deutschen Wehrmachtseinheiten fluchtartig unser Dorf und US-Truppen fuhren von Schlitz kommend durch unseren Ort weiter in Richtung Wehrda. Die Amis schossen auf ein zurückgelassenes Panzerfahrzeug; dabei geriet die Scheune von Valentin Schmier in Brand. Dieses Gebäude und ein Bombenkrater auf der Mühltrift waren die wohl einzigen Sachschäden dieses Krieges. Im Wehrdaer Wald (Ge-brande, Eisfeld) hatte sich eine deutsche Kompanie "entmilitarisiert"; die Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände waren noch wochenlang begehrte Objekte der Dorfbevölkerung.

Ausgehungert, in der Kleidung abgerissen, zum Teil zerlumpt, krank, verwundet und demoralisiert kamen in den nächsten Wochen und Sommermonaten die einst stolzen und tapferen Soldaten aus der Gefangenschaft nach Hause. Die letzten Spätheimkehrer trafen erst Jahre später (bis 1949) in der Heimat ein, gezeichnet von den Entbehrungen aus sibirischen Arbeitslagern.

Voller Trauer und Schmerz waren die Herzen der Mütter, Frauen und Kinder, deren Angehörige vermißt und gefallen waren. Auf dem Friedhof wurde ein Ehrenmal errichtet, auf dem die Namen stehen, die in der Ferne eine letzte Ruhestatt gefunden haben: 56 Gefallene und Vermißte.

Neben den Flüchtlingen, die zu Kriegsende vor den anrückenden russischen Truppen gen Westen gezogen waren, und den Soldaten, die in den Ostgebieten ihre Heimat verloren hatten, kamen im Sommer 1946 die Heimatvertriebenen. In unser Dorf wurden ca. 300 Personen eingewiesen, insbesondere aus Marienbad und Umgebung (Sudetenland). Die Integration vollzog sich unter den gegebenen Verhältnissen reibungslos. Diese Neubürger sind uns bald verträgliche Nachbarn, angenehme Arbeitskollegen und liebe Verwandte geworden. Die Einwohnerzahl war von 625 im Jahre 1930 auf 938 im Jahre 1946 gestiegen, ging aber in den fünfziger Jahren wieder auf 730 zurück.

Nicht unerwähnt bleiben soll die Währungsreform am 21.06.1948. Manch sparsamer Bürger verlor sein Bankguthaben zum zweiten Mal; es wurde im Verhältnis 100 RM = 6,50 DM umgestellt. Die Kompensationsgeschäfte auf dem Schwarzmarkt waren passé - wirtschaftlich war ein Neuanfang gemacht.

Der alte Sportplatz am "Queckerpfad" lag weit von der Ortschaft entfernt und war nur schwer erreichbar. Über ein nahes Gelände am "Schlitzerweg" konnte man sich mit dem neuen Gastwirt "Zur Linde", Valentin Kimpel, arrangieren. 1949 war die Einweihung des neuen Sportplatzes.

" **Die Umlegung**" beschäftigte die Landwirte mit Wegebau und Dränagearbeiten im Hand- und Spanndienst. Unzufriedenheit und Unruhe brachte 1956 die neue Planzuteilung teilweise unter die Dorfbevölkerung. Die landwirtschaftlichen Betriebe Elise Hofmann, Valentin Kimpel und Ludwig Schmidt wurden aus der Ortslage an die Schlitzer Straße ausgesiedelt.

Eine private Wassergemeinschaft versorgte die Haushalte ihrer Mitglieder "auf der Gemeinde" schon vor dem 2. Weltkrieg; die Pumpstation war bei Georg Eifert installiert. Der größte Teil der Bevölkerung hatte eigene Brunnen oder aber holte das Wasser am "Dorfborn", ein beliebter Treffpunkt der Jugendlichen. 1967 wurde eine zentrale Gemeindewasserleitung mit einem neuen Hochbehälter, 300 m³ Fassungsvermögen, gebaut (Hirztriesch).

Bislang lief das Oberflächenwasser und Dachregenvasser obererdig die gepflasterten Kännel entlang zum Bach. Der Schwarzbach wurde in der Ortslage 1954 tiefergelegt, gefaßt und abgedeckt, das "Bröckchen" wurde abgebrochen. Ein Unwetter am 2. Juli 1956 abends von 20.00 bis 24.00 Uhr verwüstete die Vorgärten und Höfe der Anlieger entlang des Baches. Nachdem die Ortslage kanalisiert worden war, wurde eine Kläranlage gebaut, eingeweiht 1969.

Da gab es zeitweise 3 **Schulen** in Langenschwarz. In die Volksschule gingen die evangelischen Schulkinder. Noch steht das alte Schulgebäude: Kirchberg Nr. 8, das später als Lehrerwohnung diente. Als Lehrer Wepler am 16.10.1881 die Halbtagschule übernahm, wurden 86 Kinder in 2 Gruppen in dem alten niedrigen Schulsaal unterrichtet. Die engen und ungesunden Raumverhältnisse und sanitären Unzulänglichkeiten machten den Neubau "auf der Gemeinde" notwendig. Die Gemeinde erhielt 13 000 Mark Zuschuß aus dem Gnadenfonds Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. Unter Bürgermeister Johannes Kirchner wurde das neue Schulgebäude von Unternehmer Scheich aus Horas errichtet und im Herbst 1883 eingeweiht'.

Außerdem gab es die Judenschule von 1855 bis 1887²²

Schließlich gab es noch die Katholische Konfessionsschule, die für die katholischen Schüler im Schloßgebäude eingerichtet war. Ab 1724 hatte die katholische Gemeinde einen eigenen Kuratus, der auch die Kinder in einem eigenen Schulraum (Erdgeschoß) unterrichtete. In der NS-Zeit wurden die Konfessionsschulen aufgelöst, und so kamen die damals 6 katholischen Volksschüler im neuen Schuljahr 1939/40 in die evangelische Volksschule".

Nachdem im Sommer 1946 die Heimatvertriebenen zugezogen waren, reichte die Raumkapazität der Volksschule für die erhöhte Schülerzahl nicht mehr aus, und so wurde 1951/52 ein dritter Schulsaal angebaut.

Die hessische Schulpolitik forderte die Mittelpunktschule, und so wurde 1967 die Oberstufe

der bisherigen dreiklassigen Schule ausgegliedert. Die 35 Schüler der Oberstufe wurden nun zur Mittelpunktschule Burghaun mit dem Schulbus gebracht.

Im Zuge der Schulreform wurde mit Ende des Schuljahres 1968/69 schließlich auch die Grundschule in Langenschwarz aufgelöst. Die Unterstufenschüler besuchten die Mittelpunktschule in Neukirchen. Im Anhang dieser Schrift findet der interessierte Leser Bemerkenswertes aus der Schulchronik von Langenschwarz.

Langenschwarz konnte seinen dörflichen Charakter und seine Geschlossenheit bis zum heutigen Tag erhalten, jedoch die kommunalpolitische Selbständigkeit mußte aufgegeben werden. 1970 konnte noch das **Dorfgemeinschaftshaus** an der Stelle gebaut werden, wo früher der "Dreschschuppen" stand und der "Komp" (Sumpfwieher) und der "Dorfborn" waren. Im Komplex des DGH waren ein 200 m² großer Saal, eine eingerichtete Küche, eine vollautomatische Kegelbahn und ein Schlachthaus mit Kühlraum integriert. Dieses Gemeinschaftshaus wurde 1990/91 großzügig saniert und erweitert.

Am 01.10.1971 schloß man sich mit den Nachbargemeinden Schlotzau, Großenmoor und Hechelmannskirchen zu der Gemeinde "**Kiebitzgrund**" zusammen. Die hessische Regionalreform verlangte noch größere Verwaltungseinheiten, und so kam am 01.08.1972 Kiebitzgrund zur Großgemeinde Burghaun. Die Bürgernähe wird durch Ortsbeiräte gepflegt. Langenschwarz als politische Gemeinde gibt es nicht mehr.

Vor dem 2. Weltkrieg (schon 1936/38) wurde mit dem Bau der **Autobahn** am östlichen Rand unserer Gemarkung begonnen. Die Streckenführung war markiert, der Wald war entsprechend abgeholzt und gerodet, und im Wehrdaer Wald waren schon einige kleine Brücken fertiggestellt. Dieses Bauprojekt wurde 1963 als "**Rhönautobahn**" wieder aufgenommen. Die damals festgelegte Trasse wurde im wesentlichen übernommen, jedoch mit geringeren Steigungen bzw. Gefällen. Eine große Brücke wurde im Wehrdaer Wald über die Landstraße und Talebene gebaut. Am 27.07.1968 wurde die neue BAB Hattenbacher Dreieck - Fulda - Würzburg dem Verkehr übergeben. Eine Auffahrt haben die Langenschwärzer als Anlieger über die Raststätte Großenmoor.

1983 begann der Bau der "**Bundesbahnneubaustrecke Hannover - Würzburg**" durch unsere Wälder und Felder. Interessante Bauobjekte sind der "Richthoftunnel", "Witzelshöher Tunnel", "Schwarzbachbrücke" und "Überholbahnhof Langenschwarz". Am 29.05.1988 wurde die Teilstrecke Fulda-Langenschwarz und Bhf. Langenschwarz mit einem Fest und Fahrten in historischen Waggons eingeweiht. Im Sommer 1991 wurde die Schnellstrecke dem Verkehr übergeben.

Das Bild unseres Heimatortes soll noch abgerundet werden mit einigen statistischen Details: ²³

Langenschwarz war ursprünglich ein Haufendorf; die Hofreiten sind meist zur Straße hin geöffnete Dreiseithöfe.

Alte Fachwerkbauten sind kaum noch erhalten; Neubauten prägen das Dorfbild.

Langenschwarz ist ein Arbeiterwohnort mit stark landwirtschaftlicher Prägung geblieben.

Bebaute Ortslage befindet sich durchschnittlich 285 m ü.NN; von 270m bis 300m.

Kreisstraße K 142 und K 143 führen durch den Ort.

Landesstraße L 3169 verläuft am südlichen Ortsrand (Schlitzer Str.).

Langenschwarz hat als Anlieger über die Raststätte Großenmoor Autobahnanschluß 3 km entfernt.

Gemarkungsfläche 804 ha, davon 472 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (290 ha Ackerfläche, 70 ha Grünfläche).

48 landwirtschaftliche Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe sind zur Zeit angesiedelt und tätig.

Langenschwarz gehörte bis 1972 zum Kreis Hünfeld; nach der Regionalreform zum Kreis Fulda; der Ort liegt im Zonenrandgebiet.

Entwicklung der Einwohnerzahlen:

1631	- 49 Haushaltungen
1680	- 18 Haushaltungen
1757	- 580 Seelen
1846	- 1146 Einwohner
1884	- 845 Einwohner
1890	- 800 Einwohner - 705 evg, 53 kath., 42 jüdische Bürger
1895	- 772 Einwohner
1916	- 574 Einwohner - davon 230 männlich
1917	- 556 Einwohner
1930	- 625 Einwohner
1934	- 689 Einwohner
1939	- 664 Einwohner
1946	- 938 Einwohner einschließlich Heimatvertriebene
1950	- 928 Einwohner
1956	- 731 Einwohner
1960	- 696 Einwohner
1965	- 655 Einwohner
1970	- 685 Einwohner
1980	- 636 Einwohner
1984	- 630 Einwohner
1991	- 660 Einwohner

Evangelische Pfarrer, die im Kirchspiel Langenschwarz amtiert haben:

Schon um 1616 hatte Langenschwarz einen eigenen Pfarrer.

1650 bis 1680 **Müller**, Balthasar, wirkte wahrscheinlich schon früher von Buchenau aus.

1650 bis 1653 **Fink**, Johann Otto, Pfarrer in Buchenau und Langenschwarz

1653 bis 1658 **Mahn**, Wolfgang Heinrich

1658 bis 1680 **Agricola**, Daniel, gestorben am 10.11.1680

1680 bis 1707 **Jungkurt**, Wolfgang Adam, Pfarrer in Wehrda

1710 bis 1717 **Fischer**, Erasmus Johannes

1717 bis 1730	Blum , Nikolaus
1730 bis 1736	Baumbach , Johannes oder Brunbach
1736 bis 1749	Bleidorn , Johann Ludwig
1749 bis 1776	Filler , Johann Wolfgang, gest. 17. Aug. 1776
1777 bis 1783	Motz , Johann Georg
1783 bis 1811	Bratz , Andreas oder Bretz
1811 bis 1813	Hünfeld , Karl Gottlieb Christoph Wilhelm
1813 bis 1827	Kraus , Karl Wilhelm
1827 bis 1831	Manns , Balthasar Heinrich
1831 bis 1833	Kraus , Wilhelm Julius, gest. am 12. Mai 1833
1833 bis 1836	Stirn , Samuel
1836 bis 1837	Jost , Samuel, Vikar
1837 bis 1850	Peters , Karl, gest. am 29. Aug. 1849
1850 bis 1855	Hasselmann , Ludwig Andreas
1856 bis 1872	Westphal , Leonhard
1872 bis 1877	Hostermann , Konrad
1877 bis 1880	Mulzer , August, gest. 1. Okt. 1880
1882 bis 1886	Hartmann , Ludwig
1887 bis 1901	Riemenschneider , Otto
1901 bis 1909	Ziegler , Stephan
1909 bis 1918	Behrens , Ernst Ludwig
1919 bis 1925	Mayenschein , Richard
1925 bis 1933	Höhn , Karl
1933 bis 1934	Schuchardt , Pfarrer von Wehrda
1934 bis 1938	Zimmermann , Rudolf
1938 bis 1944	Krück , Heinrich, am 4. Sept. in Belgien gestorben
1941 bis 1945	vertreten durch Pf. Siebert , Burghaun; weitere Aushilfen im Krieg: Vikar Lahr, Pf. Lieberknecht, Missionar Schmoll, Wiederhold, Schade.
1945 bis 1955	Hahn , Konrad
1955 bis 1968	Wenzel , Heinrich
1968 bis 1969	Wilcke , Dr. Hans-Alwin, Pfarrer in Burghaun
1969 bis 1990	Fischer , Ernst
1990 bis ...	Deist , Hans-Dieter

Katholische Pfarrer, die als Kuratus der kleinen Kirchengemeinde den Gottesdienst in der Kapelle im Seitenflügel des alten Schlosses feierten und teilweise als Lehrer der Konfessionsschule tätig waren:

Seit 1807.. . . .	Bock , Georg Anton
bis 1853 1853	P. Koch , Sigismund (OFM)
bis 1855 1855	P. Pappert , Aegil (OFM)
bis 1864 1864	P. Diebel , Bonifatius (OFM)
bis 1868 1868	Orth , Johann Anselm
bis 1884 1884	Klüber , Sebastian Leonard
bis 1887 1887	Kiel , Robert
bis 1889 1890	Kling , Ambrosius
bis 1894	Weigand , Eduard

1894 bis 1900	Kehl, Josef
1900 bis 1904	Rhiel, Georg Adam
1904 bis 1907	Schleichert, Vinzenz
1907 bis 1914	Wehner, Hugo
1914 bis 1915	Kemper, Paul
1915 bis 1921	Faulstich, Emil Josef
1921 bis 1930	Klüber, Josef
1930 bis 1939	Kräuter, Peter
1939 bis 1940	Wand, Franz
1940 bis 1941	Görge, August
1941 bis 1945	Tritz, Dr. Heinrich, Pater, Redemptorist
1945 bis 1946	P. Henning, (OMI), als Aushilfe v. Hünfelder Oblatenkloster
1945 bis 1946	Postulat, Bruno
1946 bis 1954	Leister, Josef
1954 bis 1960	Herget, Alois
1960 bis 1964	P. Urban - Westerwoudt (OFM Cap)
1964 bis 1987	Ditsche, Karl
1988 bis ...	P. Haller, Robert (OMI)

Bürgermeister, die zum Wohl der Langenschwärzer Bürger wirkten:

1872 bis 1910	Kirchner, Johannes; Hausname noch heute-Bürgermeisters
1910 bis 1933	Kirchner, Adam (Kiehle)
1933 bis 1945	Becker, Heinrich
1945 bis 1946	Kirchner, Adam, nochmals kurzfristig
1946 bis 1966	Brehm, Johannes
1966 bis 1972	Hornung, Karl
1972	Nickel, Günter, Förster, nur kurzfristig bis zur Auflösung der politischen Gemeinde Kiebitzgrund.

Poststelle Langenschwarz

1888 bis?	Postagentur wird im Haus: Hauptstr. 23 (Wilhelms) eingerichtet; betreut von der Familie Wepler.
bis 1977	Familie Kirchner werden Posthalter (Kiehle): Adam K., Tochter Margarete K., Schwiegertochter Anni K.
ab 1977	Familie Heinrich Steinacker übernimmt die Postagentur.

Schulchronik von Langenschwarz

(Abschrift der Chroniktafel, ausgestellt im Schulmuseum der Grundschule Burghaun)

Jahr	Allgemein Wissenswertes über die Schule	Lehrer	Schulleiter
1867	Erste Erwähnung in der Chronik	J. H. Kiel	J. H. Kiel
1880			Hamburger
1881	Halbtagsschule, Unterricht in 2 Gruppen; vormittags und nachmittags; ein kleiner, niedriger Schulsaal		Wepler

1882	Die Gemeinde erhält M 13.000,- aus dem Gnadenfonds Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für einen Schulneubau		
1883	Einweihung der neuen Schule mit zwei Klassenräumen und einer Lehrerwohnung		
1886	Dreiklassige Schule mit zwei Lehrern, Jahresgehalt des 1. Lehrer: M 1.060,--	Reichmeyer	Wepler
1887		Heinemann	Wepler
1891	Errichtung eines Ökonomiegebäudes bei der 1. Lehrerstelle für 1.950, -- Mark	Sprenger	Wepler
1893		F. Gratz	Wepler
1894		Ullrich	Wepler
1899		Hünefeld	Wepler
1904	Lehrer Wepler verstorben	J. Bornemann	
1905	Einrichtung einer obligatorischen Fortbildung für Erwachsene		
1907		Keim	Bornemann
1909		Bailly	
1910	Lehrer Lockstedt bekommt wegen Stellenmangels in seiner westpreußischen Heimat die 2. Lehrerstelle	Lockstedt	Bornemann
1916	Nur noch 1 Lehrer; Schulleiter ist Soldat	Hilbig	
1917	30 Kinder aus Bochum werden aufgenommen	Hilbig	
1920	1. Wahl eines Elternbeirats	Weins	
1922	Elektrisches Licht in der Schule	Lockstedt	Bornemann
1924	Anschaffung eines Lichtapparates		
1926	Die Schule wird zweiklassig		
1927	Lehrer Lockstedt wird Schulleiter	Pflüger	Lockstedt
1930	Anschaffung eines Rundfunkgerätes		
1931	Wasserleitung für die Schule		
1934		Hill, Beutel	Lockstedt
1939	Lehrer Beutel zum Heer		
1940	Lehrer Lockstedt kehrt nach Westpreußen zurück; Lehrer Beutel kehrt vom Heeresdienst zurück	Fräulein Peters	Handwerk Beutel
1943	43 Kinder aus Kassel werden aufgenommen und von eigenen Lehrkräften unterrichtet		Rohrbach

1945	Wiedereröffnung der Schule	Fräulein Ens	Frau Lommatsch
1946		Conrad	
1950	3 Klassen, 2 Räume, Unterricht vor- und nachmittags	Tschiedel	
1951	Beginn der Planung für den Neubau eines 3. Schulsaales, Richtfest	Endter	Hennemuth
1952	Einweihung des neuen Schulsaales einschließlich Lehrerwohnung	Fräulein Ruppert	Brill
1954	Herr Brill verläßt die Schule	Fräulein Ruppert	Bartkowiak
1960	Herr Bartkowiak geht nach Wehrda	Fräulein Ruppert	Henke
1964	Schulhof geteert	Fräulein Ruppert	Henke
1966		Hummel	Janssen
1967	Oberstufe besucht Mittelpunktschule in Burghaun		Kahlhöfer
1969	Auflösung der Schule		

Literaturverzeichnis - Quellenhinweise

- 1) Codex Diplomaticus Fuldensis
herausgegeben: E. F. J. Dronke, 1850, Neuauflage 1962
Seite 94, Nr. 165; übersetzt: Dr. E. Krieg und E. Müller
- 2) Codex Diplomaticus Fuldensis
herausgegeben: E. F. J. Dronke, 1850, Neuauflage 1962,
Seite 207, Nr. 471; übersetzt: Dr. E. Krieg und E. Müller
Beide Urkunden sind als Abschriften in der Hess. Landesbibliothek Fulda,
die Originale werden in dem Staats-
archiv in Marburg aufbewahrt.
- 3) Erwin Sturm: Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes,
Band II - Kreis Hünfeld, Seite 203 - 209
- 4) K. Lübeck: Alte Ortschaften des Fuldaer Landes, 1934,
Seite 127 - 129
- 5) August Weber: Die Geschichte des Kreises Hünfeld,
Seite 130 - 132
- 6) K. Lübeck ...
- 7) K. Lübeck ...
- 8) Daniel Gremm: "Geschichtliches aus Langenschwarz",
Handschriftliche Aufzeichnungen
- 9) A. Weber .. .
- 10) Ludwig Müller: Bericht i. d. Fuldaer Zeitung vom 25.02.82
- 11) D. Gremm ...
- 12) D. Gremm ...
- 13) A. Weber...
- 14) K. Lübeck .. .
- 15) A. Weber...
- 16) D. Gremm ...
- 17) A. Weber .. .
- 18) Festschrift: 100 Jahre Raiffeisenbank Langenschwarz 1884-1984
- 19) D. Gremm ...
- 20) Schlitzer Bote vom 19.10.83
- 21) Vgl. Schulchronik der ev. Schule in Langenschwarz
- 22) E. Müller: Juden in Langenschwarz
- 23) z. T.: Dorfentwicklungsplan Burghaun - Langenschwarz;
herausgegeben von der Hessischen Heimstätte, Fulda
- 24) Schulchronik der ev. Volksschule Langenschwarz

Traditio Uualtoni et sociorum. 801, 11. März n. Chr.

In dei nomine ego Uualto et socii mei quorum nomina haec sunt id est Theotung Altolf Othrich Adalrih Perahtger Matto Farolf Meginbald Otto Amanolf Herimuot Megis Lantolt Lungandamus atque tradimus in elimosinam nostram ad sanctum Bonifatium capturam hanc quae de uilla Berghohe capta est et haec sunt nomina locorum quibus illa per gyrum determinatur. a Tunibach sursum uel sursum Tunibach usque ad Treniches eichi deinde sursum in Bramfirst deinde in kaltenbahhes haubit deinde in Ruhunbah deinde in des kunigsuueg per ambas hagon inde in suarzahafurt deinde in daz smala eihahi deinde after dero firsti in Rinacha haubit deinde iterum in Tunibach. sicque tradimus illam ut a tempore instanti et a die presenti in nostram elimosinam in uestrum transeat dominium ut ilium colatis illiusque utilitatem habeatis semper nos et successores urstri nullo quod absit contradicente. facta haec traditio anno XXXIII. regni domini Caroli gloriosissimi regis Francorum mensis martii die V. idus eiusdem mensis + sig. Egino presbiter + Suuanupraht + Nordman + Haduperahht + Voto + Gissalfrid + Helmrh ego Racholfus cancellarius scripsi.

Traditio apturae ad suarzesmuore. 827 n. Chr.

1. Isti tradiderunt illam capturam ad suarzesmuore. Uualto et accepit quatuor inatures et unum gladium. Farolf sibi et fratribus suis unum gladium et unum pallium laneum. Adalriche unum gladium et pallium laneum. Matto unum gladium. Herimuot unum bouem qui illam capturam nunc acquirit. Erphung unum gladium. Altolf unam uaccam. Otrih qui hanc capturam circumduxit accepit unum caballum et unum pallium et unum gladium et unum baconem. isti tradiderunt et nihil acceperunt. Tagaproht Reginpraht Teoro Erpuuart Perahiger Unolfacar. isti coeperunt illam capturam inprimitus ad suarzesmuore nostri serui Hruodger Bigolt de Iazahu.

2. Anno ab incarnatione domini octingentesimo XXVII. et regni Hludouici imperatoris XIII factus est conuentus publicus in loco qui dicitur suarzesmuor et Hrabanus abba fuit in eo et Poppo comes et maiores natu de comitatu eius quorum nomina sunt Liutpraht Uuidarolt Uuotan Gundacar Herimot Friduhelm Nidhart Ortheri Otto Alspraht Einrat Helholt Ratger coram quibus Herimot et Berahart dixerunt se in illa captura aliquam habere portiunculam sed tamen eorum acquisitio ita difinita est et pacata ut dominus Hrabanus abbas illis duos boues et duo pallia lanea et linea duos gladios daret et illi negauerunt et abdicauerunt coram suprascriptis nobilibus uiris quod ulterius in illa captura nullam communionem habeant.

Coram his uero testibus datum fuit quod dominus Hrabanus abbas promisit et negatum et traditum ab Herimate et Berakart et Munihlme et Attamane et Nidgere et Lungane id est Gatto Imonachus Altolf moniachus + Uuotan + Amanolf + Iungman + Otto + Unarg + Hiltiman + Bernumin + Hahmunt + Albuuart + Erpuuin + Gozrih

Grabenhauk, das untergegangene Dorf

Dieses Dorf wird erstmals im Jahr 980 n. Ch. in der Wildbann-Grenzbeschreibung des Waldes Bramfirst (Praforst) genannt. Die alte Schreibweise "Grabananhoug" deutet Prof. Haas als Umgegraben, d. h. urbar gemachten Hügel.

Im Jahr 1367 hat Heinrich von Schlitz dieses Gebiet an Sittich von Buchenau verkauft.

1485 war der Ort im Besitz eines Herrn von Trümbach, der "Schletzenrode, Grabenhauk und Schwartze (Langenschwarz) von der Fuldaer Kirche zu Lehen trage".



Im August 1991 suchte ich zusammen mit Hans Schmidt (Gebertsmühle) nach den Resten von Grabenhauk. Nach mühevolem Suchen fanden wir diese Mauerreste, 500 Jahre alt.



1498 wird der Ort zum letztenmal in einer Urkunde erwähnt, in der über eine Revision der Marksteine zwischen Michelsrombach, Fraurombach, Grabenhauk und Altenschwarz (Langenschwarz) berichtet wird. Nach 1500 wurde der Ort "wüst" (unbewohnt), was wohl damit zusammenhängt, daß der alte "Königsweg" kaum noch benutzt wurde. Es war der Verbindungsweg zwischen den Klöstern Fulda und Hersfeld über Michelsrombach, Schlotzau, Großenmoor, Schletzenrod und Kruspis.

Grabenhauk besaß eine kleine Kirche, denn der Flurnamen "Kirchgraben" weist noch heute darauf hin. Beim Waldwegebau 1940 konnte man in dieser - damals von Stein'schen - Waldung eine Kirchenruine und Fundamente erkennen. In der Nähe findet man einen Grenzstein mit der Aufschrift: SUW KH 1682 (Schlitz und Wehrda, Koppelhut 1682).

Über Albrecht von Trümbach ist der Besitz in die Herrschaft von Wehrda übergegangen und so liegt die Stelle auch heute noch im äußersten Bereich der Gemarkung Wehrda. Die Ruinenreste findet man fast genau in der Mitte der Verbindungslinie zwischen Schletzenrod und Unterschwarz. Der Wald gehört heute den Freiherren von Campenhausen, früher von Stein. Von Unterschwarz her wandert man zwischen Kirmesberg und Uhrberg hinauf, findet die Stelle ohne Ortskundigen nur sehr schwer. Es ist in der Nähe des Richtbergtunnels an der neuen Schnellbahnstrecke.

Literaturhinweis:

A. Weber, Die Geschichte des Kreises Hünfeld, S. 194

Erwin Sturm, Die Kirchenruine im Walde bei Schletzenrod (Buchenblätter)

Zusammengestellt und verfaßt E. Müller

Aufruf des Hilfskomitees im Dezember 1879 über die Not in Langenschwarz

Das auf rauher, unfruchtbarer Hochebene im Kreise Hünfeld, Reg. Bez. Kassel, gelegene Dorf Langenschwarz mit etwa 1.000 Einwohnern bietet zur Zeit das Bild eines fast der Beschreibung spottenden Notstandes. Ärmlich sind die Verhältnisse dort stets, da die Mehrzahl der Einwohner auch in besseren Zeiten hinter dem Webstuhl eine nur wenig lohnende Beschäftigung findet und der Rest unter Aufbietung aller Kräfte sich vergeblich bemüht, dem unwirtschaftlichen Boden mehr als den notdürftigsten Ertrag abzugewinnen. In normalen Jahren schlugen sich die armen Leute redlich durch. Vor der äußersten Not bewahrt sie der Ertrag der auf den geringen Ländereien hauptsächlich gebauten Kartoffeln. Aber in diesem Jahr sind die letzteren vollständig mißraten und die wenigen eingeheimsten, zumal noch infolge der anhaltenden ganz ungewöhnlichen Winterkälte, in den ungenügenden Kellerräumen erfroren. Dazu kommt, daß die Webstühle bei mangelnden Bestellungen fast alle stille stehen.

Und konnte sonst ein nicht geringer Teil der männlichen Bevölkerung einem regelmäßigen Verdienst als Waldarbeiter nachgehen, so ist in diesem Winter auch diese Beschäftigung weggefallen. Denn die Natur hat den Wald verschlossen. Frierend und hungernd - gar manche Familie hat schon tagelang kein Stück Brot mehr im Haus gehabt - sieht die Mehrzahl der Einwohner verzweiflungsvoll den nächsten Tagen entgegen, ob sie Hilfe bringen werden. Zur Linderung dieser Not hat das unterzeichnete Komitee bereits eine Suppenanstalt ins Leben gerufen, durch welche es ermöglicht werden soll, daß jede notleidende Familie täglich eine hinreichende Portion warme Suppe und eine entsprechende Quantität Brot erhält. Aber es handelt sich um die tägliche, voraussichtlich bis zum Frühjahr anhaltende Speisung von ungefähr achtzig Familien mit ca. fünfhundert Köpfen. Dazu gehören Mittel, reichliche Mittel, welche aus der nächsten an sich ärmlichen Umgebung, zumal in einem Winter wie dem diesjährigen, nicht beschafft werden können. Deshalb richten wir an alle Menschenfreunde auch weiterhin

die dringende Bitte, uns schleunigst zu Hilfe zu kommen. Es fehlt an allem. Hauptsächlich erwünscht sind neben Geld Kleidungsstücke, Hülsenfrüchte und sonstige für die Suppenanstalt verwendbare Naturalien.

Und mögen alle edlen Geber eingedenk sein des Satzes, daß doppelt gibt, wer schnell gibt. Alle Sendungen bitten wir, an den Herrn Steuerempfänger Munk zu Burghaun zu adressieren, und bemerken schließlich noch, daß wir Arbeitsaufträge für die armen Weber, deren Geschicklichkeit in der Herstellung von Bildzeug-Damast anerkannt ist, besonders gern entgegennehmen würden.

Hünfeld, Burghaun, Langenschwarz,
am 12.12.1879.

Das Komitee

Fliedner, Landrat zu Hünfeld

Gunkel, Amtsgerichtsrat zu Burghaun

Kehr, Oberförster

Munk, Steuerempfänger

Mulzer, evangelischer Pfarrer zu Langenschwarz

Klüber, Kuratus, kath. Pfarrer zu Langenschwarz

(Entnommen: 100 Jahre 1884 - 1984 Raiffeisenbank Langenschwarz)

Bemerkenswertes aus der Langenschwärzer Schulchronik

(Texte zum Teil wörtlich übernommen)

- Lehrer Wepler begann die **Schulchronik** 1887 laut Verordnung. Er bemerkt auf der ersten Seite: Langenschwarz hieß früher Schwarzta und kommt aus dem keltischen **Suarzahn** (Um 400 n. Chr. wurden die Kelten von den Germanen aus der Gegend verdrängt. Nach den Germanen kamen die Chatten in dieses Gebiet.)

- Im Alten Schloß war ein **Fruchtboden** zur Aufbewahrung der gelieferten Früchte und Körner aus Langenschwarz, Hechelmannskirchen und Schlotzau. Der Priester, der seine Wohnung im Schloß hatte, paßte auf die Früchte auf. Dafür durfte er sich einen Hund halten und bekam die Ziesenweiherwiese zur Nutzung. Diese Wiese war bis 1820 ein Fischweiher.

- Die Wohnung des Bolender gegenüber dem Schloß war früher **Amtsgericht**; um 1890 war dort die Poststelle.

- Im August 1883 wurde die Gemeinde von einem **Brandunglück** heimgesucht, welchem 12 Gebäude, Scheunen und Wohnhäuser zum Opfer fielen; das Feuer nahm seinen Anfang in Reisingwellen an der Scheune des Försters Schmidt. Geschädigt wurden die Bauern Heid, Krug, Kirchner, Heß und der Wirt Kranz. Man hegte Verdacht auf böswillige Brandstiftung.

- Im Winter 1887/88 wurden die Schulkinder von dem "Würgeengel Diphtheritis" heimgesucht; 30 Kinder waren krank; der Lehrer Wepler gab den Kindern homöopathische Heilmittel. Auf der Verpackung stand:

" Alles Kreuz und Herzeleid
schickt Gott aus Barmherzigkeit,
wäre darum kein Kreuz auf Erden,
könnte man nicht seelig werden".

– Am 1. Mai 1888 wurde eine **Postagentur** errichtet; diese wurde am 19. Juli 1890 mit einer Telegraphenanstalt verbunden. Die Postagentur und die Rechnungsgeschäfte der am 11. Fe-br. 1884 gegründeten **Darlehnskasse** übernahm Lehrer Wepler.

– Im Jahr 1892 erhielt der Sohn eines hiesigen Wagners eine derbe Züchtigung, weil er Vogelnester zerstört hatte. Der angetrunkene Vater beleidigte daraufhin den Lehrer auf der Gasse. Nach Anzeige erhielt der Vater als Strafe 10 Tage Gefängnis und Zahlung der Kosten (40 Mark).

– Im Januar 1894 wurde eine **Volksbibliothek** errichtet. Das Lesegeld soll pro Woche und pro Buch 1 Pfg. betragen.

– Lehrer Ullrich hat im Herbst 1894 einen **Gesangverein** gegründet, welcher aus 36 Mitgliedern besteht.

- Am 17. Januar 1897 wurde Bürgermeister Johannes Kirchner für 25jährige Amtstätigkeit geehrt; er erhielt einen prachtvollen Sessel.

– Im Oktober 1905 wird eine obligatorische **Fortbildungsschule** eingerichtet. Vom November bis März werden wöchentlich 4 Stunden Deutsch, Rechnen und Naturkunde unterrichtet. Für die Lehrstunde wird dem Lehrer 1 Mark vergütet.

– Im Januar 1907 wurde die **israelitische Gemeinde** aufgelöst; wohnhaft waren nur noch Süßmann Rothschild und die Ledigen Schiff und Meier Ehrenreich. Rothschild verzog als letzter Jude im Juni 1910 nach Schlitz.

– Im Frühjahr 1910 wurde auf dem Schulgehöft ein Brunnen gegraben. Die Pumpe hat die Darlehnskasse geliefert.

– Vom 1. Juli 1907 bis 2. August 1910 wurde das neue **Pfarrhaus** gebaut.

– Am 18. Oktober 1913 gedachte man in einer Jahrhundertfeier der großen **Völkerschlacht bei Leipzig**. Auf dem Hummelsberg entzündete man einen großen Holzstoß. Die Steube'sche Kapelle sorgte für den nötigen Gleichschritt der kleinen und großen Patrioten. "Hullera trara trara".

- Am 28. Juni 1914 feiert der hiesige **Kriegerverein** sein 25jähriges Stiftungsfest.

– Im Dezember 1914 wurde die **Straße Langenschwarz-Unterschwarz** als Notstandsarbeit gebaut; die längst notwendige Verbindung zum Fuldataal.

– Am 7. August 1914 (Mobilmachung) wurden zur **Verpflegung der deutschen Truppen** auf dem Bahnhof in Hünfeld von unserem Dorf hingebraht: 531 Eier, 33 Laib Brot, 1 Zentner Wurst und Fleisch, 180 Liter Milch, 20 Pfund Butter, im Geldwert von etwa 234 Mark, es folgten weitere Lieferungen am 13. August und am 30. Oktober 1914. Als **Weihnachtsgabe** wurde den lieben Kämpfern im Feld 72 Pakete geschickt. In der Heidelbeerernte wurde der Erlös eines Sammeltages verwendet, um 140 kämpfenden Brüdern Feldpäckchen zu schicken. Am 15. Oktober 1915 sammelten die Schulkinder für die Verwundeten 147 kg Hagebutten und Schlehen und fuhren die Fracht auf 6 Schiebkarren nach Burghaun, wo sie auf dem Bahnhof Gelegenheit hatten, einen Militärzug zu betrachten.

Preise:

1 Pfund Butter	vor dem Krieg: 1,00 Mark	1917: 2,40 Mark
1 Ei	vor dem Krieg: 0,05 Mark	1917: 0,25 Mark
1 Zentner Kartoffeln	vor dem Krieg: 1,50 Mark	1917: 5,50 Mark

Der Wachtmeister hat alle Butterstößer und Teile der Zentrifugen beschlagnahmt, um die Leute zum Milchliefern zu zwingen.

– Der schreckliche, menschenmordende Krieg 1914/18 hat ein Ende gefunden. Unsere Soldaten kehren allmählich aus dem Feld zurück. Es gibt **Einquartierung** durch die Batterie Fuß Art. 24 und Feld Art. 60, die ihre Geschütze noch mit sich führen. So ist ein großes Laufen bei alt und jung, dieses noch nie gesehene Schauspiel zu bewundern. (18.12.1918)

– Am 2. Juli 1923 (**Inflation**) erhielt Lehrer Bornemann als Gehalt überwiesen: 6.016.903 Mark

Weitere Zahlungen	am 18. Juli 1923	4.876.700 Mark
	am 14. Aug. 1923	8.106.810 Mark
	am 21. Aug. 1923	199.291.380 Mark
	am 27. Sept. 1923	536.677.000 Mark

Am 27.09.1923 hatte er auf seinem Postscheckkonto Frankfurt ein Guthaben von 2.223.044.658 Mark

Der Organist der evangelischen Kirche wurde in dieser Zeit mit Roggen entlohnt, den die Landwirte - nach Ackerfläche gestaffelt - ablieferten.

– Im Herbst 1921 wurde das Dorf mit **elektrischem Licht** und Kraftstrom durch das Überlandwerk Fulda-Hünfeld versorgt.

- Vom 17. Juni bis 14. Juli 1925 erhielten die Schulkinder aus Mitteln der **Quäkerhilfe** zum Frühstück eine Tasse Kakao und ein Brötchen; auch die katholischen Schulkinder waren dabei (erste Schulspeisung).

- Im Herbst 1929 wurden die ersten **8 Fernsprechanchlüsse** gelegt: Raiffeisen-Gremm, Schlößchen-Kranz, Schlosserei Schmidt, Kaufmann-Hofmann, Kaufmann-Müller, Händler-Winterling und zwei Anschlüsse nach Großenmoor.

- Am 1. Mai 1934, dem Tag der nationalen Arbeit, wurde in einer Feierstunde die **Hitlereiche** im Mitteldorf gepflanzt.

- "Da der Bekenntnisfrontpfarrer Rudolf Zimmermann seine Predigten auch noch 1937 im alten Stil hält und auch sonst noch ganz Juda- und Rompilger ist und immermehr Mittelalter anstrebt, so habe ich ab 1.4.1937 den **Organistendienst** hingelegt."

- Am 11.09.1939 haben englische Flieger Flugzettel abgeworfen; die Schulkinder sammelten ca. 400 Blätter.

- Strenge Kälte im Winter 1939/40; am 18.01.40 wurden —29 Grad C und am 19.01.40 gar —30 Grad C gemessen.

- Seit dem 1. Februar 1941 wird den Kindern des 5. bis B. Schuljahres durch tägliche Verabreichung einer Tablette Cebion-Zucker zusätzlich **Vitamin C** zugeführt, eine Maßnahme des Kreisgesundheitsamts.

- Am 21. Januar 1944 gegen 23.20 Uhr werfen feindliche Flugzeuge im Gelände vom Wehrdaer Weg bis zu den Mühlen 10 bis 12 **Blindgänger**, einige **Phosphorbrandbomben** und Hunderte von Stabbrandbomben und eine schwere Sprengbombe auf dem Brückenacker ab.
- Am Gründonnerstag, 28.03.1945, wird der "Volkssturm aufgerufen und rückt ab", das "letzte Aufgebot Hitlers" sollte sich unter Führung Lehrer Beutels zu Verteidigungszwecken nach Thüringen zurückziehen; der Kampfesmut und die Führung reichten nur für wenige Kilometer bis Steinbach; am frühen Morgen des nächsten Tages waren die für Kriegszwecke zu jungen oder zu alten Männer wieder zurück; am Karfreitagnachmittag kamen die **amerikanischen Truppen** ins Dorf und nahmen bis zum 2. Ostertag (1.4.1945) in den Häusern auf der Gemeinde Quartier; Ausgehverbot von 21.00 bis 7.00 Uhr.
- Am 3. Oktober 1953 hatten sich zahlreiche Langenschwärzer versammelt, um den letzten **Kriegsspätheimkehrer** aus Rußland feierlich zu empfangen. Mit Lied- und Gedichtvorträgen wurde der gegen Kriegsende zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Herr Hampel begrüßt; die Familie Hampel gehört zu den Neubürgern aus dem Sudetenland.
- Im Sommer 1960 wurde die Umgehungsstraße südlich der Ortslage (Schlitzer Straße/Hechelmanskirchener Weg) fertiggestellt, um die enge, steile und kurvenreiche Durchgangsstraße zu entlasten.
- Am 10.10.1961 wurde auf dem Kantorsplatz, auch einmal Adolf-Hitler-Platz genannt, das neue **Feuerwehrgerätehaus** seiner Bestimmung übergeben.
- Im Juli 1963 erhält unser Ort in dem Wettbewerb "**Unser Dorf soll schöner werden**" in der Gruppe A den ersten Preis.
- Am 30.11.1964 wurde im Saal der Gastwirtschaft Kranz ein Zweigbetrieb der Hosenfabrik C. Brühl & Co eröffnet. In diesem Gewerbebetrieb fanden über 20 Arbeitskräfte, vor allem Frauen, eine Beschäftigung.
- Die Schulchronik endet mit der Auflösung der Haupt- und Grundschule, der ehemaligen Volksschule Langenschwarz, mit dem Schuljahr 1968/69.

Die Originale der folgenden beiden Niederschriften vom 21.11.1859 und 29.07.1860 sind in einem Protokollbuch zu finden, das bei der Gemeindeverwaltung in Burghaun ausgestellt ist.

Bedingung

zur Heiratserlaubnis und Zuzug

Abschrift

Geschehen Langenschwarz am 21. Novbr. 1859

Ich Endes unterschriebener Peter Bolender 38 Jahre alt von hier als Bräutigam mit der Margretha Hofmann Tochter der Wittwe Margretha Hofmann von hier, bekenne hiermit, bei Ertheilung meiner Aufnahme als Beisitzer, daß ich meine Schwiegermutter Margretha Hofmann gbr. Sauer dahier lebenslänglich ernähren und Pflegen will überhaupt verpflichte ich mich zu vollständiger Alimentation derselben, es mag nahmen haben was es will sie vollständig zu verlaimentiren daß sie in keinem Fall der hiesigen Gemeinde zu last kommen darf, und auch auf meine Kosten nach ihrem einstigen ableben Christlich beerdigen zu laßen, Dieses wurde deutlich vorgelesen und eigenhändig unterschrieben.

Peter Bolender.

Daß Peter Bolender sich zu obigem Inhalt bekannt und nach geschehener Vorlesung noch eigenhändig unterschrieben hat wird Beglaubigt

r. ob.

Der Bürgermeister

Opfer

(LS)

Bedingung

Zur Heiratserlaubnis und Bürgerrecht

Abschrift

Geschehen Langenschwarz am 29. Juli 1860

Ich Entes unterschriebener Johan Georg Kraft 25 Jahre alt von hier als Bräutigam mit der Anna Eva Bolz von Branters bekenne hiermit mit Einwilligung meiner Braut, bekennen hiermit bei ertheilung der Aufnahme als Ortsbürger dahier daß ich meinen jetzt Abwesenten Vater Johannes Kraft im Fall derselbe wieder hier eintreffen sollte und meiner Mutter Kunigunde Kraft welche gegenwärtig jetzt bei mir wohnt dahier Lebenslänglich zu ernähren und zu verpflegen, überhaupt verpflichte ich mich zur vollständigen Alimentation derselben es mag Nahmen haben wie es will sie vollständig zu alimentiren daß sie in keinem Fall der Gemeinde zu Last kommen sollen, und auch auf meine Kosten nach ihrem einstigen Ableben Christlich und vollständig beerdigen zu laßen. Dieses wurde deutlich vorgelesen und eigenhändig unterschrieben.

Johann Georg Kraft

Daß Johann Georg Kraft dahier nach geschehener Vorlesung sich zu obigem Inhalt bekannt und eigenhändig unterschrieben hat wird Beglaubigt r. oben

Bürgermeister Opfer

Wie anders waren doch die Bräuche und wie hart die Bedingungen vor 130 Jahren, wenn man damals um eine Heiratserlaubnis oder Zuzugsgenehmigung nachsuchte. Wie leicht hat man es heute, wenn man formlos die Schwiegereltern um die Hand ihrer Tochter bittet.

In den Buchenblätter der Fuldaer Zeitung der 60er Jahre fand ich den nachstehenden Artikel: **"Fuldaer Bürgerwappen von Langenschwarz"**

Ich ließ das Wappen modellieren, einen Abdruck anfertigen und einige wenige Exemplare herstellen.

Ein Wappen habe ich meiner Heimatgemeinde im September 1981 zur Verfügung gestellt, das im Dorfgemeinschaftshaus in Langenschwarz einen Platz gefunden hat.

Erwin Müller

Fuldaer Bürgerwappen

Von Wilhelm Helmer
von Langenschwarz

Heute noch besteht eine adelige Familie, die sich ebenfalls von Langenschwarz nennt. Sie soll, wie Reimers Historisches Ortslexikon für Kurhessen (S 434) angibt, eine illegitime Nebenlinie des fuldischen Kanzlergeschlechts sein. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Abstammung der heutigen Namensträger auf dieses Geschlecht zurückzuführen.



Wappen: Im roten Schilde ein doppelgeschwänzter hersehender goldener Löwe, der in der rechten Vorderpranke einen silbernen Degen mit goldenem Griff, in der Linken eine abgewendete Schlange hält. Auf dem gekrönten Helme mit anhängender Halskette der wachsende Löwe des Schildes. Heimdecken rot-golden.

Das Wappen wurde mit dem obengenannten Adelsdiplom dem Geschlechte erteilt. Es geht zurück auf das Wappen des Kanzlers Dr. Johann Ludwig Johannis. Dieser führte im Schilde einen Löwen, der mit der linken Vorderpranke eine Schlange faßt. Das Wappen des Kanzlers findet sich - übrigens zusammen mit dem seiner Gemahlin Anna Sabina geb. Schallart - auf einer Steinskulptur aus dem Jahre 1676 (Vonderau-Museum in Fulda). Neben den beiden zu einem Allianz- oder Ehwappen vereinigten Schilden stehen die Buchstaben I.L.I. D.V.C. (- Johann Ludwig Johannis Doktor Vicekanzler) und A.S.S. (- Anna Sabina Schallart). Der Schild der Gattin zeigt einen Straußenvogel, der im Schnabel ein Hufeisen trägt. Die Schlage im Schilde des Johannisschen Wappens soll vielleicht auf den

Apostel Johannes hinweisen, dessen Attribut - eine aus einem Kelch hervorgehende Schlange - sie ist. Diesem Apostel verdankt das alte Fuldaer Geschlecht Johannis übrigens seinen Namen. Möglich ist noch eine andere Deutung des Schildbildes: der Löwe, der mit einer Schlange ringt, kann als ein Sinnbild des Kampfes für die Gerechtigkeit, als ein ursprünglich rein persönlichen Abzeichen des Juristen Dr. Johann Ludwig Johannis verstanden werden.

Im Diplomwappen wurde das Schildbild verändert. Während in dem Wappen des Kanzlers der Löwe den Kopf zur Seite kehrt, wendet er ihn in dem neuen Wappen nach vorne. Ein hersehender Löwe wird in der Heraldik auch als "Leopard" bezeichnet. Außerdem wurde dem Löwen ein Schwert in die rechte Vorderpranke gegeben. Die Farbe der Schlange ist in dem Diplom nicht festgelegt worden. Daher findet man dieses Tier in dem einen Wappenbuch (Siebmacher) blau, in dem anderen (Knodt) grün gefärbt. In Schannats "Lehnhof" ist der Löwe

des von Langenschwarzschen Wappens mit einer Krone versehen. Ein Irrtum des Wappenzeichners !

Das von Langenschwarzsche Wappen ist angebracht am Schlosse in Langenschwarz, und zwar an den Gebäuden, die Johann Anton von Langenschwarz erbauen oder wiederherstellen ließ.

Deutsches Adelsarchiv Marburg, Mitteilung - Ekkehard, Jahrg. 5, 1929 - Görlich, Studenten, BUBL. 1953, S. 4, 42; 1954, S. 72. - Heller, Pfarreien, Heft 2, S. 153 - Hofmann, Entwicklung des Territoriums der Reichsabtei Fulda, Marburg 1938, S. 84, 178, 184. - Jestaedt, Das Haus des Stallmeisters Dallmüller, Fuld. Zeig. vom 12., 13. Dez. 1942. - Ders., Das Haus des Kanzlers von Langenschwarz, Fuld. Zeitg., Ostern 1943. - Ders. Kataster S. Remester. - Kartels, Rats- und Bürgerlisten, S. 233. - Kirchenbücher Fuldaer Stadtpfarrei. - Kneschke, Adelslexikon, Bd. 5. S. 339. - Knodt, Hessisches Wappenbuch, Görlitz 1943. S. 99. - Neues Genealogisches Handbuch, Jahrg. 1777. S. 119; Jahrg. 1778 ²²²²²⁹. Jahrg. 1700 (Nachtrag). - Reichsarchiv Wien (Adelsbrief, Mitteilg. Reg.- Baurat Kramer, Fulda.- Reimer, Ortslexikon f. Kurhessen, S. 434. - Richter, Fuldaer Universitätenmatrikel, S. 2, 4, 754, 68, 73, 74. - Rübsam, Kardinal Bernhard Gustav v. Baden, S. 49, 63, 77, 91, 174, 226. - Schannat, Lehnhof, S. 123. - Schlitzer, Die Säkularisation und die buchische Reichsritterschaft. BuBl. 1936, S. 101. - Schmidt, Auswärtige im Trauregister der Stadtpfarrei Fulda 1689-1694, Hess. Familienurkunde Bd. 4, Sp. 175 ff. - Weber, Aus der Geschichte des Dorfes Langenschwarz, BuBl. 1956, S. 53. - Ders. Kreis Hünfeld, S. 37 f., 131, 177. - Chronik der Familie Welle, BuBl. 1963, S. 46 f. - Wittstadt, Fürstabt Plazidus von Droste, S., 69, 74, 92. - Sturm, Bau- u. Kunstdenkmäler in Langenschwarz, BuBl. 1958, S. 84. - Staatsarchiv Marburg, Mitteilungen. - Siebmacher, Hess. Adel, Nürnberg 1859, Bd. III. 4. Taf. 17.

Den Artikel "**Juden in Langenschwarz**" habe ich im September/Oktober 1989 verfaßt und veröffentlicht!

Erwin Müller

Juden in Langenschwarz

Der Mensch als soziales Wesen bevorzugt das Leben in Gemeinschaften. Je nach Neigung, Interesse, Temperament, Erziehung, Elternhaus schließt er sich Gemeinschaften freiwillig oder auch zwangsweise an. Fast alle Bürger erleben als Schüler die Klassen- und Schulgemeinschaft, als Arbeitnehmer die Betriebsgemeinschaft, als freiwilliges Mitglied die Vereinsgemeinschaft. In die Religionsgemeinschaft wird man in der Regel hineingeboren; eine Gemeinschaft, durch die der Mensch oft für sein Leben lang entscheidend geprägt wird. Die christliche Lehre verlangt und erwartet den toleranten Umgang auch mit Menschen, die einer anderen Religionsgemeinschaft angehören.

Geht man mit offenen Augen durch die Langenschwärzer Flur, so begegnet man Zeugen, die darauf schließen lassen, daß früher Mitbürger unter uns lebten, die jüdischen Glaubens waren. An der Wehrdaer Straße liegt der Judenfriedhof.

In der Festschrift "100 Jahre (1884 -1984) Raiffeisenbank Langenschwarz" ist zu lesen, daß unsere Heimatgemeinde im Jahre 1846 1.146 Einwohner hatte, davon 122 Juden. Daniel

Gremm, der sich für die Dorfgeschichte sehr interessierte, schreibt in seinen Aufzeichnungen "Geschichtliches aus Langenschwarz": 1861 waren hier 122 Juden, 1910 keine mehr.

Mittelpunkt einer jüdischen Gemeinde ist die Synagoge, in der sich religiöses Zeremoniell - aber auch geselliges Leben abspielt. Herr Gremm berichtet: 1798 baute die jüdische Bevölkerung eine Synagoge; in der Raiffeisenfestschrift wird das Jahr 1846 genannt. Nach meinen Nachforschungen hat diese Synagoge in einem kleinen Garten zwischen dem Anwesen Magnus Müller und Jak. Schmitt gestanden, heute Hoffläche von Toni Konheiser am Rimbacher Weg.

Ein weiterer Mittelpunkt in der jüdischen Gemeinde war die eigene Schule, die in Langenschwarz 1855 gebaut wurde. Bis in die Gegenwart spricht man noch von "Judenschuls" und meint damit die Familie Heinrich Otto Bolender und Nachfolger. Das Wohnhaus dieser Familie in der Hauptstraße war die frühere Judenschule - mittlerweile abgerissen; daneben steht das moderne Wohnhaus Nr. 20.

In einem Vortrag "Juden im Hünfelder Land", der im Rahmen der Hünfelder Rathausabende angeboten wurde, war ich aufmerksamer Zuhörer. Der Referent, Herr Dr. R. Summa, berichtete, daß es große Schwierigkeiten bei der Auflösung der Synagogengemeinde Langenschwarz gab. Im Jahr 1899 war die Zahl der steuerpflichtigen Gemeindeglieder auf 6 zurückgegangen, die Gesamtzahl der Juden betrug noch 27. Viele Einwohner, so auch Juden, waren in die nahegelegene Kleinstadt Schlitz übersiedelt, in der es bessere Verdienstmöglichkeiten gab. Der Schulbetrieb der Langenschwärzer Judengemeinde wurde 1887 beendet. Man suchte deshalb bei der Behörde (Landratsamt) um die Erlaubnis nach, das Schulgebäude zu verkaufen. Am 22.05.1901 richtete der jüdische Handelsmann Süßmud Schiff an den Hünfelder Landrat folgendes Schreiben:

"Seit Verkauf des Wohn- und Schulhauses mit Auflösung ist bis jetzt nichts bekannt, daß das Kaufgeld zinslich angelegt ist, im Gegenteil wird davon gesprochen, daß man beabsichtigt, das Geld aufzubrauchen und das soll in der Weise geschehen, daß auf Sabbat männliche Personen gemietet werden sollen, die die Vollzähligkeitszahl 10 zum Gottesdienst ausfüllen und dies ist nach meinem Dafürhalten nicht richtig; stattdessen soll der Käuferlös bei der Sparkasse angelegt werden."

Auf Befragen des Landrates antwortete der Synagogenälteste Moses Rothschild, daß die Klage des Beschwerdeführers zutrefte: ..." da Schiff selbst am Gottesdienst nicht teilnimmt und die wenigen jüdischen Gemeindeglieder den Gottesdienst nicht missen können und wollen, sind wir gezwungen, ein bis zwei männliche Personen zu mieten, welche die Vollständigkeit herstellen und dies wurde aus der Gemeindekasse bezahlt."

Man muß in diesem Zusammenhang wissen, daß zum jüdischen Gottesdienst mindestens 10 männliche Besucher anwesend sein müssen. Die bis zum Minimum fehlenden männlichen Gottesdienstbesucher wurden gegen Bezahlung auch aus anderen Religionsgemeinschaften angemietet.

Der Landrat untersagte daraufhin der jüdischen Gemeinde, Anteile aus dem Vermögen und aus dem Verkaufserlös für die laufenden Ausgaben zu verwenden.

Der Synagogenälteste konnte nachweisen, daß die restlichen vier steuerpflichtigen Gemeindeglieder nur einen Bruchteil der Gemeindelasten aufbringen konnten. Daraufhin zog der Landrat sein Verbot zurück.

Als noch weitere jüdische Bewohner aus Langenschwarz wegzogen, wurde die jüdische Gemeinde schließlich aufgelöst. Der Erlös aus dem Verkauf der Synagoge und des Inventars - Vorhänge, Leuchter, Bänke usw. - wurde verzinslich angelegt, dafür sorgte die Behörde. Vor der Auflösung der Synagogengemeinde hatte man mit dem Rechtsnachfolger, der Synagogengemeinde Wehrda, einen Vertrag geschlossen, in dem die Eigentumsverhältnisse geregelt wurden. Es wurde vereinbart, daß 1.000 Mark aus dem Vermögen zum Bau einer Mauer um

den jüdischen Friedhof zu verwenden sind, damit die Gräber auf Dauer geschützt sind. Diese massive Mauer um den jüdischen Friedhof können wir noch heute bewundern. Wir wissen aber auch, daß im Rahmen der Judenverfolgung (Reichskristallnacht 1938) ein Teil der Friedhofsmauer zerstört worden ist; nach 1945 wurde dieser Schaden wieder behoben. Die Synagogengemeinde Wehrda hat einen Teil dieses zugefallenen Vermögens dazu verwendet, einen Bauplatz für ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung zu kaufen; die Behörde hatte dagegen nichts einzuwenden.

Es drängt sich in diesem Zusammenhang die Frage auf, in welchen Häusern wohl die jüdischen Mitbewohner gelebt haben. Meine Hauptinformanten waren der mittlerweile verstorbene Adam Gremm und die 96jährige Jette Faust, die ich am 23.08.1989 aufsuchte. Das Ergebnis der Gespräche will ich in einem Spaziergang durch unseren Heimatort Langenschwarz veranschaulichen. Kommen wir das Hirztriesch herunter, so haben wir auf der linken Straßenseite das Wohnhaus Adolph-Blank, heute: Gerhard Blank; dieses Haus soll in jüdischem Eigentum gewesen sein. Es handelt sich um eine vage Behauptung, da der Name des jüdischen Eigentümers nicht mehr feststellbar ist. Gleiches gilt für die alten, mittlerweile abgerissenen Wohnhäuser Hohmeier-Clausius und Hanse-Schmidt in der Hauptstraße.

Gehen wir die Hauptstraße weiter, so begegnen wir in unserer Erinnerung auf der linken Straßenseite dem "Hahne Beiche". Beiche hat die Bedeutung von einem Auszugshaus oder Nebenhaus, das "bei" dem Hauptwohnhaus steht. Dieses besagte Hahne Beiche war zuletzt im Eigentum von Ludwig Schmidt, an der Stelle, wo heute das Dorfgemeinschaftshaus steht. Hier lebten die Juden Süß und Jonas bis 1910.

Gegenüber steht noch heute das alte Kiele-Haus, Am Hummelsberg 2, Eigentümer Johannes bzw. Adam Kirchner. Hier betrieb der Jude Rosemeier einen Lebensmittelhandel.

Wenige Schritte weiter stand auf der linken Seite der Hauptstraße das "Gemeindehäuschen", in dem vor dem Abriß die Familie Konrad Krug lebte. Das war das Zuhause des Juden Meier. Das alte Wohnhaus Lachmann in der Kurve der Hauptstraße soll vom Juden Schmul bewohnt gewesen sein; die Meinungen gehen hier auseinander.

Auf der anderen Straßenseite stand das Wohnhaus Mastwebers, Eigentümer Adam bzw. Johannes Bolender. In diesem Haus lebten die Juden Abche und Jolje.

Über die Bewohner des alten Wohnhauses Andreas Göbel gingen die Meinungen auseinander.

Eindeutig waren die Aussagen über die "Judenschule" im ehemaligen Wohnhaus Heinrich Otto Bolender, Hauptstraße 20.

Schließlich wird mir noch berichtet, daß in Wilhelms-Haus, heute im Eigentum von Lisette Bolender, Hauptstraße 23, einstmals Amtsgericht, die Jüdin Huldche wohnte.

Das alte Heeres-Haus in der Kurve wurde ein Opfer der modernen Straßenführung. Es war der Jude Windmüller, der hier lebte. Die Hauptstraße führt bergauf zur "Gemeinde". Auf halber Höhe werfen wir einen Blick nach links in die Saugasse. Da kommt uns der Name "Saugässers Heiche" in Erinnerung. Das Haus steht nicht mehr; in seinem Anbau wohnten die Juden Bacharach und Wolf.

Auf der rechten Hauptstraßenseite - zum Rimbacher Weg hin - steht noch heute das alte Wohnhaus Christian Schäfer, in dem der Jude Süßmann mit Lebensmitteln handelte, nach Schlitz übersiedelt, bot er dort Schnittwaren feil.

Auf der heutigen Hoffläche des Anwesens Toni Konheiser im Rimbacher Weg stand die Synagoge, ein eingeschobiges Haus, wie bereits erwähnt. Nachdem dieses Gotteshaus seine Zweckbestimmung verloren hatte, wurde es bis zum Abriß von Gauls Liesel bewohnt. Schließlich ist noch der Jude Jittel zu nennen, der das heutige Anwesen von Karl Winterling-Appel im Eigentum hatte.

Es war nicht leicht, lebende Zeugen zu finden und zu befragen. Ich weiß, daß ich auch deshalb in diesem Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit stellen kann und will. Können Leser zu dem vorgebrachten Themenbereich Beiträge und Ergänzungen leisten, finden sie bei mir ein offenes Ohr.

Es soll auch nur ein Versuch gewesen sein, eine Epoche aus unserer Dorfgeschichte in Erinnerung zu rufen, in der jüdische Mitbewohner etwa 50 bis 100 Jahre - wenn überhaupt - eine Rolle gespielt haben.

Erwin Müller früher: Langenschwarz
 jetzt: Petersberg

September/Oktober 1989

Kirchen, Schulen, Dorfgemeinschaftshaus

Evangelische Kirche Langenschwarz

Mit der finanziellen Hilfe von 67.000 Goldmark durch das Gustav-Adolf-Werk konnte im neugotischem Stil 1879 bis 1880 die neue evangelische Kirche "Auf der Gemeinde" errichtet werden.

Die Bewohner waren arm, zum Teil rechtlos und untertänig. Hilfsbereitschaft und Gehorsam zeichneten sie aus und so trugen sie doch mit bei zum Neubau ihres Gotteshauses.

In den nahen Steinbrüchen in Rimbach und Rothenkirchen wurden die Sandsteine gebrochen und baugerecht behauen. Mit Hilfe ihrer Handlangerdienste wurde dann am 29. August 1880 das Gotteshaus eingeweiht.

Die Kirche ist ein stattlicher, kreuzförmiger Bau in nachgeahmter Gotik. Im Glockenturm, welcher seitlich vor dem Langschiff steht, befinden sich drei Glocken, die 1950 von Pfarrer Hahn geweiht wurden. Die

Glocken tragen die Inschriften:
"Seid fröhlich in der Hoffnung",
"Geduldig in Trübsal" und "Haltet an am Gebet".

Der Innenraum der Kirche hat in der Mitte eine gewölbte Holzbalkendecke, die auf steinernen Wandkonsolen abgestützt ist. Zum Querschiff hin befinden sich zwei Emporen. Sehr eindrucksvoll ist das mittlere Fenster aus farbigem Glas, das ein Gefallenen-Ehrenmal darstellt. Altar, Kanzel sowie der Taufstein mit sechsseitigem Becken stammen aus der Erbauungszeit der Kirche.

In der Chorwand sind sechs Grabplatten aus der alten Wehrkirche eingelassen. Sie verweisen auf Jahreszahlen: Anno 1603, 1607, 1624 und 1668 und Wappen des in Langenschwarz ansässigen Adels. In dem ältesten Kirchenbuch ab 1650 finden wir die Namen: Herren von Buchenau, von Guttenberg. Im Portalbau hat sich auf einem Stein des westlichen Stützpfeilers der Baumeister verewigt. Die Inschrift lautet: "Gebaut von Maurermeister Martin Scheich in Horas bei Fulda,

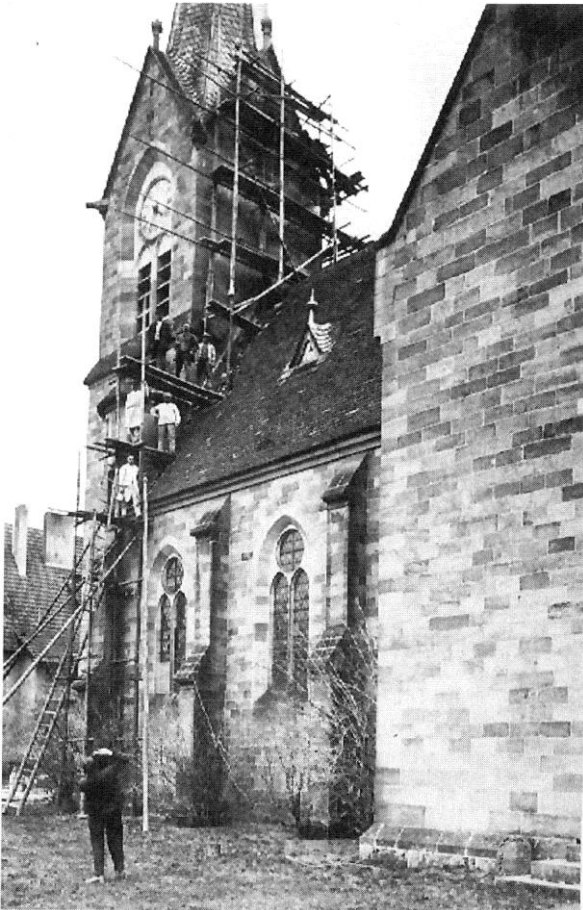


1880." Die Pläne vom Kirchenbau wurden nicht gefunden. Es wird vermutet, daß sie von einer anderen Kirche übernommen wurden.

Die alte Wehrkirche stand am Kirchberg. Das Alter der Kirche konnte nicht ermittelt werden. Doch Steinfunde lassen darauf schließen, daß sie schon vor 1601 erbaut wurde. Nach dem Übersiedeln in das neue Gotteshaus 1880 wurde die alte Wehrkirche abgerissen. In unmittelbarer Nähe befand sich der alte Friedhof, wo noch geringe Reste der wehrhaften Friedhofsmauer zu finden sind.

Fest steht, daß neben der alten Kirche das Pfarrhaus stand, das heutige Schwesternhaus - die Schwesternstation. Die Räume des Hauses werden heute noch zum Konfirmandenunterricht, als Treffpunkt des Altenkreises und der Frauenhilfe genutzt.

Die Kirchenbücher von Langenschwarz reichen bis 1650 zurück. Bis zum Jahre 1680 wurden diese von Buchenau und von 1680 bis 1710 von Wehrda geführt. Erst im letztgenannten Jahr bekam Langenschwarz einen eigenen Pfarrer.



1930, Renovierungsarbeiten am Kirchendach.

1666, so steht im Kirchenbuch, fand in Langenschwarz ein großes Fest statt. Eine Tochter von Buchenau heiratete einen von Guttenberg. Als Mitgift erhielt die Braut das halbe Amt Langenschwarz, zu dem auch Hechelmannskirchen und Schlotzau zählte.

Nach einer Volkszählung vom 01.12.1890 wohnten im Kirchspiel Langenschwarz:

Langenschwarz	705 ev. Bürger	53 kath. Bürger	42 Juden
Hechelmannskirchen	161 ev. Bürger		
Großenmoor	264 ev. Bürger	8 kath. Bürger	
Schlotzau	328 ev. Bürger	8 kath. Bürger	
Insgesamt:	1.458 ev. Bürger	69 kath. Bürger	42 Juden.

Seit 1970 wurden mehrere Baumaßnahmen an der ev. Kirche Langenschwarz durchgeführt. 1970 wurde das Dach des Kirchenschiffes und der Turm neu mit Schiefer und Dachziegeln eingedeckt.

1972 erfolgte eine Innenrenovierung. Gesamtkosten 134.000,- DM. Eine Haussammlung ergab hierzu 10.900,- DM. Während dieser Baumaßnahmen fand der Gottesdienst in der katholischen Kapelle statt.

1974 erhält die ev. Kirche eine neue Orgel; Kosten 75.000,- DM. Zu dieser notwendig gewordenen Maßnahme wurde in Langenschwarz und Hechelmannskirchen eine Haussammlung durchgeführt: Erlös 7.160,- DM

Die Schwesternstation



Altes ev. Pfarrhaus - Schwesternstation

Pfarrer Westphal schrieb ins Kirchenbuch: "Das Pfarrhaus stößt unmittelbar an die Ostseite des Kirchhofs und ist 1713 erbaut. Scheune und Stallungen sind eng und baufällig. Das Wohnhaus ist ebenfalls klein und für eine zahlreiche Familie zu eng, doch zweckmäßig und wohnlich eingerichtet.

Die Kirche zu Langenschwarz muß von der dortigen Gemeinde und der zu Hechelmannskirchen, die Pfarrgebäude dagegen müssen von allen Kirchspielgemeinden in Bau und Besserung erhalten werden."

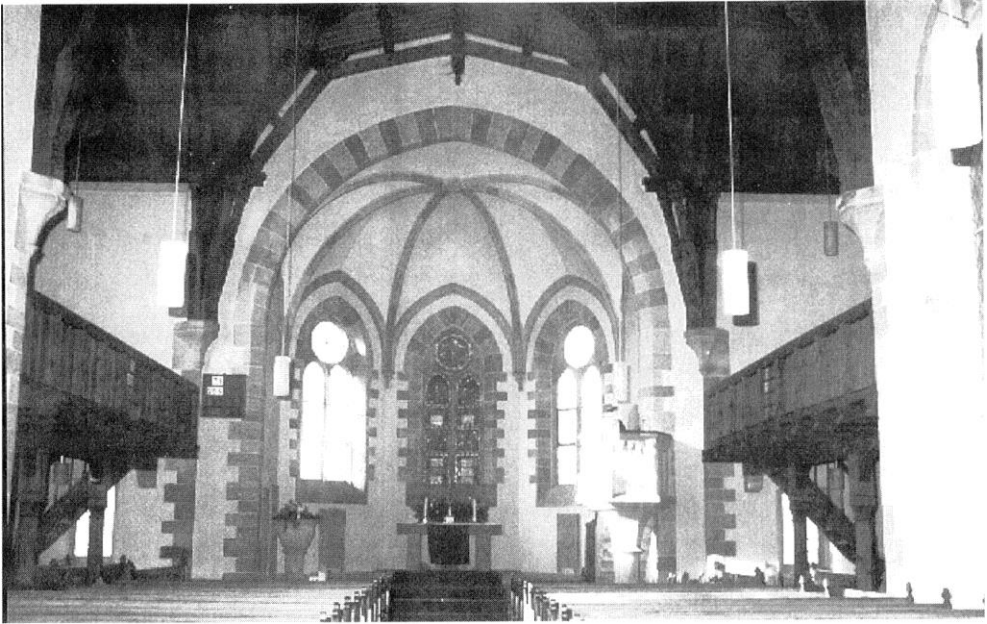
1905 wird das alte Pfarrhaus erstmals als Schwesternhaus erwähnt. Die erste Gemeindegewester war die Diakonisse Katharina Beppler. Sie wurde teilfinanziert vom Darlehnskassen-Verein Langenschwarz, die Restfinanzierung erfolgte durch eine pro-Kopf-Umlage.

Ev. Pfarrhaus



1958, die Schwesternstation wird neu eingedeckt





Blick in das kreuzförmige Kirchenschiff Links und rechts zum Querschiff hin die zwei Emporen. Vor dem Altar, links, der Taufstein mit dem sechsseitigen Becken. Rechts neben dem Altar die Kanzel, die auf einer Säule gelagert ist.

Das Bild zeigt die neue Orgel. Sie wurde 1974 für 75.000,- DM angeschafft.



Katholische Kirche Langenschwarz

Die Geschichte der katholischen Kirche ist eng mit der Geschichte von Langenschwarz verbunden.

Das Schloß im Unterdorf erhebt sich an der Stelle, an der früher eine Wasserburg stand. Es dient heute zum Teil als katholische Kapelle und Pfarrhaus. 1677 verkauften die Herrn von Buchenau ein Viertel des Gerichtes an den fuldischen Vizekanzler Johannis, welcher sich später "von Langenschwarz" nannte.

Die "Herren von Langenschwarz" waren katholisch. Sie richteten sich im Schloß eine Kapelle ein. Als Priester kam ein Mönch vom Kloster Frauenberg in Fulda. Die Schloßherrschaft unterhielt den Priester und zahlte jährlich 50 Gulden an das Kloster.

50 Jahre kam so ein Mönch zu Fuß von Fulda nach Langenschwarz zum Gottesdienst, bis 1724 ein katholischer Priester als selbständiger Pfarrer eingesetzt wurde. Das Schloß war früher dreistöckig. Der Flügel wurde später angebaut. Vor dem Haupteingang rechts stand der Turm, welcher 1844 wegen Baufälligkeit abgerissen werden mußte. Der gesamte dritte Stock wurde dabei abgetragen.

1844 kauften Langenschwärzer Bürger das Schloß. Es wurde zu kleinen Wohnungen umgebaut und eingerichtet. Die Liegenschaften waren schon vorher verkauft worden.

Die katholische Kapelle "St. Johannes der Täufer" birgt eine frühbarocke Holzplastik der Gottesmutter auf dem Halbmond mit dem Kind, dem sie einen Apfel reicht. Leider fehlt die Krone. Diese wertvolle Plastik ist aus Sicherheitsgründen im Dommuseum in Fulda aufbewahrt. Der Corpus des Altarkreuzes stammt aus dem 17. Jahrhundert.

Eine kleine Glocke im Dachreiter wurde 1919 in Bremen gegossen. Sie trägt die Inschrift in gotischen Minuskeln (kleine Buchstaben) "Maria Friedenskönigin bitte für uns".





Innenansicht der kath. Kirche

Der Türsturz des Eingangs trägt folgende Inschrift: JAVUZ (Johannes Anton von und zu) LANGENSCHWARZ. AMVGV (Anna Maria Veronika geborene von BASTHEIM) ANNO 1713.

Der Schlußstein des Sturzes ist mit dem Allianzwappen Langenschwarz-Bastheim und der Freiherrnkronen versehen.

Nachdem nun das Schloß zum Teil an Privatpersonen überging, blieb der katholischen Gemeinde der Seitenflügel des alten Schlosses. Im Erdgeschoß wurde eine Schule und die Kapelle eingerichtet. Im Stockwerk darüber ist die Wohnung des Pfarrkuraten, der bis zur Aufhebung der Konfessionsschule im Jahre 1939 gleichzeitig Lehrer der katholischen Schule in Langenschwarz war.

1946 wurde eine Erweiterung der Kirche notwendig. Die Wände im Erdgeschoß wurden herausgenommen und der Schulsaal zur Kirche hinzugenommen. 1961 erfolgte ein weiterer Umbau. Der Keller wurde zugeschüttet und der Fußboden der Kirche auf Erdbodenhöhe gelegt.

Durch diesen Umbau ist die Kirche noch schöner geworden und der Kirchenraum wurde höher. Zur katholischen Kirchengemeinde gehören die Orte Langenschwarz, Hechelmanskirchen, Großenmoor, Schletzenrod, Wehrda und Wetzlos. Auch die kath. Bewohner von Schlotzau besuchen den Gottesdienst in Langenschwarz.

Die Kirchengemeinde hat ca. 180 katholische Mitglieder.

Zur Zeit wird die Pfarrkuratie, die zum Dekanat Hünfeld gehört, von Oblatenpater Haller, Hünfeld, betreut.



HL Johannes der Täufer, Namenspatron des Gründers der kath. Kirche, Johann Ludwig von Langenschwarz, und Patron der Kirche.



Kopie der frühbarocken Holzplastik der Gottesmutter auf dem Halbmond mit dem Kind, dem sie einen Apfel reicht.

Das Schulwesen

In Langenschwarz gab es vorübergehend drei Konfessionsschulen.

Für die katholischen Schüler wurde eine Schule im katholischen Schloße eingerichtet.

1939 wurde der Zusammenschluß der evangelischen und der katholischen Schule vom Regierungspräsidenten in Kassel angeordnet.

Nach dem Wegzug der Juden aus Langenschwarz wurde auch der jüdische Schulbetrieb eingestellt. Das jüdische Schulgebäude stand in der Hauptstraße 20, heute Habermehl - Lang. (s. Gründungsmitglieder Freiwillige Feuerwehr Langenschwarz)

Die Langenschwärzer ev. Volksschule wurde erstmals 1867 erwähnt.

1882 erhält Langenschwarz aus dem Gnadenfonds Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für einen neuen Schulbau den Betrag von 13.000,- Mark. Zwei Klassenräume und eine Lehrerwohnung werden gebaut.

1951 erfolgte ein Erweiterungsbau, der am bestehenden Schultrakt angeschlossen wurde. Bedingt durch die starken Kriegsjahrgänge 1940 bis 1943 reichten die beiden Klassenräume nicht mehr aus. Anfang der 60er Jahre begann die Schulreform auch im ländlichen Raum mit dem Trend zur Mittelpunktschule und zur integrierten Gesamtschule. 1969 sprachen sich Zangenschwärzer Bürger gegen eine Fortführung der hiesigen Schule aus. Die Schule Langenschwarz

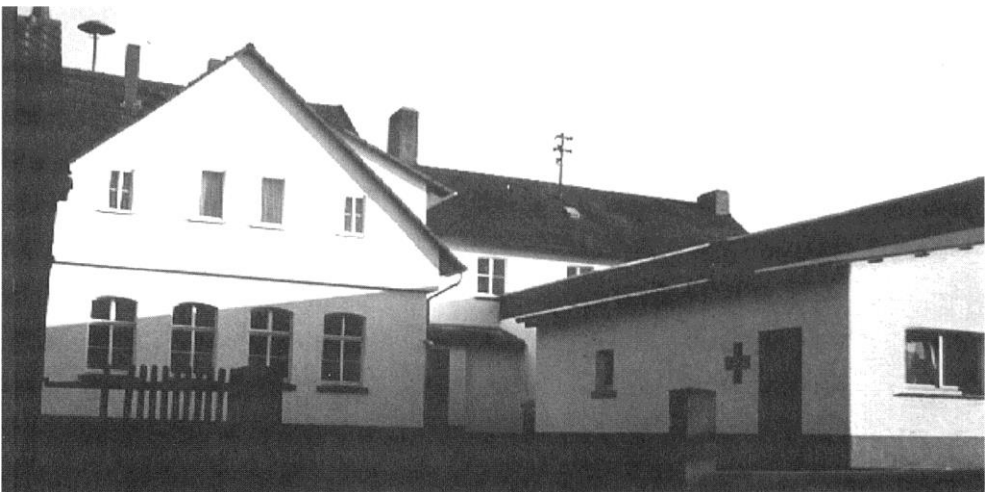


Oben: Die neue evangelische Volksschule, erbaut 1883.

Links: Die alte evangelische Volksschule, heute Wohnhaus Valentin Lachmann, Kirchberg B.

wurde für alle Klassen geschlossen und 1969 zu Betriebsräumen einer Rotenburger Bekleidungsfabrik umgebaut. 20 bis 25 Frauen fanden bis 1987 hier Arbeit. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde der Zweigbetrieb Langenschwarz aufgelöst. Angemietet wurden dann alle Räume von der Hotel- und Städtewerbung, Walter Parnitzke, einer hier ansässigen Druckerei.

Die Volksschule mit dem Erweiterungsneubau 1951.



Friedhöfe

In Langenschwarz gab es einen evangelischen, einen katholischen und einen jüdischen Friedhof.

Der evangelische Friedhof.

Der von 1856 bis 1872 amtierende evangelische Pfarrer Westphal schrieb ins Kirchenbuch: "Der Kirchhof ist mäßig groß, von einer teilweise zerfallenen Mauer umgeben. Seit etwa 1837 wird er nicht mehr wie früher als Totenhof (Friedhof) benutzt. Der neue Totenhof liegt für Langenschwarz und Hechelmannskirchen gemeinschaftlich am Vicinalweg, ein Achtel Stunde vom ersten Orte entfernt und ist sehr steinig."

Der katholische Friedhof befand sich im "Alten Schloß" und lag zwischen den Wohngrundstücken Heinrich Pflanz und Andreas Hofmann. Im Zuge der Flurbereinigung 1953 -1958 wurde der Friedhof ausgekoppelt und an den evangelischen Friedhof angeschlossen. Das Grundstück wurde vom Anlieger Heinrich Pflanz käuflich erworben. 1967 wurde für beide Konfessionen eine Leichenhalle am gemeinsamen Friedhof errichtet. 1990 wurde der Friedhof aus dem Eigentum der Pfarrgemeinden in das Eigentum der politischen Gemeinde überführt.

Der Judenfriedhof

Ca. 300 m hinter dem Ortsschild, am Wehrdaer Weg, liegt der Judenfriedhof. Damit die Gräber auf Dauer geschützt sind, hat die jüdische Gemeinde beschlossen, aus dem Verkaufserlös der Synagoge und des Inventares eine Friedhofsmauer zu errichten. Es wurde vereinbart, aus dem Vermögen 1.000,- Mark zu verwenden. Im Rahmen der Judenverfolgung (Reichskristallnacht 1938) wurde ein Teil dieser Mauer zerstört. Nach 1945 wurde der Schaden behoben. Die Unterhaltung obliegt der politischen Gemeinde.

Die gemeinschaftliche evang. und kath. Friedhofsanlage Langenschwarz - Hechelmannskirchen.





Die 1967 errichtete Leichenhalle.



Ein Grabstein mit hebräischen Schriftzeichen am Judenfriedhof.

Blick auf den Judenfriedhof





Dorfgemeinschaftshaus Langenschwarz

Ein langgehegter Wunsch erfüllte sich für Langenschwarz am 30. Oktober 1970, als in einer Feierstunde das Dorfgemeinschaftshaus seiner Bestimmung übergeben wurde. Seit Dezember 1963 lag der Antrag zur Errichtung eines Dorfgemeinschaftshauses dem Hessischen Innenministerium vor. Nachdem das Planungsverfahren abgeschlossen war, wurde am 22. August 1969 durch den damaligen ersten Beigeordneten Flach, in Vertretung von Landrat Heinrich Beck, der Bewilligungsbescheid an Bürgermeister Karl Hornung überreicht. Zahlreiche Schwierigkeiten standen dem Bauvorhaben entgegen:

Nach dem Ankauf der Grundstücke von Ludwig Schmidt und Valentin Kimpel konnte mit dem Bau endlich begonnen werden. Doch der Baugrund war außerordentlich sumpfig und naß. Es handelte sich hier um einen ehemaligen Teich, durch den sich ein Moorflöz zieht. Das gesamte Gelände mußte trockengelegt werden. Insgesamt wurden 52 Pfähle in die Erde gerammt. Breitflanschprofile wurden bis zu einer Tiefe von 16 m in die Erde getrieben und zusätzlich mit Beton ausgegossen. Das Dorfgemeinschaftshaus steht praktisch auf Pfählen. Das Bauvorhaben, für das Architekt Egon Mock, Hünfeld, die Planung erstellte, kostete 475.000,-DM.

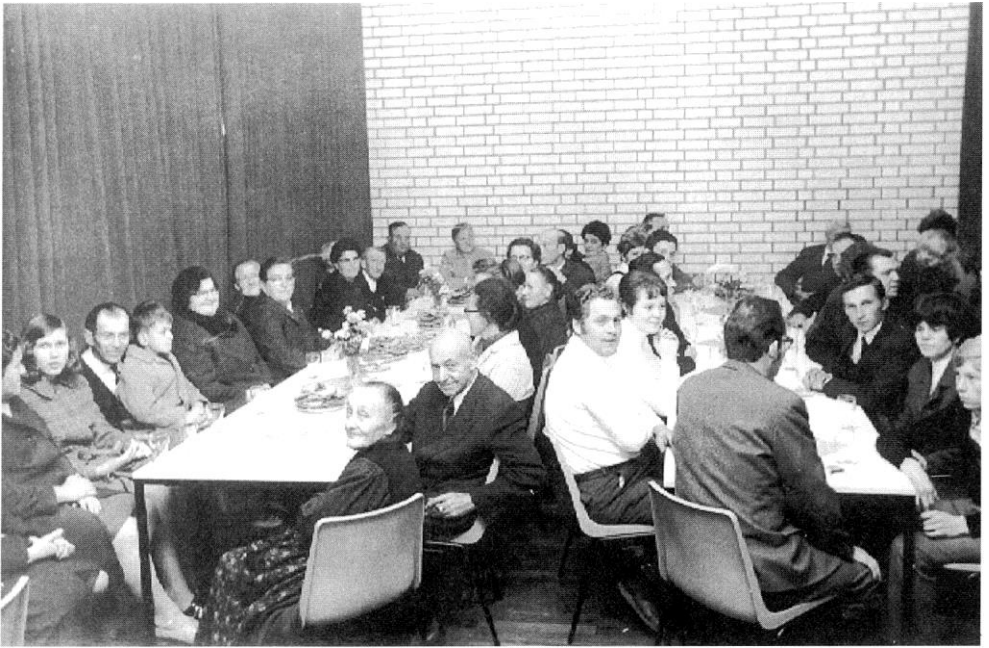
Mit dem Bau des Dorfgemeinschaftshauses wurden auf einen Schlag für die größte Kiebitzgrundgemeinde zahlreiche Probleme gelöst. Man hatte wieder einen Saal mit 200 Quadratmetern, der abgeteilt werden kann; eine vollautomatische Kegelbahn mit einer gastlichen Kegelstube, in welcher auch kleinere Feierlichkeiten stattfinden können; eine 40 Quadratmeter große Küche mit der Möglichkeit, für 120 Personen zu kochen. Der Schlachtraum mit Kühlräumen kann für Hausschlachtungen benutzt werden; hinzu kommen noch Duschräume, Gemeindebücherei, ein Vereinszimmer sowie die dazu erforderlichen sanitären Anlagen.

*Architekt Egon Mock überreicht
Bürgermeister Karl Hornung die
Schlüssel zum Dorfgemeinschaftshaus*



*Bei der Einweihungsfeier nahm die
hiesige Bevölkerung regen Anteil.*





Mit der Einweihung des DGH am 30.10.1970 ging ein langersehnter Wunsch der hiesigen Bevölkerung in Erfüllung.



Ein reges Vereinsleben pulsiert in Langenschwarz; beim Sportverein und seiner Abteilung Gymnastik, MGV "Concordia" Langenschwarz, Freiwilligen Feuerwehr, im Deutschen Roten Kreuz, im ev. Kirchenchor und ev. Posaunenchor sowie im Landfrauenverein finden zahlreiche Einwohner in ihren Mußestunden willkommene Abwechslung. Allen hiesigen Vereinen steht die Benutzung des Dorfgemeinschaftshauses im Rahmen der Fort- und Weiterbildung sowie zu Übungszwecken kostenlos zur Verfügung.

Das neue Dorfgemeinschaftshaus.

Nach einjähriger Bauzeit wurde das Dorfgemeinschaftshaus am 16. März 1991 wieder neu eingeweiht. Bürgermeister Wolfgang Braun ließ in der Feierstunde noch einmal die Geschichte des Dorfgemeinschaftshauses aufleben. Das Haus, erbaut 1970 und mit einem Flachdach versehen, ließ bereits 1982 die ersten Probleme erkennen. Das Regenwasser drang in die Dachhaut und tropfte in die Innenräume.

Nicht selten fanden Feierlichkeiten statt, bei denen Wassereimer an den Decken hingen, um die Gäste vor "dem Naß von oben" zu schützen. Mehrmalige Reparaturarbeiten mit hohen Kosten konnten die Probleme nicht lösen; der Ärger wurde immer größer.

So entschloß sich die Gemeindevertretung 1989 zur Sanierung des Gebäudes; unter anderem wurde dem Haus ein neues Satteldach "übergestülpt". Das neue jetzige Dorfgemeinschaftshaus ist ein gutes Beispiel moderner Architektur und setzt einen unübersehbaren positiven baulichen Akzent in der Dorfmitte.

Erfreulich ist festzustellen, daß bei der Gebäudesanierung ausschließlich heimische Unternehmen beteiligt waren, die bei der Ausführung zum Teil sehr schwieriger Arbeiten den Vergleich mit Firmen anderer Regionen nicht zu scheuen brauchen. Bürgermeister Braun sprach allen beteiligten Firmen sowie dem sehr rührigen Ortsbeirat und dem Hausmeisterehepaar Karl und Marie Hornung Dank und Anerkennung aus.

Folgende Firmen aus Langenschwarz waren an dem Umbau beteiligt:

Maurerarbeiten - H. Lachmann; Zimmerarbeiten - Poppert; Schreinerarbeiten - K. Hofmann.

Die Sanierungskosten beliefen sich auf 1,1 Mio. DM.

Die offizielle Feier, mit zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung, wurde musikalisch umrahmt von Lied- und Instrumentbeiträgen des MGV "Concordia", des evangelischen Kirchenchor und des evangelischen Posaunenchores.

Im erweiterten und renovierten Dorfgemeinschaftshaus fand die Kreissparkasse Fulda für ihre Geschäftsstelle die geeigneten Räumlichkeiten. Neben der alteingesessenen Raiffeisenbank bietet die Kreissparkasse als zweites Bankinstitut ihre Dienstleistungen der Bevölkerung an. Schon 1925, 2 Jahre nach der Inflation, organisierte die damalige Hünfelder Kreissparkasse Sprechstunden in Langenschwarz. Eine feste Geschäftsstelle richtete die Kreissparkasse 1958 im Haus von Heinrich Poppert ein. Es war die Zeit, als Heinrich Beck als Landrat in Hünfeld und Johannes Brehm als Bürgermeister in Langenschwarz amtierten. 1969 wechselte die Kreissparkasse innerhalb des Dorfes ihren Standort und wurde Mieter bei Heinrich Kimpel in der Ortsmitte. In dem schönen Bürgerhaus eröffnete die Kreissparkasse 1991 eine moderne, nach Bankgesichtspunkten angemessene Geschäftsstelle.

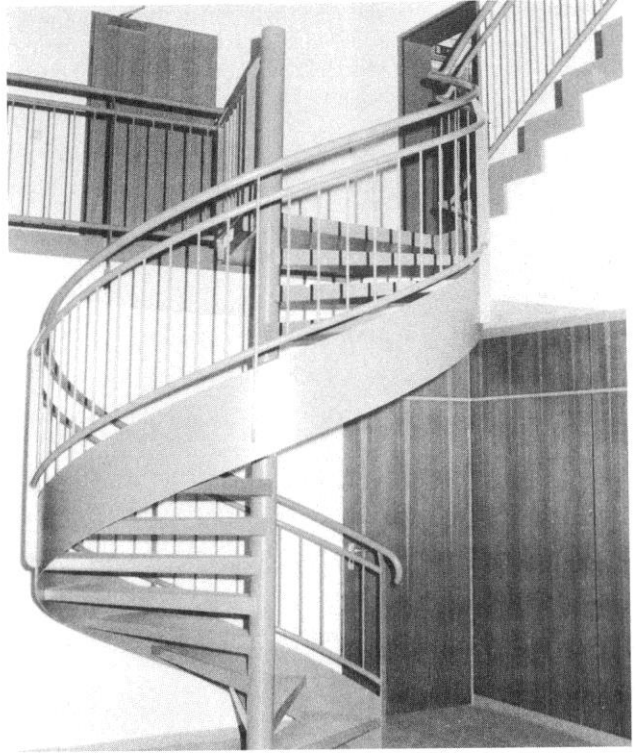
Die Kreissparkasse Fulda ist historisch gesehen eine "Sparkassenfamilie", die aus ehemals 8 Sparkassen zusammengewachsen ist. Unter anderen gingen die schon 1837 gegründete Stadt-



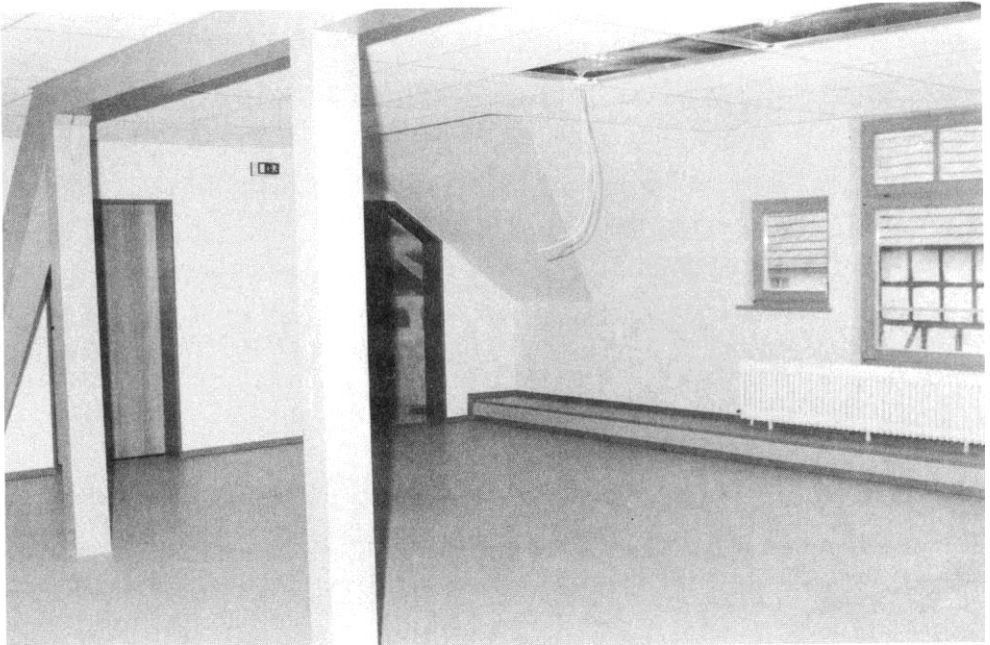
Das neue DGH aus zwei Perspektiven, 1991.



Eine schwungvolle Wendeltreppe führt in die neue obere Etage.



Durch den Dachaufbau und die neue Zwischendecke können räumliche Erweiterungen in einer Größenordnung von 250 qm im Obergeschoß vorgenommen werden.



sparkasse Hünfeld und die 1906 gegründete Kreissparkasse, nachdem sie sich 1937 zur Kreis- und Stadtparkasse Hünfeld vereinigt hatten, 1976 in eine Fusion "Kreissparkasse Fulda mit Niederlassung Sparkasse Hünfeld" ein. Die Geschäftsstelle Langenschwarz wird organisatorisch von der Niederlassung Hünfeld betreut.

Das Bild zeigt die Geschäftsstelle Langenschwarz, die sich harmonisch in das Gesamtbild des DGH integriert.



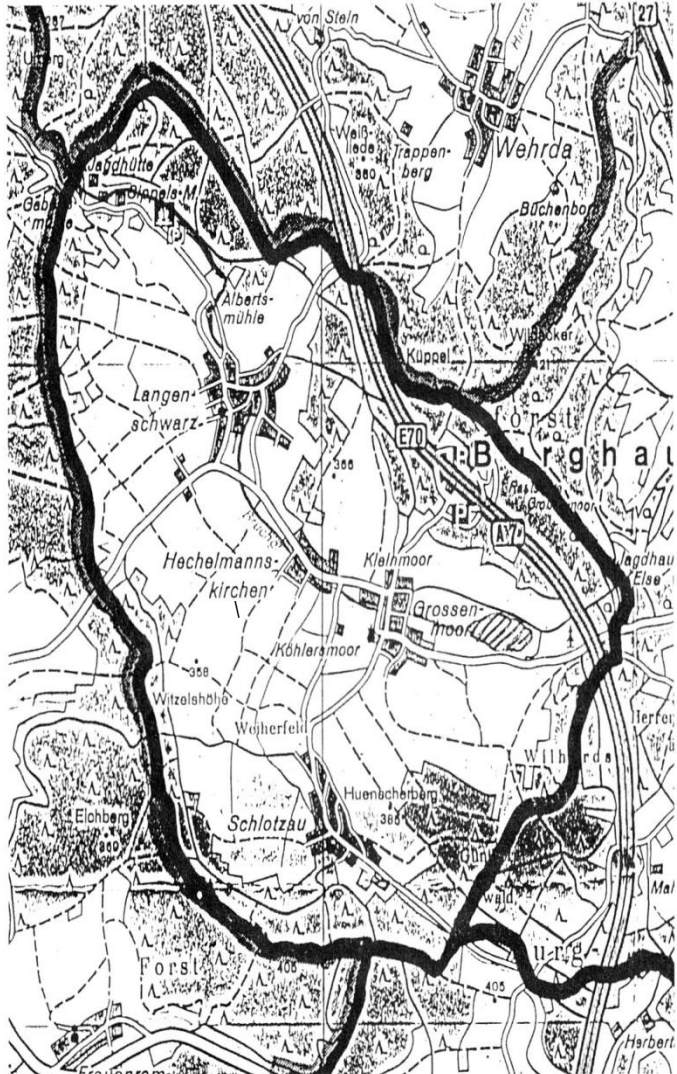
Bundesautobahn und Bundesbahn-Neubaustrecke

Die Bundesautobahn "Rhönlinie" = E 45 - A 7

Vor dem zweiten Weltkrieg war eine Autobahn von Bad Hersfeld über Gemünden nach Würzburg geplant, an der schon streckenweise mit dem Bau begonnen worden war. Diese Streckenführung berührte auch die Gemarkungen Langenschwarz, Hechelmannskirchen und Großemoor. In den heimischen Wäldern wurden Brückenbauten begonnen. Doch leider wurde diesem Streckenbau ein jähes Ende gesetzt. Das weitsichtig geplante Unternehmen wurde durch den Beginn des zweiten Weltkrieges abgebrochen.

Im Jahre 1948 haben Bund und die Länder Hessen und Bayern vereinbart, den begonnenen Autobahnbau wieder aufzunehmen. Es wurde beschlossen, die alte Linienführung miteinzu-
beziehen. Sie führt über die Höhen zwischen Fulda und Haune, quert das Fuldaer Becken,
überwindet die Vordere Rhön bis Bad Brückenau und durchzieht dann die flache Gauland-
schaft zwischen Schweinfurt und Bad Brückenau. Die BAB beginnt beim Hattenbacher Drei-
eck, dem Anschlußstück Hannover - Frankfurt (E 4) und endet am Biebelrieder Dreieck.

1961 gab der damalige Bundesverkehrsminister den Startschuß zur E 45 - A 7, Rhönlinie
genannt. Am 30. Juni 1968 wurde die Autobahn, eine der landschaftlich schönsten Deutsch-
lands, dem Verkehr übergeben.



*Verlauf der Rhönlinie durch
unsere Gemarkung.*

Tank- und Rastanlage Großenmoor



Tankstelle "West"

Raststätte "West"





Tankstelle "Ost"

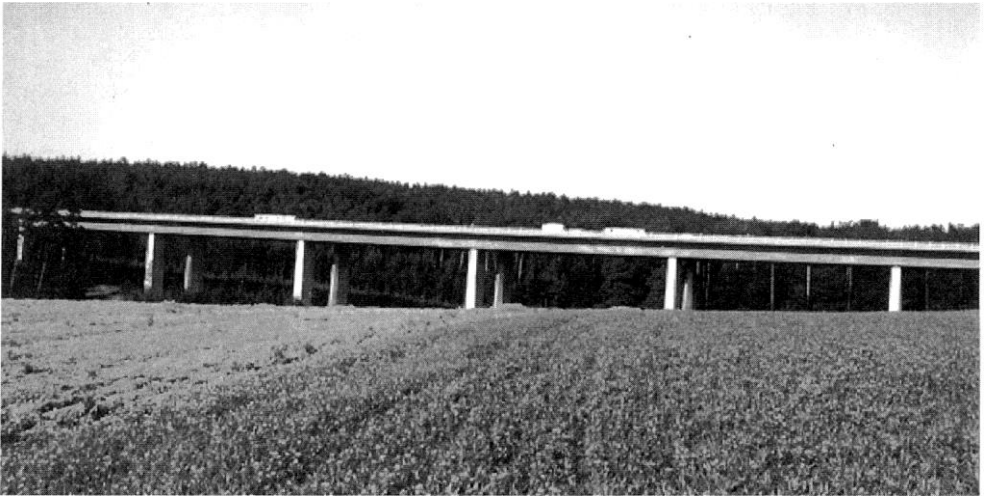
Raststätte "Ost"



17 km vom Hattenbacher Dreieck in Richtung Süden wurde die Tank- und Rastanlage Großenmoor gebaut, auf ungefähr halber Strecke zwischen Hamburg und München. Die beiden Raststätten, die vorher aus notdürftigen Holzbuden bestanden, wurden Anfang Mai 1981 ihrer Bestimmung übergeben.

Die wohl gelungenen Neubauten, die sich architektonisch in die schöne Landschaft, in der Nachbarschaft des Fuldatales, einordnen, sind Autobahnraststätten mit Selbstbedienung. Dem Autoreisenden stehen großzügige Gasträume zur Verfügung. Modernste Technik sorgt für Energieeinsparungen. Das Brauchwasser wird durch eine auf der Dachfläche der Gebäude installierte Solaranlage erwärmt.

Brückenbauten



Oben:
Talbrücke Langenschwarz, an der Wehrdaer Straße
326 Meter lang
27 Meter hoch
21 Monate Bauzeit
4,1 Mio. DM Baukosten

Unten:
Talbrücke Großenmoor, an der Burghauner Straße
213 Meter lang
30 Meter hoch
17 Monate Bauzeit
4,6 Mio. DM Baukosten



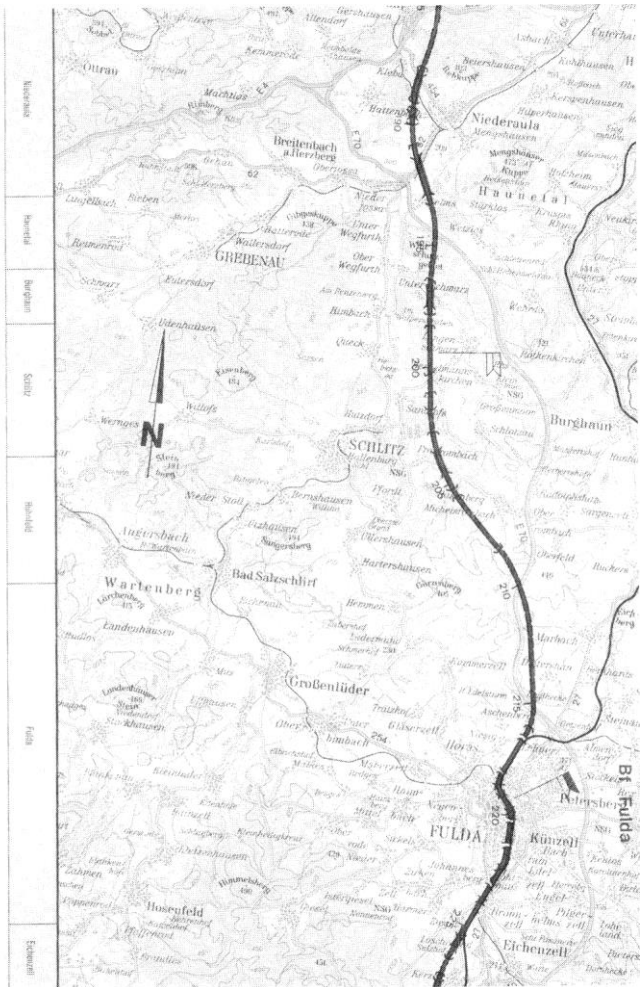
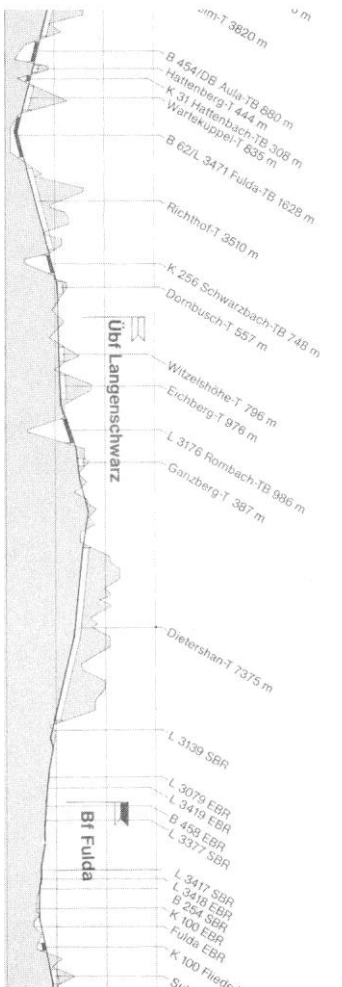
Die Bundesbahn-Neubaustrecke Hannover — Würzburg

Das Kalenderjahr 1984 stand für die hiesigen Bürger ganz im Zeichen des Baubeginns der Bundesbahn Neubaustrecke Hannover - Würzburg. Diese Neubaustrecke, Schnellbahn genannt, führt durch die schöne Gemarkung in nordwestlicher Richtung. Wo man einst Feldfrüchte erntete, wird in Zukunft ein Überholbahnhof stehen. Wo einst Kuh-, Ochsen- und Pferdegespanne den Ackerpflug zogen, wird der ICE mit einer Geschwindigkeit von ca. 250 km/h durchpreschen.

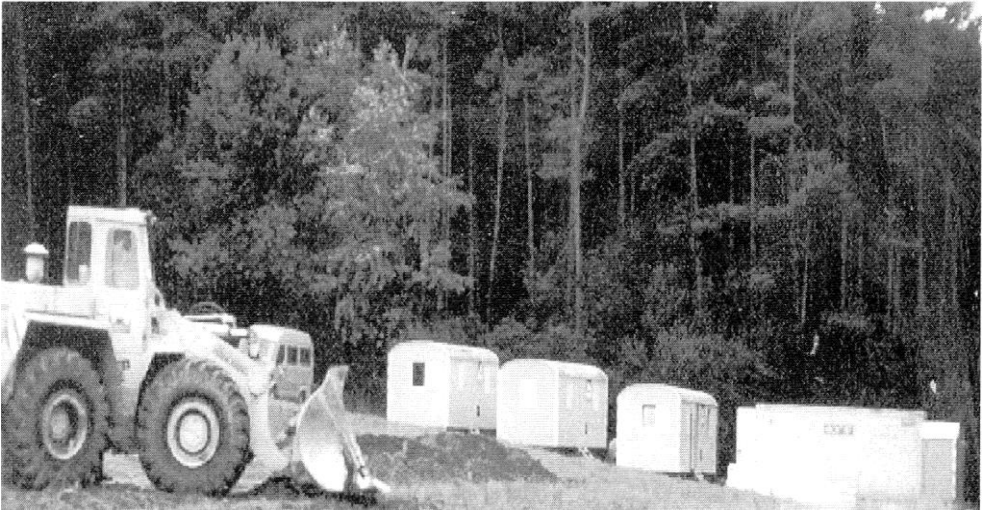
So ist nun der Kiebitzgrund in südöstlicher Richtung von der Bundesautobahn "Rhönlinie" und in nordwestlicher Richtung durch die "Schnellbahn" eingeschlossen.

Was würden wohl unsere Vorfahren hierzu sagen!

So entstanden hier: der Witzelshöhetunnel, der Überholbahnhof Langenschwarz, der Dornbuschtunnel und die Schwarzbach-Talbrücke.



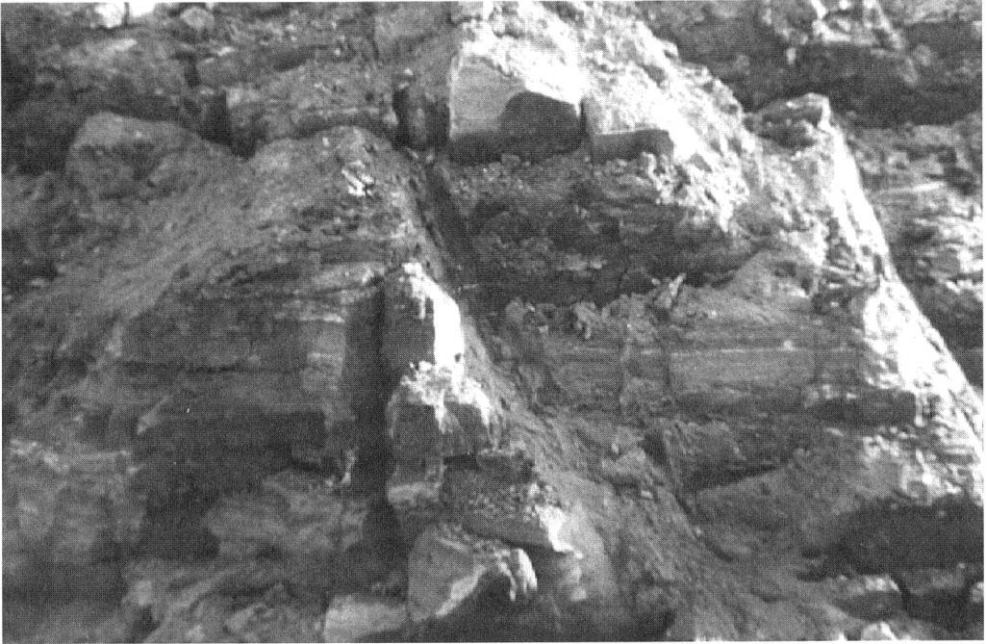
Der Witzelshöheltunnel



Die Baustelle "Witzelshöheltunnel" wurde Anfang 1983 eingerichtet.

Bis zum Kalottenanschlag durch die Tunnelpatin Margret Palmowski, Gattin des früheren Bürgermeisters Leo Palmowski, nach deren Namen auch der Tunnel genannt wird, mußten bis zum 01. Februar 1984 35.000 cbm Erdaushub abtransportiert werden.





Der anstehende Fels, überwiegend Buntsandstein, wurde ausschließlich durch Reißen mit den Baggern und Raupen gelöst.

Die Abbruchmassen umfassen 130.000 cbm.

Eingebaut wurden: 1.600 Tonnen Stahl, 16.500 cbm Beton und 7.000 cbm Spritzbeton.

Der Tunnel ist 770 Meter lang. Eine Vortriebleistung von rund 5 Meter pro Tag wurde erreicht. Die ca. 50 Beschäftigten arbeiteten in drei Schichten.

Wie durch ein Wunder wurde beim Tunneleinsturz in der Nacht vom 13./14.11. 1984 niemand verletzt. Nur der Zufall hat die Arbeiter, die sich während des Einsturzes in der Mitternachtspause befanden, vor einem grauenhaften Schicksal bewahrt.

Unter lautem Getöse stürzte die Schachtdecke ein. Einige tausend Tonnen Gestein und Erde waren heruntergebrochen und füllten den Tunnelschacht.

Der Tunnelanschlag, 01. Febr. 1984

Unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung fand der Kalottenanschlag statt. Diplomingenieur Walter Engels, Projektleiter der Bahnbauzentrale H/W Mitte, sprach von einem historischen Ereignis für die Bevölkerung.

Nach seinen Worten kostet ein Meter Tunnelbau 25.000 bis 35.000 DM, während der Meterpreis der Brücken im Vergleich dazu bei rund 36.000 DM, liegt.

Pfarrer Ernst Fischer sagte in seinen Segensworten: "Obwohl viele Felder dem Neubau zum Opfer fallen, sei doch die Schnellbahn im Hinblick auf eine Entlastung der Umwelt begrüßenswert."

Sein katholischer Amtsbruder Karl Ditsche stellte den Tunnelbau unter Gottes Schutz und bat die heilige Barbara, die Schutzpatronin der Bergleute und Tunnelbauer, um ihren Segen.

Nach dem "Glück Auf" durch die Tunnelpatin Margret Palmowski fand anschließend eine große Feier im Zelt unter großer Beteiligung der Anwesenden und Ehrengäste statt. Essen und Trinken waren frei. Das Freibier lief in Strömen. Manch einer kam "schwer beladen" zu Hause an.



*Bild links:
Die Tunnelpatin Margret Palmowski
und Projektleiter Walter Engels.*

*Bild unten:
Zweiter von links
Bürgermeister Leo Palmowski,
Vierter von links
Pfarrer Ernst Fischer
und Fünfter von links
Pfarrer Karl Ditsche.*



"Halb so schnell wie das Flugzeug, doppelt so schnell wie das Auto" heißt die Zielsetzung der Deutschen Bundesbahn für die neunziger Jahre.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, hat die Bahn das Jahrhundertbauwerk in die Planung genommen; das heißt, das Streckennetz muß so modernisiert werden, daß Geschwindigkeiten zwischen 200 km/h und 250 km/h erreicht werden.

Doch jeder neue Verkehrsweg bedeutet einen Eingriff in unsere physische Umwelt mit ihren natürlichen Gegebenheiten, wie Klima, Luft, Oberflächenform, Gestein, Boden, Pflanzen- und Tierwelt.

All diese hier aufgezeigten Eingriffe fallen natürlich auch beim Bau des neuen Bahnstreckennetzes an. Die Eingriffe in unsere Umwelt sind unvermeidbar. Sie sind aber deutlich geringer als beim Bau anderer Verkehrswege.

Die Bahn benötigt weniger Fläche für hohe Verkehrsleistungen. Eine zweigleisige, 13,70 Meter breite Bahnlinie hat die gleiche Transportkapazität wie eine sechsspurige Autobahn von 37,50 Meter Breite oder der Schiffsweg mit 55,00 Meter Breite.

Sie ist unverzichtbar für die Bevölkerung und Wirtschaft. Das größte deutsche Transportunternehmen befördert täglich mit 30.000 Zügen und 14.000 Bussen fast 5 Mio Reisende und 900.000 Tonnen Güter. Unverzichtbar ist die DB als Auftraggeber für die Wirtschaft, die jährlich für rund 10 Milliarden DM bei über 25.000 Firmen "einkauft".

Das Straßennetz nimmt in der ehemaligen Bundesrepublik 4,6% der Fläche ein, die Bahn dagegen lediglich 0,4%.

Doch mit 247 Einwohnern pro Quadratkilometer zählt unser Land zu den sehr dicht besiedelten. Ungenutzte Fläche ist kaum vorhanden. Daher muß der verantwortungsvolle Umgang mit dem kostbaren, nicht vermehrbaren Boden oberstes Gebot sein. Die aufgezeigten Zahlen und Meßwerte gelten ohne die neuen fünf Bundesländer.

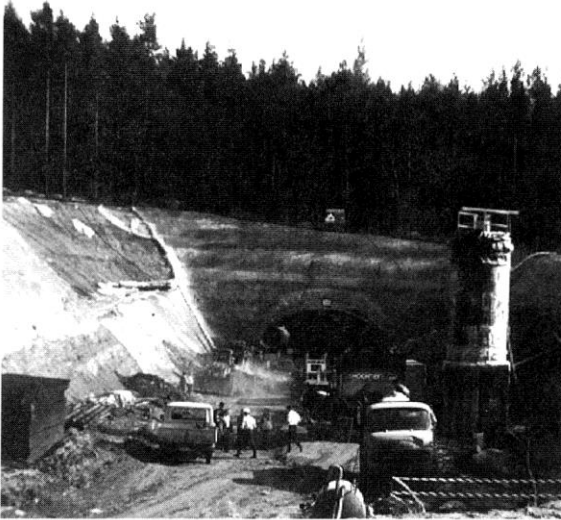
Unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung fand das historische Ereignis des Tunnelanschlags statt.



Zu all diesen Fakten kommt noch der geringe Energieverbrauch. Bei 50% Auslastung benötigt der Zug nur ein Drittel der Energie, die PKW oder LKW verbrauchen; gegenüber dem Airbus gilt sogar das Verhältnis 1 : 5,2.

Die saubere Luft; da die Bahn überwiegend mit Strom angetrieben wird, gibt es keine Abgase, anders der Kraftfahrzeugverkehr, der einen Anteil bis zu 80% hat.

Der geringe Lärm, gegenüber dem Straßen- oder Fluglärm, und die Sicherheit; es gibt deutlich weniger Verletzte und Tote bezogen auf gleiche Verkehrsleistung.



*Bild links:
Blick auf den Eingang zum
Witzelshöheltunnel,
den "Margret-Palmowski-Tunnel".*

*Bild unten:
Unter fachkundiger Führung erklärt
ein Mineur den Tunnelbau.*



Unter fachkundiger Führung fand am 26. April 1984 ein "Tag der offenen Tür" statt. Mehrere hundert Bewohner aus dem Kiebitzgrund folgten der Einladung. Es waren bereits 430 m vorgetrieben.

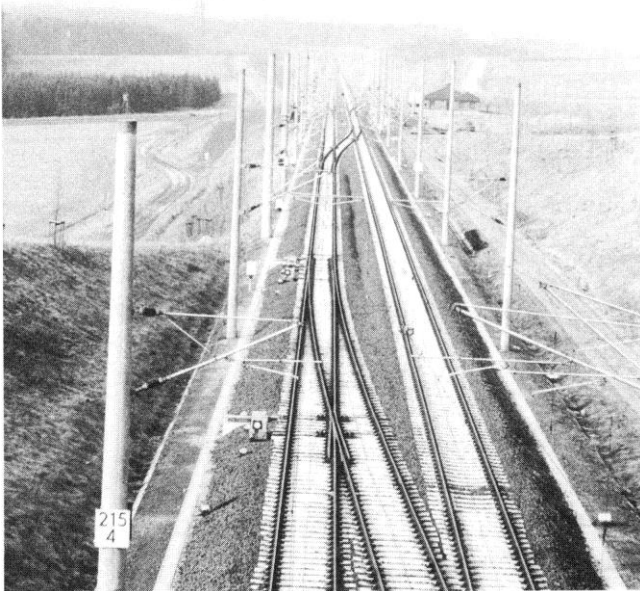
Nach fünf Monaten Bauzeit konnte am 03. Juli 1984 der 770 Meter lange Tunnel im Beisein der Tunnelpatin Margret Palmowski und der beteiligten Mineure durchschlagen werden. Die Gesamtkosten des Tunnels: 20 Mio. DM. Bauzeit bis März 1986

"Überholbahnhof Langenschwarz"

Zwischen dem Südportal Dornbuschtunnel und dem Nordportal Witzelshöheltunnel liegt der 2,07 km lange Überholbahnhof Langenschwarz. Die Bauarbeiten begannen für den 5-gleisigen Bau am 16. Oktober 1984. Die Planungsbreite beträgt mind. 14,70 Meter und max. 35,00 Meter, die Einschnittstiefe 15,00 Meter. Insgesamt wurden 550.000 cbm Erde und Gestein transportiert und 400.000 cbm Material eingebaut. Es wurden insgesamt 12.330 Meter Entwässerungsleitungen verlegt und 50.000 Tonnen Filtermaterial für Wege, Kanal und Versorgungsleitungen verarbeitet.

Der Auftragswert betrug 10,7 Mio. DM; Ende der Bauzeit August 1988.

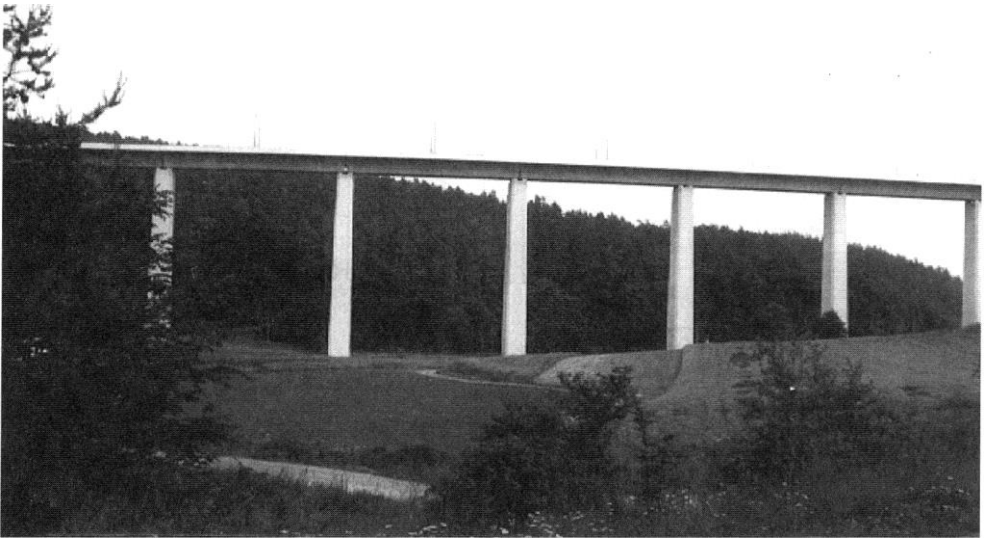
Auf Einladung der Baufirma Adam Sehring & Söhne, Frankfurt, fand am 05. Juni 1985 eine Baustellenbesichtigung auf dem geplanten Überholbahnhof statt. Neben den allgemeinen Baufragen standen für die Grundbesitzer im Vordergrund die Fragen nach den Zufahrten zu ihren Grundstücken, wie "Lange Trift", "Rimbacher Weg" und "Nitzebach". Anschließend konnte man im "Schlößchen" in Langenschwarz, bei freiem Essen und Trinken, seinem Unmut Luft machen.



Für den Betrieb am Überholbahnhof wurde ein Stellwerk mit Sozialgebäude sowie ein Unterwerk mit Freigelände geschaffen. Das Stellwerk wird vom Zentralwerk Fulda ferngesteuert. Im Bereich des Unterwerkes ist die Bahntrasse mit der Bahnstromtrasse verknüpft.

Blick auf den Überholbahnhof Langenschwarz.

Die Schwarzbach-Talbrücke



Die Baustelle "Schwarzbach-Talbrücke" mit Blick zum Richthoftunnel.



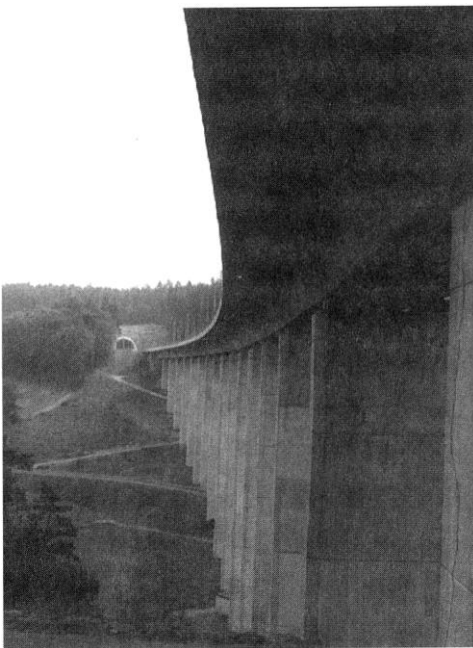
In einer Bauzeit von August 1984 bis September 1986 entstand im Bereich der Gemarkungen Wehrda, Unterschwarz und Langenschwarz die 748 Meter lange Schwarzbach-Talbrücke. Sie überbrückt die Kreisstraße K 256, den Schwarzbach und mehrere Forstwege. Die Überbauten werden von 16 Hohlpilelern und zwei Widerlagern unterstützt. Die Pfeiler sind zwischen 10 und 50 Metern hoch und haben eine Wandstärke von 40 cm. Die Herstellung der Überbauten erfolgte mit einem bereits mehrfach eingesetzten Vorschubgerüst in einem Zwei-Wochen-Rhythmus. Wegen des schlechten Untergrundes mußte die Talbrücke auf insgesamt 3.360 Meter Großbohrfläche mit jeweils anderthalb Meter Durchmesser gegründet werden. Der Nordhang mußte zusätzlich mit Hangschirmen gesichert werden.

30.000 cbm Baugrubenaushub, 33800 cbm Beton, 3.300 Tonnen Betonstahl und 445 Tonnen Spannstahl wurden für die 51 Meter lange und 30 Mio DM teure Brücke benötigt.

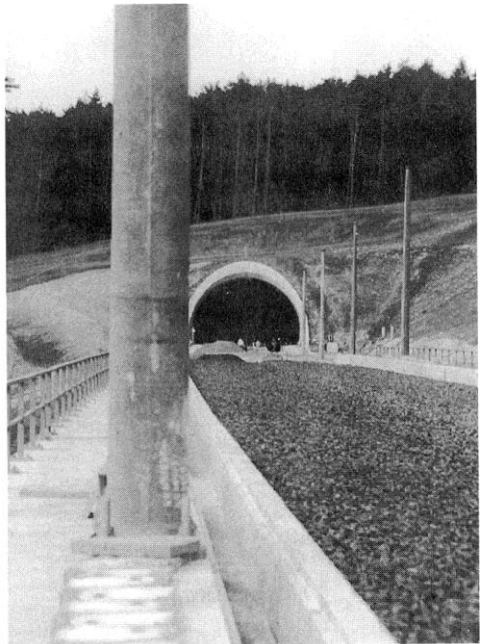
Der Richthoftunnel:

Ausbruchmassen: 440.000 cbm
 Länge: 3.510 Meter
 Beton: 95.000 cbm
 Stahl: 6.500 Tonnen
 Kosten: ca. 95 Mio DM
 Bauzeit: Oktober 83 bis September 86

Das Bild zeigt den Grundriß der Brücke im Radius von 5.100 Meter.



Blick von der Brücke zum Richthoftunnel.



Der Dornbuschtunnel



Blick von der Schwarzbach-Talbrücke ins Schwarzbachtal auf die Gebertsmühle (im Vordergrund) und die Sippelmühle (im Hintergrund).

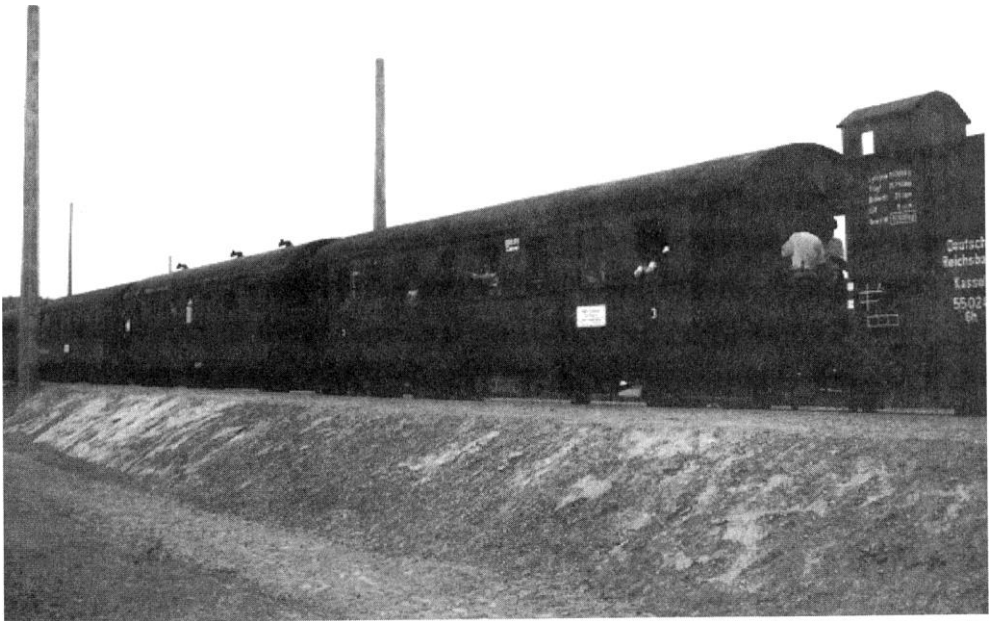


Am 23. September 1986 wurde das letzte Bauwerk der Schnellbahn in der hiesigen Gemarkung - der Dornbuschtunnel - in Arbeit genommen. Tunnelpatin war Anne Schwarz, die Ehefrau des Bürgermeisters Dieter Schwarz. Die Anschlagfeier klang mit einem gemütlichen Beisammensein der Teilnehmer im bereits fertiggestellten Tunnelleingang aus. Die Länge des Tunnels beträgt 557 Meter; 60.000 cbm Ausbruchmasse war erforderlich. Eingebaut wurden 11.000 cbm Beton und 650 Tonnen Stahl. Bauzeit von April 1986 bis März 1988. Gesamtkosten 21 Mio. DM.

Einweihung des Überholbahnhofs Langenschwarz

Erstmals in der Geschichte Langenschwarz gibt es einen eigenen Bahnhof, wenn auch nur einen Überholbahnhof; dafür aber an der neuen Schnellbahnstrecke. In Zukunft wird man auf dem Langenschwärzer Bahnhof weder ein- noch aussteigen können ... aber am 28. und 29.05.88 war für die Bevölkerung die Gelegenheit gegeben, von Langenschwarz nach Fulda und zurück im Traditionszug der Bundesbahn den neuen Bahnhof und die neue Trasse auszuprobieren. An diesen denkwürdigen Tagen wurde ein Teilstück der neuen Trasse und der Überholbahnhof Langenschwarz eingeweiht. Bei herrlichem Wetter waren jung und alt auf den Beinen.


Ankunft des Traditionszuges in Langenschwarz.





NBS- Courier Buchfinkenland Fulda - Langenschwarz

Anno Mai 88



Mit diesem Schild, angebracht auf einem Traditionswaggon der DB, wurde auf den Neubaustrecken-Courrier von Fulda nach Langenschwarz aufmerksam gemacht.

Großes Gedränge auf dem Bahnhof in Langenschwarz— man hat ja auch Jahrhunderte auf dieses Ereignis warten müssen.





Blick auf den Festplatz.

Der erste planmäßige ICE, von Kassel kommend, passierte den Dornbuschtunnel am 31. Mai 1991 um 08.27 Uhr — das historische Ereignis des Jahrhunderts für Langenschwarz.



Das Dorfbild von Haus zu Haus

Bäume erinnern an die Geschichte

Zwei Linden und eine Eiche erinnern und sind lebendige Zeugen der Geschichte. Sie wachsen unter Naturschutz auf der Gemeinde in unmittelbarer Nähe der Raiffeisenbank, der evangelischen Kirche und der ehemaligen Volksschule.



Rechts:

Anwesen Poppert, "Poppetz",

Am Hirztriesch 7

Der Anbau, links, wurde 1920, der mittlere Wohnhastrakt bereits 1831 gebaut; Eigentümer Heinrich Poppert, Zimmermeister. Da dem Unternehmer in Zangenschwarz kein eigener Holzbeschlagplatz zur Verfügung stand, kaufte er sich in Burghaun, Vockenmühle, ein eigenes Grundstück und baute dort 1970 die neue Zimmerei mit Sägewerk auf



Unten:

Anwesen Eifert, "Eifetz",

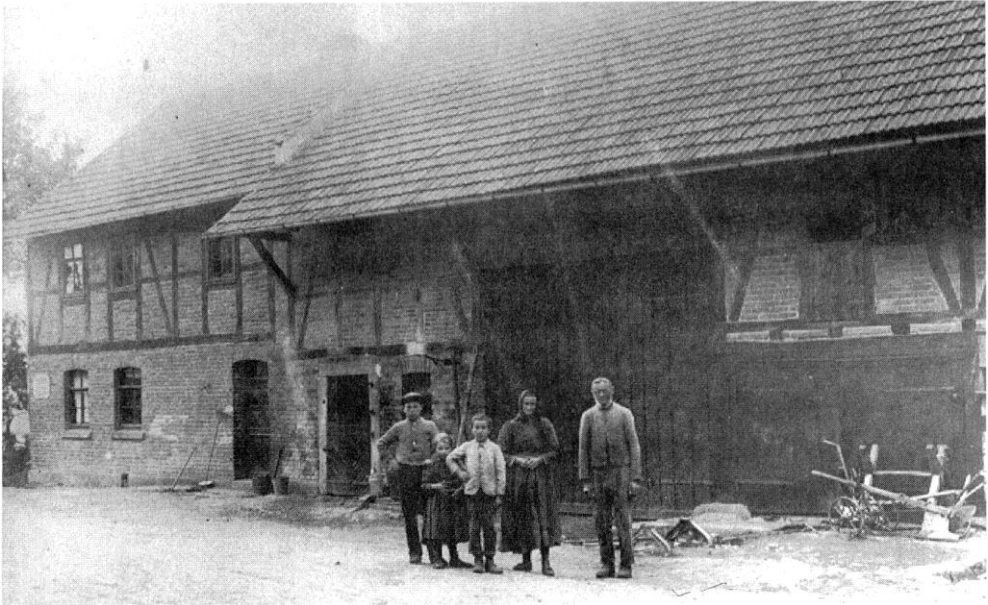
Am Hirztriesch 8

Das Wohnhaus brannte 1899 ab; es wurde an gleicher Stelle neu aufgebaut.

Auf dem Bild von links:

Fritz, Elisabeth und Heinrich, die Kinder der Eheleute Anneliese Eifert geb. Fischer aus Stärklos und Johannes Jakob Eifert.

1975 wurde Wohnhaus mit Stallung vom jetzigen Eigentümer Heinrich Eigenbrod und Ehefrau Margret geb. Eifert abgerissen und neu aufgebaut.





Wohnhaus Schlitt, "Bickerts", Wasserweg 1.

Das Wohnhaus wurde im 17. Jahrhundert gebaut. 1947 wurde das Wohnhaus abgerissen und neu aufgebaut. Jetziger Eigentümer Heinrich Schlitt.

Wohnhaus Krug, "Krucke", Dorfblick B.

Helmut Krug baute ein neues Wohnhaus. Dieses alte Anwesen wurde 1990 an Forstoberinspektor Stubinitzki verkauft.





*Anwesen Johannes Hofmann, "Gonklesch", Am Hirztriesch 5.
Das Wohnhaus wurde um 1800 gebaut und vom jetzigen Eigentümer 1956 abgerissen und neu aufgebaut.*

*Anwesen Hildebrand, "Hellebrahns", Dorfblick 3.
Das Wohnhaus wurde bereits 1929 erneuert, Stall und Scheune 1930 neu aufgebaut.
Helmut Hildebrand hat 1969 das Wohnhaus abgerissen und neu aufgebaut.*





Wohnhaus Blank, "Schniedesch", Am Hirztriesch 2.

Das Haus soll im 17. Jahrhundert gebaut worden und in jüdischem Eigentum gewesen sein. 1885 kam das Anwesen in den Besitz von Johann Adolph, Schneider aus Unterschwarz, und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Schmier, aus Sandlofs.

Anton Blank und der jetzige Eigentümer Gerhard Blank haben das Wohnhaus mehrmals restauriert. Auf dem Bild: Eheleute Johannes und Elisabeth (aus dem Fenster guckend) mit ihren Kindern Heinrich, Elisabeth, Friedrich und Konrad Adolph.



Anwesen Schmidt, "Hännrichs", Webergasse 1.

Das Wohnhaus wurde im 17. Jahrhundert gebaut, Teilabriß 1911 und neu aufgebaut. Scheune und Stall wurden 1870 gebaut. Von Heinrich Schmidt wurden Wohnhaus und Stall 1953 neu aufgebaut. Auf dem Bild von links: Adam Schmidt, Johannes Schmidt, Maria Schmidt geb. Schellhaas aus Schlotzau, Mathilde Schmidt auf dem Arm Heini Schmidt, Martha Schmidt, Anneliese Schmidt geb. Wettlaufer, auf dem Arm Maria Schmidt. Jetziger Eigentümer: Günter Hofmann und Ehefrau Christa geb. Schmidt.

Anwesen Steube, 1932, "Eisebochs", Hauptstraße. Eigentümer Heinrich Steube.

Links im Hintergrund sind die Stallungen von Johannes Schmier, "Diehle", Wehrdaer Weg 2, zu sehen.





*Wohnhaus Hedler, "Hedlesch", Dorfblick 4.
 Das Wohnhaus hatte Frau Katharina Hedler geb. Eisenbach von ihren Eltern geerbt. Aus der Ehe mit Leonhard Hedler gingen zwei Töchter hervor, Magda und Anni. Nach dem Tode von Magda, 1980, wurde das Wohnhaus von der Schwester Anni Spierling, Höchst, verkauft.
 Jetziger Eigentümer: Mathias Hartmann, seit 1989.*

*Anwesen Clausius, "Hohmeiesch", Hauptstraße 2.
 Das Wohnhaus wurde 1966 von Heinrich Clausius abgerissen und neu aufgebaut. Das Bild entstand 1932.
 Jetziger Eigentümer: Roland Clausius.*





Anwesen Schmier, "Diehle", Wehrdaer Weg 2.

Das Anwesen wurde 1799 gebaut und war 1909 ins Eigentum von Land- und Gastwirt Johannes Feick übergegangen. Bereits in den 20er Jahren wurde der Saal, rechts im Bild, abgerissen. Während des 2. Weltkrieges wurde der Gastwirtschaftsbetrieb aufgegeben. Das Wohnhaus wurde von Johannes Schmier restauriert.

Doppelhaus Hornung/Hofmann, "Wäschewäjer", Wehrdaer Weg 4-6.

Das Bild zeigt das Doppelhaus aus dem Jahr 1933. Links: Weber Hornung, rechts: Schreiner Hofmann. Jetzige Eigentümer: Matthias Sandori und Ehefrau Maria geb. Hornung; Schreinermeister Karl Hofmann.



*Wohnhaus Schmidt, 1924, "Hanse",
Hauptstraße 3,
seit 1928 Esso-Tankstelle
und Reparaturwerkstatt;
später: Geländer-Schmidt.*



*Auf dem Bild zu sehen:
Frau Therese Schmidt.*

*Wohnhaus Hess, "Kletsche",
Hauptstraße 4,
gebaut 17. oder 18. Jahrhundert.
Bild 1941 aufgenommen.*

*Das Haus wurde 1962-64 von
Walter Klös und Ehefrau Maria
geb. Hess abgerissen und neu
aufgebaut.*

*Jetzige Eigentümer:
Heinrich Heimroth und Ehefrau
Renate geb. Klös.*





Anwesen Brehm, "Brähme", Hauptstraße 5.

Auf dem Bild: Johannes Brehm, Bürgermeister von 1946 bis 1966, im Gespräch mit der Gemeindegeschwester Maria Schwarz.

Jetziger Eigentümer: Albert Jonath und Ehefrau Anneliese geb. Brehm.

Anwesen Biesel, 'Eiesels", Hauptstraße 10.

Das Wohnhaus wurde im 17. Jahrhundert, Stall und Scheune 1926 gebaut. Teilabriss des Wohnhauses 1962 und 1976 und Neuaufbau. Jetziger Eigentümer: Käthe Biesel.

Im Vordergrund des Bildes: Das "Brückchen" über den Dorfbach.





*Wohnhaus Schäfer, "Vollbetz", Hauptstraße 14; erbaut 1725, abgerissen 1947 und neu aufgebaut.
Auf dem Bild: Karl, Christian und Heinrich Schäfer, Anna Eva Kraft und Anna Lachmann geb. Schäfer.
Jetziger Eigentümer: Hans Schafer, Schreinermeister, "Möbel-Schäfer".*

*Wohnhaus Rausch, "Nolle ", Am Hummelsberg 2.
Eigentümer: Gerhard Rausch
Auf dem Bild: Diakonissin Maria Rausch.*





Wohnhaus Pflanz, "Plänzches", Hauptstraße 7.

Das Wohnhaus wurde 1786 erbaut und trägt die Inschrift des 15. Psalmes: "Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berg? Wer ohne Tadel einhergeht und recht tut, redet die Wahrheit von Herzen."

Bauherr: Johannes Konrad Schmidt und Ehefrau Barbaliß.

Jetziger Eigentümer: Frau Maria Zart geb. Pflanz.

Wohnhaus Kirchner, "Kiele", Hauptstraße 10.

Das alte "Kiele-Haus" war einst im Besitz des Juden Rosemeier, welcher hier einen Lebensmittelhandel betrieb. 1906 wurde das Haus von Johannes Kiel käuflich erworben. Bis 1977 war hier die Poststelle.

Jetziger Eigentümer: Adam Kirchner.





Wohnhaus Zuschlag, "Zuschlogs", Am Hummelsberg I.

Das Wohnhaus, ein Doppelhaus, wurde von den Gebrüder Hofmann gebaut. Weber Hofmann, verschuldet, verkaufte das Haus an Zuschlag, der aus Rotensee kommend, einheiratete und als selbständiger Schuhmacher tätig war. Das Haus wurde 1975 abgerissen und von den jetzigen Eigentümern Walter Pflanz und Ehefrau Anni geb. Zuschlag neu aufgebaut.

Wohnhaus Both, "Wänesch", Hauptstraße 15.

Der Altbau, im Bild links, von 1929, fiel einem Teilabriß 1951 zum Opfer. Der gesamte Wohntrakt wurde von Ernst Link und Ehefrau Maria geb. Both 1970 abgerissen und neu aufgebaut. Vater Valentin Both war bis 1948 selbständiger Wagnermeister.





*Wohnhaus Lachmann, "Amme ", Hauptstraße 16.
 Erbaut 1870 von Heinrich Valentin Lachmann. 1975 abgerissen und wieder neu aufgebaut von
 Karl Lachmann.*

*Die Wohnhäuser Bolender, "Mastwebesch ", und Göbel, "Gebels ", Hauptstraße, wurden beide abgerissen.
 Das Grundstück Bolender (links) wurde von Göbel gekauft; dieses Wohnhaus wurde abgerissen, es entstand
 an gleicher Stelle ein neues Wohnhaus. Rechts, das alte Göbels-Haus, das ebenfalls vom jetzigen Eigentümer
 Andreas Göbel abgerissen wurde. Im Hintergrund das neue Wohnhaus (Rohbau).*





*Die Schulscheune, Hauptstraße 37.
Erbaut 1882 neben der evangelischen Volksschule.*

Wohnhaus Brauburger, "Koche", Kirchberg 12.





Das alte "Hucke-Haus", aufgenommen etwa 1909/10; Mittelweg 2. Von links: Anna, Anton, Hucke Marie (Mutter), Heinrich, Liesel, Christian (Vater) und Johannes Müller, der spätere Eigentümer des Anwesens. Im Erdgeschoß links war ein Kolonialwarenladen eingerichtet; ab 1948 wird das Lebensmittelgeschäft in einem separaten Neubau betrieben.



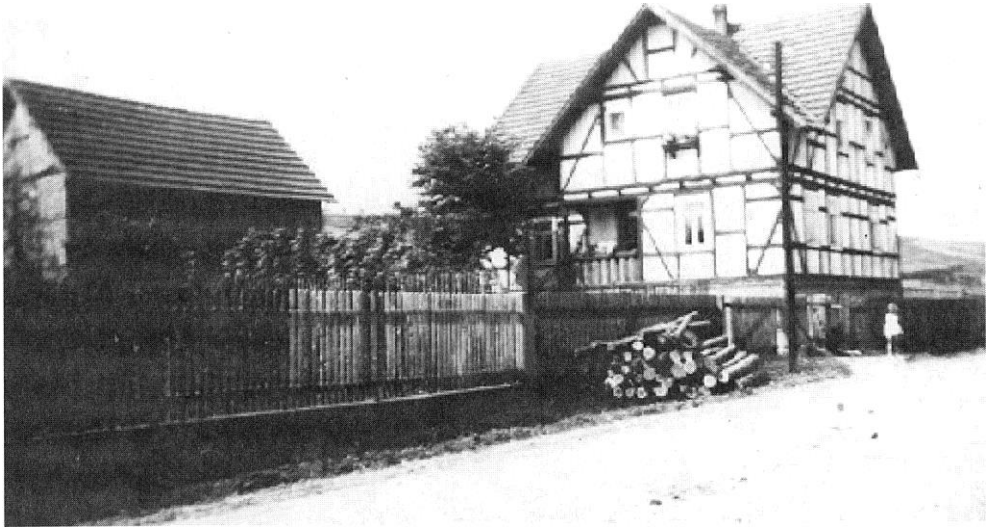
Das Bild zeigt den Abriß des alten Wohnhauses am 10. März 1978. Es entstand an gleicher Stelle ein neues Wohnhaus.



*Wohnhaus Bolender, "Wilhems", Hauptstraße 23.
In diesem Haus war einst das Amtsgericht von Langenschwarz untergebracht.
Jetzige Eigentümerin ist Lisette Bolender.*

*Wohnhaus Hofmann, "Elehännesch", Altes Schloß 2.
Das Wohnhaus, 1713 erbaut, gehörte einst zum "Alten Schloß" Langenschwarz; es war bis
1990 im Eigentum der Familien Leonhard und Konrad Hofmann.
Jetziger Eigentümer: Walter Parnitzke, Druckerei und Hotelwerbung.*





*Wohnhaus Karl Bolender, "Bolenesch", Schloßweg 9.
Das Bild entstand 1948
Jetziger Eigentümer: Dieter Bolender.*

*Die Anwesen Heeres, "Hähresse", Hauptstraße.
Im Vordergrund das Wohnhaus von Heinrich Heeres; im Hintergrund das Anwesen von Ulrich Geis. Bei der
Umlegung erwarb die Gemeinde das gesamte Grundstück. Die Gebäude fielen einer modernen
Straßenführung zum Opfer.*





*Wohnhaus Heinrich Stock,
Hauptstraße.
Das Anwesen wurde von Christian
Schäfer käuflich erworben und die
Gebäude 1965 abgerissen.*



*Scheune und Stallung Johannes
Hofmann, "Barste", Hauptstraße.
Auch dieses Anwesen wurde von
Christian Schäfergekauft und diente
der Erweiterung seines Stuck- und
Putzgeschäftes.
1962 wurde das Wirtschaftsgebäude
und 1981 das Wohnhaus abgerissen.*

Auf dem Bild: Frau Maria Hofmann.



*Die Albertsmühle, "Blätsche".
Jetziger Eigentümer Maria Gerlach geb. Wettlaufer.*

*Wohnhaus Göbel, "Allää", Schloßweg B.
Das Wohnhaus wurde von Andreas Göbel 1920 erbaut. Jetziger Eigentümer ist Ulrich Kaiser.*





*Wohnhaus Müller, "Schmiedesch", Schloßweg 7.
 Das Wohnhaus wurde 1914 von Kaspar Müller, selbständiger Schneidermeister, erbaut.
 In den 70er Jahren wurde das Wohnhaus vom jetzigen Eigentümer, Werner Müller, restauriert.*

*Wohnhaus Hofmann, "Raose", Schloßweg 6.
 1913 wurde das Wohnhaus von Wilhelm Hofmann, Maurer, gebaut. Die Westseite des Wohnhauses ist mit
 Schindeln gedeckt, die in den 30er Jahren vom jetzigen Eigentümer Andreas Hofmann angebracht wurden.*





Wohnhaus Heeres, "Hähresse", Hauptstraße 25.

1907 verkaufte der Jude Windmüller das Anwesen an Familie Heeres. In den Jahren 1932/33 wurde das alte Wohnhaus von Johannes Heeres abgerissen und neu aufgebaut. Stall und Scheune wurden 1937 gebaut.

Anwesen Schäfer, "Vollbetz", Rimbacher Weg 1.

Das Wohnhaus wurde vor ca. 200 Jahren erbaut. 1911 kaufte Andreas Schäfer das Wohnhaus von dem Juden Susmann Rothschild. 1928-1930 wurde es von dem Stukkateur Andreas Schafer umgebaut und erweitert um Stall und Scheune. 1938 wurde der Außenputz angebracht.

Jetziger Eigentümer: Harald Schafer, Juniorchef des Stuck- und Putzgeschäftes.





*Wohnhaus Konheiser, früher Müller, "Mellerches", Rimbacher Weg 2.
Das Anwesen war bis 1951 Eigentum von Magnus Müller, Seniorchef der Straßenbaufirma Müller & Sohn. Das Unternehmen hatte 70 Beschäftigte, der Geschäftssitz wurde 1951 nach Hünfeld verlegt. Auf der heutigen Hoffläche stand einst die jüdische Synagoge. Jetziger Eigentümer: Toni Konheiser.*

*Wohnhaus Krug, "Oppesch", Rimbacher Weg 3.
Das Wohnhaus wurde 1777 von Johannes Opfer gebaut. Folgende Inschrift ziert das Wohnhaus: "Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut im Himmel und auf Erden. Wer sich verläßt auf Jesus Christ, dem muß der Himmel werden.bleibe fromm und halte recht, dem solchen wird zuletzt wohl gehen"
Jetzige Eigentümer sind Heinrich Schmier und Ehefrau Inge geb. Krug.*





*Anwesen Bolender, "Ränetz", Rimbacher Weg 4.
Das Wohnhaus wurde 1952 abgerissen und mit einem Lebensmittel-Laden neu aufgebaut, erneut
ausgebaut 1991. Jetzige Eigentümerin: Elisabeth Bolender geb. Seiffert.*



*Anwesen Clausius, "Hanjoste", Rimbacher Weg 6.
Der jetzige Eigentümer Helmut Schmidt hat das alte Wohnhaus vermietet und in unmittelbarer
Nähe ein neues Wohnhaus mit seiner Ehefrau Gerlinde geb. Clausius gebaut.
Auf dem Bild von 1963:
Johannes Clausius mit Brigitte.*



Wohnhaus Winterling, "Winterlings ", Auf der Gemeinde B.

Das Anwesen war einst jüdisches Eigentum. Das Wohnhaus wurde 1963 vom Besitzer Karl Winterling und Schwiegersohn Hans Appel abgerissen, es entstand ein neues Wohnhaus.

Auf dem Bild von links: Hans Schmidt, Anna Eva Winterling, Johann Winterling und Valentin Schmidt.

Anwesen Steinacker, "Tamboursch ", jetzt Valentin Lachmann, Auf der Gemeinde 6.

Hier war der Fuhrunternehmer Karl Steinacker bis 1963 ansässig. Er verlegte den Fuhrbetrieb und Wohnsitz nach Hünfeld. Friseurmeister Valentin Lachmann kaufte 1964 das gesamte Anwesen; es entstand ein moderner Herren- und Damenfriseursalon.





Anwesen Heid, "Heide",
 Auf der Gemeinde 4.
 1827 wurde das Wohnhaus
 von Johannes Heid und
 dessen Ehefrau Elisabeth
 geb. Opfer aus Wehrda
 gebaut.
 Eine Inschrift lautet:
 "Dieses Haus ist mein und
 doch nicht mein, es kommt
 ein Anderer nach mir
 hinein; und es ist auch
 nicht sein."
 Das Wohnhaus wurde vom
 jetzigen Eigentümer Ernst
 Heid restauriert.

Wohnhaus Hofmann, "Gerlachs", Hauptstraße 31.
 Das Wohnhaus wurde 1904 von Christian Hofmann und Ehefrau Anna geb. Schafer erbaut.
 Nach dem 1. Weltkrieg wurde ein Lebensmittelgeschäft eingerichtet.
 In Angrenzung an das Wohnhaus wurde vom jetzigen Eigentümer Heinrich Diehl und Ehefrau Gerda
 geb. Hofmann 1969 ein neuer SB-Markt angebaut.



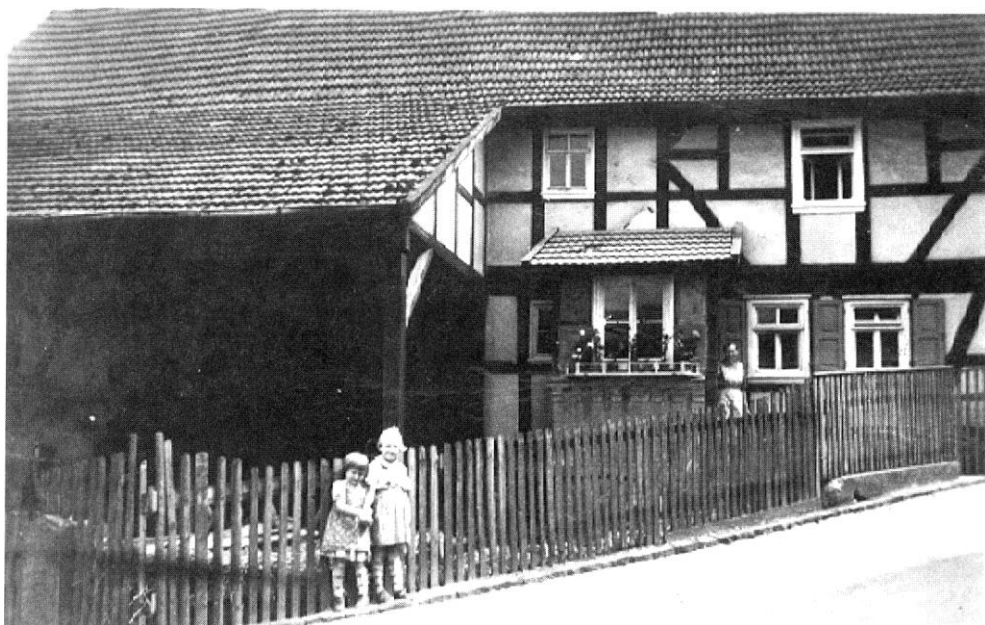


Wohnhaus Seiffert, "Elisse", Hauptstraße 33.

Die Familie Seiffert siedelte Anfang 1980 in die Schlitzer Straße. Das gesamte Anwesen wurde vom jetzigen Eigentümer Willi Wedemeyer gekauft. Das Wohnhaus wurde 1981 abgerissen. Es entstand ein neues Wohngebäude.

Anwesen Köhler, "Leimeschmetz", Hauptstraße 32.

Auf dem Bild die Eigentümerin Sophie Köhler mit ihren beiden Töchtern Margret und Irma. Das Bild entstand 1957.





Anwesen Heimroth, "Heimrothschostesch", Auf der Gemeinde 5.

Das Wohnhaus wurde 1884 gebaut.

Jetziger Eigentümer: Erwin Heimroth.

Wohnhaus Steinacker, "Schmiersch", Auf der Gemeinde 6.

Das Wohnhaus wurde 1923 von Heinrich Schmier, Maurer, erbaut.

Jetziger Eigentümer: Heinrich Steinacker und Ehefrau Lina geb. Schmier.





*Wohnhaus Krug, "Feschesch ", Auf der Gemeinde 2.
 Das Wohnhaus wurde von Johannes Krug 1884 erbaut.
 1972 von den jetzigen Eigentümern Friedrich Rödiger und der Ehefrau Gretel geb. Krug restauriert,
 1991 ausgebaut.*

*Anwesen Hess, "Graohfe ", Auf der Gemeinde 1.
 Das Wohnhaus wurde 1884 erbaut.
 Jetziger Eigentümer: Roland Stark und Ehefrau Käthe geb. Hess.*





Wohnhaus Rausch, "Nolle", Hauptstraße 36.

Das Wohnhaus wurde 1927 gebaut. Bereits in den Jahren 1933/34 wurde das Gebäude durch einen Anbau erweitert. 1951 wurde das Haus von Gretel Rausch geb. Faust und Schwägerin Katharina Faust geb. Henning aufgestockt. Das Wohnhaus war im Besitz von Henriette Faust, jetziger Eigentümer Günter Rausch.

Wohnhaus Gremm, "Krucke", Hauptstraße 38.

Im Wohnhaus befand sich von 1904-1954 das Raiffeisenbüro (siehe Raiffeisenbank Langenschwarz). Das Wohnhaus wurde 1966 abgerissen und vom jetzigen Eigentümer Karl Gremm wieder neu aufgebaut.





Wohnhaus Hess, "Bocks", Hauptstraße 39.

Das Alter des Wohnhauses konnte nicht mehr ermittelt werden. Fest steht, daß Johannes Hess und Ehefrau Maria geb. Krug das Wohnhaus 1923 von einer Familie Bock käuflich erwerben, die kinderlos war. Vor Familie Bock war eine Familie Pfannmüller im Hause ansässig. Jetzige Eigentümerin ist Gretel Hess.

Forsthaus Langenschwarz, Schlitzer Straße 2.

1866 fand eine Neugliederung des Forstamtes Burghaun statt. Es wurde in Forstbetriebsbezirke eingeteilt, heute Revierförstereien. Schon bald wurde eine Unterteilung in Unterbezirke erkennbar, zu der auch Langenschwarz eingliedert wurde. Für die Forstbezirke wurden Dienstgehöfte gekauft oder gebaut, so auch das Forsthaus Langenschwarz 1885. Eigentümer: Forstamt Burghaun.





Wohnhaus Bolender, "Bädesch", Hauptstraße 40.

In einen Stein gehauen kann man lesen: "Dieses Haus hat bauen lassen, Adam Kiel und dessen Ehefrau Anna Elisabeth 1826". Es ist das Stammhaus der Schneiderei Bolender. Mehrere Lehrlinge und Gesellen wurden bis in die 70er Jahre beschäftigt.

Jetziger Eigentümer: Heini Bolender.

Wohnhaus Manns, "Krafte", Schlitzer Straße 6.

Das Wohnhaus wurde 1914 von den Eheleuten Heinrich und Margarethe Manns, welche erst am Kirchberg wohnten (siehe Wohnhaus Mörmel - Kirchberg 6), erbaut.

Jetziger Eigentümer: Theodor Manns.





Anwesen Heimroth, "Roasnesch", Kirchberg 13.

Das Wohnhaus wurde 1836 von einer Familie Rüdiger gebaut. Das Wohnhaus wurde im März 1986 vom jetzigen Eigentümer Willi Malter abgerissen. Es entstand noch im selben Jahr ein neues Wohngebäude.

Wohnhaus Hornung, "Biewesch", Kirchberg 15.

Das Wohnhaus, im 17. oder 18. Jahrhundert erbaut, wurde von Karl Hornung, Bürgermeister von 1966 bis 1972, 1957 abgerissen und neu aufgebaut.

Auf dem Bild links: Margarethe Alles, Elise Alles, Johannes Alles.





*Unten Anwesen Kraft, "Gräbs", Kirchberg 10.
Das Wohnhaus wurde 1936 gebaut. Rechts die Huf- und Wagenschmiede von Konrad Kraft und Sohn
Heinrich; ein Allgaier-Traktor von 1951.*

*Wohnhaus Gerlach, "Kirchbärre", Kirchberg 9.
Bauherr Georg Gerlach, der einen selbständigen Schmiedebetrieb unterhielt, erbaute 1920 das Wohnhaus.
Jetziger Eigentümer: Martin Gerlach.*





Anwesen Mörmel, "Seelemanns",
Kirchberg.

Das Anwesen wurde 1915 von Johann Seelemann dem Heinrich Manns abgekauft. Die Familie Manns; auf dem Bild von links: Margarethe und Heinrich Manns, Karl Kemmler. Heinrich und Margarethe Manns bauten 1914 an der Schlitzer Str. ein neues Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäude, (siehe Wohnhaus Manns, Schlitzer Straße).

Das Wohnhaus mit Stall wurde von Emil Mörmel und Ehefrau Berta geb. Seelemann sowie Sohn Helmut, jetziger Eigentümer, 1970 abgerissen und neu aufgebaut, erneut erweitert 1991.

Bild unten:

Wohnhaus Lachmann, Kirchberg B. Das Haus war früher Lehrerwohnung und im Eigentum der Gemeinde Langenschwarz. Ab Mai 1946 wohnte hier der Dorfpolizist Erich Ollensch, welcher 1955 nach Burghaun versetzt wurde. Noch im selben Jahr wurde das Haus vom Friseurmeister Valentin Lachmann der Gemeinde Langenschwarz abgekauft.





Wohnhaus Kemmler, "Kemmlesch", Kirchberg 7. Zu den ältesten, noch stehenden Wohnhäusern in Langenschwarz zählt das Haus Kemmler, Am Kirchberg, dessen Erbauungszeit in der Mitte des 17. Jahrhunderts lag. Das Wohnhaus wurde vom jetzigen Eigentümer Christian Kemmler 1950 restauriert, 1990 ausgebaut. Auf dem Bild ist Frau Lisette Kemmler, geb. Fischer mit Sohn Karl.

Bild unten: Wohnhaus Bolender, "Lepsjes", Kirchberg 5. Das Erbauungsjahr konnte nicht ermittelt werden. Der jetzige Eigentümer Hans Bolender gab 17. Jahrhundert an. Fest steht, daß die Hausbesitzer schon über Generationen Bolender geheißen haben.





Anwesen Kirchner, "Planze", Kirchberg 1.

Das Wohnhaus wurde 1946 abgerissen und neu aufgebaut. Auf dem Bild sind von links: Heinrich Schott, Henriette Wiegand und Margarethe Schott. Jetziger Eigentümer: Heinrich Kirchner.

Anwesen Steinacker, "Steinackesch", Kirchberg 3.

.. mit Gottes Hilfe erbauen lassen, Konrad Schmidt und seine Ehefrau Anna - 1821 -"

Johannes Steinacker aus Rimbach und seine Ehefrau Anneliese geb. Rössing aus Kerspenhausen erwarben 1880 das Anwesen mit Grundstück.

Jetziger Eigentümer Heinrich Steinacker baute 1975 in unmittelbarer Nähe ein neues Wohnhaus.





Anwesen Hofmann, "Barste", Kirchberg 2.

Das Bild zeigt den Teilanbau an das Wohnhaus durch die hiesige Baufirma Hess mit dem Bauherrn Johann Philipp Hofmann, Viertel von links.

Die Familie Hofmann siedelte 1958 an die "Schlitzer Straße" aus. Das alte Anwesen wurde von Wilhelm Hofmann gekauft. Wilhelm Hofmann und Heinrich Clausius gründeten einen Elektro- und Installationsbetrieb, bekannt als "Feuer und Wasser." Stall und Scheune wurden als Werkstatt bzw. als Materialraum umgebaut.

Wohnhaus Schmidt, "Hohne", Am Dorfborn 4.

Ludwig Schmidt siedelte 1958 aus an die "Schlitzer Straße". Jetziger Eigentümer ist Sohn Karl Schmidt.





*Kimpels Beiche und der Dreschschoppe; Am Dorfborn.
 Beide Gebäude fielen 1968 dem Neubau des Dorfgemeinschaftshauses zum Opfer. 'Reiche' ist der Begriff
 eines Neben- oder Auszugshauses.
 Auf dem Bild sind im Sommer 1967 auf dem Traktor Gerd Schmier, stehend von rechts: Karl Schmier,
 Walter Müller, und Konrad Kraft.*

*Anwesen Wettlaufer, "Wettlaufesch", Hauptstraße 11.
 Das Wohnhaus wurde 1898 gebaut. Im Wohnhaus war bis 1962 eine selbständige Schuhmacherei mit
 Lehrlingsausbildung. Eigentümer: Valentin Wettlaufer.*





Wohnhaus Schmidt, "Poste", Am Dorfborn 1.

Das Wohnhaus wurde 1930 vom Bauherrn Johann Heinrich Schmidt errichtet. Es wurde von Hans Jaschinski und Ehefrau Lina geb. Schmidt in den 70er Jahren restauriert.

Wohnhaus Kirchner, "Bermeistesch", Am Dorfborn 2.

Das Wohnhaus wurde 1966 von Ww. Karoline Kirchner und Sohn Adam abgerissen und neu aufgebaut

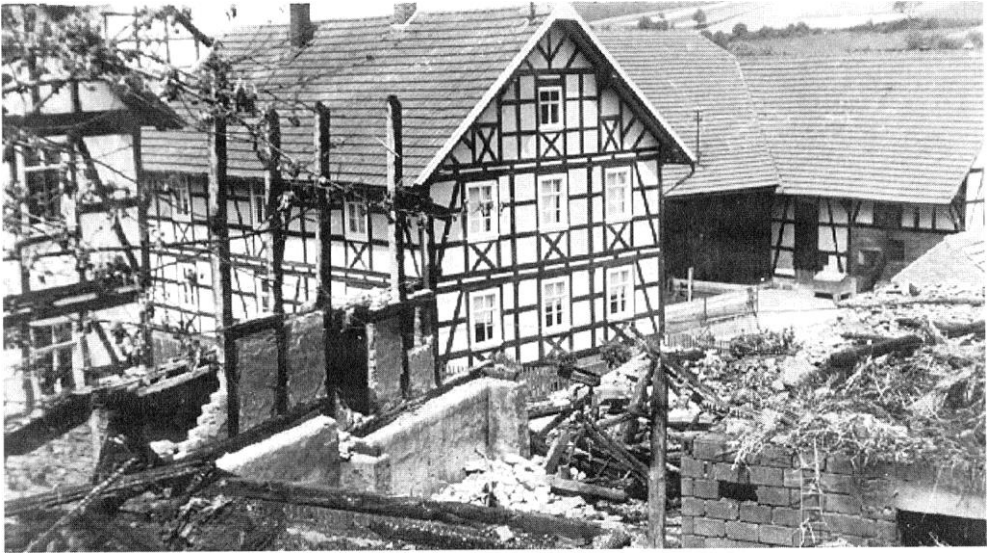




*Gastwirtschaft "Zur Linde", "Kimpels", Am Dorfborn 3.
 Familie Valentin Kimpel. Ab 1953 Vereinslokal der "SG Germania" Langenschwarz.*

*Großbrand bei "Kimpels", Juni 1957, Am Dorfborn 3.
 Familie Valentin Kimpel siedelte nach dem Großbrand im Zuge der Flurbereinigung/Umlegung aus an die
 Schlitzer Straße.*





*Bild oben:
Großbrand bei "Hucke" Sommer 1953,
Mittelweg 2.
Familie Johannes Müller.
Durch Brandstiftung wurden Scheune und
Stallung bis auf die Grundmauern
zerstört. Blick aus den Trümmern auf das
Wohnhaus Valentin Schmier, jetzt: Karl
Schmier, "Dresslesch", Mittelweg 3.*



*Bild rechts:
Wohnhaus Eifert, "Eiferts", Mittelweg 3.
Das Wohnhaus war bis 1910 Geschäfts-
haus eines Juden. Es wurde von Heinrich
Eifert käuflich erworben. 1922 erfolgte
ein Teilabriß mit einem Umbau.
Auf dem Bild ist Heinrich Eifert zu sehen.
Jetzige Eigentümer: Willi Talke und
Ehefrau Elise geb. Eifert.*



*Bild oben:
Wohnhaus Hess, "Graohfe", Mittelweg 7.
Das Bild zeigt das Anwesen des über 150
Jahre alten Baubetrieb Hess. Seit 1961
wird das Unternehmen von Heinrich
Lachmann geführt. Das Wohnhaus wurde
1967 abgerissen und neu aufgebaut.
Jetzige Eigentümer: Heinrich Lachmann
und Ehefrau Frieda geb. Hess.*



*Bild links:
Wohnhaus Scheuring, "Scheurings",
Mittelweg B.
Links ist das alte Wohnhaus zu sehen,
rechts der 1949 errichtete Anbau.
Jetziger Eigentümer: Gregor Scheuring.*



*Bild oben:
Wohnhaus Kirchner, "Hohne",
Hauptstraße.
Dieses Wohnhaus bewohnte die
Familie Konrad Kirchner bis 1991.
Tochter Anna Krumbholz, Hünfeld,
verkaufte das gesamte Anwesen
1991 an das Ehepaar Wolfgang
und Iris Biel.*



*Bild links:
Wohnhaus Lerch, "Kässjeß",
Hauptstraße 30.
Erbaut im 18. Jahrhundert. 1931
erfolgte durch Adam Lerch ein
Teilabriss; es wurde neu angebaut.
1963 erfolgte ein weiterer Umbau.
Auf dem Bild: Heinrich Winterling
mit Ehefrau Katharina und Tochter
Elise. Hans Bolender und Fritz
Bolender als Kinder sowie ein Be-
kannter der Familie aus Sandlofs.
Jetziger Eigentümer: Gerhard
Hofmann und Ehefrau Brigitte.*

*Wohnhaus Faust, "Fauste",
Die Sippelsmühle.*

*Das Wohnhaus wurde um 1774 von Johann
Schmidt und Ehefrau Anna Elisabeth erbaut.
Von 1899 bis zum heutigen Tage ist die
Mühle funktionsfähig. Bis zum 19.12.1974
wurde Strom für den eigenen Verbrauch
hergestellt.*

*Jetziger Eigentümer: Helmut Faust. Am
Wohnhaus steht: "Gewiß ist der Tod,
ungewiß der Tag, die letzte Stund auch
niemand wissen mag. Drum lieber Christ
bedenk dies frei, daß jede Stund die letzte sei.
Wo Gott nun zu Hülfe genommen wird, da
geht es auch wohl hinan. Wo der Herr nicht
das bauet, so arbeiten umsonst die daran
bauen."*

*Auf dem Bild unten:
Frau Anna Faust geb. Hornung mit
Tochter Käthe im Jahre 1941.*





*Die Mühle Schmidt, "de Engestmell" - Die Gebertsmühle -
Eigentümer: Johannes Schmidt.*

*Nach dem 30jährigen Krieg wurde im Jahre 1653 durch den Müller "Göbel" der Mahlbetrieb begonnen.
Die lange Müllertradition der Öl- und Getreidemühle wurde 1969 von Johannes Schmidt eingestellt.
Bis zum 19.12.74 wurde der Strom selbst hergestellt.*

Das Bild zeigt die Mühle, die im Jahre 1768 erneuert wurde.

Raiffeisenbank Langenschwarz GmbH

Groß war die Not in unserem Kiebitzgrund. Pfarrer Westphal, der in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts dem evangelischen Kirchspiel vorstand, schrieb schon damals die Verse: "Trespe, Rade, Vogelwicken, sollt ihr mir als Korn nicht schicken. Ich predige das Wort lauter und rein, also solls auch der Roggen sein!"

Die Bauern ernteten kaum ihren Bedarf und mußten durch Erbsen und Hafermehl das Brot strecken; auch wurden Kartoffeln gekocht, zerrieben und dem Brotteig beigemischt.

Der Boden, der aus kalkarmer Ton- und Sanderde besteht und in dem sich darüberhinaus Buntsandstein vorfindet, zeigt nur einzelne Lehmschichten. Die Bewohner waren von jeher Not und Entbehrung gewöhnt.



Wohnhaus Gremm, Raiffeisenbüro 1904 -1954.

Aus dieser Not heraus und stets auf die Mildtätigkeit anderer angewiesen, nahmen am 12. Februar 1883 in Neukirchen mehrere Personen aus dem Kirchspiel an einer vom Hünfelder Landrat von Wegnern einberufenen Versammlung teil. Man brachte ihnen die Idee von Wilhelm Raiffeisen näher. Die Versammlungsteilnehmer waren sich einig, daß ein Darlehnskassenverein Kredite günstig gewähren kann.

Erst am 13. Februar 1884 waren es 24 beherzte Männer, ein Pfarrer, ein Schneider, zwei Lehrer, zwei Weber und achtzehn Bauern, die durch ihre Unterschriften den Darlehnskassenverein in Langenschwarz gründeten.

Langsam erholte sich die Wirtschaft und auch der Darlehnskassenverein. Man fand wieder das Vertrauen zum Geld, die Spareinlagen nahmen zu.

Doch dann kam der Zweite Weltkrieg!

Der neugewählte Rechner Adam Gremm mußte 1940 zum Wehrdienst. Die Geschäfte wurden wieder von seinem Vater Daniel Gremm übernommen. Gegen Ende des Krieges war besonders das Warengeschäft mit vielen Sorgen verbunden. Die bestellten Lieferungen trafen nicht mehr ein; der Dünger für die Landwirtschaft fehlte. Rechner Adam Gremm und Aufsichtsratsmitglied Heinrich Krug fuhren 1948 nach Göttingen, um mit Wurst und Speck die Lieferung zu beschleunigen, doch ohne Erfolg.

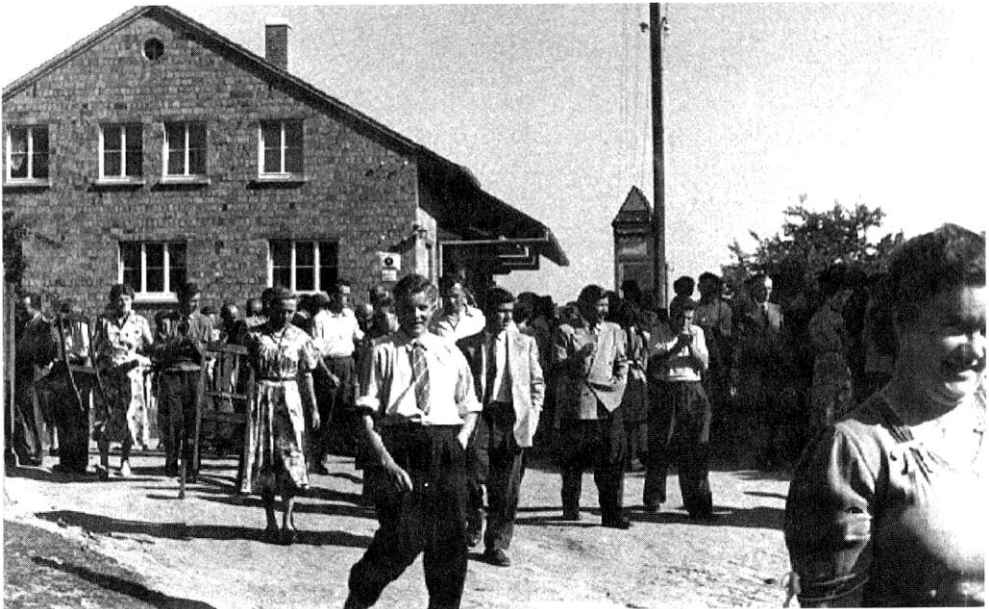
Mit Wirkung vom 21. Juni 1948 wurde die Deutsche Mark eingeführt. Die Reichsmark war außer Kurs. Jeder Bürger in der Westzone erhielt 40,- DM "Kopfgeld". Es wurde wieder von vorne angefangen.

Doch die Entwicklung ging rasch und positiv vonstatten. Durch den gestiegenen Geschäftsumfang war der Bau eines Lagerhauses mit Büroräumen erforderlich geworden.

Der neugegründete Darlehnskassenverein wurde mit viel Liebe und Sorgfalt von den Gründungsmitgliedern geführt; ganz besonders von Lehrer Wepler, dem ersten Rechner. Die gute Sache hatte sich bewährt und durchgesetzt, nicht zuletzt durch die Mithilfe und Unterstützung der damaligen Behörde unter dem Hünfelder Landrat.

1888 wurde mit dem Warengeschäft begonnen. Die bezogenen Güter mußten vier Wochen nach dem Empfang bezahlt werden. Durch die Verwendung von Kunstdünger steigerten sich die Erträge des Bodens. In der Inflation 1923 kostete ein Brief 100 Millionen Mark Porto, ein Ei 320 Billionen und ein Stück Butter 2,4 Trillionen Mark. Die Reichsregierung beendete die Inflation im selben Monat durch eine Währungsreform.

Einweihungsfeier: Lager Langenschwarz 1954.





Zahlstelle mit Warenlager Schlotzau.

Zahlstelle mit Warenlager Großenmoor.





Zahlstelle und Warenlager Hechelmannskirchen.

Das Büro im Hause Gremm war den Erfordernissen nicht mehr gewachsen. So kam es 1954 zum Neubau. Erstmals hatte die Genossenschaft eigene Räume. Seit der Gründung war die Verwaltung in den Privaträumen der Rechner - 1894 bis 1904 Lehrer Weppler, 1904 bis 1954 Daniel und Adam Gremm - untergebracht. In den Orten Schlotzau, Großenmoor und Hechelmannskirchen wurden Blechhallen auf gepachteten Grundstücken errichtet. Durch die gute Entwicklung des Warengeschäftes mußte doch bald festgestellt werden, daß auch diese Lager zu klein waren. Erweiterungen wurden notwendig. Durch den bargeldlosen Zahlungsverkehr wurde es erforderlich, daß die bestehende Handdurchschreibebuchhaltung von 1957 auf eine Maschinenbuchhaltung mit elektronischer Datenerfassung 1972 umgestellt werden mußte. In den Wohnungen der Lagerhalter in Schlotzau, Großenmoor und Hechelmannskirchen wurden wöchentlich zwei Kassenstunden eingerichtet. In Langenschwarz wurden 1968 die Büroräume nochmals modernisiert und erweitert um Tresorraum, Nachttresorraum und Schließfachanlage.

1978 wurde das Warengeschäft um den Haus- und Gartenmarkt erweitert. Außerdem wurden 1983 drei Düngerhochsilos mit jeweils 30 cbm Inhalt gekauft. So ist man in der Lage, mit der Anschaffung eines Großflächenstreuers seit 1979 auch staubige Dünger lose anzubieten. Die vorläufigen letzten Baumaßnahmen wurden 1988/89 in Langenschwarz abgeschlossen mit den Reparaturarbeiten an Dach, Heizung und Außenfassade. Drei Beratungszimmer, drei Stehbedienungsplätze und ein Sitzbedienungszimmer wurden eingerichtet.

Die Raiffeisenbank Langenschwarz wird zur Zeit von fünf Angestellten und von zwei Verwaltungsleitern, Karl Gremm und Ernst Pfingstgräff, geführt. Zum Jahresende zählte die Bank 790 Mitglieder.



Hauptstelle Langenschwarz.

Verwaltungsmitglieder um 1900.

Hinten: Johannes Schmier (La.); Adam Fischer (Grin.).

Mitte: Heinrich Hornung (Hk.); Adam Schmidt (Schi.); Wilhelm Heinz (Grin.); Heinrich Fischer (Schi.); Johannes Fischer (Schl.); Konrad Weben (Grm.); Jakob Schafer (Grm.); Johannes Feick (La.).

Vorne: Konrad Pfannmüller (Hk.); Heinrich Kirchner (La.); Lehrer Weppler (La.); Adam Heinrich Dietz (Grin.); Konrad Schmidt (Hk.); Heinrich August Bolender (La.); Johannes Quanz (Grin.).





75jähriges Jubiläum (Blick ins Festzelt) 1959.

1982 - Einbau der Fuhrwerkswaage..



Landwirtschaftliches und handwerkliches Dorfleben

*Heimischer Handel und heimisches Handwerk sind immer
und stets ortsverbunden!*

Adam Bolender u. Sohn
Damen und Herren - Maßschneiderei,
seit 1890

Heinrich Bolender
Lebensmittel - Eisenwaren, gegr. 1950

Clausius & Hofmann
Klempnerei und Installation, gegr. 1950

Adam Faust
Mühle, seit 1778

Georg Gerlach
Huf- und Wagenschmiede

Johannes Andreas Göbel
Baugeschäft, gegr. 1950

Heinrich Heß und Sohn
Viehhandlung, gegr. 1928

Heinrich Wilhelm Heß
Baugeschäft, seit über 100 Jahren

Johannes Karl Heß
Steinmetz - Grabdenkmäler, gegr. 1908

Andreas Hofmann
Malermeister; seit 1951

Christian Hofmann
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren

Heinrich Hofmann
Schreinerei - Möbelhandlung, gegr. 1890

Johannes Hofmann
Malergeschäft; gegr. 1951

Johannes Georg Hornung
Wagnerei, gegr. 1924

Karl Hornung
Polsterei - Sattlerei; gegr. 1954

Konrad Hornung
Handweberei, gegr. 1936; seit 1835
im Familienbesitz

Adam Kirchner
Mietwagen und Taxi; seit 1936

Konrad Kraft
Huf- und Wagenschmiede, gegr. 1831

Heinrich Kranz
Gastwirtschaft, seit über 100 Jahren

Heinrich Krug
Malermeister, gegr. 1948

Valentin Lachmann
Herren- und Damenfriseur, Fotoarbeiten;
gegr. 1950

Johannes Müller
Gemischtwaren, gegr. 1901

Heinrich Poppert
Zimmergeschäft; seit 1924

Raiffeisenkasse Langenschwarz
gegr. 1884

Schaub Herbert
Bäckerei und Konditorei;
Kiebitzgründer Landbrot

Christian Schäfer
Stuck- und Putzgeschäft

Heinrich Schafer u. Sohn
Bau- und Möbelschreiner, Möbelhandel,
gegr. 1924

August Schmidt
Fahrräder-Motorfahrzeuge-Maschinen
Öfen-Herde, Reparaturwerkstatt, gegr.
1924

Heinrich Schmidt
Omnibus und Autovermietung,
LKW-Transporte, gegr. 1952

Johannes Schmier
Bau-Möbel-Schreinerei, Möbelhandlung;
gegr. 1938

Heinrich Steinacker
Güter-Nahverkehr, gegr. 1949

Valentin Wettlaufer
Schuhmachermeister, Schuhwaren,
gegr. 1924

Diese Aufstellung datiert aus dem Jahre 1960.

Leinweberei in Langenschwarz

Es wurde schon mehrmals in dieser Chronik auf die Armut der Bewohner hingewiesen, ihr kärgliches Dasein, die Bodenbeschaffenheit und auf die geringen Erträge. Wir sprechen heute noch oft von unseren Vorfahren und dies nicht ganz ohne Bewunderung. Doch sich in ihre Lage zu versetzen, ist kaum möglich. Ging es doch letztlich um das Überleben. Schwerste Handarbeit, Durchsetzungs- und Stehvermögen wurden von jedem verlangt. Doch war dies nicht auch schon Hektik und Streß?

In einem Hünfelder Heimatkalender von damals war zu lesen: "Alles verlief in friedlicher beschaulicher Weise." So soll nun das folgende Kapitel - Handwerkliches Leben - dem Betrachter in Wort und Bild Aufschluß geben, ob der Kampf um das tägliche Brot wirklich in friedlicher, beschaulicher Weise verlief.

In einigen Häusern standen drei oder noch mehr Handwebstühle. Doch viele Bewohner suchten sich im Sommer zusätzlich Arbeit in den Industriegebieten Westfalens oder als Erntearbeiter in der Wetterau.

Neben der Sorge um das tägliche Brot muß noch die Zinsknechtschaft erwähnt werden. Oft war das Vieh des Bauern nicht mehr sein Eigentum. Zu all diesen Sorgen kam noch der hohe Alkoholgenuß. Bezeichnend ist, daß in Langenschwarz neben 3 Gastwirtschaften noch vier jüdische Verkaufsstellen für Branntwein ansässig waren. Aus dem Kirchenbuch ist zu entnehmen, daß größere Bauern sich auch als Leinwebermeister eintragen ließen. Für ihre Weberei bauten sie den benötigten Flachs selbst an. Dabei gab es reichlich Arbeit, denn der Boden verlangte eine sorgfältige Bearbeitung.



Konrad Hornung an der Spulmaschine, 1930, seit 1835 Familienbetrieb.

Das mühevollere Rupfen und Abrafen der Fruchtknoten mußten noch am gleichen Tage durchgeführt werden. Danach kam der Flachs ins Wasser und wurde geröstet. Er blieb dort, bis er morsch war. Der Leinsamen ergab das Speiseöl, während der Leinkuchen als eiweißreiches Viehfutter sehr geschätzt war.

Der Flachs wurde dann auf der Wiese zum Trocknen gebracht. Hier blieb er so lange, bis sich Faser und Stengel leicht trennen ließen. Bei sonnigem Wetter wurde er dann heimgefahren und mit der Handbreche gebrochen; dabei trennte sich nun die Faser vom Stengel. Durch Schwingstock und Hechel mußte die Faser nun bearbeitet werden, bis sie spinnfähig war. Das Flachsspinnen war Männerarbeit.

Ein guter Flachsspinner mußte am Tag eine Haspel Garn spinnen. Dies waren 17 Gebinde à 40 Faden auf der Haspel und ergab eine Fadenlänge von 1.500 m.

Dem Spinnen folgte das Weben. Man webte verschiedene Tuche; das gewöhnliche mit Werg-einschlag (wirres, kurzes Fasermaterial, das bei der Flachsbearbeitung anfällt), ein feineres Tuch mit Flachseinschlag, welches zu Hemden für Sonn- und Feiertage und den blauen Kittel für Männer gebraucht wurde. Der blaue Kittel mußte den Rock ersetzen.

War doch das Flachsspinnen reine Männersache, so war das Schafwollspinnen Frauensache. In Langenschwarz hatte man in jener Zeit drei Schafherden von je 100 Stück. Die Schafzucht war damals eine Notwendigkeit. Man benötigte die Wolle zur Herstellung der Kleidung, welche in jedem Haus selbst gewebt wurde.

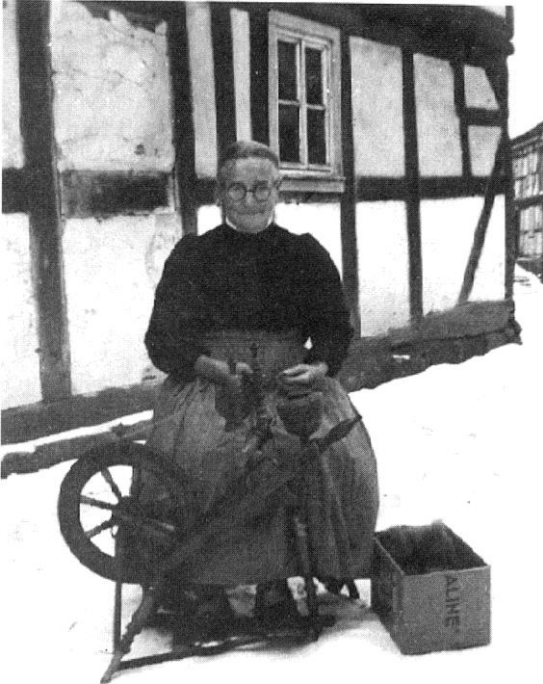
16 Bauern kauften 1791 das hiesige freiadlige Gut und durften 16 mal 30 Schafe = 480 halten. Dies wurde ihnen 1803 vom Reichsgericht in Wetzlar bestätigt.

Gewöhnlich gingen die Männer im selbstgestrickten "Ärmelning" aus, die Frauen hatten selbstgestrickte Jacken und Halstücher mit bunten Borden.



Bei der Flachsernte 1924.

von links: Margarethe Kirchner, Katharina Schlitt, Angelika Steinacker, Anni Winterling, Anna Schmidt, Lieschen Schlitt, Katharina Schmidt.



Christine Ludwig 1920 am Spinnrad.



In der guten Stube beim Stricken. Lina Becker, Sohn Adam und Margarethe Fischer.

Langenschwärzer Mädchen und Frauen zeigen sich voller Stolz in ihrer Tracht.

Vorne von links: Anna Lachmann, Liesel Hess, Maria Schmidt. Dahinter von links: Katharina Heimroth und Margarethe Kirchner. Man lief nach Schlitz, um sich für diese Fotos ablichten zu lassen.





Von links: Katharina Hofmann (Musch); Margarethe Quanz (Ellis); Maria Pflanz (Zart)

Dieses Bild entstand 1910.

Es zeigt von links: Christine Kirchner, Annelies Wettlaufer, Elise Vock und Elise Funk.



Die gute alte Zeit

Rechts: Elise Kirchner 1921 (Pflanze Liese).



Unten links: Margarethe Kirchner 1921 (Kiele Grett).



Unten rechts: Anna Hofmann (Gerlachs Anna).



Die landwirtschaftlichen Erträge wurden durch künstliche und natürliche Dünger gesteigert:



*Bild oben:
Beim Mistaufladen;
Anna Pflanz und Neffe Gerhard
Pflanz, Hauptstraße 6,
-Plänzches-.*



*Bild links:
... am Hof Heinrich Gunkler;
Altes Schloß 4.
Von links: Elisabeth Gunkler,
Christine Gunkler und
Nachbarin Marie Hofmann, -
Hellerches-.*

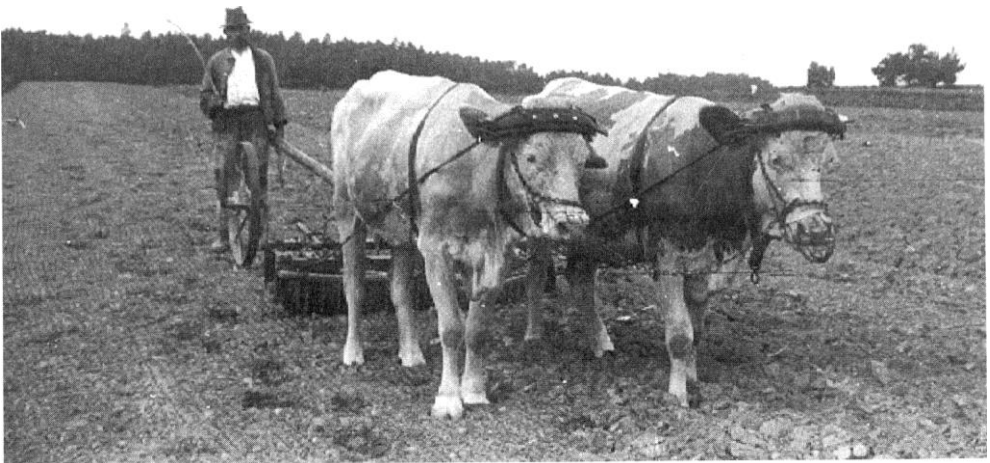


... am Hof Heinrich Schmidt, Webergasse 1; -Hännrichs-

Beim Jauchefahren. Dreispännig wurde gefahren.

Auf dem Bild von links: Johannes Schmidt, mit der Peitsche ein Bekannter der Familie, Johannes Schmidt und Sohn Heinrich Schmidt.

Der Boden war hart und steinig. Lange mußte man ihn bearbeiten, bis er zur Aussaat vorbereitet war. Beim Walzen; "im Scherchen", Konrad Hofmann.





Bei der Aussaat; Valentin Schmier.

*Bei der Ernte; "Am Krautgarten" 1927;
Von links: Anna Hornung, Elise Zuschlag, Heinrich Zuschlag, Johannes Hornung.*



Die Ernte ist in vollem Gange

Valentin Schmidt beim Herstellen eines Seiles aus Getreidehalmen.



Links unten: Valentin Krug beim "Abraffen" von Korn.

Rechts unten: Beim "Aufstellen" eines Kornhaufens, mit Rolf Hedtke. Sieben bis neun Garben wurden hierzu benötigt.





Familie Hofmann, -Schreiner-, Wehrdaer Weg.

*Oben: Mit Kuhgespann und Mähmaschine "beim Kornabmachen".
Unten: "Beim Kornheimfahren" mit Kuhgespann und Leiterwagen.*





*Vesper auf dem Erntefeld, "Am Hechelmerweg". Familie Hornung (Wagner)
 Von links: Margarethe Hornung, Anna Hornung und Sohn Heinrich Hornung. " Am Krautgarten".*

Oft mußten die Frauen die schwere Arbeit in der Landwirtschaft tun. Die Männer waren tagsüber beruflich unterwegs. Beim Heuheimholen; von links: Inge Normann (Lachmann), Gisela Helis (Lachmann), Mutter Elisabeth Lachmann - alle aus Neu-Isenburg; Anna Clausius (Kemmler) und Mutter Maria Kemmler am Wagen beim Heuladen; daneben Elisabeth Lachmann aus Sossenheim.





*Bild oben:
Liesel Pflanz; mit dem Kuhgespann
unterwegs.*



*Bild links:
Christine Kraft auf dem Weg ins
"Feld".
Oft mußte der weite Weg ins Feld zu
Fuß gegangen werden.*



Eine besonders schwere Arbeit war das "Mistfahren".

Mit dem "Dungwagen" auf dem Weg ins Feld. Katharina Hornung geb. Blum beim Mistfahren am "Hechelmer Weg".

Hier auf dem Bild: "Fuhrmann" Friedrich Hornung, Kirchberg 15, mit Nachbar Karl Wiegand, Kirchberg 13 (Roasnesch). Auf dem Wagen: Helmut Hornung, Enkel von Friedrich Hornung.



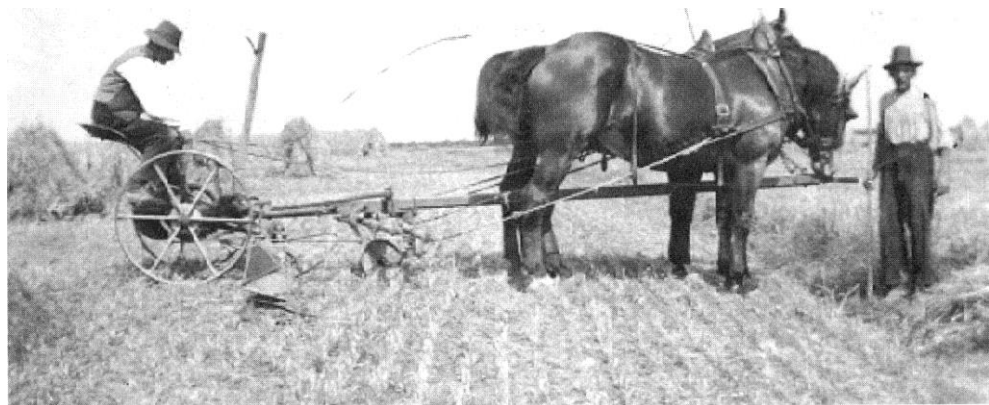


Mit dem "Leiterwagen" unterwegs.

Auf dem Leiterwagen von links, etwas verdeckt: Johannes Schmier, Schloßweg 5, mit Sohn Heinrich, der heute in Sandlofs/Schlitz verheiratet ist. Das "Gespann" wird geführt von Nichte Erika aus Witten.

Hans Jaschinski, heute am Dorfborn 1, mit dem Pferdegespann und Leiterwagen der Witwe Elise Hofmann.





*Der Fortschritt war in der Landwirtschaft nicht mehr aufzuhalten.
Der Ernteschnitt mit der Mähmaschine, 1931: Jakob und Valentin Schmidt (Oppesch).*

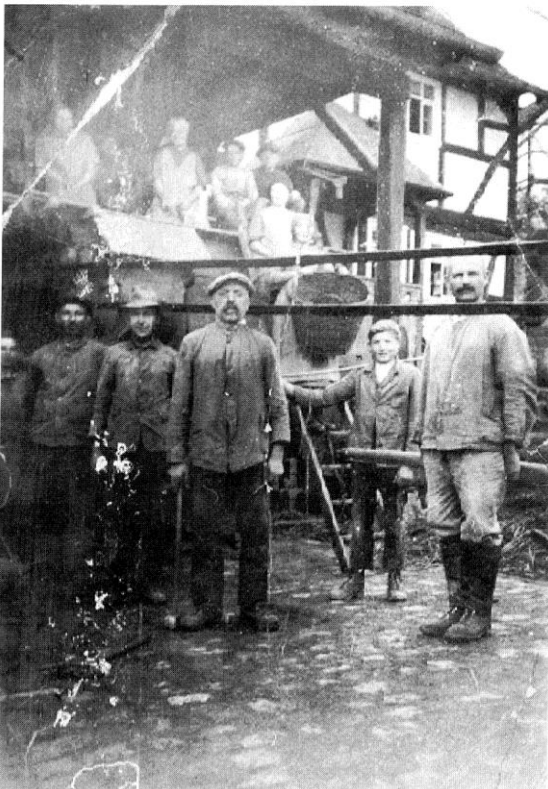
Der Ernteschnitt mit dem Binder, 1935.

*Auf dem Bild von links: Heinrich Krug, Johannes Schmier (wohnhaft jetzt in Rimbach), Liese Lohn, eine
Saarländerin, Dina Weppler; auf dem Binder: Valentin Schmier.*





*Bild oben:
Raiffeisen-Rechner Daniel Gremm mit
Kuhgespann am "Schlitzer Weg", 1935.*



*Bild links:
Der Fortschritt drängte sich auf. Statt
mit dem Flegel wurde nun maschinen-
gedroschen.*

*Die wohl älteste Dreschmaschine war eine
"Petermann" in unserem Dorf.
1932 auf dem Hof von Konrad Hofmann
(Leimeschmetz).*

*Die landwirtschaftlichen Erträge stiegen.
Wenn ein Betrieb vor hundert Jahren eine
siebenköpfige Familie nicht ernähren
konnte, so konnten 1917 aus dem selben
Betrieb mit gleicher Größe bereits 44
Zentner Roggen, 35 Zentner Hafer und
101 Zentner Kartoffel erwirtschaftet
werden, um damit 27 Personen zu
versorgen.*

"Die Lanz"

*Hier beim Dreschen in der Scheune
Karl Roder. Die Scheune wurde
nach einem Blitzschlag 1937
wieder neu aufgebaut. Der Stall
wurde 1953 und das Wohnhaus
1955/56 gebaut. Die Familie
siedelte von der Hauptstraße an
den Schlitzer Weg.
Jetziger Eigentümer:
Eberhard Roder,
Schlitzer Straße 9*



Bild unten:

*Maschinist Heinrich Gustav
Hornung mit der "Petermann" am
Hofe Valentin Heid,
Auf der Gemeinde 4.*





*Beim Dreschen in der Scheune
Fritz Diehl.
Auf dem Bild die beiden
Maschinisten Johannes
Hornung und Fritz Diehl.
Die Scheune wurde 1933
gebaut.
Jetziger Eigentümer:
Helmut Stock und
Ehefrau Margrete geb.
Diehl. Auf der Gemeinde
3, "Steuwe".*

*"Die Buschhoff",
das war eine moderne Dreschmaschine, sie mußte trotzdem dem Mähdrescher weichen.*



Unser tägliches Brot gib uns heute.

Es war eine harte Zeit. Oft mußten Erbsen- und Hafermehl dem Brotteig beigemischt werden. Der Boden war karg, neues Saatgut konnte man nur selten kaufen und die geerntete Frucht war ungerneigt und voller Unkraut. Wer zu wenig erntete, mußte, wenn auch die Streckmittel nicht ausreichten, Brotmehl unter Umständen mit einem Schiebekarren vom 30 km entfernten Fulda holen. Später erstanden in den einzelnen Gemeinden Mehlverkaufsstellen jüdischer Händler. Kam schließlich die Erntezeit, wurde das Korn bald geschnitten und zum Teil heimgefahren. Gedroschen wurde mit dem Flegel und das Mahlgut unverzüglich zum Müller gebracht. Doch gar oft mußte das Getreide noch an die Sonne zum Trocknen auf Tüchern - die "Klengtücher" genannt - gebracht und ausgebreitet werden, weil es in feuchtem Zustand nicht mahlfähig war. War dann das erste neue Brot gebacken, wurde das "Vater unser" gebetet. Man dankte dem Schöpfer für die Gaben.

In den fünfziger und sechziger Jahren war die Landwirtschaft und damit auch die Feldarbeit im Umbruch. Während vorher noch Ochsen, Kühe und Pferde als Zugtiere dienten, steht nun der Traktor im Vordergrund. Der Mähdrescher gehörte schon zum gewohnten Bild auf dem Getreidefeld. Sense, Sichel, Mähmaschine und Binder sind kaum noch zu sehen. Die Dreschmaschine mit Presse und Motorwagen, die im Herbst von Scheune zu Scheune gefahren wurde, um das eingefahrene Getreide mit Nachbarschaftshilfe zu dreschen, gehörte schon der Vergangenheit an; die Dreschgenossenschaft wurde aufgelöst.

Durch die Modernisierung in der Landwirtschaft mußten aber auch hohe Investitionen getätigt werden. Für den Bauer und seine Bäuerin wurde die einst so schwere Arbeit von Tag zu Tag leichter, aber Streß und Hektik hielten auf dem Hof Einkehr.

Aus dem selbständigen "Bauern" wurde ein Hobby-Bauer. Die Erträge wurden hochgeschraubt und dafür erhält man weniger Erlös. Die Maschinen mußten gekauft werden und die Landwirtschaft wirft trotzdem immer weniger ab, so daß viele Betriebe aufgeben.

"Flächenstilllegung" ist heute das Stichwort.

Beim Mähdreschen: Walter Müller (links) und Nachbar Heinrich Kraft (rechts).





*Bild oben:
Noch hat sich der Ladewagen nicht
durchgesetzt. Der Leiterwagen war
zwar schon luftbereit, doch das Heu
wurde noch "gegabelt", wie hier auf dem
Bild von dem Hobby-Landwirt Erwin
Müller, 1964.*



*Bild links:
Valentin Göbel, Hauptstraße 19,
bei der Honiggewinnung.
1m Kasten die Waben mit Honig.*



*Der Müller Johannes Schmidt, "Gebertsmühle".
Der "Engestmeller" mit seiner Familie; Ehefrau Barbara und den Söhnen Hans und Heinrich.*

Unten: Mit dem Pferdegespann von Haus zu Haus wurde Getreide bei den Bauern abgeholt und Mehl und Schrot geliefert.



Die Kartoffel, ein wichtiges Nahrungsmittel

Die Kirchspielbewohner aus dem Kiebitzgrund haben während des 1. Weltkrieges ihre nationale Einstellung bewiesen. Die auferlegten Kriegsgesetze wurden bereitwillig befolgt und die geforderten Lebensmittel abgeliefert. Im Jahre 1917 wurden 84.000 Zentner Kartoffeln aus dem gesamten Kreis Hünfeld abgeliefert, es waren 14.000 Zentner aus unserem Kirchspiel, das sind 16% der Gesamtlieferung. Ein wohl nie erwarteter Ertrag auf dem einst so kärglichen Boden. Es soll und darf dabei nicht vergessen werden, daß 39 Jahre zuvor die Bewohner selbst auf Zuwendungen zum Überleben angewiesen waren.

Wie schrieb Pfarrer Westphal in seinem 1879 erlassenen Aufruf über die Not in Langenschwarz: "... vor der äußersten Not bewahrt sie der Ertrag der auf den geringen Ländereien hauptsächlich angebauten Kartoffeln. Aber in diesem Jahr sind die letzteren vollständig mißraten und die noch wenigen eingeheimsten, zumal noch infolge der anhaltenden ganz ungewöhnlichen Winterkälte in den ungenügenden Kellerräumen erfroren."

Kartoffelernte mit dem "Karsch".

Wer keinen Kartoffelroder hatte, mußte entweder mit dem Pflug die Kartoffeln ausackern oder — wie es das untere Bild zeigt — mit der Hacke (Kartoffelkarsch) "ausmachen".

Auf dem Bild von links: Heinrich Schmier, Maria Bolender geb. Steube, Barbara (Berta) Kraft geb. Schmier, Maria Appel geb. Schmier und Katharina Steube geb. Guldner.





Johannes Schmier, Wehrdaer Weg, beim Ausroden der Kartoffeln.

"Beim Kartoffellesen"

Das Bild zeigt von links: Elise Krug, Anna Pflanz und Heinrich Krug (Fischers).





*Bild oben:
Vesper auf dem Kartoffelacker "Am Mooracker",
Konrad Lachmann mit Familie und Helfern.*



*Bild links:
Karl Bolender, Maschinist des Kartoffeldämpfers
in Aktion.*

*In den 60er und Anfang der 70er Jahre wurden
eingedämpft:*

1965 = 15.800 dz

1970 = 23.500 dz

1979 = waren es nur noch 2.260 dz.

*Durch den Rückgang der Schweinemast ist dieser
Betrieb nun ganz eingestellt worden.*

" Wer hat dich du schöner Wald ..."



*Die "Pflanzfrauen" erarbeiteten sich einen zusätzlichen Nebenverdienst. Es war eine schwere Arbeit.
Von links: Gretel Stock und rechts daneben Anna Pflanz.*

Doch hatte man auch viel Spaß und Freude.

Auf dem Bild von links: Frieda Lachmann geb. Heß; Lisbeth Kühn geb. Heimroth; Lisbeth Blank; Berta Kraft geb. Schmier; Gretel Stock; Gretel Rausch; Anna Schoberl geb. Eifert; Anna Clausius geb. Kemmler; Liesbeth Bolender geb. Seiffert.

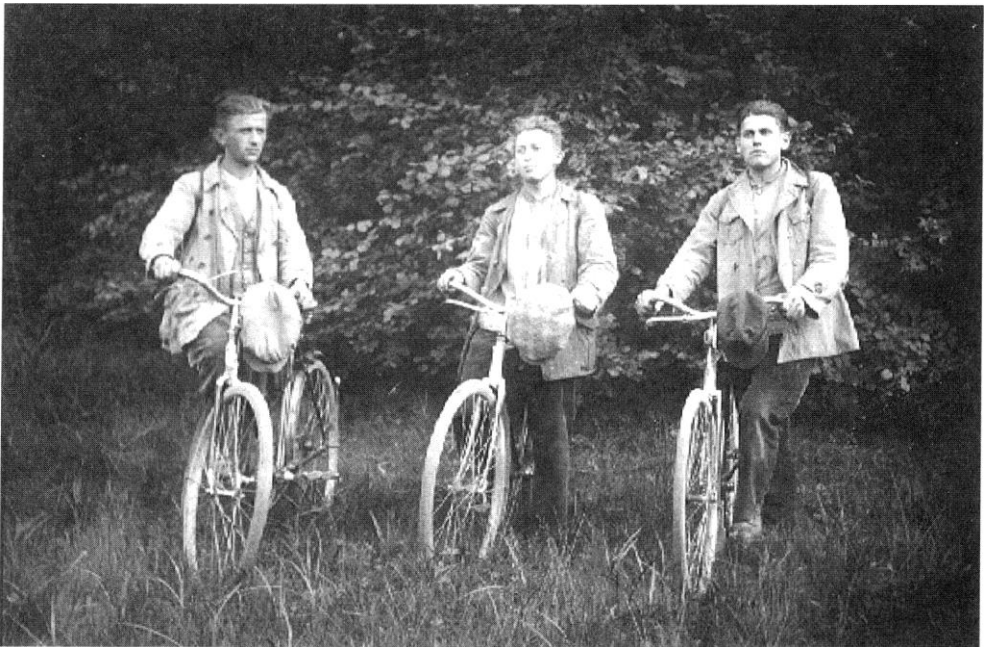




Jakob Hofmann beim Holzschleifen im Wehrdaer Wald, 1938.

Die Zimmerleute

*Auf dem Weg zur Arbeit in den "Holzwald";
von links: Adam Lerch, Heinrich Hildebrand und Valentin Gerlach, 1929.*



Beim Holzbeschlagen.



In Handarbeit wurde das Holz zu Balken beschlagen.

Jede Zimmerei hatte ihren eigenen oder gepachteten Holzplatz. Das Bild zeigt die Zimmerei Pflanz auf dem Holzplatz "Auf der Gemeinde".





Die Mitarbeiter der Zimmerei Pflanz aus dem Jahre 1913.

Von links: August Sippel, Jakob Pflanz, Adam Steinacker, Heinrich Pflanz und Johannes Pflanz.

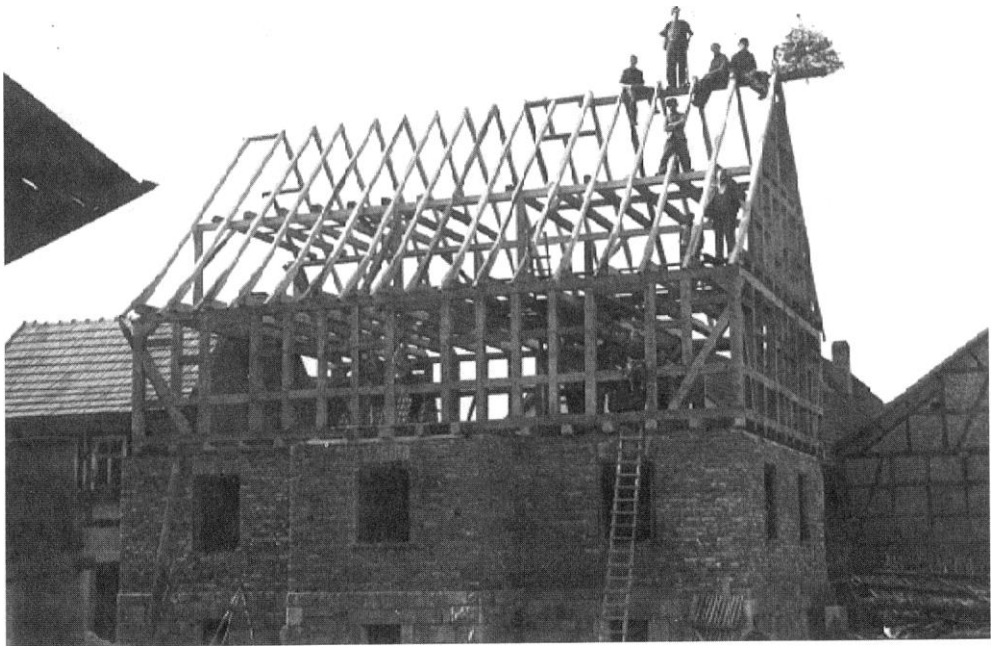
Auf dem Holzplatz. Von links: Heinrich Hildebrand, Valentin Gerlach und Christian Keil, 1929.





Zimmerei Pflanz stellt ausschließlich in Handarbeit eine Scheune auf 1920.

Nach dem Aufstellen des Fachwerks am Wohnhaus Kaspar Kirchner, Am Kirchberg 1, durch die Zimmerei Poppert wird Richtfest gefeiert, 1947.





Auf dem Holzplatz; von links: Karl Poppert, Heinrich Pflanz, Johannes Clausius, Johannes Kirchner, Heinrich Pflanz (Kind) und Vater Heinrich Pflanz.

Vor der Wagnerei Schafer, die im alten Wohnhaus untergebracht war. Von links: Georg Lachmann, Heinrich Schafer, Karl Müller, Mutter Schafer und Tochter Anna, verheiratete Lachmann.



"Schwazze Beerziet".

Der Wald, der unser Heimatdorf ringsum einsäumt, dient nicht nur der Gesundheit der Anwohner. Er diente früher und heute als Lieferant für den Holzverkauf der privaten Waldbesitzer; er spendete das Brennholz für die warmen Stuben im Winter. Er gab den Waldarbeitern und Zimmerleuten Arbeit und Brot. Im Winter schleiften die Bauern mit ihren Pferden das Holz und fuhren es als Grubenholz zu den Verladebahnhöfen, ein zusätzlicher Verdienst. Die jungen Hausfrauen besserten sich ihr Taschengeld auf, indem sie als "Pflanzfrauen" neue Kulturen anlegten.

Ende Juni und im Juli war alljährlich die "schwazze Beerziet". Hausfrauen suchten fleißig Heidelbeeren, um einen "Beerkoche" zu backen oder um einzukochen. Die in Gläser konservierten Heidelbeeren waren im Winter eine geschmackvolle und gesunde Beigabe zu ausgewählten Gerichten. Vor allem Kinder suchten die Beeren, um sie zu verkaufen und auf diese Weise Kleidung und andere zusätzlichen Wünsche zu finanzieren. Selbst die Lehrer gingen mit den Schulkindern "in de Beer", um aus dem Erlös Sportgeräte anzuschaffen oder Schulausflüge zu finanzieren.

Gute "Beerplatz" wurden geheimnisvoll gehütet. Und abends ging es singend mit vollen Körben aus dem Wald: Holler de Boller, de Beerliet komme, mit de volle Debbe...".

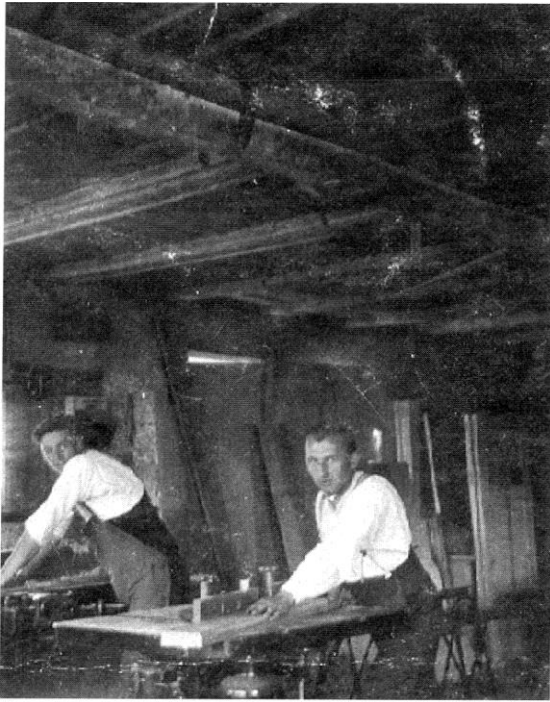
Der erste Weg führte nun zu den Heidelbeeraufkäufern, um die aktuellen Preise abzufragen und zu vergleichen. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in unserem Heimatort mehrere Aufkäufer: Volperts Schäfer, Gerlachs Christ, Winterlings Leenz und Hucke Hens.

Mit dem Pferdegespann wurden nachts die gefüllten Körbe nach Hutzdorf gebracht, wo sie per Bahn nach Westfalen verschickt wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich Johannes Müller mit seinen Söhnen Erwin und Walter intensiv um dieses Geschäft bemüht. Mit Hilfe von 32 Ankaufstellen im Altkreis Hünfeld wurden an guten Tagen über 300 Zentner Heidelbeeren, in Spankörben zu 7 Pfund verpackt, per Bahnwaggon, später mit Spedition und eigenem LKW zu den Großmärkten im Ruhrgebiet transportiert.

Dieses Geschäft kam in den 70er Jahren zum Erliegen - die fleißigen Hausfrauen als Sammlerinnen sind mittlerweile ganzjährig berufstätig. Ausländisches Obst beherrscht die Märkte und einen angemessenen Sammlerpreis können die Verbraucher nur noch als Delikatesse bezahlen.

Der Hutzdorfer Bahnhof war zu Großvaters Zeiten einer der "Umschlagplätze" für Heidelbeeren. Hier wurden die süßen Früchte zentnerweise von den Pritschenwagen in Eisenbahnwaggons verladen.





*In der Schreinerwerkstatt Hofmann,
Wehrdaer Weg, arbeiten Adam Vock und
Heinrich Hofmann.*



*David Lerch mit seinem Pferd beim Hufbeschla-
gen in der Schmiede Konrad Kraft, "Gräbs",
Am Kirchberg 10.*



*Bild links:
Johannes Hess, Hauptstraße 39,
Steinmetz; beim Herstellen von
Grabsteinen; 1942.*

Wir kochen und backen.

*Kochkurs der Jahrgänge 1927 - 1928
Von links: Margrete Schäfer, Anna
Hornung, Maria Heeres, Anna
Hornung, Christine Hofmann, die
Leiterin des Kursus, Fr. Schlödel von
der Landwirtschaftsschule Hünfeld,
Anna Faust; sitzend von links: 1. Anna
Gremm, 3. Katharina Hofmann, 4.
Maria Diehl, 5. Margrete Dietz.*

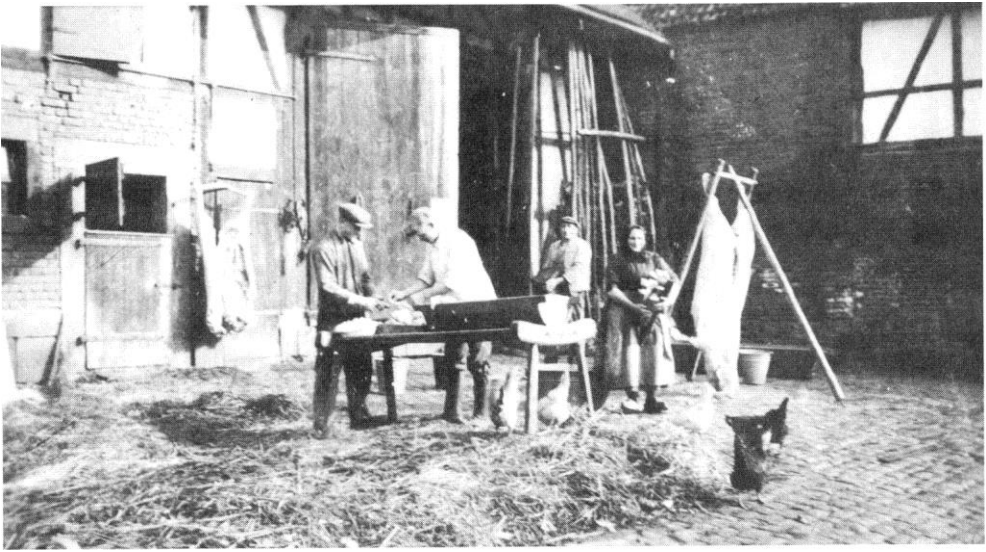




Das einzige, noch funktionsfähige Backhaus in Langenschwarz steht am Kantorsplatz. Es wird wieder mehr Brot selbst gebacken, obwohl es keine leichte Arbeit ist. Doch Selbstgebackenes ist nun mal schmackhafter. Die schwere Arbeit des Einsäuerns, Teigmachens und Wirkens hat sich gelohnt. Voller Stolz und Zufriedenheit zeigt Christine Horning, Wehrdaer Weg 5, ihr Gebäck.

Kuchenbacken im Backhaus ist selten geworden. Das Bild unten zeigt von links: Käthe Faust und Christine Kraft, Kirchberg 10, beim Kuchenbacken zur Konfirmation ihres Sohnes Heinrich Kraft, 1940.





Auf dem Hof Becker, "Djerre", Hauptstraße 8, sind zu sehen, von links: Heinrich Becker jun., Hausmetzger Jakob Hofmann, Heinrich Becker sen. und Margarethe Becker 1936.

Wir schlachten.

Das Hausschlachten war früher ein kleines Familienfest. Zum "Schwanenkohl" wurden Nachbarn, Bekannte und Verwandte eingeladen. Alle sollten die frische Wurst probieren. Der Schlachtherr war Gastgeber und die Schlachtfrau war für das Herrichten des Schwanenkohls (Abendessen) zuständig. Vor dem Hauptgericht gab es erst eine Fädelnudelsuppe aus der Wurstbrühe. War eine Wurst aufgekocht, hat die Suppe um so besser geschmeckt. Anschließend ließ man sich die frische Kochwurst, das Wellfleisch, die Krautwurst und das selbstgebackene Brot wohl munden. Der Schlachtherr bot selbstgemachten Wein an. Es wurde oft eine lange Nacht.

Die gute alte Zeit.

Ein Stück Vergangenheit ohne Wiederkehr. Heute läuft das Hausschlachten unter mehr kommerziellen Regeln ab.

Rechts: Schlachten bei Fritz Diehl, "Steuwe", heute Helmut Stock, Auf der Gemeinde 3.

Auf dem Bild von links: Metzger Johannes Kirchner, Konrad Kirchner und Johannes Schmier, 1943.





Der Chronist der Festschrift "50 Jahre Raiffeisen" schrieb (1934):

.. andere wieder gingen in die damals neu errichteten chemischen Fabriken nach Höchst und Griesheim am Main; einzelne behielten ihren Wohnsitz in Langenschwarz, andere jedoch zogen in die Industriegebiete und fanden dort eine neue Heimat."

Das Bild oben zeigt den "Verein der Langenschwärzer" vor der Gebertsmühle anlässlich eines Besuchs im Jahr 1932. Der Sitz des Vereins war in Frankfurt a. Main, erster Vorsitzender war Hans Brehm.

Sippentreffen im Hause Brehm, Kirchberg 14, Langenschwarz.

2. Reihe von links: Heinrich Brehm, Mutter Margarethe Brehm, davor Erwin Brehm, Frankfurt; Hans Brehm. Hintere Reihe von links: Else Brehm, Elise Brehm, Hans Brehm (alle Frankfurt), Heinrich Brehm, Adam Schneider, davor Katharina Schmidt geb. Brehm, Margrethe Schneider geb. Brehm, auf deren Arm Sohn Willi.





Tankstelle Schmidt, "Hanse", 1928.

Auf dem Bild von links: August Schmidt; Richard Schmidt, Hünfeld; Therese Schmidt; Anna Schmidt, Hünfeld. Auf dem Motorrad Heinrich Schmidt und Miele Schmidt, Fischbach.

Johannes Gerlach, Rimbacher Weg 5, als stolzer Besitzer mit seinem Opel P 4; im Wageninnern seine beiden Töchter Käthe und Emma, 1936.



Hochwasser in Langenschwarz am 10. Juni 1953.



Das Bild zeigt die Anwesen Kaspar Kirchner (links) und Elise Hofmann (rechts) unter Hochwasser.

Die Nachbarn unterstützen den Bauern Kaspar Kirchner bei der Rettung seiner Schweine, die auf einen Gummwagen aufgeladen wurden.





*Die Hilfe kam gerade noch zur rechten Zeit.
Links die Stallung von Post Heiche, heute Jaschinski, Am Dorfborn 1, und rechts das ehemalige
Gemeindehaus.*

Der Schwarzbach nahm die riesigen Wassermassen nicht mehr auf.

Hochwasser auch in der Gebertsmühle.





. und so sah es nach dem Wolkenbruch in Langenschwarz aus.

Blick vom Kantorsplatz in die verwüstete Hauptstraße — Wehrdaer Weg.

Links die Gebäude von H. Schmidt und Heinrich Clausius; Bildmitte: Schmier, Wehrdaer Weg 1, und rechts: Siegmund Steube.

Blick vom Wehrdaer Weg in die Hauptstraße.

Links das Anwesen von Siegmund Steube und das ehemalige Backhaus.

Bildmitte: Das Anwesen Johannes Brehm, heute Jonath.



Die Verkopplung - Flurbereinigung

Von 1953 bis 1958 wurde in Zangenschwarz die Flurbereinigung durchgeführt. Jeder Grundbesitzer mußte entsprechend seiner Betriebsgröße Tagewerke im Hand- und Spanndienst leisten.

*Von links vor der Planierraupe:
Karl Horning, Karl Schmier,
Heinrich Lerch und Heinrich
Kraft, 1955.*



*Beim Straßenbau nach Unter-
schwarz im Bereich der Sippels-
und Gebertsmühle, heute Kreis-
straße K 256, sind beschäftigt:
Von links Franz Theisinger,
Müller Hans Schmidt mit seinem
Pferdegespann und Josef Grün-
del, 1956.*



*Hier sehen wir von links:
Heinrich Stock, Franz Egerer,
Adolf Scheuring, Zimmermeister
Karl Poppert, 1956.*





Es mußte schwere Handarbeit geleistet werden.

Im Bild oben sehen wir links einen Teil von "Hohne Beiche".



Im Zuge der Flurbereinigung wurde eine Dorfsanierung vorgenommen.

*Der Schwarzbach wurde unter die Erdoberfläche in Beton verlegt.
Rechts im Bild: Das Wohnhaus Karl Bolender, Hauptstraße, "Hewe Karl".
Das Anwesen fiel 1979 dem Sanierungsprogramm der Gemeinde zum Opfer; es entstanden drei Parkplätze für Besucher des Dorfgemeinschaftshauses.*

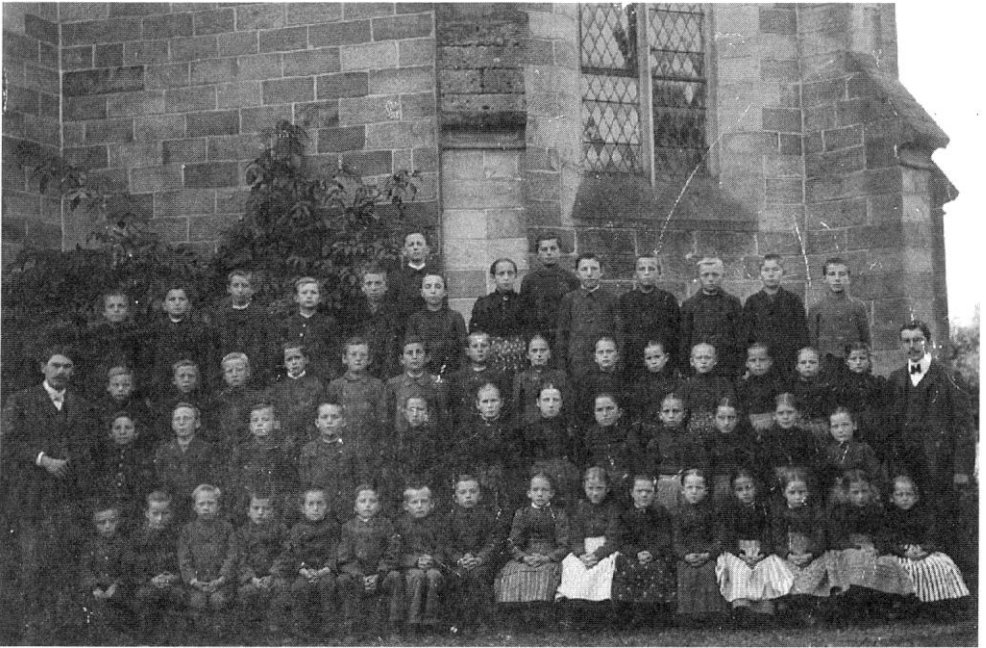
Kirchliche Feste



Konfirmation 1904 mit Pfarrer Stephan Ziegler und den Lehrern Wepler und Bornemann.

Konfirmation 1917. Konfirmanden und Schüler vor der ev. Volksschule Zangenschwarz mit Pfarrer Behrends und Lehrer Hilbig.





Konfirmation 1918 der Geburtsjahrgänge 1902 -1903.

Goldene Konfirmation 1938; von links Frauen: 1. Margrete Lachmann, geb. Kranz, 4. Katharina Winterling, 5. Marie Heid, geb. Kraft, 6. Maire Hess, geb. Krug.

Männer von links: 1. Johannes Schott, 2. Andreas Hildebrand, 3. Daniel Gremm, 4. Johannes Heimroth, 5. Johannes Schafer, 6. Konrad Stock, 9. Valentin Schmier.... Pfarrer Zimmermann.





Konfirmation 1955 des Geburtsjahrganges 1940.

Eine der letzten Amtshandlungen von Pfarrer Konrad Hahn, der von Oktober 1945 bis 30. September 1955 im Kirchspiel tätig war.

Von links: Rita Winterling (Wetzgel), Margret Bolender (Hornung), Wilhelmine Schmier (Hornung), Elfriede Schmidt (Giesick), Renate Riegel, Elsbeth Trausch (Pfitzner), Käthe Faust (Schafer), Rosemarie Lange (Lehmann), Gerda Hofmann (Diehl), Irene Heimroth (Schmier) (alle La.)

Zweite Reihe von links: Karl Becker, Kurt Hofmann, Rudi Schafer, (alle La.) Anni Schafer (Heimroth-Hk.), Elfriede Koch (Müller, La.) Anneliese Hämmelmann (Knieriem), Lieselotte Schäfer (Sieg), Marga Webert (Müller), (alle Gr.)

Dritte Reihe von links: Werner Kraft, Walter Kraft, (alle Schl.) Horst Rübenstahl (Gr.) Werner Hornung, Werner Müller (alle La.) Karl Maul, Heinrich Keil, (alle Schl.) Gerhard Rausch (La.) Erich Gruber (Köhlersmoor) Hans Bolender (La.) Pfarrer Hahn.



Die erste Konfirmation mit Pfarrer Heinrich Wenzel, der von 1955 bis 1968 im Kirchspiel tätig war.

Konfirmation 1956 des Geburtsjahrganges 1941.

Erste Reihe von links: Ingrid Schafer (Lottes - La.), Erika Maul (Schafer - Schl.), Lieselotte Stock (Schwing - La.), Christa Ellis (Lips - La.), Irmgard Hornung (Schmier - La.)

Zweite Reihe von links: Helmut Hildebrand (La.), Willi Schmidt (Schi.), Lieselotte Pfaff (Schaake - Schl.), Wilma Stuckardt (Gr.), Margret Schmidt (Kraft - Schl.), Marianne Heeres (Becker - Schl.),

Dritte Reihe von links: Peter Webert (Gr.), Karl Schmidt (Hk.) Dieter Steinacker (La.), Erwin Schüler (Hk.), Günter Rausch (La.), Günter Faust (La.) und Pfarrer Wenzel.



Konfirmation Mai 1969 des Geburtsjahrgangs 1955.

Die erste Konfirmation mit Pfarrer Ernst Fischer, der von 1969 bis 1990 im Kirchspiel tätig war.

Erste Reihe von links: Pfarrer Fischer, Eva Maria Gründel (Schafhaupt - La.), Ute Eyerich (Hutzelmann - Hk.), Gudrun Lerch (Hornung), Elfriede Gründel (beide La.), Siegrun Sellmons (Huber - Gr.), Ilsemarie Kircher (Ritz), Doris Meier, (beide Schl.)

Zweite Reihe von links: Gertraud Manns (Pfungsträuff - La.), Gerlinde Henning (Ruppel - Gr.), Elke Hornung (Kneusel - La.), Petra Hämmelmann (Döll - Gr.), Renate Vock (Hk.), Norbert Hahn, Hartmut Hofmann (beide La.)

Dritte Reihe von links: Klaus Berg (Hk.), Roland Clausius (La.), Walter Hämmelmann (Hk.), Klaus Hofmann (La.), Gerhard Quanz (Schi.)



Konfirmation 1990 des Geburtsjahrgangs 1976.

Die erste Konfirmation mit Pfarrer Dieter Deist.

Erste Reihe von links: Wiebke Fischer (Gr.), Isabell Hofmann (La.), Bianca Braun (Hk.), Silvia Ujvari (Schi.), Tina Kraft, Tanja Dietz (beide Hk.)

Zweite Reihe von links: Pfarrer Deist, Christian Maul (Schi.), Frank Schmidt, Timo Schafer (beide Gr.), Markus Pflanz, Heiko Hornung (beide La.)



Goldene Konfirmation 1979 — Konfirmation 1929 — Geburtsjahrgang 1915.

Erste Reihe von links: Katharina Gast geb. Rausch (Wetzlos), Anna Müller, Wilhelm Hildebrand, Philipp Folger (beide Burghaun), Pfarrer Höhn, welcher die Konfirmanden 1929 zum Tisch des Herrn führte; Ilse Schutt geb. Vetter, Karl Steube (Rotensee), Elise Schlitt geb. Eifert (Schlotzau).

Zweite Reihe von links: Katharina Broser, Sophie Schmidt (beide Großenmoor), Margarete Kraft geb. Heimroth (Schlotzau), Margarete Kranz geb. Gerlach (Lan genschwarz), Elisabeth Lohn geb. Kirchner (Sulsbach), Margarete Hornung geb. Alles (Zangenschwarz), Elise Steinacker geb. Mohr (Hünfeld), Elise Otterbein, geb. Schmidt (Ützhausen).

Dritte Reihe von links: Elise Faust geb. Heeres (Stärklos), Katharina Stuckardt (Großenmoor), Marie Gerlach geb. Wettlaufer, Katharina ? geb. Alles (Großenmoor) und Pfarrer Ernst Fischer.

Fronleichnamsprozession 1962



Die feierliche Prozession kommt die "Saugasse" herunter.

Der Altar stand an der Ecke Dreschschuppen/Hausecke Kirchner/Hauptstraße.





Die Prozession wurde von der hiesigen Kapelle Steube musikalisch begleitet.

Groß war die Beteiligung am Fronleichnamsumzug. Das Bild zeigt die Prozession auf dem Weg zum zweiten Altar, der bei der Scheune Johannes Müller aufgebaut war.





Walter Müller, Mittelweg 2, am Tag seiner ersten heiligen Kommunion am Weißen Sonntag 1950.



Erste heilige Kommunion in Langenschwarz am 21. April 1991.

*Von links: Patricia Rosner (La.),
Björn Ritz, Mathias Rausch,
Astrid Weber (alle Schlotzau).*



Die Erstkommunikanten werden von Pater Haller und den Messdienern am Dorfgemeinschaftshaus in Langenschwarz zum Gottesdienst abgeholt.

Im festlichen Zug mit den Eltern und unter den Klängen des Spielmannszugs Burghaun werden die Erstkommunikanten vom Dorfgemeinschaftshaus Langenschwarz in die katholische Kirche Langenschwarz begleitet.



Soziale Einrichtungen



Die Diakonissin Schwester Marie Schwarz feierte im Mai 1953 ihr 20jähriges Dienstjubiläum.

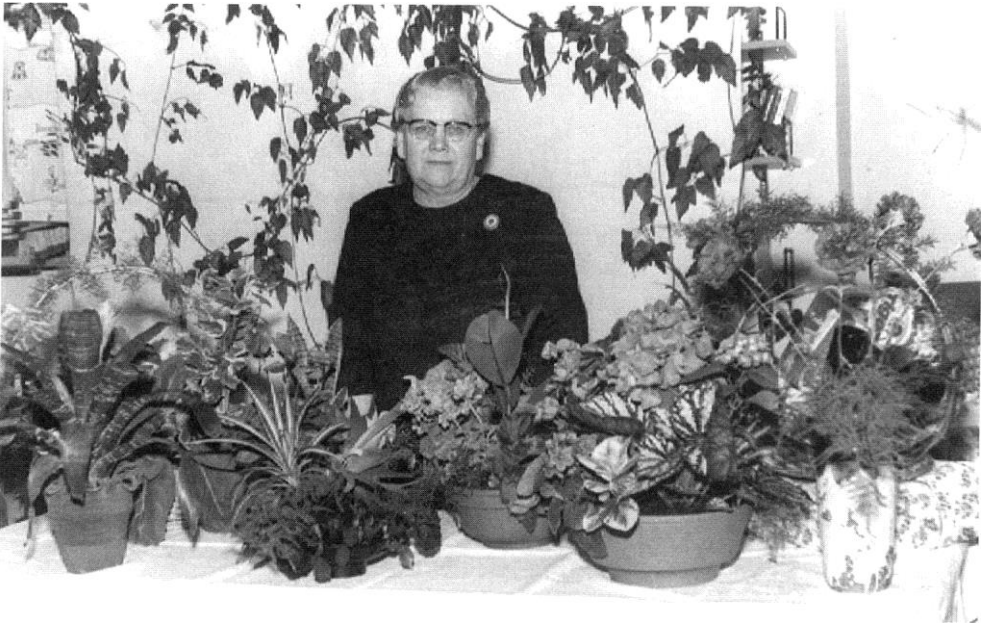
Die Jubilarin hat lange Jahre segensreich im Kiebitzgrund gewirkt.



*Kaffeekränzchen mit Schwester Marie Schwarz.
Auf dem Bild von links: Elise Gremm geb. Schmier, Anna Schmier, Elise Gremm, Elise Heß, Marie Hofmann,
Margrethe Ellis und Schwester Marie Schwarz.*

Vor der Schwesternstation haben sich die Jüngsten zum Kindergottesdienst aufgestellt.





Die Hebamme Margarethe Stock, Langenschwarz, feierte 1968 ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Glück- und Segenswünsche überbringen Dr. Bock, Leiter des Kreisgesundheitsamtes Fulda/Hünfeld, Bürgermeister Johannes Brehm und Dr. Nolte mit Gattin, Michelsrombach.



Kindergarten Langenschwarz

Die ehemalige Kindergärtnerin Elisabeth Schneider, geb. Hahn, aus Großenmoor erinnert sich: Der Kindergarten Langenschwarz war in der damaligen Zeit 1937 bis 1945 eine gute Einrichtung. Die Kindergärtnerinnen mußten eine dreijährige Lehre absolvieren und wurden von der NS-Kreisleitung Hüfnfeld eingesetzt. Wir verdienten 25 Mark im Monat. Die Arbeitszeit begann um 7.00 Uhr. Um 12.00 Uhr war Mittagessen, das wir selbst zubereiten mußten. Die hierfür benötigten Naturalien wurden von den Eltern teilweise gespendet. Je Kind mußte man 50 Pfennig in der Woche bezahlen. Nach der Mittagsruhe, die bis gegen 14.00 Uhr angesetzt war, gab es dann Kaffee. In der Regel war dann um 18.00 Uhr Feierabend.

Aber in der Sommerzeit, in der Erntezeit, kam es öfter vor, daß die Kinder, weil ihre Eltern mit der Ernte beschäftigt waren, erst um 20.00 Uhr von den Kindergärtnerinnen nach Hause gebracht werden mußten. Pünktlich Feierabend konnten wir nie machen.

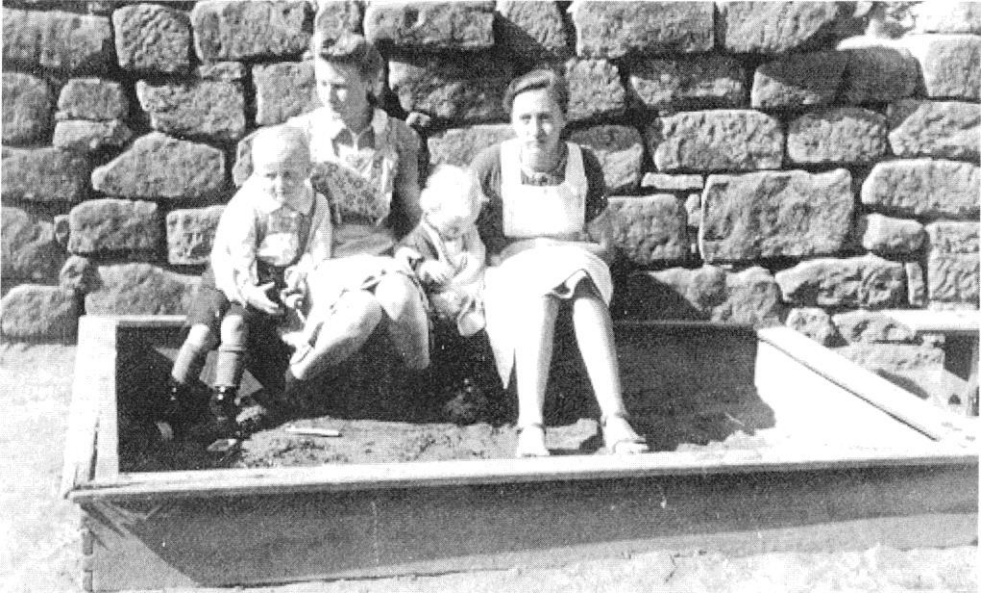
Morgens wurden alle Kinder, oftmals noch im Kinderwagen sitzend, von den Kindergärtnerinnen vom Elternhaus abgeholt. Im Durchschnitt hatten wir immerhin 30 Kinder zu betreuen. Die Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke haben wir alle selbst gebastelt. Es gab in den Kriegsjahren kaum etwas zu kaufen. Die Geschenke aus Holz hatte uns Berta Mais Vater aus Neukirchen, welcher eine Schreinerei hatte, kostenlos zugeschnitten und zur Verfügung gestellt.



So half einer dem anderen. Wir waren eine richtige große Familie. Das Wasser, welches wir zum Kochen, Waschen etc. brauchten, mußten wir mit Eimern aus dem 200 m entfernten "Dorfborn" hochschleppen, was nicht immer leicht für uns Frauen war.

Ja und heute, so fragte mich Frau Schneider. Ihr Bericht hatte mich so fasziniert, daß ich die Antwort schuldig blieb.

Der Kindergarten im Kriegsjahr 1943.

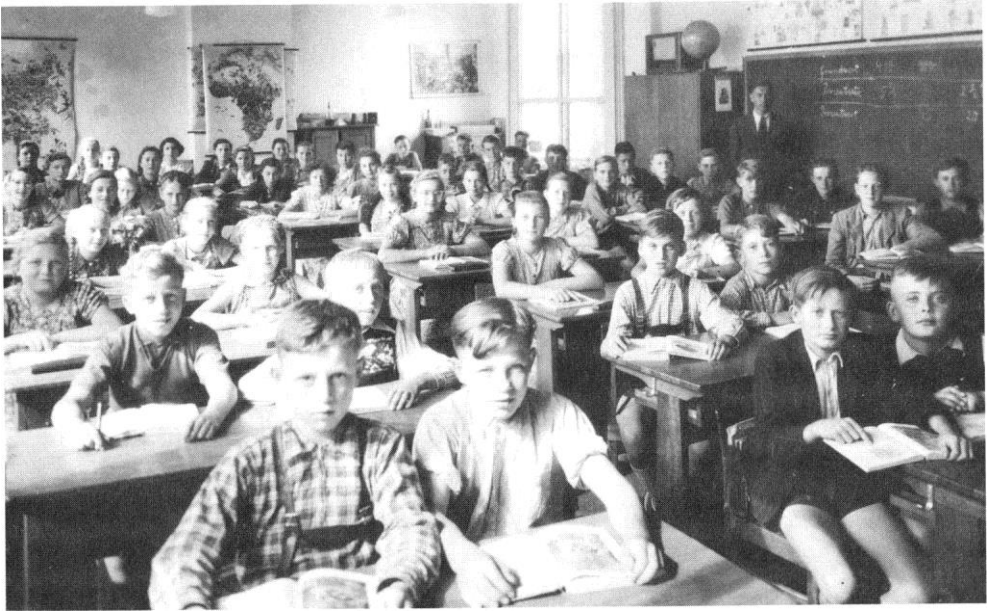


Die Kindergärtnerinnen Elisabeth Hahn, verh. Schneider, und Margarethe Steube, verh. Himmelreich, mit den Geschwistern Konrad und Wilhelmine Schmier im Sandkasten.

Die Schule

Lehrerin Lommatsch 1947 mit den Schülern des Geburtsjahrgangs 1940.





*Hauptlehrer Bartkowiak mit den Schülern der Geburtsjahrgänge 1940 bis 1943.
Das Bild entstand 1955, kurz vor der Schulentlassung des Jahrgangs 1940.*

Der erste Schultag Ostern 1962 des Geburtsjahrgangs 1955.



Vereinsleben

MGV "Concordia" 1894 Langenschwarz

Am 01. November 1894 fand in unserem Heimatort die Gründungsversammlung des Männergesangsvereins "Concordia" Langenschwarz statt. Die Gründer gelobten, bei der Pflege des Gesangs und der Erhaltung der kulturellen Werte des deutschen Liedgutes in Eintracht und Harmonie zusammenzuarbeiten. Als Namenspatronin wählte man sich - als Symbol des Wirkens - die Göttin der Eintracht: "Concordia".

Man wußte, daß im Lied die ganze Breite menschlicher Empfindungen von tiefer Trauer bis zu überschäumender Freude auszudrücken ist. Die Arbeit des Vereins stand unter dem Wahlspruch "Sangeslust erhebt die Brust, Gott segne unsre Lieder!"

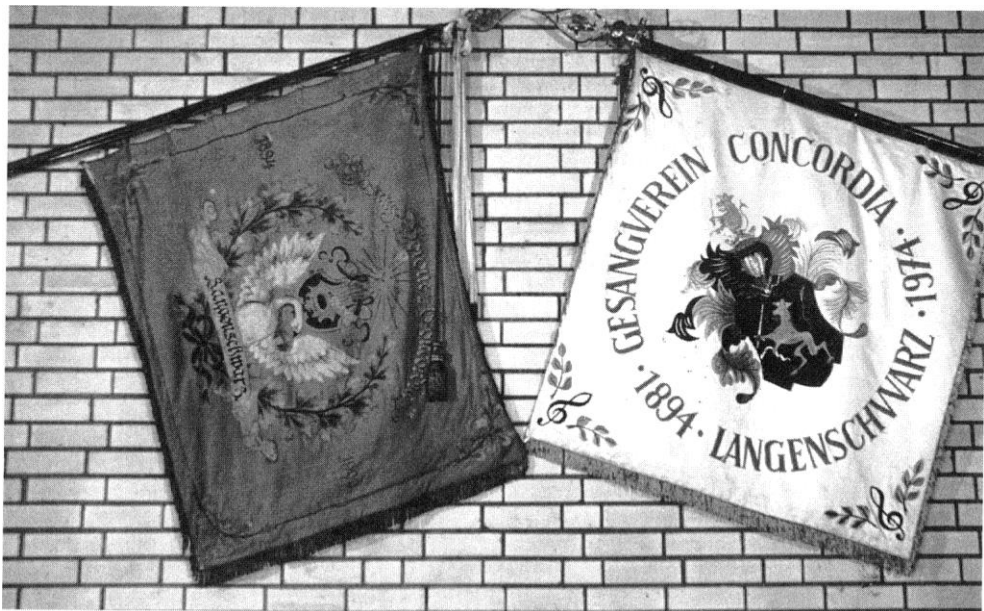
Den Wahlspruch schrieb man auf die Vereinsfahne, die 1900 angeschafft wurde.

Die Auftritte bei Sängertwettstreiten, bei Kritik - und Wertungssingen sowie bei Sängertagen belohnten die Sänger für den Fleiß der Übungsstunden und begründeten den guten Namen des Vereins innerhalb des Sängerbundes "Eintracht Haunetal" und bei den befreundeten Nachbarvereinen.

Nach den beiden Weltkriegen war es nicht leicht für den Verein, das Singen wieder aufzunehmen. Blieben doch viele Stühle von Sängern unbesetzt, die den Weg nicht mehr zur Heimat fanden. Sie gaben ihr Leben für Volk und Vaterland.

70 Mitglieder, davon 46 Aktive, 24 Passive und 13 Ehrenmitglieder umfaßt der Verein zur Zeit, der seit 1979 vom 1. Vorsitzenden Heinrich Diehl und seit 1964 von Chorleiter Erwin Heinemann geführt wird.

Die alte Vereinsfahne vom 01.07.1900, links, und die neue Vereinsfahne vom 22.02.1975.





Das Bild zeigt die Vereinsmitglieder in den 30er Jahren.

Sängerfest 1954

Die Festdamen zusammen mit den aktiven Sängern des Jubiläumsvereins.





Bürgermeister Johannes Brehm erhält die goldene Ehrennadel durch den I. Vorsitzenden des Sängerbundes "Eintracht" Haunetal, Ernst Maul, Rhina.

Ein farbenfroher Festzug zog durch unser Dorf.





Voller Stolz zeigten sich die Ehrenmitglieder; von links: Kaspar Müller, Johannes Heimroth, Wilhelm Hofmann, Heinrich Schmier und Karl Hornung.

Sangesbruder Karl Schmier bereicherte den Festzug mit einem Pferdegespann und einem reich geschmückten Festwagen.





Die Pferdeliebhaber kamen auf ihre Kosten. Sangesbruder Heinrich Lerch präsentierte sein Pferdegespann vor einer Kutsche.

Im Festzug waren zu sehen: Von links Chorleiter Hennemuth, Fritz Steinacker, Johannes Krug, Johannes Schmier und Karl Schäfer; es folgen Festdamen des Vereins und die hiesige Musikkapelle Steube/Diehl.



Sängerfest 1984



Auf dem Festwagen die Miß "Concordia" Anja Lerch anläßlich des 90jährigen Vereinsjubiläums.

Die Theatergruppe 1964

Der Spielleiter Johannes Hornung wird geehrt.

Auf dem Bild von links: Wilhelm Bolender, Heinrich Steinacker, Horst Hornung, Helmut Mörmel, Irmgard Hornung (Schmier), Werner Hornung, Karl Hornung, Wilhelmine Schmier (Hornung), Konrad Schmier, Käthe Hildebrand (Eifert), Heinrich Lerch, Herbert Steube, Bruno Brauburger, Karl Roder.





*Szene aus dem Schauspiel: "August, der Ehestifter".
 Von links: Brigitte Bolender (Rosner), Horst Hornung, Wilhelm Bolender und Werner Hornung als Frau.*

*Szene aus dem Schauspiel: "Sturm über dem Gipfel"
 Von links: Heinrich Hofmann, Werner Hornung, Käthe Hildebrand (Eifert), Anni Krug (Bolender), Konrad Schmier und Herbert Steube.*



Beim Ständchensingen 1954

Der Gesangverein begrüßt den Spätheimkehrer aus russischer Gefangenschaft, Herrn Josef Hampel, mit einem Ständchen.



Eine Familie ist wieder glücklich vereint. Die Söhne Edi, vorne; links oben Roland und Helmut mit ihren Eltern Vater Josef und Mutter Maria.



Bürgermeister Johannes Brehm begrüßt den Spätheimkehrer im Namen der Gemeinde und heißt ihn herzlich willkommen.

Es wirkten u. a. mit: Johannes Schmier, Karl Hornung, Hans Schäfer, Heinrich Schäfer, Heinrich Lerch, Adam Hornung, Gregor Scheuring und Wilhelm Hofmann.



Sportgemeinschaft Kiebitzgrund 1926/48 e. V.

einstmals "Germania Lannen.crhwar7"



Man schrieb das Jahr 1926, als junge Männer sich ein Herz faßten und, dem Beispiel anderer Nachbarvereine folgend, einen Fußballverein Germania Langenschwarz gründeten. Schon in den ersten Jahren nach der Gründung zeichnete sich der junge Verein durch gute spielerische Leistungen aus, was Urkunden und Pokale bezeugen.

Nach dem schrecklichen Ende des Zweiten Weltkrieges, in dem auch zahlreiche Sportkameraden ihr Leben lassen mußten, fand 1945 im Vereinslokal "Zum Schlößchen" eine Versammlung zur Wiederaufnahme des Spielbetriebs statt.

Die Ersparnisse, die durch Theatervorfürungen die Vereinskasse aufgefüllt hatten, wurden durch die Währungsreform 1948 zunichte gemacht. Dennoch konnte im gleichen Jahr ein neues Sportgelände gepachtet werden. Es wurde in einer Versammlung beschlossen, daß alle Mitglieder vier Tagewerke zum Bau des neuen Platzes ableisten müssen. Zum 25jährigen Bestehen wurde die neue Vereinsfahne von Pfarrer Hahn eingeweiht.

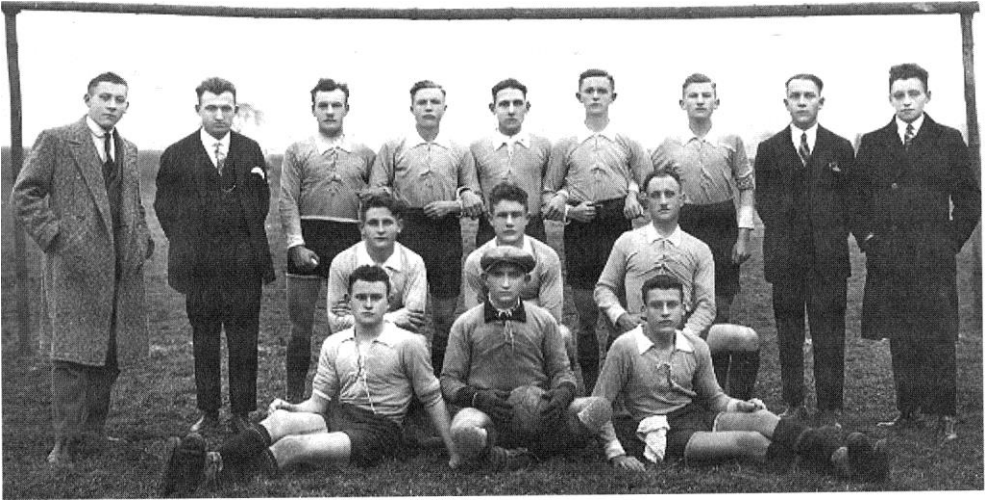
In den 50er Jahren erlebte die Seniorenmannschaft ihren fußballerischen Höhepunkt. Mehrmals kämpfte man um den Titel eines "A-Klassen Meisters". Zu Beginn der sechziger Jahre hatte der Verein dann leistungs- und führungsmäßig schwere Zeiten zu bestehen. Obwohl die Jugendarbeit sehr fruchtbar war, man wurde fünfmal in Reihenfolge "Sieger des Landratspokals", war der Abstieg aus der A-Klasse trotz des guten Spielerpotentials nicht mehr aufzuhalten. Man landete in der B-Klasse.

Diese Entwicklung brachte Fusionsgespräche mit den Nachbarvereinen SG Schlotzau und Großmoor in Gang. Nach langen Verhandlungen schloß man sich am 03.01.1975 zur "SG Kiebitzgrund 1926/48" zusammen.

Die erste Mannschaft dieser neugegründeten Spielgemeinschaft spielt seit ihrem Bestehen in der B-Klasse Hünfeld. Das erklärte Ziel nach dem Zusammenschluß, den Aufstieg in die A-Klasse zu erreichen, wurde bisher leider verfehlt. Nach einer Umbenennung der Gruppeneinteilungen spielt die erste Mannschaft seit der Spielsaison 1990/91 in der A-Liga Hünfeld. Im Januar 1971 wurde von sportbegeisterten Mädchen und Frauen eine Gymnastikabteilung gegründet. Ihr Ziel ist es, etwas für die Gesundheit und zum Wohlbefinden zu tun.

So hat die SG Kiebitzgrund, neben dieser Gymnastikabteilung und der 1. Mannschaft, eine Reserve und eine AH-Mannschaft, je eine A - B- C- D- E- und F- Jugendmannschaft. Leider konnte die dahinsiechende TT-Abteilung nicht zu neuem Leben erweckt werden.

Dem Verein steht - neben den einzelnen Abteilungsleitern - als 1. Vorsitzender Heinrich Jäger, Großmoor, seit 1978 vor.



Die Aktiven aus dem Spieljahr 1926: Hintere Reihe von links: Georg Gerlach, Heinrich Hofmann, Konrad Steube, Heinrich Hornung, Heinrich Heinroth, Heinrich Stock, Emil Hornung, Johannes Hornung, Christian Schäfer.

Mittlere Reihe von links: Jakob Kimpel, Valentin und Johannes Steube.

Vordere Reihe von links: Fritz Bolender, Adam Bolender, Heinrich Steube.

Die Aktiven aus dem Spieljahr 1937/38: Hintere Reihe von links: Johannes Rausch, Heinrich Becker, Karl Hornung, Hans Matthaei (Wehrda), Adolf Brehm, Wilhelm Manns und H. Winterling (Hechelmannskirchen)

Mittlere Reihe von links: Johannes Hofmann, Hans Steinacker, Christian Schäfer.

Vordere Reihe von links: Heinrich Brehm, Andreas Hofmann, Valentin Wettlaufer.





Die Aktiven aus dem Spieljahr 1948/49: Hintere Reihe von links: Valentin Steube, Alfred Seifert, Karl Hornung, Erich Bolender, Erwin Miller, Hans Tummerer, Heini Bolender, Adam Bolender. Mittlere Reihe von links: Heinrich Kraft, Andreas Hofmann, NN. Vordere Reihe von links: Heinrich Lerch, Karl Gärtner und Karl Glebe.

Abgekämpft, aber mit einem Lied auf den Lippen, verlassen den Sportplatz, von links: Emil Bolender, Hans Schmidt (Großenmoor), Herbert Steube, Karl Schmier und Theo Manns. Das Bild entstand 1954 nach dem Spiel Langenschwarz - Großtaft 9:1.



*Theatergruppe des Sportvereins
führte 1962 das Schauspiel "Die
Not der Alten" auf*



*Heinrich Lerch und Wilhelmine
Schmier, verh. Hornung, in Aktion.*



*Eine Szene mit Bruno Brauburger,
Herbert Steube, Käthe Hildebrand,
verh. Eifert, und Wilhelmine
Schmier, verh. Hornung.*



*Es wirkten mit, von links:
Bruno Brauburger;
Heinrich Steinacker;
Heinrich Lerch;
Irmgard Hornung, verh. Schmier;
Käthe Hildebrand, verh. Eifert;
Herbert Steube; Konrad Schmier;
Wilhelmine Schmier, verh.
Hornung, und Werner Hornung.*

Das neue Sportlerheim in Langenschwarz

In einer Feierstunde am 29. August 1988 wurde das neue Sportlerheim durch Bürgermeister Dieter Schwarz und Bauingenieur Horst Vogel der Bestimmung übergeben. Das Gebäude hat eine Nutzfläche von 187 qm und kostete rund 240.000 DM. Es stehen eine Gemeinschaftsdusche, separate Mannschaftsräume, Schiedsrichterraum mit einer Dusche zur Verfügung. Zahlreiche Gäste von Vereinen und Verbänden überbrachten Grüße, Glückwünsche und Geschenke. Die Pfarrer Fischer und Haller gaben dem Haus den kirchlichen Segen. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Helmut Drews, übermittelte die besten Grüße zu "dieser schwierigen Geburt"; mit der Bauplanung habe man schon 1980 oder früher begonnen. Eine solche Anlage könne man nur mit einem hohen Maße von Idealismus, Opferbereitschaft und einer enormen Eigenleistung entstehen lassen.

Das neue Sportlerheim, 1988.





Bürgermeister Schwarz, links, und Bauingenieur Vogel, mitte, überreichen dem ersten Vors. Heinrich Jäger den symbolischen Hausschlüssel.

Die erste Vereinsfahne aus dem Gründungsjahr 1926.



Evangelischer Kirchenchor Langenschwarz

Aus dem Mitgliederverzeichnis des Kurhessischen Verbandes evangelischer Kirchenchöre konnte entnommen werden, daß der evangelische Kirchenchor Langenschwarz 1927 von 13 Sängerinnen und 6 Sängern gegründet wurde. Vorsitzender war Joh. Karl Hess und Chorleiter Wilhelm Kirchner.

Über Aktivitäten des Chores seit der Gründung bis 1948 konnte nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Mit Bedauern muß leider festgestellt werden, daß bis 1981 keine Vereinschronik geschrieben wurde.

Obwohl sich viele Sängerinnen und Sänger auf Vereinsebene hervortaten, stellvertretend für alle sei hier Johannes Hornung, Wehrdaer Weg, genannt, stand der Chor nach dem zweiten Weltkrieg nie unter einer Vorstandschaft.

Dem Chor standen als Chorleiter seit 1948 Frau Krück, Wilhelm Steube und Lehrer Hennemuth vor. Von 1952 bis kurz vor seinem Tode 1961 wieder Wilhelm Steube.

Katharina Gerlach, geborene Steube, Tochter von Wilhelm Steube, übernahm dann die Stabführung bis 1981, wo sie dann aus gesundheitlichen Gründen den Chor an die noch heute tätige Dirigentin, Frau Anni Bolender, geb. Krug, übergab.

Erst seit 1981 wird eine Vereinschronik unter dem Vorsitzenden Konrad Schmier und Chorleiterin Frau Anni Bolender geschrieben.

Der Verein besteht aus 30 Aktiven, 22 Sängerinnen und 8 Sänger, deren Bestreben ist, das Wort Gottes im Gesang zu ehren und zu lobsingeln.

Der evangelische Kirchenchor Langenschwarz im Gründungsjahr 1927 mit der Chorleiterin Frau Höhn, Dritte von links, und Pfarrer Hohn, erste Reihe rechts.





Der evangelische Kirchenchor Langenschwarz bringt der Sangesschwester Käthe Bolender zur Hochzeit 1962 in Stärklos ein Ständchen.

Evangelischer Posaunenchor Langenschwarz

1921 wurde von Lehrer Heinrich Becker aus Kruspis - Haunetal, welcher auch den Dirigentenstab übernahm, der Posaunenchor gegründet. Sieben Bläser, davon vier aus Langenschwarz und drei aus Großmoor, traten spontan dem Chor bei. Zu Ehren ihres Dirigenten fand auch der erste öffentliche Auftritt am 03. Juni 1921 in Kruspis statt.

Dem Posaunenchor, dem sich in den folgenden Jahren immer mehr aktive Bläser anschlossen, war sehr einsatzfreudig. Jährlich wurde ein Posaunenfest veranstaltet und fast an jedem Sonntag beteiligte man sich an Posaunenfesten in den benachbarten Orten und Kreisen. Unter der Leitung des bekannten Posaunenwartes Johannes Kuhlo nahm man an Bläserkursen in Hephata teil. Doch der Zweite Weltkrieg machte diesem erfolgreichen Wirken ein jähes Ende.

Erst 1951 wurde der Posaunenchor unter Pfarrer Konrad Hahn neu gegründet. Den ersten öffentlichen Auftritt hatte der neue Bläserchor im selben Jahr zum Weihnachtsfest in der Kirche Langenschwarz.

In den Jahren nach der Neugründung wurden immer wieder neue Bläserinnen und Bläser ausgebildet. Dieser erfolgreichen Nachwuchsarbeit ist es zu verdanken, daß der Posaunenchor mit seinen 16 überwiegend jungen Bläsern seine gesteckten Ziele verwirklicht.

Diese sind in erster Linie die alljährliche Teilnahme an einem Kreisposaunenfest, am Landesposaunenfest sowie am Landeskirchentag. Hinzu kommen ca. 20 Auftritte bei privaten Feierlichkeiten, bei kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen.

Der Posaunenchor wird seit einigen Jahren von Gerhard Hofmann geleitet.

Der Posaunenchor Langenschwarz feierte am 09. Oktober 1977, in Verbindung mit dem Jubiläumsfest "50 Jahre evangelischer Kirchenchor Langenschwarz", sein 55jähriges Bestehen. Den Festgottesdienst für beide Vereine hielten Pfarrer Fischer und Pfarrer Höhn.



Das Bild zeigt die beiden Jubiläumsvereine, den evangelischen Kirchenchor mit Dirigentin Frau Katharina Gerlach, links, und den Posaunenchor, rechts.



Der evangelische Posaunenchor Langenschwarz mit seinem Vorsitzenden Gerhard Hofmann nach einer Musikaufführung.

Freiwillige Feuerwehr Langenschwarz

Im Jahre 1935 löste sich in einer Versammlung die bis dahin bestehende Pflichtfeuerwehr auf. Es wurde eine Wehr auf freiwilliger Basis gegründet, um einen noch besseren Einsatz zu gewährleisten. 40 junge Männer traten in der gleichzeitig stattfindenden Gründungsversammlung spontan der neuen Wehr bei. Ihr erster Brandmeister wurde Heinrich Otto Bolender. Bereits 1940 wurde die erste Motorspritze mit Anhänger angeschafft. Vor Schluß des Zweiten Weltkrieges nahmen durchfahrende amerikanische Panzereinheiten den Anhänger mit. Neben Hochwassereinsätzen, Bränden und Übungen auf örtlicher und überörtlicher Ebene kam die Wehr am 20.06.48 wohl zu einem einmaligen Einsatz. Die Währungsreform stand bevor; und so mußten die Wehrmänner nachts auf der Raiffeisenbank Langenschwarz, unbewaffnet, das neue Geld bewachen.

Bald stellte die Vereinsführung fest, daß Gerätehaus, Spritze und Material nicht mehr den Anforderungen genügt und so wurde 1961 das neue Spritzenhaus, 1964 eine zweite Motorspritze und 1972 ein Tragkraftspritzenfahrzeug angeschafft. Später wurde das Fahrzeug mit Atemschutzgeräten bestückt.

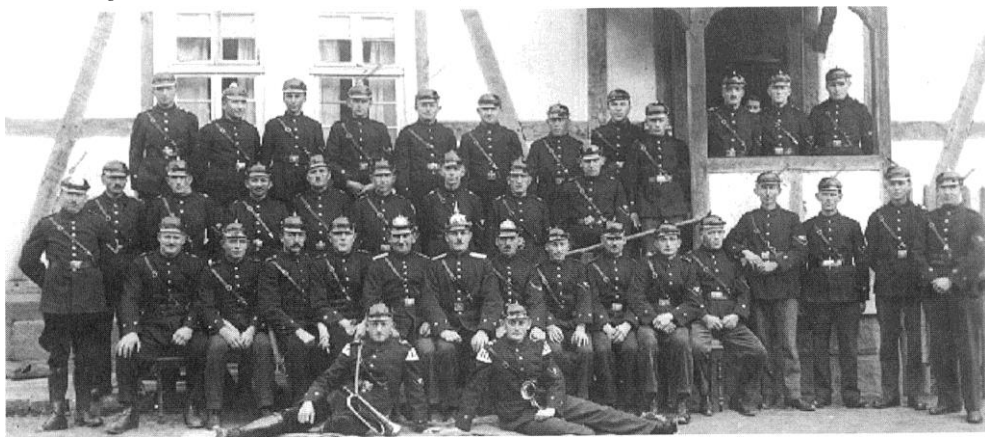
Die Gebietsreform machte dann am 12.02.1973 einen Zusammenschluß der Ortsteilwehren der Gemeinde Burghaun erforderlich.

Um immer leistungsfähig zu sein, nimmt die Wehr seit 1979 an den Leistungswettkämpfen mit guten Ergebnissen teil. Gemeindegewinner und Kreissieger ließen die vorausgegangenen Übungsstunden, die oft sehr hart waren, schnell vergessen.

Seit 1988 hat man nun auch ein eigenes Gerätehaus mit Schul- und Lehrräumen.

Die Freiwillige Feuerwehr Langenschwarz wird seit 1988 vom ersten Vorsitzenden Gerhard Lachmann und seit 1983 von Wehrführer Horst Becker und vom Ehrenbrandmeister Karl Hornung geführt.

Die Gründungsmitglieder vor dem Wohnhaus Heinrich Otto Bolender, Hauptstraße 10, "Judeschools", etwa aus dem Jahre 1934. — Unten sitzend von links: Heinrich Schafer, Valentin Kimpel. — 1. Reihe von links: Magnus Müller, Joh. Steinacker, Johs. Kirchner, Konrad Rader, Karl Steinacker, Karl Heß, Heinrich Otto Bolender, Heinrich Wilhelm Heß, Heinrich Hildebrand, Heinrich Scheuring, Johs. Krug, Valentin Heid, Valentin Schmier, Hermann Schlitt, Jakob Hofmann, Andreas Heimroth. — 2. Reihe von links: Konrad Lachmann, Heinrich Bolender, Heinrich Friedrich Bolender, Georg Eifert, Johs. Georg Hornung, Heinrich Stock, Wilhelm Stock, Heinrich Heimroth, Johs. Friedrich Schmier. — 3. Reihe von links: Valentin Hornung, Adam Bolender, Ludwig Schmidt, Konrad Kraft, Adam Gremm, Heinrich Wilhelm Hofmann, Karl Schafer, Johs. Heinrich Hornung, Heinrich Heimroth II, Johs. Schmier (Schreiner) Johs. Rausch.





Die Einweihungsfeier des neuen Spritzenhauses 1961; am Rednerpult Ortsbrandmeister Karl Hornung während seiner Begrüßungsansprache.

Pfarrer Heinrich Wenzel weiht am Kantorsplatz das neue Spritzenhaus ein.





Feuerwehrkameraden mit Atemschutz bergen während einer gemeinsamen Übung "Verletzte" aus dem Wohnhaus Erwin Heimroth, Auf der Gemeinde 5.

Eine sehr gute Kameradschaft besteht zwischen der Feuerwehr und dem Roten Kreuz. Gemeinsame Übungen kräftigen den Willen der Hilfsbereitschaft.

Die Verletzten werden dem DRK-Langenschwarz zur Versorgung übergeben.





In enger Kooperation arbeiten Feuerwehr und DRK bei einer Explosionsübung am 17. April 1982 zusammen. Mehrere Verletzte werden aus dem Raiffeisenlager geborgen.



E. Heimroth kutschierte im Festzug am 10. Juni 1985 anlässlich des 50jährigen Bestehens den Ehrenbrandmeister Karl Hornung.



Am 07. Mai 1988 wurde in einer Feierstunde das neue Feuerwehr-Gerätehaus am Sportplatz seiner Bestimmung übergeben.



Der evangelische Pfarrer Fischer, rechts, und der katholische Pfarrer Haller, links, weihen das neue Gerätehaus ein, 1988.



Erster Vorsitzender Heinrich Lachmann.



Bürgermeister Schwarz und Bauing. Horst Vogel.

Die Festredner anlässlich der Einweihungsfeier von Gerätehaus und Fahrzeug am 7. Mai 1988.

Ortsvorsteher Heinrich Kirchner.

Wehrführer Horst Becker.



Deutsches Rotes Kreuz, Ortsvereinigung Langenschwarz

Nach Abschluß eines Erste-Hilfe-Lehrganges gründete man am 27.04.1957 die DRK Gruppe Langenschwarz. 14 junge Mitbürger, alle unter 20 Jahren, hatten sich der Idee verschrieben, Menschen zu helfen, die in Not geraten sind.

Doch die Idee, die einst auf dem Schlachtfeld von Solferino ihren Ursprung hatte und vom schweizerischen Kaufmann Henry Dunant 1859 in die Welt getragen wurde, verflachte immer mehr. 1960 zählte die Gruppe in Langenschwarz nur noch sechs Mitglieder. Der Verfall war eine Frag der Zeit. Doch ihr Ausharren und ihre Liebe zu dem roten Kreuz auf weißem Grund, dem Symbol der Menschlichkeit und Nächstenliebe, wurde durch Neuzugänge belohnt. 1963 wurde aus der Gruppe eine Ortsvereinigung und Bereitschaft gegründet. Zu den aktiven Arbeiten gehörten die Übungen mit den Wehren aus dem Kiebitzgrund, der Sportplatzdienst, die halbjährigen Sammlungen und Telefondienst im Krankenhaus Hüfeld. Hinzu kam 1964 der erste Blutspendetermin in Langenschwarz, der mit einem Erfolg von über 70 Spendern abgeschlossen wurde. Leider wurden die Blutspendetermine 1971, nach dem Zusammenschluß der Ortsteile zur Großgemeinde, nach Burghaun verlegt, zum Leidwesen der hiesigen Blutspender.

Auch das kulturelle und gesellige Leben wurde nicht vernachlässigt. Maiwanderungen, Filmabende, Vereinsfahrten und Weihnachtsfeiern wurden feste Bestandteile. 1967 bekam die Ortsvereinigung über den Kreisverband Hüfeld vom Land Hessen einen Katastrophenschutzwagen gestellt. Nun mußten überörtliche Einsätze wahrgenommen werden. Die Helferinnen und Helfer wurden zu Sportveranstaltungen, Sängereften, Reitturnieren, Geschicklichkeitsrennen, Schützen- und Feuerwehrfesten, Großraumübungen im Kreis Hüfeld eingesetzt.

Die Mitglieder der Bereitschaft wurden in der Ersten Hilfe, im Sanitätsbereich sowie auf der Führungsbasis aus- und weitergebildet. Auch die Jugend fand den Weg zum DRK und so konnte 1969 eine "Jugend Rotkreuz Gruppe" gegründet werden. Das Vereinsgeschehen wurde neu belebt. Durch Teilnahmen an Leistungswettkämpfen konnte man sich Titel, wie Kreissieger, Regionalsieger und zweitbeste Landesgruppe, an die Dienstbekleidung anheften. Aber bei all diesen Erfolgen blieb man "auf dem Teppich". Ja man belebte durch neue Ideen das Vereinsgeschehen. So wurde 1970 der erste Altnachmittag und ab 1980 die Seniorenfahrt für die Altbürger aus dem Kiebitzgrund, die sich großer Beliebtheit erfreuen, durchgeführt.

Aber auch um den genußsüchtigen, bewegungsarmen und lustlos gewordenen Mitmenschen auf die Streßkrankheiten aufmerksam zu machen, richtet man seit 1977 Internationale Volkswandertage aus. Es wurde eine Wandergruppe im DRK gegründet.

Dem Verein mit 105 Mitgliedern steht seit 1963 Valentin Lachmann als erster Vorsitzender und Werner Hornung seit 1967 als Bereitschaftsführer und Leiter der Abteilung Jugend-Rot-kreuz und Wanderabteilung vor.



Gründungsfeier: DRK Langenschwarz, 05. Oktober 1963. Nach Abschluß eines Erste Hilfe Lehrganges durch EH Ausbilder Wilhardt, (2. von links sitzend), im Beisein von Obermedizinalrat Dr. Bock, KV Hünfeld (4. von links sitzend); Alfred Kehres, damaliger Kreisbereitschaftsführer KV Hünfeld, (1. stehend von rechts), Notar Gustav Müller-Rossbach, KV Hünfeld (2. stehend von rechts) und als Vertreter der Gemeinde Langenschwarz, Bürgermeister Karl Hornung (2. stehend von links) wurde die DRK Bereitschaft Langenschwarz gegründet.

Die Blutspendetermine von 1964 bis 1971 waren stets gut besucht und fanden Anklang bei der Bevölkerung. Nach dem Zusammenschluß zur Großgemeinde wurde das Blutspenden nach Burghaun verlegt. Seitdem spenden viele Langenschwärzer im benachbarten Schlitz.





Der Katastrophenschutzwagen WI - 5195 wurde 1967 vom Minister des Innern der Ortsvereinigung Langenschwarz zur Verfügung gestellt.

Die Jugend-Rotkreuz-Gruppe wurde 1969 gegründet. Das Bild zeigt einen Teil der Gruppe beim Volkstanz anlässlich eines Altennachmittages.





Bei den Leistungswettkämpfen wurden große Siege errungen. Erste, zweite und dritte Placierungen auf Kreisebene, Regionalsieger und zweiter Landessieger von Hessen waren oft der Lohn der harten Übungsstunden.

Die gemeinsamen Übungen mit der Ortswehr, den Wehren aus dem Kiebitzgrund sowie der Großgemeinde haben einen besonderen Stellenwert in der aktiven Arbeit.





Der Alternachmittag in der Seniorenbetreuung ist nicht mehr wegzudenken und erfreut sich großer Beliebtheit unter den Senioren aus dem Kiebitzgrund. Seit 1970 findet in der Adventszeit der alljährliche DRK Alternachmittag statt. Der MGV "Concordia", der ev. Kirchenchor und Posaunenchor, die Jugend-Rot-Kreuz-Gruppe und Gesangsgruppen tragen zum Programm bei.



Die DRK Wandergruppe Langenschwarz wurde 1977 gegründet und besteht aus 20 aktiven Wanderern, die an 30 bis 40 1W Veranstaltungen im Jahr teilnehmen.

Beim 90-jährigen Jubiläumsfest des MGV "Concordia" stellt sich die Wandergruppe im Festzug vor.

- 1. Reihe von links: Maria Sandori, Edeltraud Bolender, Andrea Bolender.*
- 2. Reihe von links: Mathias Sandori, Gertrud Schmidt, Klaus Herz.*
- 3. Reihe von links: Marlene Friedrich, Günter Friedrich.*
- 4. Reihe von links: Siegfried Pieczkowski (verdeckt), Hans Schmidt, Christian Schafer.*



Wie der Alternachmittag, so gehört seit 1980 die Seniorenfahrt mit ins Programm der Seniorenbetreuung. Alljährlich wird für die Senioren aus dem Kiebitzgrund eine Tagesfahrt organisiert und durchgeführt. Das Bild zeigt von links: Franz Blank (Langenschwarz), Margrete Koch (Schlotzau), Margarete Rausch (Langenschwarz), Margarete Hofmann, Sofie Steinacker (beide Hechelmannskirchen), Margrete Hämmelmann (Schlotzau), Elise Schäfer (Hechelmannskirchen) auf einem Ausflug 1986 in den Harz.

Werner Horning, DRK-Langenschwarz, wird am 6. Dezember 1988 zur 60. Blutspende durch Alfred Kehres, DRK Kreisgeschäftsführer (links). Peter Buchkremer, Kreisbereitschaftsführer (rechte), geehrt.



Fremdenverkehrsverein Langenschwarz e. V.

Um die Ziele und die Tätigkeiten, die zur Pflege der Heimatliebe, Heimatkunde, Erschließung heimatlicher Schönheiten, der Bauten und Kulturstätten dienen, zu verwirklichen, gründeten 15 Langenschwärzer

am 24. Mai 1970 den Fremdenverkehrsverein.

Die Erfüllung all dieser Aufgaben soll erreicht werden durch Schaffung, Pflege und Erhaltung der Einrichtungen, die der Erholung dienen, wie Verkehrs-, Unterkunfts-, Verpflegungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten.

Hinzu kommt die Betreuung des Gastes durch eine Beratungs- und Auskunftsstelle in Verbindung mit einem Unterkunfts-nachweis.

Es ist ein sehr großes und weites Arbeitsfeld, das sich diese Gründer auf ihre Fahne geschrieben haben. Um all diese Ziele, die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienen, zu erreichen, werden Engagement, Eigeninitiative und Schaffenskraft verlangt. Durch Mitgliedsbeiträge und das Durchführen von Grillfesten, Tanzveranstaltungen, Werbungen sowie bei Vermittlungen von Fremdenzimmern soll die Vereinskasse belebt werden.

Der Verein setzt sich aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern zusammen und wird geführt vom ersten und zweiten Vorsitzenden, Schatzmeister sowie dem Beirat.

Von der Gründung bis 1976 war ein leichtes Anwachsen des Vereins auf 38 Mitglieder zu vermerken. Der Verein, mit zur Zeit 35 Mitgliedern, wird von Valentin Lachmann als erstem Vorsitzenden seit 1970 geführt.



Die Naherholungsanlage "Schwarzbachtal" wurde in Eigeninitiative des Fremdenverkehrsverbandes Langenschwarz e. V. mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Burghaun geschaffen. Sie soll jedermann, insbesondere aber den Vereinen und der Jugend, ein Ort der Begegnung sein, um frohe Stunden nach getaner Arbeit in der Natur zu erleben und Kraft für den Alltag zu finden.

In einer Feierstunde am 09. Juli 1979 wurde die Anlage offiziell der Bevölkerung übergeben.



Brieftaubenverein "Kehre wieder" Kiebitzgrund

Sieben Brieftaubenfreunde gründeten am 28.12.72 den Verein und ließen ihn beim Verband Deutscher Brieftauben registrieren. In der Gründungsversammlung wurde Karl Manns, Großenmoor, als erster Vorsitzender gewählt, der das Amt bis 1976 innehatte.

Der Verein hatte harte Jahre zu überstehen. Mitglieder verließen den Verein, der zeitweise nur noch aus dem ersten Vorsitzenden bestand.

Im Dezember 1976 wurden die Brieftaubeninteressenten von Adam Hahn, Langenschwarz, zu einer Versammlung in die Gastwirtschaft "Zum Schlößchen" eingeladen. Diese Versammlung wurde zu einem großen Erfolg. Elf Mitglieder konnten neu gewonnen werden. Man wählte Adam Hahn als Vorsitzenden.

Viel Idealismus und die Liebe zum Brieftaubensport lassen manche Stunde des Wartens auf die Rückkehr des gefiederten Vogels vergessen. Hoffen und Bangen belasten den Züchter, wenn er sein Tier auf die Reise schickt. Voller Spannung, hilfeschend zum Himmel blickend, erwartet man die Rückkehr.

Der Verein, der aus 25 Mitgliedern besteht und dem Helmut Mörmel als ersten Vorsitzender seit 1980 vorsteht, prämiert in seiner alljährlichen Jahreshauptversammlung seine erfolgreichen Züchter. Zur Ehrung kommen: die besten Jung- und Altvögel, der Alltauben-, Jungtauben- und Jährlingsmeister.



Landfrauenverein Langenschwarz

Auf Grund der Kontakte mit dem Bezirksverband Hünfeld wurde am 19. Februar 1975 in einer Versammlung im Dorfgemeinschaftshaus Langenschwarz der "Landfrauenverein Langenschwarz" gegründet. Spontan erklärten 17 Frauen ihren Beitritt zu dem größten Frauenverband, dessen Ziel die Weiter- und Fortbildung aller Frauen auf dem Land ist. Die Gründungsmitglieder wählten Marga Schäfer als erste Vorsitzende. Des weiteren einigte man sich auf einen wöchentlichen Vereinsabend.

Mit Unterstützung des Bezirksverbandes Hünfeld wurde ein breitgefächertes Programm erstellt. Hierzu standen Referenten in Theorie und Praxis zur Verfügung. Lichtbildervorträge, Bastel-, Handarbeits-, Näh- und Kochkurse sowie ein Lehrgang in häuslicher Krankenpflege fanden das Interesse der Landfrauen.

Aber auch die jährlichen Fahrten zu den Festspielen nach Bad Hersfeld, Theaterbesuche in Kassel, die Vereinsfahrten "ins Blaue", Tagesausflüge mit Besichtigung von Unternehmen gehören zum Vereinsleben. Immer wieder zu neuen Ideen bereit war man bei den Mitgestaltungen von Festen anderer Vereine; erwähnenswert sei hier das Erntedankfest des Bezirksverbandes, Fastnachtsveranstaltungen und die Teilnahme an Festzügen.

Große Beliebtheit findet bei den Kiebitzgrundbewohnern das alljährliche Backhaus- und Grillfest. Höhepunkt ist hier der selbstgebackene frische Ploatz.

Der Vorstand, der sich anfangs aus drei Mitgliedern zusammensetzte, wurde, um eine bessere Arbeitseinteilung zu erzielen, auf fünf Vorstandsmitglieder erweitert.

Der Landfrauenverein Langenschwarz, der zur Zeit 83 Mitglieder hat und seit 1983 von Elisabeth Trost geführt wird, ist ein Mosaikstein der im Bezirksverband Hünfeld, im Landesverband Hessischer Landfrauen, im Deutschen Landfrauenverband und im Welt-Landfrauenverband zusammengeschlossener Vereine.

Der Landfrauenverein Langenschwarz stellt sich vor! Von links: Erika Schafer, Erna Kemmler, Frieda Lachmann, Erika Vock, Hedwig Heeres, Marie Hornung (verdeckt), Elli Schmidt, Käthe Quanz, Elisabeth Rausch, Gerlinde Schmidt, Elfriede Appel, Isolde Müller, Margret Hornung, Irmgard Konheiser, Anni Heimroth, Lina Jaschinski, Christa Nuhn, Bettina Göbel, Marianne Mohlenbruch, Elisabeth Trost, Erna Schmier.

Auf dem Wagen stehend: Anna Schäfer, Julia Pflanz, Käthe Lerch, davor Ursula Burckhard, Ulla Schäfer, Margarethe Rödiger, Wilhelmine Hornung, Wilma Hahn, Käthe Eifert.





*Der Zangenschwärzer Land-
frauenverein setzt immer wieder
neue Glanzpunkte; hier beim
90jährigen Vereinsjubiläum des
MGV "Concordia".*

*Von links: Käthe Lerch, Anna
Schafer, Gerlinde Schmidt, Irm-
gard Konheiser, Erika Vock, Er-
na Schmier, Elli Schmidt, Erna
Kemmler, Elisabeth Trost.*



*Ein Motivwagen mit Erntekrone
beteiligt sich am Festzug. Auf
dem Wagen von links: Gretel
Rödiger, Käthe Eifert,
Wilhelmine Hornung, Wilma
Hahn, Julia Pflanz.*



*Hildegard Hofmann und
Tochter Heidrun
präsentieren ihre Bergziegen.*

Dörfliches Brauchtum

Zum dörflichen Brauchtum zählt die Kirmes. (Kirchweihfest)

Ob der "Freundschaftsbund Edelweiß Langenschwarz" (siehe Bild unten) anlässlich seiner Fahnenweihe am 30. Juli 1903 der Vorreiter der Kirmesburschenschaft war, ist leider nicht mehr feststellbar.

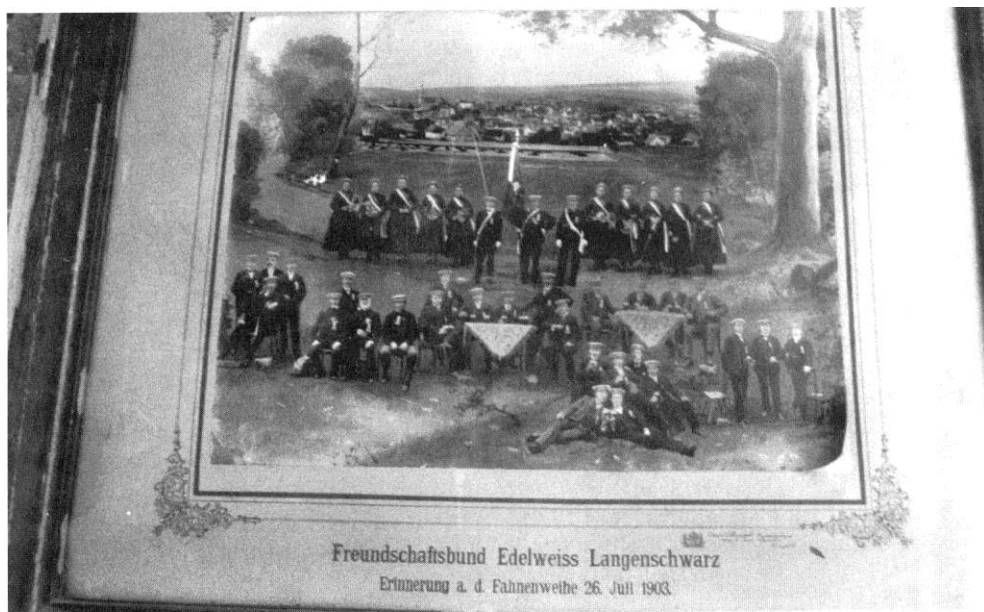
Den Frohsinn zu bewahren und den dörflichen Charakter zu erhalten, waren wohl auch schon Ziele der damaligen Jugendlichen. Ob diese Ziele erreicht wurden, das kann nicht mehr in Erfahrung gebracht werden, genau so wenig wie das Gründungsjahr des Freundschaftsbundes Edelweiß Langenschwarz. Auch Nachforschungen über den Verbleib der Fahne sowie über die Auflösung des Freundschaftsbundes waren erfolglos.

Der Veranstaltungstermin in der Langenschwärzer Kirmes war immer der erste Sonntag und Montag im November, wobei der Montag der "Tag des Dorfes" war und als ein Feiertag angesehen werden mußte.

Gegen 10.00 Uhr begann man mit dem "Aufspielen". Die Kirmesburschen zogen mit der Kapelle durch den Ort und brachten vor jedem Haus ein Ständchen. Während des Ständchens gingen die Kirmesburschen ins Haus und schenkten den Hausbewohnern einen Schnaps ein. Die Hausbewohner bedankten sich in Form einer Spende für diese Ehre.

Nach dem Aufspielen gingen die Männer in die Gastwirtschaft zum Kirmeschoppen. Hier traf sich auch die Langenschwärzer Geschäftswelt, um ihre Kundschaft "freizuhalten"!

Kamen dann die Kirmesburschen mit der Kapelle vom Aufspielen zurück, ging nun manche Trink-Runde auch auf das Konto der Kirmesburschen. Ab 16.00 Uhr wurde wieder zum Tanz aufgespielt.





Die Kirmesburschen von 1929 vor dem Gasthaus "Zum Schlässchen"

Unten von links: Adam Lerch, Jakob Heimroth, Valentin Heid, Philipp Brehm, Fritz Bolender, Heinrich Krug, Emil Hornung.

Oben von links: Heinrich Hildebrand, Jakob Rosenstock, Hans Seiffert, Heinrich Kimpel, Jakob Hofmann.

Nachdem dann die Kirmes "gehalten war" und die Kirmesburschen zur Rechnung kamen, mußte oftmals festgestellt werden, daß die Ausgaben weit höher waren als die Einnahmen. So mußte nun manche Schuldenlast mit dem wenig privaten Ersparten ausgeglichen werden oder man leistete die Schuldenlast beim Wirt in Form von Ernteeinsätzen oder durch Abarbeiten von Tagewerken bei der Feldbereinigung "Verkopplung" ab.

So hatte halt jede Kirmes mit ihrem Veranstalter ihre eigene Geschichte. Unter dem Motto: "de Hauptsach, es war schee" wurde das nächste Faß aufgemacht und mit dem Trinkspruch: "ber hat de Kirmes, mei hon de Kirmes, Prost" wurde die nächste Kirmessaison angetrunken. Dieser dörfliche Brauch vererbte sich von Jahrgang zu Jahrgang, bis der Saal der Gastwirtschaft Kranz nicht mehr zur Verfügung stand. Der Saal wurde von einer Bekleidungsfirma aus Rotenburg/Fulda gepachtet. Die Kirmesburschen machten auch nicht mehr so richtig mit. Durch den Wegfall des Saales konnte auch kein Theater mehr gespielt werden. Die Haupteinnahmen für die Vereine, insbesondere für den Sportverein, fielen weg. Doch die Finanzlöcher mußten zugestopft werden. So einigte man sich zwischen den Kirmesburschen und dem Vorstand des Sportvereins, daß fortan der Sportverein als Kirmesveranstalter auftrat. Die Kirmes wird nun im Sommer im Zelt durchgeführt.

Den Samstag nahm man mit hinzu und ließ dafür das Aufspielen aus Zeit- und Kostengründen wegfallen. Später nahm man auch den Freitag als "Disco-Tag", noch mit zur Kirmes. Man feiert nun vier Tage Kirmes.

Im Laufe der Jahre blieben die älteren Mitbürger immer mehr der Kirmesveranstaltung fern und die Jugend suchten Verbesserungen, um jung und alt wieder zu begeistern. So trafen sich im Frühsommer 1989 Jugendliche aus dem Kiebitzgrund zu einer ersten Sitzung mit dem Ziel: Bewahren der Dorfgemeinschaft sowie Erhalt des Brauchtums und der Tradition der Kirmes. Mit dem Grundgedanken, die Tradition der früheren Kirmesburschen in Langenschwarz wieder aufzunehmen und weiterzuführen, gründeten in derselben Sitzung 26 Jugendliche die **"Kirmesburschenschaft Kiebitzgrund"**.

Ihre selbstgestellten Aufgaben: Aufstellen eines Kirmesbaumes, Aufspielen in den Dörfern des Kiebitzgrundes, Einstudieren von Volks- und Kirmestänzen in traditioneller heimischer Tracht und natürlich die in eigener Regie durchgeführte Kirmes.

So mußte vom 08. - 11. Juni 1990 doch so mancher skeptische Mitbürger der Jugend neidlos Bewunderung und Anerkennung zollen, wenn er es auch immer noch nicht so richtig wahrhaben wollte.

Das große Engagement der Kirmesmädchen und Kirmesburschen und das Interesse der Einheimischen läßt wieder auf ein intaktes dörfliches Leben hoffen.

Die Kirmesburschenschaft Kiebitzgrund, mit inzwischen 69 Mitgliedern, hat eine Idee aufgegriffen mit der Fortführung einer schon ausgestorbenen Tradition, was große Achtung und Anerkennung verdient.

Wir dürfen alle stolz auf unsere Jugend sein. Wenn mancher auch eine andere Meinung über unsere dörfliche Jugend hat, so möge er sich an seine Jugendzeit zurückerinnern und sich selbst kritisch fragen: " War ich denn anders?"

Doch bedenken sollte er dabei, daß wir heute in einer anderen Zeit leben als damals.

Die Kirmesburschen von 1956 mit Musikkapelle beim Aufspielen.

Von links: Johannes Henning (Klarinette) Wilhelm Koch (Schlagzeug), Helmut Stock (Tenor), Wilhelm Bolender (Tenor), Alfred Seifert (Bass), Karl Kirchner (Trompete), Horst Gorenz (Trompete), Kapellmeister Fritz Diehl (Trompete)

Davor die Kirmesburschen, von links: Hans Hornung, Heini Bolender, Karl Roder, Oswald Steube.





Die Kirmesburschen Jahrgang 1934 - 35 beim Zutrinken.

Vor dem Wohnhaus Kemmler, Kirchberg 7, spielt die Kapelle Fritz Diehl auf.





"Kirmesburschenschaft Kiebitzgrund" 1989, stellt sich dem Fotograf.

Als Pärchen präsentieren sich Corinna Heimroth und Dirk Gremm in Tracht.



Als Pärchen präsentierten sich Martina Trost und Knut Hofmann in Tracht.





*Die Tanzgruppe der "Kirmesburschenschaft Kiebitzgrund" in traditioneller heimischer Tracht.
 Von links: Martina Trost, Knut Hofmann, Inka Sippel, Michael Vock, Nicole Vock, Oliver Müller, Simone Heimroth, Omar Horst, Marion Kraft, Holger Hofmann, Tanja Heinz, Stefan Schneider, Sigrid Steinacker, Dirk Gremm, Eva Schmidt, Ralf Schmier, Corinna Heimroth, Bernd Schüler, Andrea Appel.*

Marion Kraft und Holger Hofmann präsentieren sich in Tracht.

Tanja Heinz und Bernd Schüler präsentieren sich in Tracht.



Die Spinnstube

Der Brauch der Spinnstube wurde in unserem Heimatdorf noch in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg gepflegt; scheint nicht wieder aufzuleben. Die "Spenn-Stu" hatte nur noch den Namen aus früherer Zeit, als Garn aus Schafwolle auf dem Spinnrad gesponnen wurde. Es war mehr eine Strickstube geworden und der einzige gesellige Treffpunkt der Jugend während der langen Winterabende. In den Sommermonaten ging die Jugend am Sonntagabend auf dem Schlitzer oder "Hechelme" Weg spazieren und kehrten im Bedarfsfall beim "Blümche" ein. Es wurde gesungen, gescherzt und gelacht.

Nach der Kirmes trafen sich die Burschen und Mädchen jahrgangsweise jeden Abend außer am Samstag in der Spinnstube. Jede Woche lud ein anderes Mädchen den Spinnstubenkreis in ihr Elternhaus ein. Hier wurden die ersten Tanzversuche unternommen, begleitet mit Mund- oder Handharmonika. Geburtstage und Sylvesterabende wurden besonders gefeiert.

So wurde über Generationen in den Spinnstuben nicht nur Garn gesponnen, sondern sicher nahm manche Liebschaft hier ihren Anfang und so manches Band für das Leben wurde hier geknüpft.

Wir gedenken in Trauer und Dankbarkeit unserer Toten

Das Ehrenmal

Anfang 1950 wurden in den Gemeinden Langenschwarz und Hechelmannskirchen Überlegungen angestellt, der aus dem Zweiten Weltkrieg nicht heimgekehrten Söhne in ehrenvoller Würde und zu gedenken.

Pfarrer Hahn wollte dies in Form einer Gedenktafel, die im Vorraum der evangelischen Kirche Langenschwarzlangebracht werden sollte. Dies widersprach jedoch den Wunschvorstellungen der Bürger. Sie sahen ihre Idee verwirklicht in Form einer Gedenkstätte mit einem Ehrenmal.

In der Gemeindevertretersitzung vom 29. Oktober 1953 wurde beschlossen, daß eine öffentliche Bürgerversammlung entscheiden solle.

Nach reger Aussprache und heftigen Diskussionen zu den dargelegten Vorschlägen wurde noch letztlich dem Wunschvorschlag der Bürger entsprochen.

Der hiesige Steinmetz und Bildhauer Johannes Hess wurde von der Gemeindevertretung mit der Erstellung dieses Projektes beauftragt. Es entstand unter seinen Händen und in schweißtreibender Handarbeit ein gelungenes Werk.

Heute weiß man längst, daß man den richtigen Standort gewählt hat. Weit sichtbar steht das Ehrenmal am Friedhof, aber auch als Mahnmal für die Nachwelt und ihrer Verantwortlichen. Alljährlich finden am Volkstrauertag im Beisein des Bürgermeisters der Großgemeinde, der Pfarrer beider Konfessionen, der hiesigen Vereine und Verbände mit Fahnenabordnungen sowie der Bevölkerung eine Feier-, Mahn- und Gedenkstunde statt.



Bürgermeister Johannes Brehm, Gemeinde Zangenschwarz, bei seiner Ansprache.

Einweihungsfeier des Ehrenmals 1954.

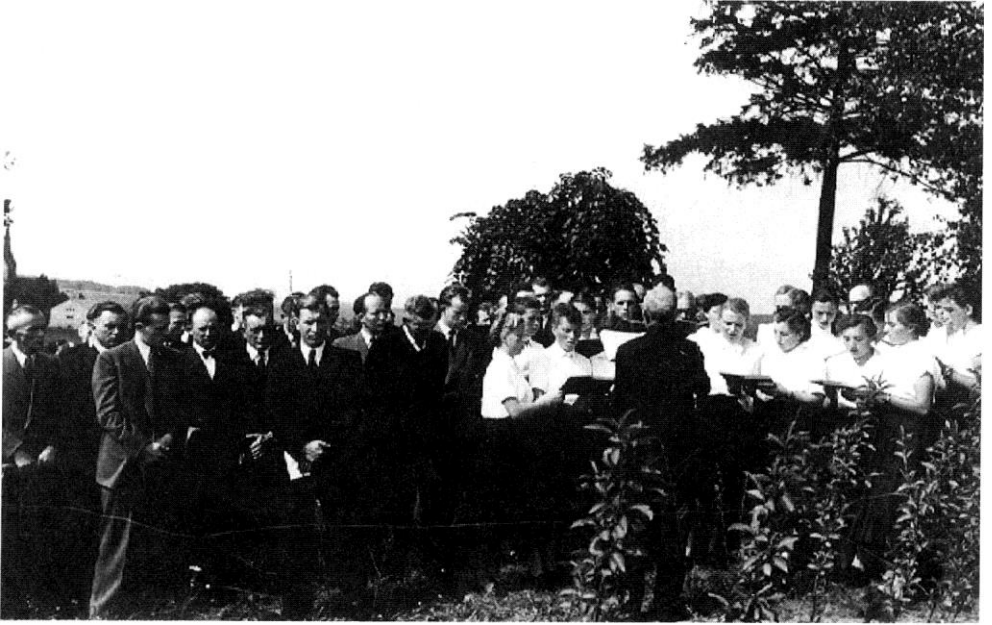
Pfarrer Konrad Hahn bei seiner Ansprache.





Groß war die Beteiligung der Bevölkerung an diesem Festakt, betroffen von Leid, Trauer und Schmerz über das unmenschlich Geschehene.





Der MGV "Concordia" Langenschwarz und der ev. Kirchenchor Langenschwarz beteiligten sich an der Einweihungsfeier mit Chorbeiträgen.

Die Fahnenträger Heinrich Schmier, SV "Germania" Langenschwarz, links, und Christian Kemmler, MGV "Concordia" Langenschwarz, rechts, senken die Fahnen beim Liedvortrag vom guten Kameraden.



Ehrentafel der Gefallenen und Mitkämpfer des Weltkrieges 1914/18.

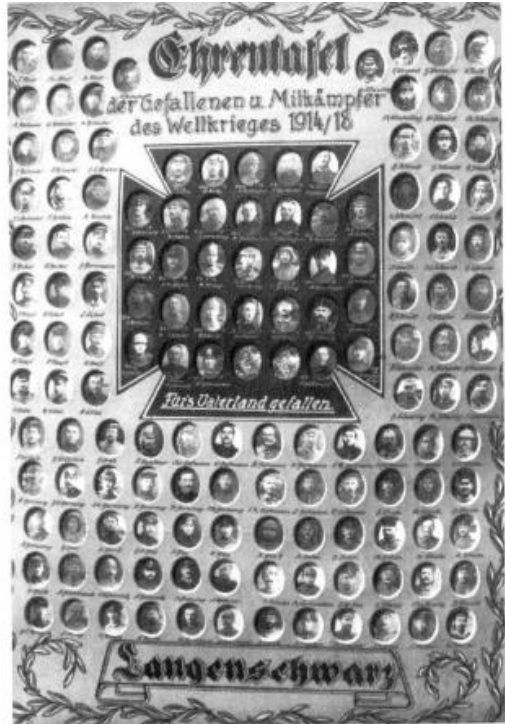
Diese Ehrentafel hat einen würdigen Platz im Dorfgemeinschaftshaus Langenschwarz gefunden.

Fürs Vaterland gefallen

25.06.14 W. Hornung	02.11.15 H. Hornung	17.08.17 D. Krug
15.09.14 K. Schmidt	14.03.16 K. Krug	30.11.17 H. Müller
16.10.14 H. Eifert	20.03.16 H. Kimpel	06.03.18 J.K. Hess II
06.03.15 A. Wettlaufer	20.03.16 J. Bolender	29.04.18 J. Schmier
28.03.15 K. Hohmeier	16.04.16 J. Eifert	29.06.18 H. Steube
10.04.15 A. Steinacker	05.05.16 K. Hahn	14.07.18 K. Hess II
07.06.15 J. Bolender	05.07.16 Fr. Hofmann	15.07.18 H. Alles
30.06.15 Chr. Krug	09.01.17 L. Gundler	22.08.18 J. Lerch
26.09.15 K. Alles	19.04.17 B. Manns	27.08.18 F. Winterling
	06.05.17 H. Henning	04.11.18 A. Stock
	27.07.17 J. Kemmler	10.11.18 A. Kirchner

Die Mitkämpfer

F. Adolf, Chr. Adolf, K. Adolf, K. Bolender, W. Bolender, K. Bolender, A. Bolender, H. Bolender, A. Bolender, H.L. Brehm, H. O. Bolender, J. Brehm, K. Brehm, H. Becker, A. Becker, H. Bornemann, J. Biesel, G. Eifert, L. Eifert, K. Faust, A. Faust, U. Geis, V. Göbel, K. Göbel, A. Göbel, J. Gerlach, H.W. Gerlach, H. Gräb, A. Gunkler, Ch. Hofmann, W. Hofmann, K. Hofmann, V. Hofmann, J. Ph. Hofmann, J. Hofmann, K. Hornung, H.G. Hornung, J. K. Hornung, H. Hornung, Fr. Hornung, J. K. Krug, J. K. Hofmann, L. Hofmann, K. Hofmann, A. Hornung, H. Hess, H. Hess II, H. J. Hess, J. Hess, V. Hess, K. Hess I, K. Hahn, H. Hahn, V. Heid, A. Hildebrand, j. H. Heimroth, A. Heimroth, J. Henning, J. Kemmler, H. W. Hess, K. Lachmann, H. J. Krug, J. Krug, H. Kranz, G. Koch, W. Kirchner, H. Kirchner, D. Lerch, J. Möller, M. Müller, J. Müller, K. Müller, J. Pflanz, H. Pflanz, Chr. Quanz, W. Steube, K. Steube, H. Steube, K. Stock. H. Stock, Chr. Stock, K. A. Stock, H. Scheuring, Ch. Scheuring, J. Seelemann, J. Steinacker, K. Steinacker, A. Schneider, J. Schäfer, A. Schäfer, A. Schmidt, H. Schmidt, J. H. Schmidt, H. Schmidt, K. Schmidt, G. Schmidt, V. Schmidt I, H. Schmidt, H. Schmidt, Ch. Schmidt, W. Schmidt, J. K. Winterling, K. Wiegand, G. Funk, G. Wettlaufer, A. Zuschlag



ER IST UNSER FRIEDE

1940: Heid, V. Bolender, J.
1941: Winterling, W. Steube
W.
1942: Boot, K. Koch, V. Ger-
lach, Fr. Rausch, Joh. Hor-
nung, Hei. Manns, W. Win-
terling Ka. Winterling, Hei.
Schmidt, Ot.
1943: Geis, Kon. Brehm, Ha.
Gunkler, Leonh. Gunkler, Hei.
Hornung, Er. Winterling, V.
Brehm, Rud. Kirchner Hei.
Müller, G. Schmier, Heinr.
Heeres, Joh.
1944: Hornung, Ern. Hofmann,
Hei. Hornung, Theo Hess,
Chr. Pfarrer Krück,
Steinacker, Joh. Bolender, K.
Hornung, Adolf, Rausch, Ha.
1945: Hess, K. Schmidt, Dan.
Schmidt, H. Geis, Jos. Boot,
K. Lachmann, Konr. Lach-
mann, H. Hofmann, H. Hess K.

ZUM GEDÄCHTNIS
IHRER AUS DEM KRIEGE
1939 - 1945
NICHT HEIMGEKEHRTEN
SÖHNE
DER GEMEINDEN
LANGENSCHWARZ -
HECHELMANNSKIRCHEN

Vermisst:

1943: Bolender, Joh. Scheu-
ring A.
1944: Göbel, H. Hofmann,
Jak. Heimroth, H. Schmidt,
Joh. Faust, Heini
1945: Pflanz, Jak. Zuschlag,
Hei. Lachmann, Joh. Stock,
W. Hornung, V. Brehm, Adolf
Heimroth, Heinr.

Hechelmannskirchen:

1942: Kraft, Ad.
1943: Stock, Ad. Schmidt, V.
Winterling, Ad.
1945: Stephan, K. Schmier, A.
Horn, Andr.
1947: Schäfer, K.

Vermisst:

1942: Winterling, H.
1943: Braun, K.
1944: Merz, E. Schmier, W.
1945: Winterling, K.



Bei Jubiläen der ortsansässigen Vereine und am Volkstrauertag gedenkt man in würdiger Weise am Ehrenmal seiner nicht wieder Heimgekehrten.

Der 1. Vorsitzende Heinrich Diehl und Fahnenräger Konrad Schmier legten am 24. 6. 1984 anlässlich des 90jährigen Vereinsjubiläums des MGV "Concordia Langenschwarz" einen Kranz nieder.

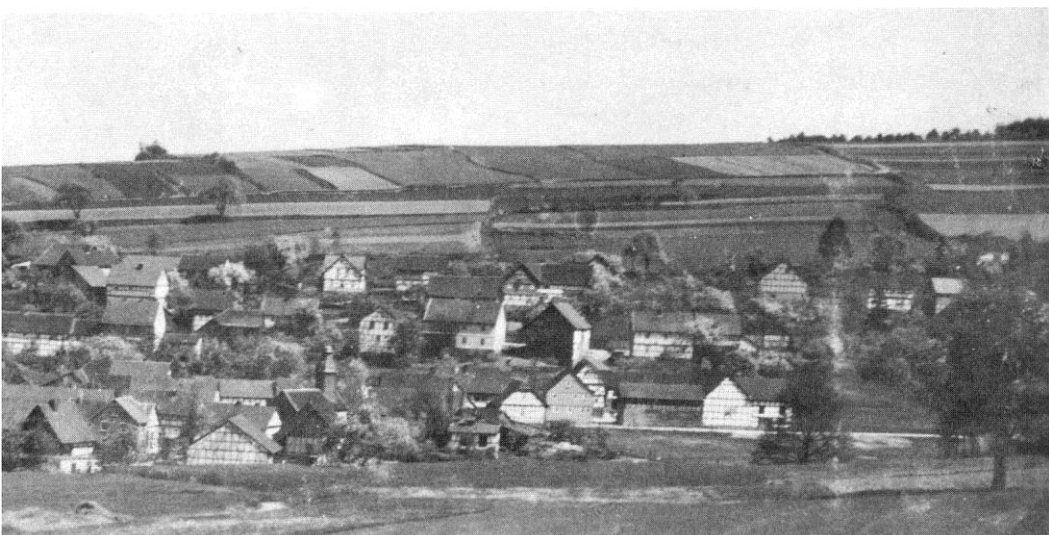
Schlotzau

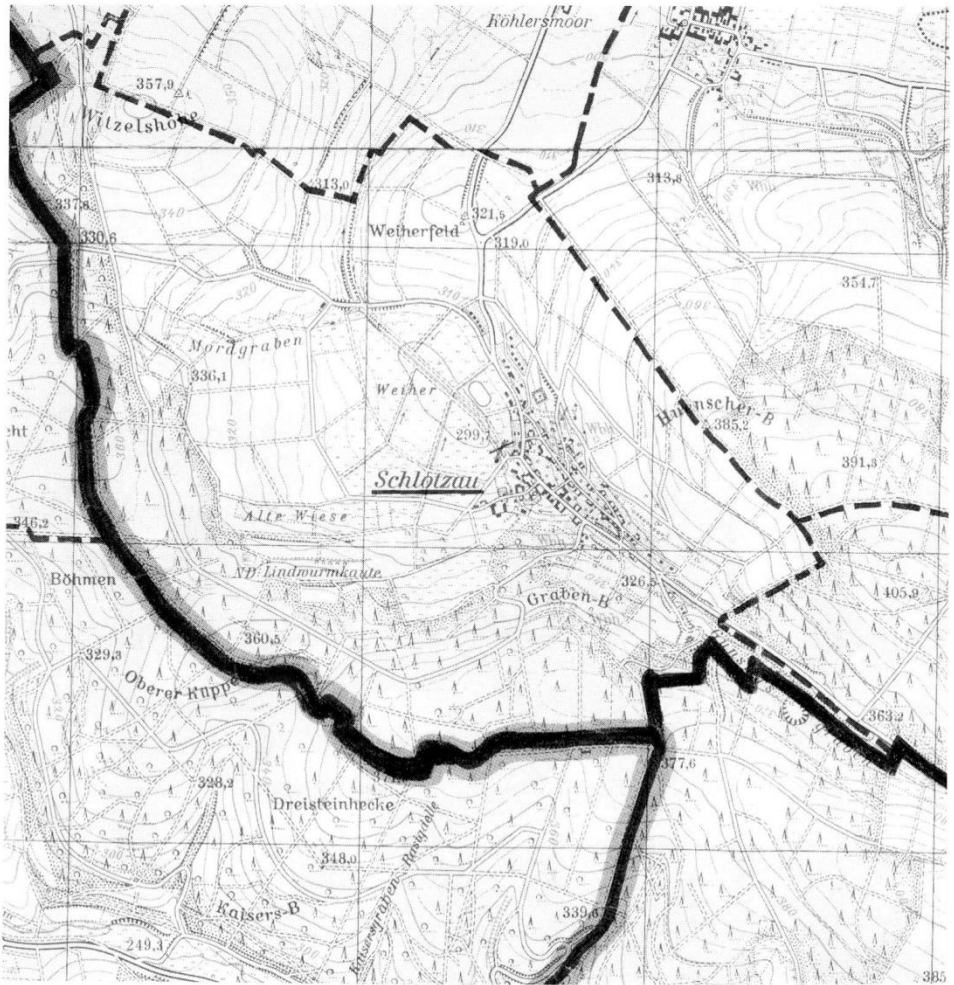


Dorfansicht aus den 30er Jahren

Dorfansicht von 1991







Ausschnitt aus Topographischer Karte, Ausgabe 1981

Maßstab 1 : 25000

Schlotzau und seine Geschichte

Schlotzau liegt an der Westgrenze des Kreises im Gebiet zwischen Haune und Fulda, südlich von Großenmoor. Ein frühgeschichtlicher Verbindungsweg von Fulda nach Bad Hersfeld führte durch den Ort'. Schlotzau ist ein altes Dorf. Es wird erstmals im Jahre 1174 in einer Urkunde unter dem Namen Slatzesowa erwähnt. Man nimmt an, daß die Entstehung bereits zwischen den Jahren 800-1000 erfolgte. Die Familien von Buchenau und von Schlitz teilten sich den Besitz des Dorfes "Schlatzowa", bis es im Jahre 1370 durch Kauf in den alleinigen Besitz der Familie von Buchenau überginge. Diese Familie hatte auch "die Gerichtsherrlichkeit über das Dorf und seine erbuntertänigen Insassen" inne. Im Jahre 1494 finden wir das Dorf unter dem Namen "Slatzauw" oder "Slotzauw" zum Gericht Wehrda gehörig, später kam es zum Amt Burghaun³.

Um das Jahr 1601 wurde wahrscheinlich die Kirche erbaut, worauf das Wappen derer von Buchenau mit dieser Jahreszahl über der Kirchentüre hinweist. Im Jahre 1666 wird Schlotzau als Mitgift eines Fräuleins von Buchenau an einen Herrn von Guttenberg gebracht. Durch diesen wiederum kommt das Dorf an die Fürststäbte von Fulda, die es im Jahre 1677 zu einem Viertel und im Jahre 1688 zur Hälfte als Lehen an den Kanzler Johannis von Fulda gaben, der später den Adelsnamen von Langenschwarz führte³.

Vom Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wurde auch Schlotzau schwer getroffen. Im Jahre 1631 hatte das Dorf 15 Haushaltungen, sehr wahrscheinlich wird es aber zu Beginn des Krieges noch wesentlich größer gewesen sein. Im Jahre 1680 existierten nur noch 6 Haushaltungen in Schlotzau².

Noch heute wird das auf einer Höhe südlich des Dorfes liegende Waldstück im Revier der Försterei Langenschwarz "Kalterhof" genannt. Hier soll ein Hof gestanden haben, der im 30jährigen Krieg niedergebrannt wurde. Nach der Überlieferung sollen der Besitzer des Hofes und seine junge Frau vor den Mordbuben geflüchtet sein und sich in einer Vertiefung in einem Waldstück nahe des Dorfes versteckt haben. Sie wurden jedoch entdeckt und umgebracht. Dieses Flurstück heißt noch heute in der offiziellen Bezeichnung Mordgraben'.

1789 zählte man 10 Bauern und 10 Hüttner. Dies beweist, in welchem Maße das Dorf gelitten hat, wenn sich die Spuren des Krieges noch nach einem Menschenalter so deutlich zeigten⁵.

Westlich vom Dorf liegen die Weiherwiesen, heute zum Teil zu Ackerland umgebrochen. Hier war früher ein Fischweiher, den die jeweiligen Herren von Schlotzau nutzten. Einer von jenen Fischern, die damals den Teich bewirtschafteten, führte den Namen Iller und hatte eine Hütte am Teich. Die Einwohner von Schlotzau und den umliegenden Orten mußten für diese Fischwirtschaft Sach- und Handdienste verrichten, zum Beispiel Brennholz und Stroh fahren. Andere wieder mußten Fahrzeuge stellen, um die Fische in der Umgegend zu verkaufen'.

Nach einer Güterbeschreibung von 1702 waren 12 Schlotzauer Untertanen des Fürststabes von Fulda. Ihm gehörte auch der Fischweiher und der Dessauer Wald. Den Herren von Langenschwarz gehörte der Buchwald. Beiden Herren mußten etwa gleichhohe Abgaben geleistet werden. Die Abgaben wurden in einer Zehntscheune gesammelt, die vermutlich in der Nähe

des Gehöftes Eifert am Weiher stand. Johann Heinrich Iller war fürstlich-fuldischer Zins- und Lehnsmann und somit verantwortlich für das Eintreiben der Abgaben. Sein Hof stand am Berge und trägt bis heute den Dorfnamen Illersch⁶.

Im Jahre 1785 wurde das Weihergrundstück von 19 Untertänigen (Bauern), die den Wert zur landwirtschaftlichen Nutzung erkannt hatten, angekauft. Durch das Ausheben des Siegen-graben wurde das Grundstück trockengelegt. In dem Kaufvertrag zwischen dem Bischof von Fulda und den Käufern spricht man von einer Wiese, die "wegen ihrer vormaligen Bestimmung der Weiher genannt wird" ³. Man kann daraus schließen, daß der Weiher schon vor 1785 trockengelegt wurde. (Siehe Anhang 1).

Die Gemarkung brachte infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse und der mangelhaften Bodenbeschaffenheit nur karge Erträge. Noch im 18. Jahrhundert waren die Bauern gezwungen, zur Streckung des Brotgetreides Hafermehl, Erbsen und Kartoffeln in das Brot zu backen.

Um einen Ausgleich zu finden, wurde in Heimarbeit die Weberei, teilweise sogar Damastweberei, betrieben. Fast in jedem Haus war ein Webstuhl. Selbst in 1938 wurden von den Schulkindern in Schlotzau noch 17 Webstühle und 57 Spinnräder gezählt. 3 Webstühle und 18 Spinnräder waren davon noch in Betrieb¹.

Ende des 18. Jahrhunderts legte man am Fuße des Hänschen Berges den heutigen Friedhof an. Bis dahin befand sich der alte Friedhof, der nun nicht mehr groß genug war, innerhalb der Mauer um die Kirche. Mit den Jahren verrotteten die Holzkreuze, die Verwandten gaben die Grabpflege auf und der Friedhof wurde vollkommen eingeebnet¹.

Ausgang des 18. Jahrhunderts wurde der Wald auf dem Hänschen Berg gerodet und in landwirtschaftliche Nutzfläche umgewandelt. Der Wohlstand der Bauern wurde dadurch angehoben. Der Viehbestand des Dorfes bringt dies auch zum Ausdruck. Um 1820 hatte Schlotzau bei einer Größe von 1677 Acker (419 ha) folgenden Viehbestand:

3 Pferde
38 Ochsen
70 Kühe und Rinder
160-200 Schafe¹

Durch vermehrte Anwendung neuzeitlicher Hilfsmittel, besonders durch Zuhilfenahme des Kunstdüngers, gelang es, die Ernte derart zu steigern, daß nicht nur der Eigenbedarf, sondern auch noch ein Überschuß erzeugt werden konnte.

Die Entwicklung ging weiterhin bergauf. 1910 wurde die neue Schule am Weiher gebaut. Vier Jahre später, 1914, beginnt der Erste Weltkrieg, in dem auch 18 junge Schlotzauer ihr Leben lassen mußten. Die Namen der Gefallenen und Vermißten sind den Abbildungen der Ehren-tafeln zu entnehmen.

Um Nahrung und Einkommen zu sichern, erwarben in den 20er Jahren kleine Handwerker und Arbeiter Waldflächen im Flurstück Dessau (insgesamt 9 ha) und in den 30er Jahren weitere Flächen an der Straße nach Michelsrombach. Diese Flächen wurden gerodet und in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt.

In 1922 beantragte die Gemeindevertretung den Anschluß an die Überlandstromversorgung. Für die Bereitstellung des Hauptanschlusses mußten die Bürger 6,- Mark je qm Wohnfläche bezahlen.

Vor dem 1. Weltkrieg und während desselben wurde das Land mit Eisenbahnlinien überzogen. Die Strecke Fulda - Hersfeld führte nicht durch das Fuldataal, sondern durch das Haune-tal. Die Dörfer zwischen Fulda und Haune waren nicht an ein öffentliches Verkehrsnetz angeschlossen. Die fast vollkommen evangelischen Dörfer des Kiebitzgrundes orientierten sich wirtschaftlich nach Schlitz. So kam es nicht zuletzt durch das Betreiben der Schlitzer Stadtväter zu einer Postbus-Verbindung zwischen Schlitz und Burghaun. Sie verband nun die Dörfer des Kiebitzgrundes mit Schlitz und stellte sogleich einen Anschluß an die Bahnlinie Fulda - Hersfeld her. Die neue Autopostlinie wurde am 5. Oktober 1925 in Betrieb genommen".

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde 1938 ein Jugendheim erbaut. 1939 beginnt mit dem Einmarsch der Deutschen in Polen der 2. Weltkrieg. 29 junge Männer und Familienväter kehrten aus diesem Krieg nicht wieder in ihr Heimatdorf zurück. Sie starben bei Kampfhandlungen und in der Gefangenschaft. Die letzten Kriegsgefangenen aus unserem Dorf kehrten 1949 aus Rußland zurück.

Nach der Kapitulation 1945 teilten die alliierten Siegermächte Deutschland in Besatzungszonen ein. Aus der sowjetischen Zone geht die spätere DDR hervor, ein kommunistischer Satellit Moskaus. Die feindlichen Gesellschaftssysteme können nur durch Mauer und Stacheldraht getrennt nebeneinander existieren.

Der Landkreis Hünfeld grenzte im Osten an die DDR. Dadurch zählte Schlotzau auch zu den Zonenrandgemeinden und kam in den Genuß von Förderungsprogrammen.

Fast 200 Heimatvertriebene aus dem Egerland kamen 1946 nach Schlotzau und fanden hier Unterkunft und vorübergehend eine neue Heimat. Nach beginnendem Wiederaufbau und wirtschaftlichem Aufschwung verließen die meisten wieder Schlotzau und suchten sich Arbeit in der Industrie. Wie in der gesamten Bundesrepublik, so erlebte auch das rein landwirtschaftlich strukturierte Dörfchen Schlotzau einen großen wirtschaftlichen Wandel und nahm Anteil am Wohlstand der Bevölkerung. Die Landwirtschaft wurde technisiert, Kühe, Ochsen und Pferde als Zugkraft verschwanden und wurden durch moderne Dieselschlepper ersetzt. Die Bestellung der Felder erfolgt nun mit modernen Anbaugeräten. Die Getreideernte wird mit selbstfahrenden Mähdeschern eingebracht. Enorme Erträge werden durch die intensive Bewirtschaftung der Felder und durch die Züchtung von Hochleistungstieren erzielt.

Um eine bessere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen durch die beginnende Mechanisierung gewährleisten zu können, wurde 1955-57, durch staatliche Mittel gefördert, eine Flurbereinigung durchgeführt. Hecken und Raine mußten dem Fortschritt weichen. Landwirtschaftliche Wege wurden neu angelegt, ausgebaut und ein Teil wurde mit einer Teerdecke versehen. Im Herbst 1957 erfolgte die neue Planzuteilung.

Da Schlotzau wiederholt bei Unwettern von talwärtsströmenden Wassermassen überschwemmt wurde, nahm man gleichzeitig eine Regulierung der Wasserführung durch Neuanlage eines Flutgrabensystems oberhalb des Dorfes vor (Bilder siehe Anhang). Seit dieser Zeit ist es nicht wieder zu Überflutungen gekommen.

1958-1961 wurde eine zentrale Wasserversorgung durch Tiefenbohrung und den Bau eines Hochbehälters am Grabenberg durchgeführt. Von diesem Tiefbrunnen erhält Schlotzau mit Hechelmannskirchen sein Trink- und Brauchwasser. Bei der Verlegung der Wasserleitung stieß der Bagger bei der Kirche auf Reste eines alten Knüppeldammes. Die starken Eichebohlen deuten auf eine alte Dorfstraße oder einen verfallenen Gang hin.

1962/1963 wurde eine zentrale Kanalisation gebaut und alle Haushalte wurden daran angeschlossen. Erst später wurde eine Verbindung zur zentralen Kläranlage des Kiebitzgrundes im Schwarzbachtal bei Langenschwarz hergestellt.

In den 60er Jahren wurden in den ländlichen Gemeinden Dorfverschönerungswettbewerbe unter dem Motto "Unser Dorf soll schöner werden" durchgeführt. Schon bei der ersten Teilnahme in 1964 wurde Schlotzau in seiner Klasse Bezirksieger, Gebietsieger und 3. Landesieger'.

Ein An- und Umbau des ehemaligen Hitler-Jugendheimes in ein Dorfgemeinschaftshaus erfolgte in 1965.

Im Zuge der durchgeführten Schulreform in Hessen wurde in 1968 die Volksschule Schlotzau geschlossen.

1969 wurde die Leichenhalle gebaut.

Im Zuge der Gebietsreform schlossen sich die Gemeinden Schlotzau, Großenmoor, Hechelmannskirchen und Langenschwarz am 1.10.1971 zur Gemeinde Kiebitzgrund zusammen. Schon nach einem Jahr wurde die Gemeinde Kiebitzgrund aufgelöst und der Großgemeinde Burghaun zugeordnet. Noch im selben Jahr wurden neue Hausnummern vergeben und neue Straßennamen eingeführt. Das Neubaugebiet "Rehgartenstraße" wurde 1972 erschlossen. 1974 folgte der Ausbau der Heimstraße mit Zugang zum Friedhof. 1977 wurde die Poststelle in Schlotzau aufgelöst und die Zustellung erfolgt seitdem durch die Poststelle Burghaun.

Eine erste Erweiterung des Dorfgemeinschaftshauses durch die Großgemeinde wurde 1977/78 durchgeführt.

In 1982 wurde die Fuldaer Straße (Landesstraße) innerhalb der Ortschaft mit beidseitigen Bürgersteigen ausgebaut. Der Erweiterung der Straße mußten das alte Spritzenhaus, die Wirtschaftsgebäude von H. Quanz, das alte Schulhaus, ein Teil der Wirtschaftsgebäude von Georg Kraft, das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude von H. Seling sowie ein Teil der Scheune von H. Kaufmann weichen. Ein zweiter Um- und Ausbau des DGH wurde in 1989 durchgeführt.

Die immer weiter werdende Schere zwischen den Erlösen der Landwirtschaft und den Produktionskosten führte zu einem fortwährenden Strukturwandel. Nicht zuletzt durch das Angebot attraktiver Arbeitsplätze in der Industrie gaben immer mehr Haupt- und Nebenerwerbslandwirte auf. Die Viehhaltung in der Gemeinde wurde drastisch reduziert. Ein Teil der Ackerflächen wurde im Zuge von Fördermaßnahmen zur Einschränkung der Agrarüberschüsse für eine bestimmte Zeit stillgelegt.

Schlotzau in Zahlen und Daten

Schlotzau liegt in einer Höhe von rd. 300 m über dem Meeresspiegel.

Es gehörte bis zum Jahre 1972 zum Kreis Hünfeld, nach der Regionalreform zum Kreis Fulda. Die Gemarkungsfläche ist 396 ha groß, davon sind 230 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (Ackerland 180 ha, Grünland 50 ha), Wald 121 ha. Der Boden setzt sich aus sandiger und toniger Erde, Buntsandstein und Lehm zusammen.

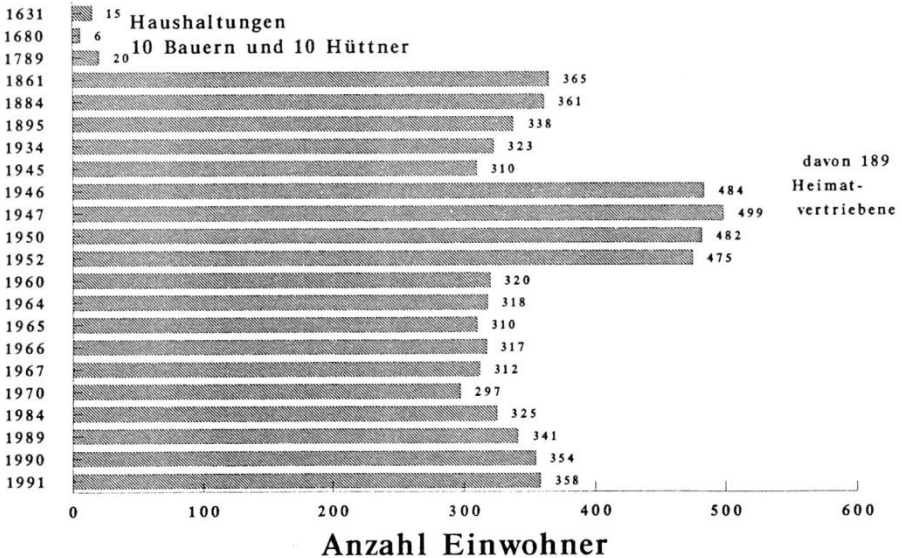
Das Dorf zählt heute 85 Häuser mit 110 Wohnungen.

Schlotzau hat Anschluß an die A 7 Fulda - Kassel über die Auffahrt Hünfeld/Schlitze (5 km) und die Behelfsauffahrt bei der Autobahnraststätte Großenmoor (3 km).

Die Landesstraße L 3378 verläuft durch den Ort.

Übersicht der Einwohnerzahlen von Schlotzau

Jahr



Bürgermeister von Schlotzau

Heinrich Fischer	- 1919
Andreas Pfaff	1919 - 1933
Johannes Heeres	1933 - 1946
Konrad Hämmelmann	1946 - 1956
Heinrich Pfaff	1956 - 1966
Karl Pfaff	1966 - 1968
Hermann Riemer	1968 - 1971

ab 1971 gehört Schlotzau zur Gemeinde Kiebitzgrund

Günther Nickel (Förster) 1971 - bis zur Auflösung der Gemeinde Kiebitzgrund 1972.

Poststelle Schlotzau

Maria Katharina Burkhardt 1917 - 1952

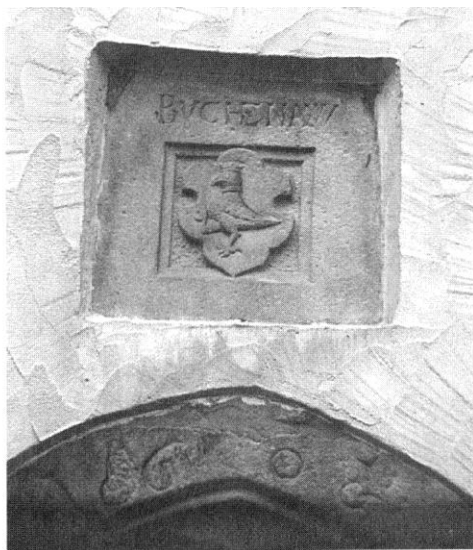
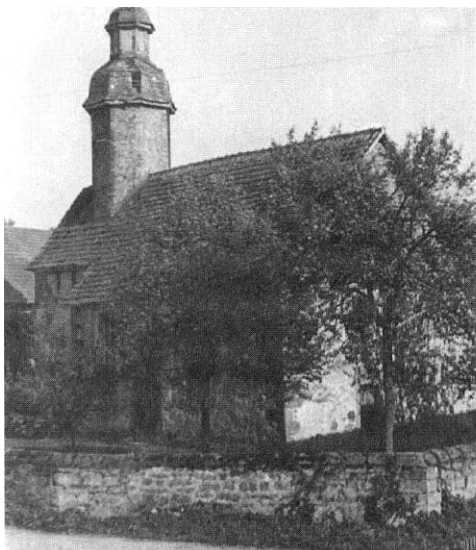
Katharina Maul 1952 - 1977 (Jahr der Schließung)

Kirche, Schulen und Dorfgemeinschaftshaus

Kirche von Schlotzau und ihre Geschichte

Im Mittelalter war Schlotzau kirchlich Filiale der Pfarrei Michelsrombach'. Genaueres über die Entwicklung der kirchlichen Beziehung zwischen Michelsrombach und Schlotzau erfahren wir aus einer Urkunde des Fuldaer Abtes Burchard vom Jahre 1174 (Urkunde siehe An-hang²). Danach hatte dessen Vorgänger Markward I. (1150-1165) von dem Probeste Reginfrid auf dem Petersberge gegen Besitzungen in Kaltenbuchen einen Neubruch zu Scazesowa eingetauscht und von dessen Zehnten den 3. Teil dem Pfarrer zu Ruhenschbach (Michelsrombach) überwiesen. Als jedoch eine Kapelle in Scazesowa errichtet worden war, zog Markward durch den Petersberger Probst Gundelach diese Zehntleistung zurück und überwies dafür dem Pfarrer zu Ruhenschbach 2 Güter in dem Neubruche gegen die Verpflichtung, den Gottesdienst in Scazesowa zu versehen. Die Schlotzauer Kapelle war also vor dem Jahre 1165, in dem Markward I. seine Abtswürde niederlegte, erbaut worden. Nach Einführung der Reformation durch die Herren von Buchenau wurde Schlotzau Filiale der Pfarrei Langenschwarz'. Die heutige Dorfkirche in Schlotzau ist die älteste im Kirchspiel Langenschwarz.

Es ist ein schlichter Rechteckbau von zwei Fensterachsen (große Rechteckfenster) mit versetzten Eckquadern. Der eingezogene rechteckige Altarraum an der Ostseite ist mit einem neuen Rundbogenfenster und einem schmalen Spitzbogenfenster an der Südseite versehen. Das gotische Portal an der Nordseite ist mit Rundstab und doppelter Kehle profiliert und trägt die Jahreszahl 1601 sowie ein Steinmetzzeichen. Dies ist wahrscheinlich auch das Jahr, in dem die Kirche erbaut wurde. Über dem Portal sitzt ein Wappenstein mit der Inschrift BVCHENAW (das Wappen derer von Buchenau). Das rechteckige Westportal hat einen halbkreisförmigen Türsturz, dessen verwittertes Flachrelief Christus mit ausgebreiteten Armen am Kreuz, eine

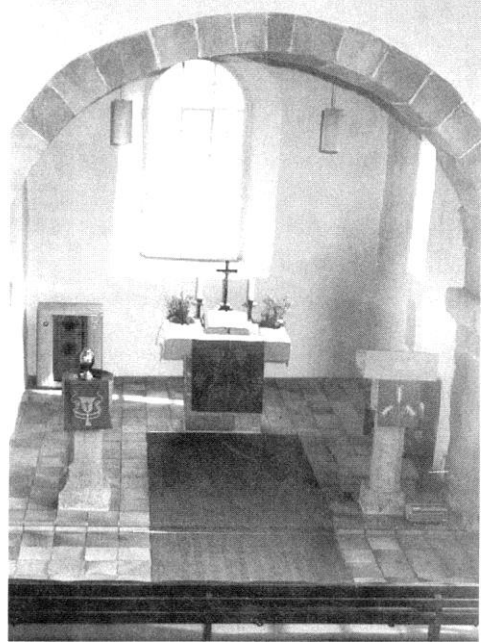


Scheibe (Sonne? oder Weltkugel?) und ein Kreuz zeigt. Dem Zustand nach zu schließen ist dieser Türsturz wesentlich älter als der Stein über dem Eingang mit der Jahreszahl 1601. Vermutlich war er schon ein Teil der oben erwähnten Kapelle. Möglicherweise ist auch das schmale Fenster im Chor ein Überrest der alten Kapelle. Der Innenraum hat Flachdecken, der runde Chorbogen profilierte Kämpfer mit kräftiger Platte. Der Taufstein mit profiliertem Rechteckfuß, abgefaßtem Pfosten und schmalen, sechsseitigen Becken trägt die Jahreszahl 1703. Die Kanzel war auf einem sechsseitigen Steinpfosten gelagert und mit Zierfeldern geschmückt'. Der neugotische Orgelprospekt wies drei Pfeifenfelder auf. Die einfache, dreiseitige Empore ruhte auf sechsseitigen Holzpfosten. Um die Kirche ist eine niedrige Friedhofsmauer erhalten; an der Nordostecke bezeichnet 1746.

Im Turm hängt eine interessante Glocke aus dem Jahre 1777. Sie trägt folgende Inschrift:

"Der Gottheit zum Ruhm und zu Ehren
 laß ich mich allezeit hören
 ich töne zu locken die Sünder
 zu rufen verirrende Kinder
 zu bringen zum ewigen Leben
 die sich der Buße ergeben."

Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1793. Die Glocke ist außerdem mit mehreren Zierreifen und am unteren Rand mit einem Ornamentband mit zahlreichen Münzabdrücken darüber geschmückt'. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts brach bei Burkhardts ein Brand aus, der auch auf den Kirchturm übergriff. Er konnte zwar gelöscht werden, durch die große Hitze bekam die kleine Glocke jedoch einen Sprung. Ihr Klang litt zwar unter dieser Beschädigung, sie wurde aber bis 1917 im Turm belassen, bis sie schließlich für Rüstungszwecke einge-



Außenansicht der Kirche, Blick in den Altarraum und Ansicht auf Empore.



schmolzen wurde. Vor dem Brand besaß Schlotzau auch eine Kirchturmsuhr, die nach dem Brand nicht mehr brauchbar warb.
Die neue kleine Glocke trägt das Gießerei-Zeichen der Firma Otto, Bremen-Hemelingen sowie folgende Inschrift in gotischer Minuskel:
" + kommt lasset uns anbeten + 1921"

Diese Glocke wurde in 1921 unter großer Anteilnahme der Schlotzauer Bevölkerung geweiht und im Kirchturm angebracht. Im Kriegsjahr 1942 wurde die große Glocke entfernt; sie sollte für die Rohstoffgewinnung in der Rüstungsindustrie verwendet werden. Durch einen nicht näher bekannten Umstand kam es jedoch nicht zur Einschmelzung. So wurde die Glocke 1947 wieder an ihren Bestimmungsort in den Kirchturm von Schlotzau zurückgebracht.

1956/57 wurde das Dach neu gedeckt und mit Dachrinnen versehen. Bis 1960 war die Kirche unbeheizt. Um eine angenehme Raumtemperatur zu schaffen, wurden zwei Elektro-Heizöfen mit Gebläse installiert. Die Glocken wurden durch Glockenstränge, die bis in den Altarraum reichten, von den jeweiligen Konfirmanden zum Läuten gebracht.
1966 wurde ein elektrisches Glockengeläute eingebaut. In 1970 wurde der Turm neu gedeckt. Die letzte große Baumaßnahme wurde in 1974 durchgeführt.

Der Dachstuhl wurde mit Holzschutzmittel gespritzt, die Ziegel neu gedeckt und über die Sparren Folie gespannt. Im Innenraum wurden die Emporen entfernt, der Fußboden gefliest und neue Bankreihen mit Schaumstoffauflagen aufgestellt. Unter den Bankreihen wurde eine zusätzliche Elektroheizung installiert. Die Kanzel wurde entfernt, der Sockel im Stehpult weiterverwendet. Die alte Orgel wurde durch eine neue ersetzt und auf der neuen Empore an der Westseite, die unter Verwendung von Teilen der alten errichtet wurde, installiert. Der Eingang an der Westseite wurde zugemauert.

Der Haupteingang wurde mit einer neuen Türe versehen und die gesamte Beleuchtung erneuert. Decken und Wände wurden neu gestrichen. Von außen erhielt die Kirche einen neuen Putz, und der gesamte Kirchhof wurde eingeebnet und neu angesät.

Die alte Schule in Schlotzau

Erstmals wird die Schule in einem Auszug aus der Kirchen- und Pfarreigeschichte von 1781 zu Langenschwarz wie folgt beschrieben: "Das Schulhaus, in welchem der Schulmeister freie Wohnung hat, liegt im Dorf und steht an Wiegand Kraftens Garten, hat 24 Fuß in der Länge, 16 in die Tiefe und hat im ersten Stockwerk nur eine Stube angedielt nebst Eingang und hinterdem eine Küche. Im 2. Stockwerk ist eine Kammer und da es an einer Anhöhe liegt, so ist unter dem Eingang der Viehstall zu 1 Stück angebracht. Gegen Mittag stößt es nebst dem daranhängenden kleinen Garten von etwa 24 Schuhbreite an des besagten Wiegand Kraftens Garten. Gegen Mitternacht grenzt es mit der ganzen Hofraith von 7 Schuh breit und 16 lang an Andreas Schnell. Gegen Abend an die gemeine Dorfstraße."

Anfang unseres Jahrhunderts wird der Zustand der alten Schule als ungesund und kaum mehr bewohnbar dargestellt. Herbst 1908 zog der Lehrer Euler aus und wohnte bis Herbst 1910 in der Oberstube des Hüttners Adam Dickert.

Im August 1909 kam die Bauerlaubnis für die neue Schule. Nach Ausschreibung wurden die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Pflanz, Langenschwarz, und die gesamten Mauerarbeiten an den Schlotzauer Maurer Johannes Schlitt vergeben. Noch vor dem Winter stand das Haus im Rohbau. Eine ungeheure Leistung war es, die gesamte Baufläche um 3-4 m aufzuschütten. Diese Arbeit übernahm Adam Dickert. Die Erde wurde auf einer Rollbahn aus dem



Kirchofsrain herbeigefahren. Der ausgeschachtete Loch benutzte dann Johannes Eigenbrod als Bauplatz. Im Sommer 1910 wurden die letzten Bauarbeiten durchgeführt. Am 15. Oktober wurde die Schule eingeweiht. Das Dorf war mit Fichten geschmückt und hatte geflaggt. Die Bewohner versammelten sich mit den Gästen vor dem alten Schulhaus. Nach Eintreffen des Landrats von Trotha begann die Einweihung mit einem Abschiedslied, gedichtet vom Junglehrer Ruppel aus Wetzlos, das ein gemischter Chor vortrug.

1 .

Lebewohl es heißt geschieden, ja geschieden heißt es nun,
kann mein Haus, in deinem Frieden nicht mehr wirken, nicht mehr ruhn
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl!
Lebe wohl, es heißt geschieden, ja geschieden heißt es nun.

2 .

Nimmermehr durch deine Pforte zieh'n die frohen Kinder her,
um durch Vorbild, Taten, Worte, zu empfangen weise Lehr.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl!
Nimmermehr durch deine Pforte zieh'n die frohen Kinder her.

3 .

Gott behüte euch ihr Mauern, schütze euch vor Ungemach.
Von euch scheiden wir mit Trauer, von den Schwalben unterm Dach.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl!
Gott behüte euch ihr Mauern, schütze euch vor Ungemach.

Nachdem Lehrer Euler die Abschiedsrede gehalten hatte, zog man zur neuen Schule, wo dann Pfarrer Behrens die Weihe durchführte. Dann übergab der Landrat die Schlüssel an den Lehrer, und alle Gäste konnten das Gebäude besichtigen. Anschließend wurde die Feier im gerade neuerrichteten Saale Burkhardt fortgesetzt'.

Das alte Schulgebäude wurde noch im gleichen Jahr an Johannes Kraft III verkauft. Das Gebäude wurde dann von Familie Kraft als Wohnraum vermietet. Nach dem 2. Weltkrieg wohnte die heimatvertriebene Familie Franz Jeitner in der alten Schule, wo sie einen kleinen Lebensmittelladen einrichtete. Durch den Ausbau der Landesstraße in 1966 mußte das Gebäude abgerissen werden.

Die neue Schule

Das neue 19 x 10,20 m große Schulhaus erhielt an der Südseite einen hellen Klassenraum von 9,05 x 6,12 m und 3,38 m Höhe. Auf der Gegenseite durch einen Flur getrennt und im 1. Stock lag die Lehrerdienstwohnung. Sie hatte im Erdgeschoß 3 Zimmer und Küche und im Oberstock nochmals 2 Zimmer.

An der Westseite, dem trockengelegten Weiher zu, standen Abortanlagen für die Schüler und eine Scheune mit Stallungen. Im Jahre 1935/36 wurde eine Wasserleitung vom nahegelegenen Dorfbrunnen zur Schule gelegt. Die automatische Pumpe funktionierte jedoch erst richtig nach einer gründlichen Instandsetzung in 1951. Ebenfalls 1951 wurde das ganze Schulhaus einer Erneuerung unterzogen. Ein Wohnzimmer im 1. Stock wurde als Behelfschulsaal eingerichtet, so daß vom 1.4.1951 an in 2 Schulsälen am Vormittag unterrichtet werden konnte. Der untere Schulsaal erhielt 6 Tische und 36 Stühle. Im Dachgeschoß wurde eine Wohnung für den 2. Lehrer eingerichtet'.

Neue Schule



58 Jahre lang wurden die Kinder bis zur Schulentlassung in dieser Schule unterrichtet. Nach der Schulreform in Hessen wurde der Schulbetrieb in 1968 eingestellt. Lehrer Raack wurde als Rektor nach Schrecksbach versetzt. Die Kinder wurden bis zur Fertigstellung der neuen Mittelpunktschule in Burghaun mit Bussen nach Rothenkirchen, Neukirchen und in die alte Schule nach Burghaun gebracht.

Am 1.10.1970 wurde durch die Gemeindevertretung das Schulgebäude mit Grundstück an Herrn Lothar Hinz aus Berlin für 50.100,- DM verkauft.

An der alten und neuen Schule unterrichteten, soweit bekannt, folgende Lehrer (Schulchronik Schlotzau)

von	bis	Name	Anzahl der Schüler
1701	1737	Herr Braun	
1737	1789	dessen Sohn Johannes Braun	
April 1885	Oktober 1889	Herr Boley	
Jan. 1890	März 1901	Herr Schmidt	59/78
April 1901	August 1902	Herr Eckart	
Sept. 1902	Mai 1903	Herr Lehnhäuser	
Juni 1903	Sept. 1905	Herr Schön	
Okt. 1905	Dez. 1913	Herr Euler	

Ab Herbst 1910 in der neuen Schule während des Krieges war noch kurz tätig:

Juli 1913	Nov. 1914	Herr Wepler (23.3.1918 gef.) Herr Neuber Herr Klipp Herr Schmerbauch Herr Hilbig	
Im Nov. 1916	Oktober 1918	Herr Link	
Nov. 1918	Dez. 1928	Herr Landgrebe	60

Ostern 1928 wurde der Schule von der Regierung ein Hilfslehrer zugewiesen, weil die Schülerzahl auf 60 angewachsen war. Es wurden nun 2 Klassen eingerichtet. Hilfslehrer Momberg war bis zum 1.7. tätig. Vom 1. Juli an versah Junglehrer Müller die Hilfsstelle. Der Unterricht fand vormittags und nachmittags statt, da nur ein Schulsaal vorhanden war.

Die durch die Versetzung des Lehrer Landgrebe freigewordene Stelle wurde mit dem 1.1.29 auftragsweise durch Schulamtsbewerber Wiederholt verwaltet.

Mit dem gleichen Datum trat auch ein Wechsel bei den Hilfslehrern ein. Nachfolger von Herrn Müller wurde Herr Hinkel. Mit Ende des Schuljahres wurde die Hilfslehrerstelle aufgelöst und die Planstelle mit Lehrer Dittrich besetzt. Aus der 2-klassigen Schule wurde wieder eine Halbtagsschule.

von	bis	Name	Anzahl der Schüler
von 1929	Mai 1936	Herr Dittrich	58
Juni 1936	Okt. 1936	Herr Sobotha	44
Nov. 1936	März 1937	Herr Helwig	
April 1937	Mai 1939	Herr Sell	38

von	bis	Name	Anzahl der Schüler
Während des Krieges waren tätig:			
		Herr Alt	
		Herr Holbach	
		Herr Müller	
		Herr Wolfram	
		Herr Petry	
Jan 1946	Mai 1947	Herr Heilmann	88
Juni 1947	Okt. 1948	Frau Fürnsinn	
Nov. 1947	April 1948	Lehrerstudent Ziesing (2. Lehrer)	

vom 1.2.1948 ist die Schule wieder 2-klassig.

Febr.1948	1951	Herr Weigelt 2. Lehrer	76
		Herr Winkelbach	
		Herr Michalek	
		Herr Spiegel	
1952	1953	Herr Bartkowiak	54
1954	1968	Herr Raack.	

Die Abnahme der Schülerzahl bis zur Auflösung in 1968 ist der folgenden Aufstellung zu entnehmen.

Jahr	Anzahl der Schüler
1960	46
1961	45
1963	40
1964	38
1965	36
1966	35
1967	32
1968	27

Das Dorfgemeinschaftshaus

Das Dorfgemeinschaftshaus in Schlotzau, wie es auf der nächsten Seite abgebildet ist, geht auf ein Gebäude, das zur Zeit des Nationalsozialismus errichtet wurde, zurück.

Es wurde im Jahr 1938 als Hitlerjugendheim im Fachwerkstil errichtet und diente zur Erziehung und Schulung der Jugend im 3. Reich.

Nach dem Untergang des Nationalsozialistischen Reiches 1945 fanden heimatvertriebene Familien aus dem Egerland eine Unterkunft in diesem Gebäude.

Nachdem die letzten Mieter das ehemalige HJ-Heim verlassen hatten, wurde es 1965 zum Dorfgemeinschaftshaus umgebaut. Im Erdgeschoß wurde eine Gemeinschaftsgefrieranlage installiert, die heute noch von der damals gegründeten Gefriergemeinschaft genutzt und unterhalten wird.

In 1977/78 fand ein erster Anbau durch die Großgemeinde Burghaun statt. Die Gemeinschaftsräume wurden nach der Südseite vergrößert, im Erdgeschoß wurde ein neues Gerätehaus für die Freiwillige Feuerwehr Schlotzau eingerichtet, das Dach wurde als Flachdach erneuert.

Im Jahre 1989 fand ein weiterer großer An- und Umbau statt, so daß Schlotzau heute über ein geräumiges, gut ausgebautes Dorfgemeinschaftshaus verfügt, in dem alle Familienfeste, Versammlungen und kulturellen Veranstaltungen abgehalten werden können.

Einweihungsfeier des Hitlerjugendheimes 1938.





Einweihung des umgebauten Hitlerjugendheimes zum Dorfgemeinschaftshaus. Bürgermeister Pfaff konnte als Gäste Regierungspräsident Alfred Schneider und Landrat Heinrich Beck begrüßen. Gesangverein unter der Leitung von Lehrer Raack und die Schulkinder umrahmen die Feierlichkeiten.

Das Dorfgemeinschaftshaus nach dem letzten Umbau 1989.



Alte Gebäude in Teilansichten



Altes Haus Schlitt (Kippel Schniedersch), abgerissen in 1964. Es stand auf der anderen Straßenseite gegenüber dem neuen Haus. Über 30 Jahre wohnte in diesem Haus die Familie Maul. Auf dem Baumstamm vor dem Haus: Ulrike Schober!.

Neues Haus Schlitt, erb. 1925 - 29 (heute Denk),

von links: Helmut Denk, Renate Jeitner, Katharina Schlitt, Anni Jungwirt, Anna Maul, Eleonore Denk.





Haus Bock (Pannmellersch), in 1978 von Familie Gremm gekauft.

Haus Gremm nach Umbau und Restaurierung.





Wohnhaus des Bauernhofes Kraft (Hengerst-Krofte), heute Schlitt, abgerissen in 1972. In der Türe Heike und Uwe Schlitt.

Mitte hinten Haus Dechert, heute Heil, abgerissen 1956. Im Vordergrund Hochzeitszug der Eheleute Christian und Anna Maul.





*Haus Eigenbrod (Näh), erbaut um 1900, heute Schlemmer.
Im Vordergrund Christian Eigenbrod beim Einspannen der Kühe.*

*Bauernhof Koch (Kemmlersch), heute Hämmelmann, abgerissen 1963/64.
Auf dem Leiterwagen Christian Koch, auf dem Pferd sitzend Karl Koch, vorne Adam und Ehefrau Maria Koch mit Jagdhund. Die Aufnahme stammt aus der Zeit um 1900.*





Links:
*Haus Wiegand
 (Kippelwichands),
 abgerissen rechte Hälfte 1934,
 linke Hälfte 1954.
 Von links: Barbara, Christine
 und Mutter Katharina
 Wiegand, Nachbarin Christine
 Fischer, Johannes und
 Heinrich Wiegand.*

Unten:
*Bauernhof Seling (Wichands),
 in 1966 wegen Ausbau der
 Dorfstraße abgerissen.
 Im Vordergrund Adam Schlitt auf
 dem Heimweg mit den leeren
 Milchkannen.*





Bauernhof Kraft (Ilsequanze). Das Wohnhaus stand zuerst auf den Herbertshöfen, wurde dort abgebrochen und hier neu errichtet. In 1972 wurde es abgerissen. Auf dem Hof steht der LKW von Sohn Adam. Er beförderte damit viele Jahre die Milchkannen zur Kreismolkerei Hünfeld.

Bauernhof Fischer (Maule), heute Schafer. Wahrscheinlich sehr alt, ersichtlich an der Haus-Nr. 2. Die rechte Hälfte wurde 1973 abgerissen.

V. I. Heinrich Fischer, Thea Quanz, Margarete Eckstein, Elise Fischer mit Sohn Valentin, Susanne Fischer, Heinrich Fischer mit Sohn Ernst, Adam Quanz und Johannes Quanz.





*Haus Quanz (Heizersch).
Vor dem Haus stehen v. l. Dorothea Quanz,
Vater Heinrich und Mutter Katharina.
Dieses Haus wurde in 1913 abgerissen. Im
selben Jahr wurde ein neues Fachwerkhaus
gebaut (siehe unten).*





Bauernhof Gastwirtschaft und Schnapsbrennerei Burkhardt, erbaut 1740.

In 1910/11 wurde ein neuer Saal mit Gastwirtschaft angebaut.

Die Schnapsbrennerei war bis 1937 in Betrieb. Die Gastwirtschaft wurde 1978 geschlossen. Von 1917-1952 war im Hause Burkhardt die Poststelle für Schlotzau. Die Anlieferung der Post erfolgte zweimal am Tag mit dem Postauto. Verwaltung und Zustellung oblag Maria Katharina Burkhardt.

Bauernhof Kircher (Hensjes), heute Scholz, Haus-Nr. 4. Das Wohnhaus wurde 1973 abgerissen.

Auf dem Hof die Kirmesburschen beim Aufspielen.

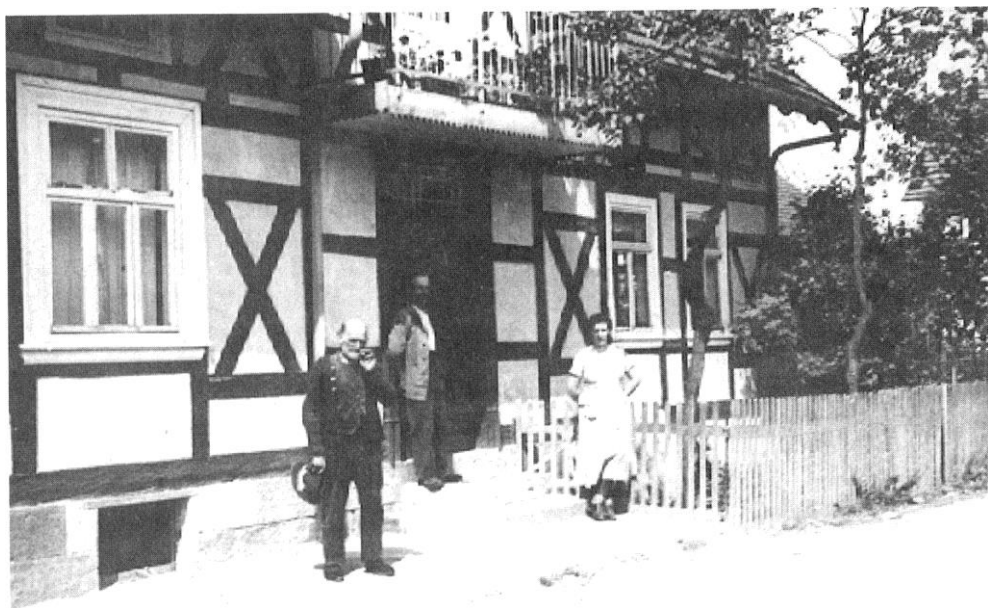




Bauernhof Kraft (Schmidts), Haus Nr. 3, in 1962 abgerissen. Im Hintergrund Giebelseite des Wohnhauses Kircher.

Haus Kraft (Schrienersch). Die Schreinerwerkstatt befand sich in der rechten Wohnhaushälfte. Es wurde 1978 abgerissen.





*Haus Eifert (Wänersch), erbaut in 1895, aufgestockt im Jahre 1951.
V. I. Johannes Eifert, Georg Eifert, Emma Schäfer.*

Haus Schellhaas (Krafte-Schellhaase), links Schlachthaus mit Auszugswohnung, erbaut 1922.





*Oben:
Haus Pfaff, erbaut in
1927.*



*Links:
Haus Schallhorn,
erbaut 1919/1920. Vor
der Türe v. l. Lina,
Otto und Mutter Anna
Schallhorn, im Fenster
Julius Schallhorn.*



Haus Hämmelmann (Krämersch), erbaut 1911.

In der linken Wohnhaushälfte befand sich ein Kolonialwaren-Laden von 1912-1964, der dann von 1965 bis zur Schließung 1988 im neuen Haus am Küppel, ehemals Koch, weitergeführt wurde.

Haus Schmidt (Zelle), heute Schlitt, (von Faust um 1918 gekauft), abgerissen 1928.

Auf dem Hof Heinrich Schmidt mit Tochter Christine und Valentin Schmidt mit Kuhgespann.





Haus Quanz (Schniedersch), erbaut in 1922, aufgestockt 1939.

Haus Kraft (Wänerschrifte), erbaut 1924.





Haus Johannes Schäfer (Hausvater). 1928 als erstes Haus in der Weitherstraße erbaut. 1963 von Robert Allert gekauft, heute Schmidt.

Im Vordergrund Haus Peuker, erbaut 1950. Dahinter Haus Schmidt und Haus Quanz. Ganz hinten Haus Kraft, erbaut 1964.





Wohnhaus Jakob Quanz, erbaut 1962/63.

Haus Heeres (früher Held), erbaut 1929.





Haus Eigenbrod (Koche), erbaut 1909.

Haus Koch (Steimetze), erbaut 1909.





*Haus Hofmann (Lene), erbaut 1925.
Auf der Treppe stehen Heinrich und
Helene Hofmann geb. Hahn.*



*Haus Heeres (Barbeliese), gekauft
um 1907 von Pfannmüller.
Auf der Treppe v. l. Lisa Rosenthal,
Maria Heeres, Katharina Heeres,
Adam Heeres, Adam Heeres (Frank-
furt), sitzend Wilhelm Hofmann,
Kinder: Heinrich Heeres,
Karl Eigenbrod, Marie Hofmann.*



Links:
 Haus Kraft (Wänerchrüste).
 Er war Wagner, daher das aufgestellte
 Holz am Haus.
 v. l. die Kinder Katharina, Christian,
 Margarethe und Adam, dahinter Vater
 Christian, im Fenster Mutter Maria mit
 Tochter Elise.
 1925 an Heinrich Maul verkauft.
 Die Familie Kraft zog in das neuerbaute
 Fachwerkhaus am Dorfeingang.

Unten:
 Haus Maul (Iddels),
 von Kraft 1925 gekauft. (s. o.)
 1953 wurde die Poststelle von Burkhardt
 nach hier verlegt und bis zur Schließung
 1977 von Frau Katharina Maul verwaltet
 und zugestellt. Abgerissen 1974.





*Haus Faust, später Eichler, in 1971 von der Gemeinde gekauft und abgerissen.
Heute sind dort die Parkplätze für das Dorfgemeinschaftshaus.
v. l. die Steinhauer Heinrich Billing und Konrad Faust, Ehefrau Margarete und Tochter Elisabeth.*

Haus Eisenbach (Steinmetze), früher Koch, erbaut 1899, in 1947/48 aufgestockt.





Haus Hofmann, erbaut 1870, 1960 abgerissen.

Haus Heeres, heute Günther, abgerissen 1927.

Bei der Arbeit: v. l. Adam Heeres, Heinrich Heeres, Johannes Heeres, Tochter Katharina und Ehefrau Dorothea.

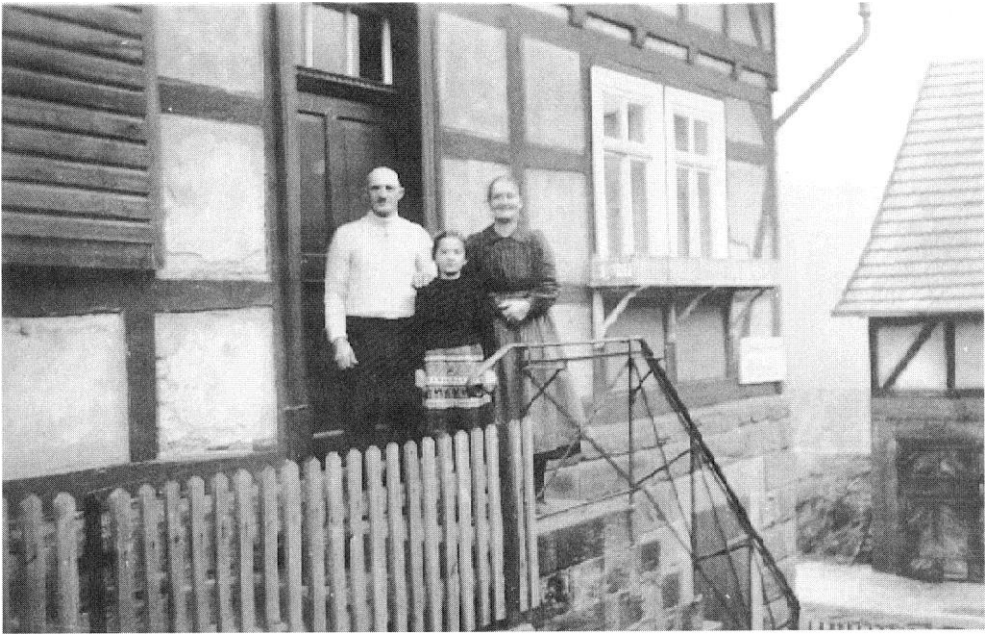




*Haus Schmidt (Illersch), heute Kraft, erbaut 1896.
Beim Wagen Heinrich Schmidt.*

Haus Maul, erbaut 1914; rechts Haus Engelmann.





Haus Hofmann (Willems), heute Hornung, Getränkehandlung, erbaut in 1912 von Karl Faust. Vor der Tür: Wilhelm Hofmann und Ehefrau Marie mit Gerda Fahrner.

Haus Schlitt, heute Rösner, erbaut 1903.

V.l. Maria Schlitt, Elise Schlitt, Liselotte Pfaff, Marie Rösner, Adam Schlitt (Großenmoor), Frau Margrete Schlitt mit Eimer, Ilse Schlitt und die Vertriebenen-Familie Hofmann.





*Oben:
Haus Heimroth (Schrienersch), erbaut
1925/27; vor der Tür: Katharina und
Johannes Heimroth.*



*Links:
Haus Schellhaas, heute Bohl, abgerissen
1972.
Frau Schellhaas mit Kindern: Auf dem
Arm Elise, Christian mit Ziege, Katharina,
Anna, davor Karl und Thea.*



Haus Engelmann, früher Nikolaus Fischer (Ilse).

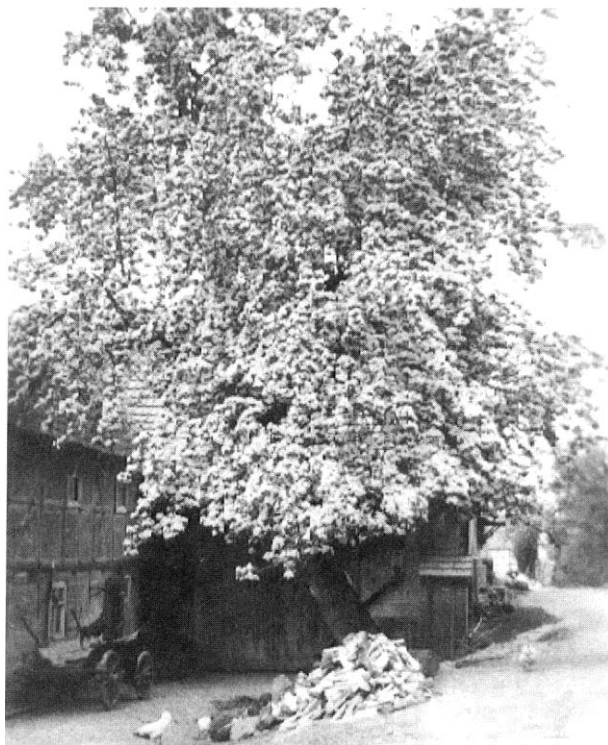
Haus Schellhaase (Hahneschellhaase), heute Battenberg.

Es wurde um 1830 erbaut und trug die Haus-Nr. 1. 1893 wurde es von Dorothea Schellhaas gekauft, abgerissen 1978. Der Brunnen mit der gußeisernen Pumpe (in Stroh eingepackt) ist 35 m tief.





*Oben:
Haus Gübler (Kiemels),
früher Klingenberg.
Erbaut von Johann Dickert 1830,
abgerissen 1970.
Heinrich Gübler führt gerade seine
Kühe zur Weide.*



*Links:
Haus Hämmelmann (Frede),
erbaut 1857 von Andreas Quanz,
abgerissen 1956.*



*Links:
Haus Schmidt (Jerre),
abgerissen 1933.
Von links: Johann Adam Schmidt,
Elisabetha Schmidt, Kunigunde
Dietz, sitzend Elisabeth Schmidt,
Oma mit Adam Schmidt.*

*Unten:
Haus Kircher, früher Hämmelmann,
ebenfalls von Andreas Quanz als
Gastwirtschaft und Spezerei 1872
erbaut. In der linken Hausseite
befand sich der Tanzsaal. 1979
wurde es an die Familie Bukowski
verkauft, danach wurde es von der
Familie Severin übernommen.
Heutige Eigentümer sind Familie
Kapalka.*





*Oben:
 Haus Dietz, erbaut 1903.
 Von links: Johannes Dietz, Johannes
 Hämmelmann, Margarete Dietz
 geb. Schäfer, Adam Kemmler und Frau,
 Margarete Dietz, Oma.*



*Links:
 Haus Quanz (Schniedersch),
 heute Stock.
 Erbaut um 1880, abgerissen 1957.
 V.l. Konrad und Sophie Quanz mit
 Tochter Maria und Sophie.*



*Oben:
Haus Clausius (Dickerts), erbaut 1887 von
Andreas Quanz, später von Dicken
erworben, im Haus befand sich seit 1913 ein
Kolonialwarengeschäft. Es wird auch heute
noch als Tante-Emma-Lädchen zur Freude
vieler Einwohner betrieben.*



*Links:
Haus Schmidt (Schostersch),
abgerissen 1957/58.
Auf der Treppe stehen Adam Eduard und
Marie Schmidt mit ihren sechs Kindern.*



*Oben:
Haus Heimroth
(Eisebochs),
erbaut 1815,
abgerissen 1971.*



*Links:
Haus Kraft (Zelle),
heute Reilemann.
(Sehr alt), früherer
Besitzer Konrad
Maul,
1926 von Kraft, K.
gekauft.*



*Oben:
Haus Eifert, vor dem Haus Edith und
Konrad Riemer mit Kinderwagen.*



*Links:
Haus Riemer (Hennersch),
früher Hornung.
1978 an Familie Ruprecht verkauft.
Es ist ein Doppelhaus, Eigentümer der
nicht sichtbaren linken Hälfte ist die
Familie Keil (Amme).
Vor dem Haus Sophie Hornung.*



*Oben:
Haus Quanz
(Kiefersch),
abgerissen 1945.*



*Links:
Haus Rausch (früher
Zoll), erbaut 1881,
abgerissen 1975. Vor
dem Haus mit Pferd
und Spazierwagen
von links Maria Zöll,
Margarethe Riegel,
Margarete Zöll,
Heinrich Zoll.*



*Links:
Haus Keil (Amme)
Vor dem Haus Heinrich Riemer
in Arbeitsdienstuniform.*

*Unten:
Haus Kraft (Kleihanse), erbaut um
1900, später aufgestockt.
Eine große Schar Schlotzauer hat sich
hier 1921 im Graben versammelt. Sie
warten auf die Ankunft der neuen
Glocke, um diese zur Kirche zu beglei-
ten und an der Weihe teilzunehmen.*





*Altes Haus Eifert.
Von K. Hammel-
mann gekauft 1910,
abgerissen 1987. Es
wurde 53 Jahre von
Familie Lorenz
Krug bewohnt.*



*Haus Heinrich
Pfaff, in 1977 von
Elise Schaale
gekauft.
Erbaut wurde es von
Justus Sippel in
1919/20.
Später von Margrete
Faust gekauft und an
Heinrich Pfaff
vererbt.*



Bauernhof Kaufmann

Haus Schott (Ottheime)



Teilansichten und Straßenzüge



Blick in die obere Bergstraße. Im Hintergrund rechts Haus Schott, vorne links Haus Kircher, früher Hämmlmann.

Blick in die untere und obere Bergstraße.

Rechts vorn Haus Riemer/Keil, das neuerbaute Haus Schmidt, von Familie Priebe 1983 gekauft.



*Bergstraße,
Haus K Kraft,
heute Reilemann.
Georg Eifert kommt aus der
Schule.*



*Dorfmitte,
vorne die alte Dorfschule,
im Hintergrund Haus Seling.*





Blick vom Bornberg, von der Kirche kommend der Hochzeitszug der Eheleute Wilhelm und Gretel Dietz.

Dorfeingang aus Richtung Langenschwarz, rechts die Dorfstraße, links die Bergstraße.

In der Mitte Haus Schmidt, heute Schlitt. Davor der eingezäunte Platz mit den zwei Fahnenstangen, war im 3. Reich der Hitlerplatz.





*Oben:
An der Abzweigung von oberer
und unterer Bergstraße
Haus Faust, später Eichler.*



*Rechts:
Dorfmitte um 1936 —
einquartierte Soldaten; rechts
Haus Burkhardt, links hinten
Haus Kraft.*



Küppelstraße, rechts Haus Koch, hinten Haus Kraft, später Schlitt.

*Dorfstraße, rechts Scheune H. Quanz.
Hier fließt noch der Bach oberirdisch an der
Straße entlang.*



*Der Bornküppel, im Hintergrund Wohnhaus und
Scheune Konrad Faust. Vorne Dorothea Schellhaas
mit einer Bekannten in Tracht.*





*Heimstraße, Haus Oestreich in 1990 von Familie Brüsch gekauft.
Im Hintergrund Haus Wings.*

Neubaugebiet Weiherstraße, 1928 wurde das erste Haus von Johannes Schäfer gebaut. Es folgten im Laufe der Jahre weitere Neubauten, so daß heute 6 Häuser in der einseitig bebauten Weiherstraße stehen.





Neubaugebiet Rehgartenstraße.

Nach der Erschließung dieses Neubaugebietes in 1979 wurden 17 neue Häuser gebaut.

Zur Zeit ist die Erschließung eines weiteren Neubaugebiets (Striemelfeld) in der Vorbereitung.]



Die Schlotzauer Backhäuser

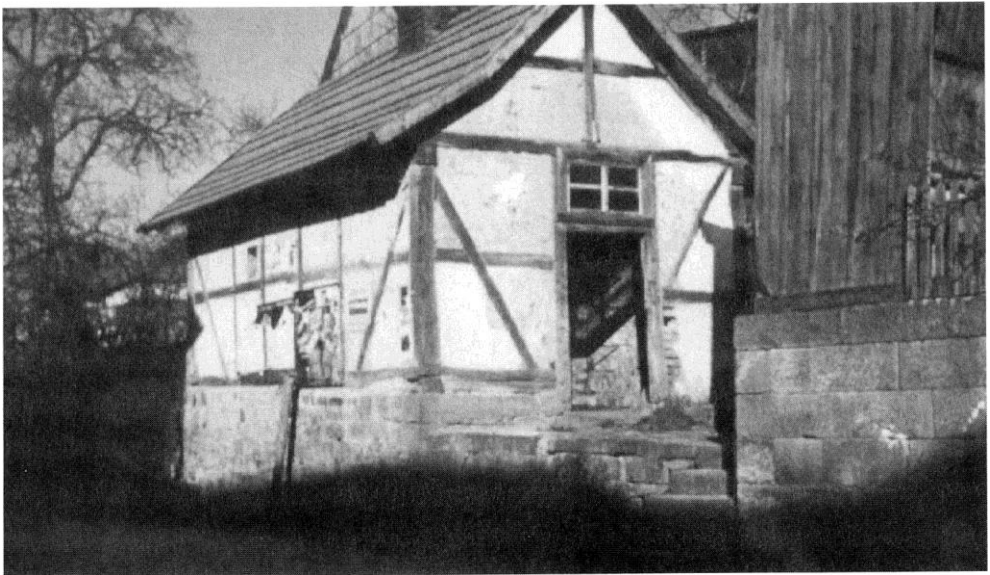
In Schlotzau standen zwei Backhäuser - eines unterhalb des Bornbergs, das andere in der Bergstraße, gegenüber dem Wohnhaus der Familie Schmidt. Letzteres wurde 1990 wegen Bauauffälligkeit abgerissen. Das am Bomberg wird weiter benutzt.

Früher backten die meisten Familien alle 14 Tage je nach Größe des Haushaltes 8 bis 12 Brote. Bei jedem Backhaus bestand eine Backordnung. Beim Mittagläuten versammelten sich jeden Mittwoch die Frauen und zogen ihr Los für den Backtag. Drei bis vier Backvorgänge konnten an einem Tag durchgeführt werden.

Am Vorabend wurde mit getrocknetem Sauerteig (Bronkel) vom letzten Backen der Vorteig im hölzernen Backtrog eingesäuert ("igesiert"). Am anderen Tag kam das restliche Roggenmehl dazu. Das ganze wurde dann mit den Händen gut durchgeknetet. Danach mußte der Teig in der warmen Küche einige Stunden "gehen" (aufgehen). Danach wurde er zu runden Laiben geformt und auf die mit Mehl bestäubten Backbretter aufgereiht. Dann fuhr man die sorgfältig abgedeckten Brote mit dem "Schubbkoarn" zum Backhaus. Der Backofen war dann schon mit Buchenknüppeln und Reisig vorgeheizt worden. Die Glut wurde mit der "Backkreck" zweimal richtig verteilt und zum Schluß sauber in eine Ecke gefegt. Dann wurden die einzelnen Brote auf eine "Backschessel" gesetzt und in den Ofen "eingeschossen". Vor die hinten im Ofen liegenden Brote wurden dann die Bleche mit Kartoffel- und Zwiebelploatz sowie Dätscher eingebracht. Nach einer halben Stunde war der Ploatz fertig gebacken. Er wurde sofort nach Hause gebracht, wo er noch warm gegessen wurde. Nach etwa 90 Minuten war das Brot fertig gebacken und wurde mit der "Backschessel" ausgeschossen. Es wurde dann noch abgewaschen, damit die Kruste glänzte, wieder auf die Backbretter gesetzt und nach Hause gefahren.

Jeden Samstag backten die Frauen "Breite Koche" aus Hefeteig. Der Belag bestand aus Rosinen, Obst oder Streuseln und Rahm.

Backhaus in der Bergstraße





*Links:
Backhaus am Bamberg.
Familie Dietz beim Brotbacken.*



*Unten:
Marie und Katharina Eigenbrod mit
frischgebackenem Obstkuchen.*



Zur Verschönerung des Dorfbildes wurde am Dorfeingang diese Anlage geschaffen. Wo früher eine Holzpumpe zur Versorgung der Anwohner mit Trinkwasser stand, ist eine immer fließende Brunnenanlage errichtet worden.

Am Ortseingang befindet sich die Autowerkstatt und Tankstelle von Familie Riemer. In 1967/68 erbaut und ab 1969 in Betrieb genommen. Die Werkstatt befand sich zuerst im Kellergeschoß des Wohnhauses, später wurde sie an der Nordseite des Wohnhauses angebaut. Von 1972-1980 hatte K. Riemer die Vertretung von Peugeot, seit 1980 vertritt er die Marke Mitsubishi. K. Riemer unterhält heute die einzige Reparaturwerkstätte und Tankstelle im Kiebitzgrund.





Nach Schließung der Gastwirtschaft Burkhardt in 1978 war Schlotzau sieben Jahre ohne Gaststätte. 1985 richtete die Familie W. Rausch in der ehemaligen Kfz-Werkstatt eine Speisegaststätte ein, die sich "Die Eck" nennt. Im Hintergrund Wohnhaus Rausch.



Raiffeisenlagerhaus mit Zahlstelle

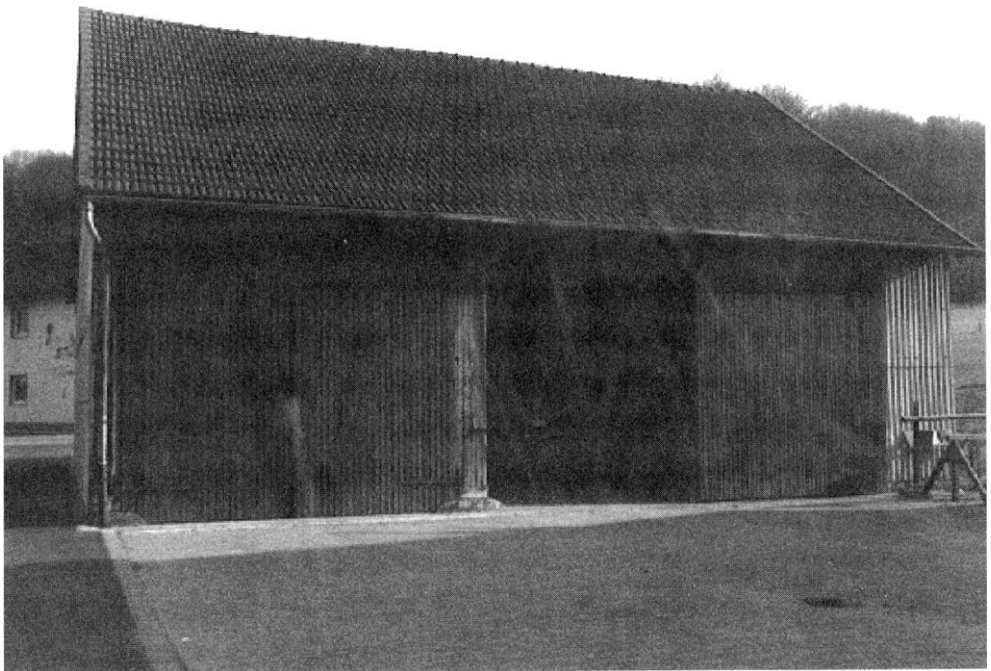
Nachdem die Blechhalle, die auf dem gepachteten Grundstück des Lagerhalters **J. Quanz** stand, durch die gute Entwicklung des Warengeschäfts zu klein geworden war, erwarb die Raiffeisenbank Langenschwarz am Dorfeingang ein eigenes Grundstück und baute darauf 1970 ein Lagerhaus mit Büro. Es wurde durch diesen Bau eine Einkaufsmöglichkeit geschaffen, in der die Einwohner von Schlotzau ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten und Produktionsmitteln sowie an Brennstoffen decken können. Außerdem können in der nach neuesten Vorschriften umgebauten Zahlstelle die Kunden ihre Bankgeschäfte 2 mal pro Woche erledigen.

Die Dreschhalle Schlotzau

Die Dreschhalle war Eigentum der früheren Dreschgenossenschaft Schlotzau, bei der alle Landwirte Mitglied waren. Die Genossenschaft besaß eine Dreschmaschine, die anfangs mit einer Dampfmaschine, später mit einem Elektromotor betrieben wurde. Untergestellt war sie in der Dreschhalle. Außerdem konnten kleinere Landwirte ihre Getreidegarben hier bis zum Dreschen im Herbst lagern.

Wenn die Ernte des Getreides abgeschlossen war, wurde die Dreschmaschine von Scheune zu Scheune gefahren, um die Getreidegarben an Ort **und** Stelle auszudreschen. Die Kosten wurden den Landwirten nach Abschluß der Dreschperiode in Rechnung gestellt.

Später wurde noch eine Reinigungsanlage zur Aufbereitung des Saatgetreides angeschafft, die auch ihren Platz in dieser Halle fand. Durch die fortschreitende Technisierung der Landwirtschaft mit selbstfahrenden Mähdreschern wurde die Dreschgenossenschaft überflüssig und schließlich aufgelöst. Die Maschine wurde zu einem geringen Preis an einen Privatmann verkauft. Die Dreschhalle mit der Reinigungsanlage wurde 1971 an die Raiffeisenbank Langenschwarz verkauft. Sie dient heute als Lagerhalle für Dünger und Maschinen. Die Getreidereinigung wird weiterhin hier durchgeführt.



Landwirtschaftlich geprägtes Dorfleben



Familie Riemer bei der Heuernte (1940).

Familie Eigenbrod bei der Heuernte. Der Mann reicht das Heu, die Frau lädt den Wagen. Beim Nachrechen müssen auch schon die größeren Kinder helfen.





Oben:

Familie Fischer beim Beladen des Leiterwagens mit Heu. Das fachgerechte Verteilen und Ansetzen des hochgereichten Heus verlangte viel Erfahrung und Übung. Je eine Gabel von Heu wurde links, rechts und in der Mitte aufgesetzt. War das Heu schön rechteckig aufgesetzt, passte mehr auf den Wagen und die Ladung konnte sicher nach Hause befördert werden. War der Wagen voll beladen, wurde der sogenannte Heubaum über die Mitte des Wagens gelegt. Vorn wurde er mit einer Kette, hinten mit einem Seil fest gespannt, damit die Ladung nicht verrutschte und herunterfallen konnte. Um Verluste auf dem Heimweg zu vermeiden, wurde das lose Heu außen am Wagen vor Antritt der Fahrt abgereicht.

Rechts:

Elise Schlitt setzt das noch nicht ganz trockene Heu am Abend auf Haufen, damit es nicht wieder von der Taunässe angefeuchtet werden konnte. Kinder: Renate Kraft und Elke Schmidt.



*Links:
Sophie Stock beim Getreidemähen
mit Sense und Gestell.*



*Unten:
Die gebundenen Hafergarben
werden zum weiteren Trocknen zu
Haufen zusammengestellt.
Von links Margrete Koch, Wilhelm
und Elise Hämmelmann.*

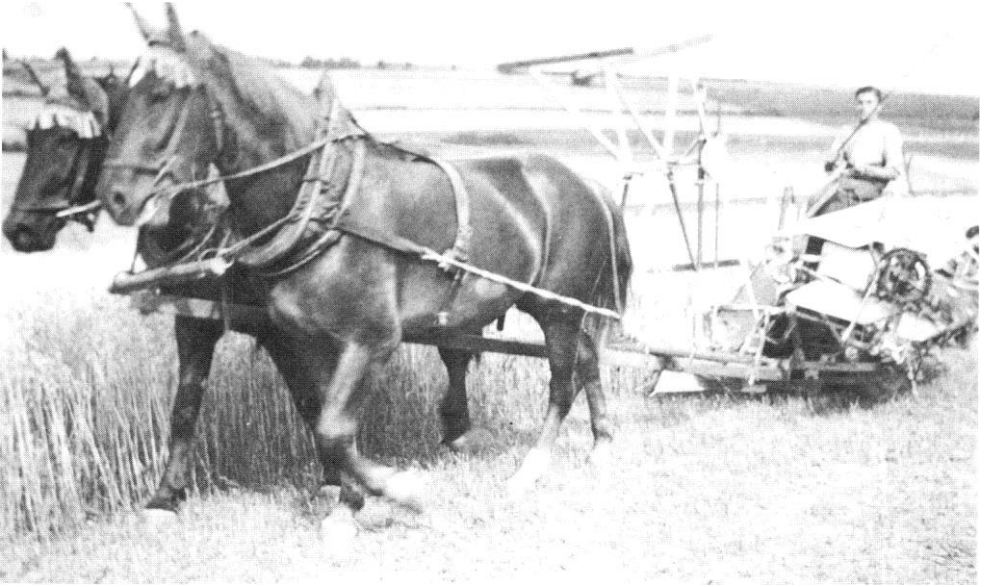




In früherer Zeit wurde das Getreide mit der Sense und dem Gestell gemäht, mit der Sichel zusammengeerntet und zu Garben gebunden. Von links: Dorothea Hofmann, Hannelore Geyer, Adam Hofmann.

Johannes Heimroth, Ehefrau Katharina und Tochter Gretel bei der Haferernte.





Die größeren Landwirte hatten dann fahrbare Mähbinder. Hier Karl Kircher mit einem Pferdegespann bei der Haferernte.

Frühstückspause auf dem Getreidefeld.

Von links: Heini Fischer, Gretel Kraft, Heinrich und Anna Fischer, Margarete Kraft.



*Frühstückspause auf dem
Kartoffelacker.*

*Von links: Eleonore Maul,
Dorothea Hofmann, Gretel
Heimroth, Christian
Schmidt, Hannelore Geyer,
Katharina Heimroth, Marie
Hofmann, Adam Hofmann,
Heinrich Kraft.*



*Wenn die aufgestellten Ge-
treidegarben getrocknet wa-
ren, wurden sie auf Leiter-
wagen geladen, nach Hause
gefahren und in den Scheu-
nen bis zum Dreschen gela-
gert. Hier Adam Hofmann
mit dem Landjahrmädchen
Hannelore Geyer beim Bela-
den eines Erntewagens.*





Andreas Schmidt mit Sohn Christian und Tochter Susanne bei der Getreideernte.

Nach der Sense kam die Mähmaschine mit dem "Lotzpatent". Hier brauchte man das abgemähte Getreide nur noch mit der Sichel abzuraffen und in Garben zu binden. Von links Heinrich, Adam und Margr. Schlitt.





*Oben:
Beim Eggen mit einem
Ochsengepann.
Von links: Dorothea
Eisenbach mit Sohn
Konrad, Andreas und
Johannes Schmid.*



*Links:
Während des 2. Welt-
kriegs wurde Flachs
zur Gewinnung von
Fasern und Öl
angebaut. Er wurde in
der Flachsfabrik in
Hünfeld abgeliefert.
Hier Familie Fischer
bei der Ernte.
Von links: Heini
Fischer, Martha Huck,
Anna und Heinrich
Fischer, Margarete
Kraft.*



*Oben:
Jakob und Peter Quanz
beim Walzen mit einem
Dreier-Kuhgespann.*



*Links:
Hans Schellhaas mit
einem Kuhgespann.*



*Zwei Frauen beim Stoppelschälen mit dem Kuhgespann.
Am Pflug Gretel Heimroth und Liselotte Lohn.*

Karl Quanz beim Ackern. Sein Kuhgespann ging allein. Leitseil und Peitsche wurden am Pflug mitgehalten.





Georg Kraft und Enkelsohn Karl als Treiber beim Tiefpflügen.

Konrad Eifert mit seinen Enkelkindern beim Pflügen mit einem Wendepflug (1957). Von links: Wieland, Doris und Georg Eifert





Adam Schlitt und Frau Margr. beim Pflügen. Das Kuhgespann erforderte meist wie hier einen Treiber.

*Familie Riemer beim Kartoffelsetzen. Nach jeder zweiten Furche wurden die Kartoffeln hinter dem Pflug in die Ackerkrume gesteckt und mit der nächsten Furche zugedeckt.
Auf dem Bild Margarete Riemer neben ihrem Schwarzbunte-Gespann.*





*Familie Koch beim Vespere auf dem Kartoffelacker.
Von links Georg Adam, Sophie, Gretel, Kunigunde, Christian und Marie.*

*Familie Kircher bei der Kartoffelernte.
Von links Elise und Adam Kircher, Sohn Karl und Tochter Margarete.*





*Oben:
Familie Eigenbrod bei der
Heimfahrt vom Kartoffel-
acker.
Von links: Katharina, Gerda,
Erna und Marie.*



*Rechts:
Anna Schallhorn mit Tochter
Lina bei der Kartoffelernte
mit der Hacke.*



*Links:
Katharina Quanz beim
Mistfahren.*

*Unten:
Heinrich Schmidt mit
Pferdegespann bei der
Saatbeet-Bearbeitung.*

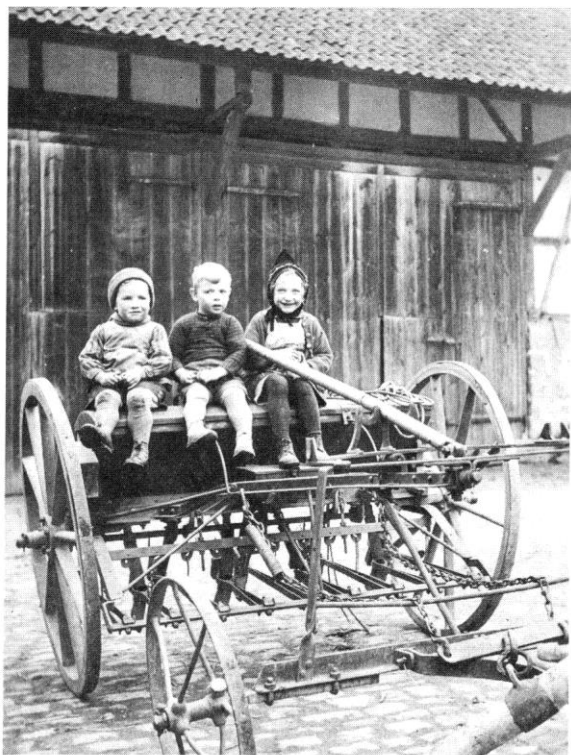




Valentin Fischer beim Eggen.

Karl Heimroth beim Füttern.





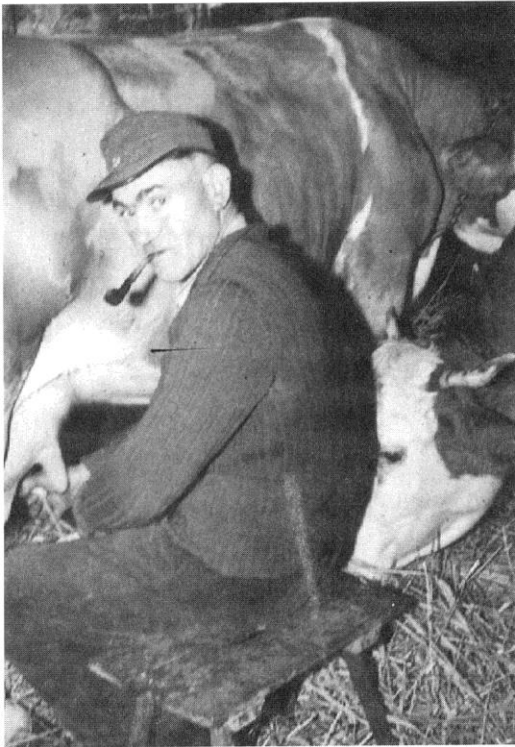
*Links:
Auf einer Gespanssämaschine sitzen von
links Willi Schellhaas, Saarländer Junge,
Erna Schellhaas.*

*Unten:
Christian Keil und Paul Riemer beim
Pfpfen von Obstbäumen im Garten.*





*Oben:
Paul Riemer mit seinen Haustieren.*



*Links:
Pfeife rauchend melkt Christian Kraft seine
Kühe.*



Im Herbst wurde die Dreschmaschine der Dreschgenossenschaft Schlotzau von Hof zu Hof gezogen, um das in der Tenne lagernde Getreide zu dreschen. Hier wird auf dem Hof von Landwirt Dietz gedroschen. Auf der Leiter befinden sich in Schlotzau einquartierte Soldaten (1936).

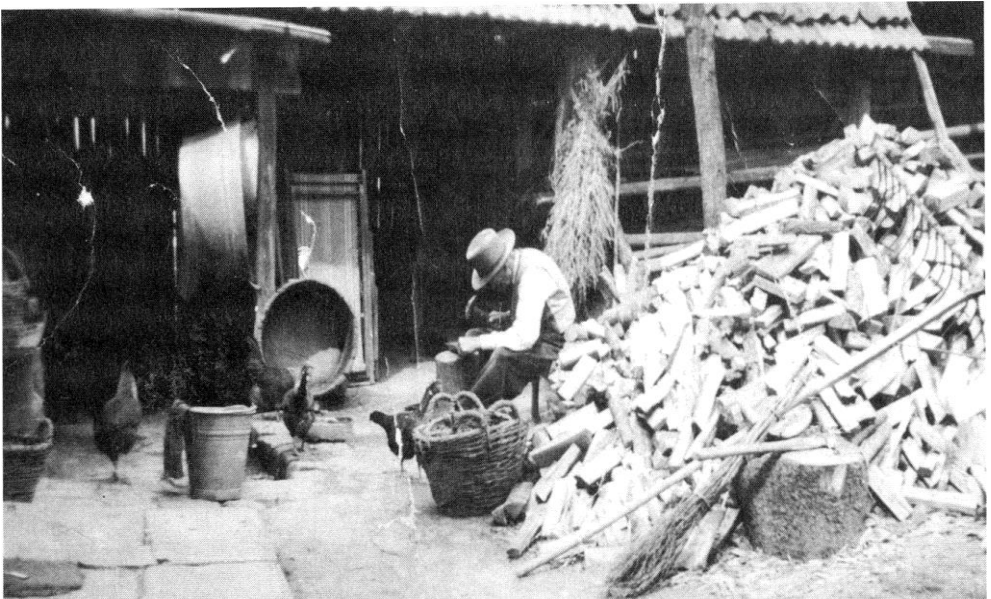


Frau Elise Heimroth beim Wasserholen am eigenen Brunnen.



Der erste selbstfahrende Mähdrrescher im Kiebitzgrund wurde 1957 von Otto Schallhorn gekauft. Der Mähdrrescher wurde vor allem im Lohndrusch eingesetzt.

Konrad Faust beim Dengeln einer Sense.





*Eine Sammelstelle für Milchkannen war gegenüber dein Gasthaus Burkhardt. Von hier wurden die Kannen von dem Fuhrunternehmer Adam Kraft zur Kreismolkerei Hünfeld gefahren.
Von links Karl-Heinz Burkhardt und Heinrich Fischer.*

Drei Landwirte an der Milchkannensammelstelle. Von links Heinrich Kraft, Heinrich Seling und Johannes Wiegand.





*Oben:
Familie Kraft beim Anspannen an
den Dungwagen.
Von links Maria, Heinrich, Karl,
Werner und Schwiegertochter
Maria.*



*Rechts:
Anna Schott bei ihrem fahr-
bereiten Gespann.*



Phillip Eisenbach mit Sohn Konrad bei der Heimfahrt mit dem Dungwagen.

Im Herbst wurden Kühe, Ziegen und Schafe auf die Weide getrieben. Hier Dorothea Hofmann.





*Die Weideführer sitzen beisammen und erzählen sich einiges.
Von links: Johannes Heimroth, Christian und Karl Kraft, Heinrich Hofmann, Karl Heimroth, Walter Kraft
bei der Kuh.*

Heinrich Maul führt seine zwei Kühe und Schafe.





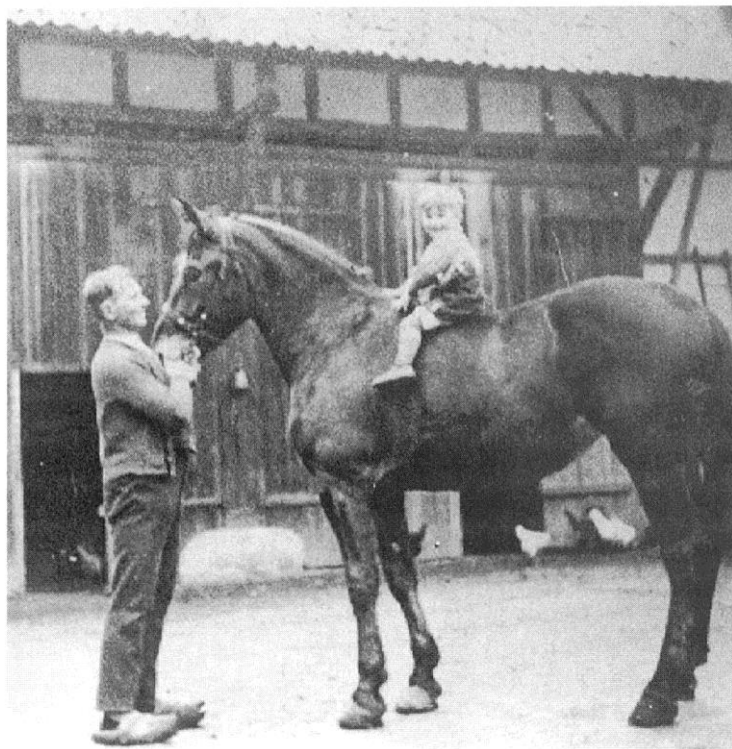
Fuldaer Straße, früher Dorfstraße. Mit Kuhgespann Johannes Eifert. Im Hintergrund Saal und Schnapsbrennerei der Gastwirtschaft Burkhardt.

*Georg Kraft mit seinen Oldenburger Pferden.
Links Sohn Hans, rechts Sohn Adam, Georg und Tochter Anna auf der Treppe.*





*Oben:
Obere Bergstraße,
Paul Riemer und
Heinrich Hornung mit
Pony und
Spazierwagen.*

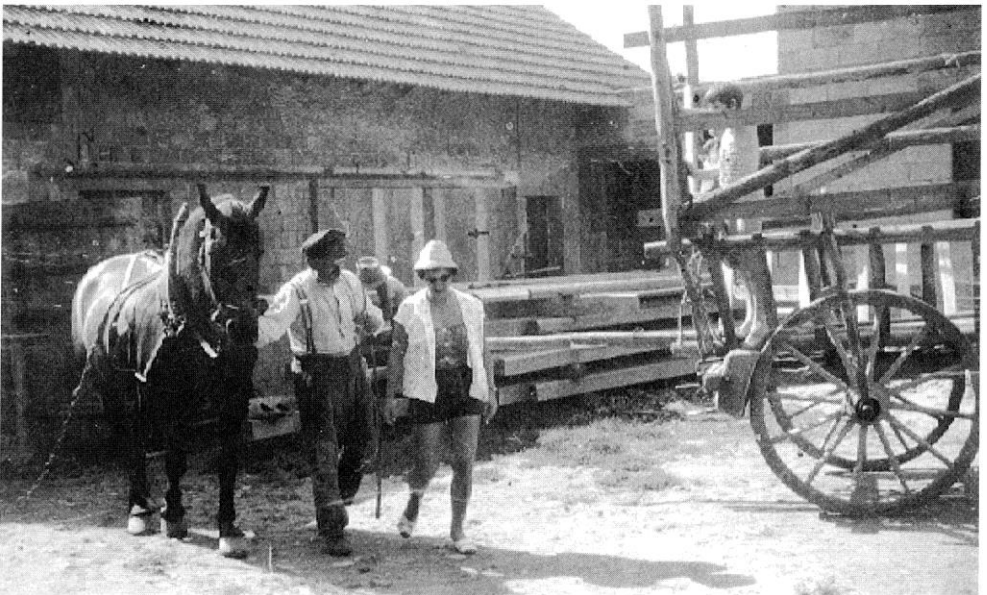


*Rechts:
Karl Pfaff mit Pferd,
darauf Willi Schellhaas.*

*Links:
Elise Quanz beim Rübenblät-
ter-
brechen.*



*Unten:
Heinrich Kraft mit der Saarländerin
Inge beim Anspannen an den Leiter-
wagen.*





*Zwei Frauen kommen
vom
Heidelbeerpflücken.*

*Von links
Katharina Kaufmann,
Anna Schallhorn.*

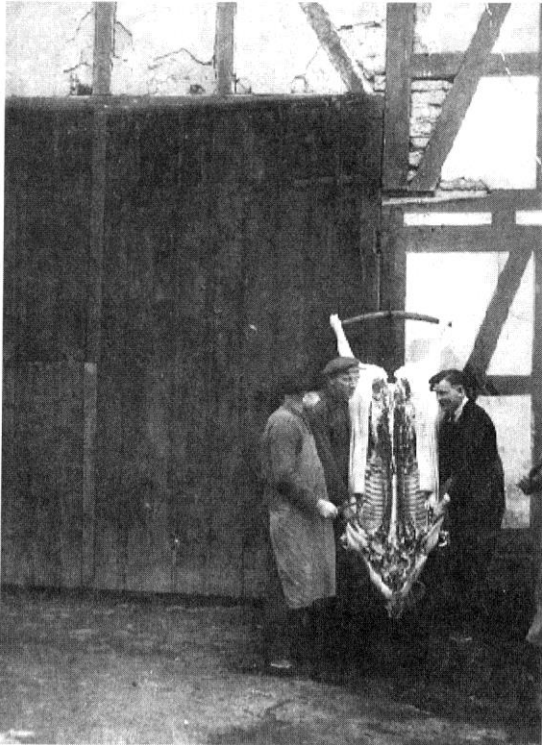


*Junge Mädchen (1940) haben ihre Gefüße mit
Heidelbeeren gefüllt und sind auf dem Weg nach
Hause.*

Von links Anni Maul, Marie Hofmann.



*Oben:
Hans Kraft mit Pferd.*



*Unten:
Hausschlachtung bei Heinrich Maul.
Von links Heinrich Maul, Karl Quanz und
Georg Maul.*



*Links:
Frau Elise Heimroth (1941)
beim Verspinnen der Schafwolle.*

*Unten:
Bei Familie Burkhardt wird ein
Schwein geschlachtet.
Von links Gretel und Karl Burkhardt,
Christine Schmidt und Hauschlachter
Karl Kircher.*





1939 Schlachtfest (Schwartekohl) bei Adam Schlitt. Von links Christian Schmidt, Georg Kraft, Margrete Schlitt, Adam Schlitt, Andreas Schlitt, Katharina Pfaff, Heinrich Pfaff mit Sohn Heinrich und Tochter Gretel, Elise Schlitt, Marie Schlitt, Christian Kraft, Margrete Faust, Maria Schlitt und Wilhelm Maul.

Wilhelm Maul mit seiner Frau Marie in einem "Fulda Mobil" Baujahr 1950/51. Das von der Firma Schmitt in Fulda konstruierte 3-rädrige Auto hatte einen 300 ccm Motor und war als Zweisitzer mit einer Kinderbank ausgestattet. Bei schlechtem Wetter wurde ein Verdeck aufgezogen.





*Links:
Johannes Kraft mit seiner "Walter". Das
Motorrad war mit einem englischen
"Willes-Motor" ausgestattet und hatte
bereits eine elektrische Beleuchtungs-
einrichtung mit Batterie. Das Bild
wurde 1928 in Fulda in der Leipziger
Straße aufgenommen.*

*Unten:
Christian Kraft auf einer 500er "Viktoria"
Anfang der 30er Jahre.*



Handwerkliches Leben

In unserem Dorf gab es in den 50er und 60er Jahren folgende Handwerksbetriebe:

Konrad Eifert, Schmiede und Hufbeschlag
Johannes Schallhorn, Schmiede
Christian Kraft, Wagnerei
Karl Kraft, Schreinerei
Jakob Clausius, Schreinerei
Heinrich Pfaff, Schreinerei
Johannes Heimroth, Schreinerei
Philipp Eisenbach, Schuhmacherei
Heinrich Quanz, Schuhmacherei
Karl Quanz, Schneiderei
Jakob Quanz, Schneiderei
Heinrich Adam Hofmann, Baugeschäft
Jakob Schlitt, Baugeschäft
August Eigenbrod, Küfer



Das in 1911 neu errichtete Fachwerkhaus von Konrad Hämmelmann wird von der Baufirma Schlitt mit Bimssteinen ausgemauert.

Von links Andreas Schlitt, unbek., unbek., Johannes Schlitt, Konrad, Wilhelm und Margarete Hämmelmann.



Links:

Das alte Haus von Johannes Schmidt ist abgerissen. Die Firma Schlitt ist dabei, die Grundmauern aus behauenen Sandsteinen zu errichten.

Von links Adam Koch, Adam Schlitt, Johannes Schmidt, Adam Heimroth, unbek., Heinrich Quanz, Adam Hofmann, sitzend Jakob Schlitt, Jakob Rausch.

Unten:

Die Baufirma Schlitt beginnt 1927 mit dem Bau des neuen Wohnhauses von Andreas Pfaff.

Von links Heinrich Pfaff, Andreas Schlitt, Heinrich Quanz, Jakob Schlitt, Johannes Schlitt, Andreas Pfaff, im Hintergrund Karl Pfaff beim Wasserholen.





*Oben:
Die Dorfschmiede Eifert. In der
Tür Georg Eifert, der gerade
ein Hufeisen schmiedet.*



*Links:
Schmiedemeister Konrad Eifert
beim Beschlagen eines Pferdes.*



*Links:
Der Schuhmacher Philipp Eisenbach
in Arbeitskleidung vor seinem Haus,
in dem auch die Werkstatt war, mit
seiner Frau Dorothea und Sohn
Konrad.*

*Unten:
Heinrich Eifert mit seiner selbst-
konstruierten, selbstfahrenden
Bandsäge, unterwegs beim Holz-
schneiden.*





Wilhelm Maul bei seinem Hobby, der Malerei.

Zwei Frauen kaufen im "Kolonialwarenladen" Hämmelmann ein. Viele Haushaltswaren wurden lose gehandelt und erst vor dem Verkauf abgewogen.

Von links Katharina Maul, Gretel Reilemann, Ilse Kircher und Elise Hämmelmann.





Eine große Schar Kinder und Erwachsene haben sich auf dem Hof des Gast- und Landwirts Burkhardt eingefunden, um ihre gesammelten Heidelbeeren an zwei Händler zu verkaufen. In früheren Zeiten gingen Kinder und Frauen in die Wälder zum Heidelbeerpflücken. Die Beeren wurden verkauft und der Erlös diente der Verbesserung des Lebensunterhaltes.

Waldfrauen bei der Arbeit. Von links Elise Schlitt, Anna Allert, Elisabeth Kraft, Elise Eigenbrod, Margarete Eigenbrod, Sophie Stock, Katharina Heeres.





*Waldarbeiter beim Plattenhacken zur Vorbereitung einer Neuanpflanzung.
Von links: Willi Maul, Heinrich Kraft, August, Christian und Heinrich Eigenbrod.*

Die Straßenbaufirma Müller & Sohn beginnt 1962 mit dem Ausbau der Bergstraße, nachdem zuvor Kanal und Wasser verlegt worden waren.





Viehhändler Peter Eifert unterwegs mit seinem Gespann (in den 20er Jahren).

Viehhandlung Schellhaas.

Seit drei Generationen betreibt die Familie Schellhaas in Schlotzau eine Viehhandlung. Willi Schellhaas kauft heute im Kiebitzgrund und anderen Dörfern der Umgebung Schweine und Rinder auf und vermittelt diese als Kommissionär an verschiedene Abnehmer. Derzeit transportiert er Großvieh vorwiegend nach Schweinfurt und Schweine in erster Linie nach Fulda.





Während der Flurbereinigung in Schlotzau (1955/57) wurde der Weihergraben auf etwa 1000 m Länge mit Betonschalen ausgelegt. Jede Schale hat eine Grundfläche von 1 qm, wiegt 6-7 Zentner und hat 17,85 DM gekostet. Von links Fischer, Michael Meier, Max Denk, Anna Denk.

Die Bauarbeiten am Hauptflutgraben und am Feldweg oberhalb des Dorfes im Zuge der Flurbereinigung.





*Fa. Heinrich Adam Hofmann
Hoch-, Tief- und Kabelbau
Heinrich Hofmann hat nach dem
letzten Weltkrieg das bereits von
seinem Vater Adam gegründete
Baugeschäft weitergeführt.
Nachdem die Firma viele Jahre
im Hochbau tätig war, hat sie
sich für den Tief- und Kabelbau
spezialisiert. Die Fa. Hofmann ist
heute überwiegend mit Kabel-
bauarbeiten für die Deutsche
Bundespost und das Überland-
werk Fulda beschäftigt.*

*Links:
Die Fa. Hofmann bei der
Errichtung einer Kläranlage
auf dem Mahlertshof.*

Manfred Kraft, Baustoffhandel und Transportunternehmen.

1983 gründete Manfred Kraft ein Transportunternehmen. Mit einem LKW-Fahrmischer begonnen, konnte er durch seinen unermüdlichen Einsatz und Fleiß das Unternehmen in sieben Jahren erheblich vergrößern. Manfred Kraft hat heute einen Vertrag mit der Fa. Lahn-Beton Readymix, Zweigwerk Fulda. Er besitzt inzwischen 4 Mischfahrzeuge und einen Kipperzug mit Wechselpritsche. Er fährt den gesamten Fertigbeton für dieses Zweigwerk und versorgt es mit Rohmaterial.





Otto Schallhorn, Fuhrunternehmen

1976 gründete Otto Schallhorn ein Fuhrunternehmen. Mit einem LKW-Kastenwagen begann er für den DPD "Deutschen Paket-Dienst" zu fahren. In den folgenden Jahren vergrößerte er nach und nach seinen Fuhrpark. Bis 1990 war er für die Paketzustellung in den ehemaligen Landkreisen Hersfeld, Rotenburg und Hünfeld zuständig. Heute beschäftigt er 18 Fahrer und hat insgesamt 17 LKW im Einsatz. Seit 1990 fährt er auch in 5 Landkreisen des neuen Bundeslandes Thüringen Pakete aus.

Peter Ott, Kräuter-, Tee- und Gewürzhändler.

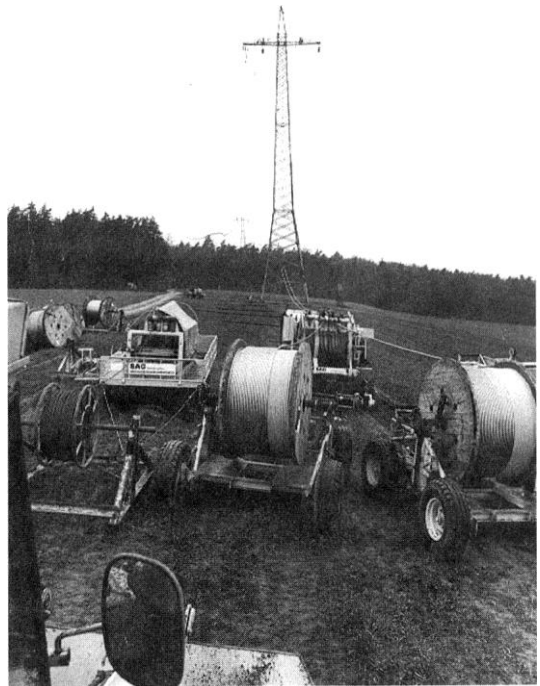
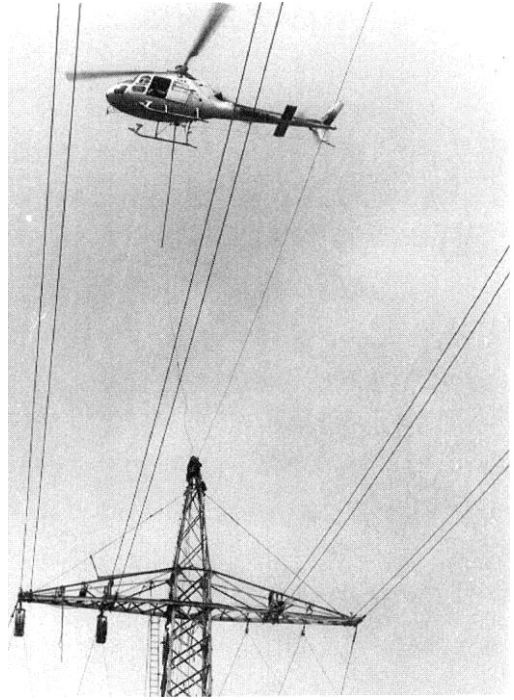
1981 nach Schlotzau umgezogen, wohnte er zunächst mit seiner Familie in dem von Otto Meier gemieteten Haus. Seit 1985 bewohnt er sein eigenes Wohnhaus in der Rehgartenstraße und hält dort ein vielseitig ausgestattetes Sortiment an Kräutern, Tee und Gewürzen vorrätig. Schon sein Vater Ludwig Ott hat in den fünfziger Jahren am Gemüsemarkt in Fulda Kräuter, Tee und Gewürze verkauft. Sohn Peter hat diesen Handel übernommen und weiter ausgebaut. Er fährt heute zu den Wochenmärkten Fulda, Hersfeld und Lauterbach und verkauft dort seine Waren in einem Verkaufswagen.

Peter Ott mit seinem Verkaufsstand am Lauterbacher Wochenmarkt.



Starkstromleitung für die Schnellbahnstrecke.

Westlich von Schlotzau durch den Rombacher Staatsforst verläuft die 1983 von der DB begonnene Neubaustrecke von Hannover nach Würzburg. Seit 1991 verkehren hier die neuen Hochgeschwindigkeitszüge (ICE). Die den Nord-Westteil unserer Gemarkung überspannende 110 kV-Starkstromleitung versorgt die neue Bahnlinie mit der notwendigen elektrischen Energie. Die Bilder zeigen, wie ein Fernleitungsbau-Unternehmen die Starkstromdrähte mit Spezialgeräten an den Gittermasten befestigt und spannt. Über dem Staatsforst zwischen der Gemarkung Michelsrombach und Schlotzau wurde unter Einsatz eines Hubschraubers ein Kunststoffvorseil über die rund 50 m hohen Masten entlang der 2,5 km langen Strecke gehievt. Insgesamt waren 10.000 m Vorseil nötig, mit dem dann ein Drahtvorseil von gleicher Länge über die Masten gezogen wurde. Mit diesem war es erst möglich, das eigentliche Stromdrahtseil zu installieren.



Kulturelles Leben

Rechts:

Die im Kriegsjahr 1942 abgelieferte große Glocke ist unversehrt zurück-
gekehrt.

Unten:

Zehn Männer haben sich vor dem
Kircheneingang eingefunden, um
die Glocke wieder im Kirchturm
anzubringen.

Von links Josef Lächa, Christian
Bock, Lehrer Heilmann, Konrad
Eifert, Christian Koch, Heinrich
Fischer, Johannes Dietz, Philipp
Eisenbach, Christian Kraft und
Heinrich Seling.





1921. Eine große Schar Frauen und Kinder warten vor dem Hause Kraft im Graben auf die Ankunft der neuen Glocke, um sie zur Kirche zu begleiten und an der Weihe teilzunehmen.

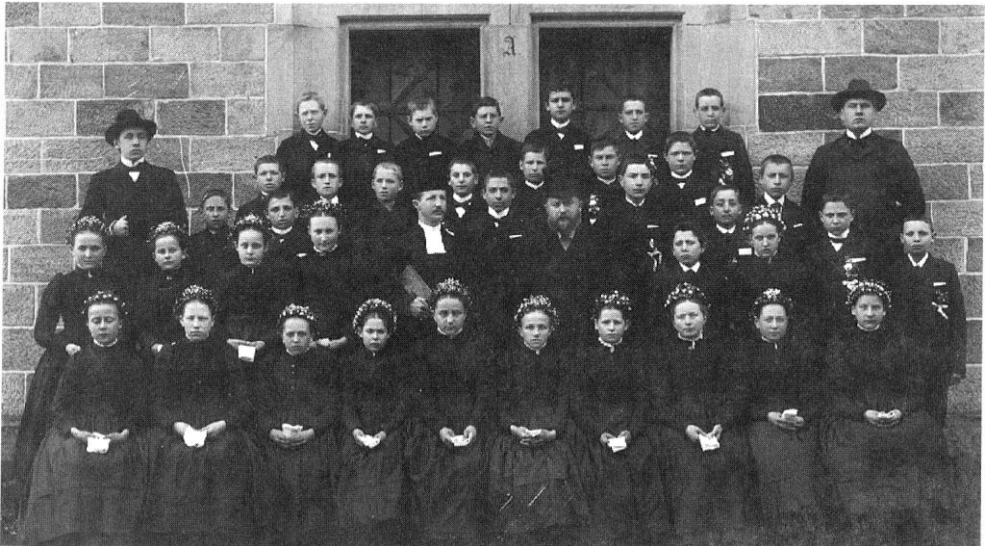
Erntedankfest 1931. Die Schlotzauer Kinder vor der Kirche mit ihren Erntegaben.





*Der Friedhof von Schlotzau am Hänschen Berg.
Bis Ende des 18. Jahrhunderts befand er sich innerhalb der Mauer um die Kirche.*

Konfirmanden im Jahre 1903 mit Pfarrer Ziegler und den Lehrern Lenhäuser, Wepler, Neuber. Geburtsjahrgang 1889. Die Namen sind aus den Kirchenbüchern entnommen und deshalb nicht nach der Aufstellung aufgeführt. — Lan genschwarz: Johannes Kaspar Hornung, Valentin Schmidt, Georg Heinrich Manns, Heinrich Hohmeier, Adam Steinacker, Johannes Karl Hess, Konrad Rausch, Otto Schmidt, Johannes Adam Hornung, Johannes Bolender, Heinrich Ludwig Brehm, Konrad Adam Hahn, Margarethe Susanne Heid, Christine Wepler, Katharine Margarethe Heß, Anna Katharine Kimpel, Anna Margarethe Hornung, Katharine Christine Schmidt. — Großenmoor: Adam Willhardt, Kaspar Johannes Zoll, Heinrich Spillner, Johannes Hilpert, Elisabeth Manns, Anna Helena Folger, Christine Schafer, Christine Hilpert. — Schlotzau: Adam Heimroth, Valentin Burkhardt, Johannes Heeres, Adam Heinrich Hofmann, Heinrich Quanz, Konrad Eiefert, Heinrich Pfannmüller, Maria Eiefert, Susanne Kraft. Hechelmannskirchen: Margarethe Katharine Blum, Anna Katharina Pfannmüller, Margarethe Justine Habermehl.





*Konfirmanden im Jahre 1907 mit Pfarrer Ziegler und den Lehrern Euler, Bornemann, Neuber.
Geburtsjahrgang 1893.*

Die Namen sind aus den Kirchenbüchern entnommen und deshalb nicht nach der Aufstellung aufgeführt.

Langenschwarz, Großenmoor, Kleinmoor:

Ernst Johannes Wepler, Christian Becker, Heinrich Henning, Heinrich Otto Bolender, Friedrich Wilhelm Heinrich Heß, Konrad Kemmler, Adam Bolender, Wilhelm Heinrich Bolender, Johannes Adam Eifert, Jakob Konrad Schmidt, Marie Elisabeth Wiegand, Margarethe Becker, Anna Margarethe Hornung, Henriette Rausch, Sophie Winterling, Marie Elisabeth Schiffer, Elise Folger, Elise Barbara Heinz, Wilhelm Eigenbrod, Konrad Willhardt, Adam Wilhelm Schreiber, Johann Adam Hämmelmann, Adam Heinrich Hämmelmann.

Schlotzau, Hechelmannskirchen:

Heinrich Kraft, Johannes Quanz, Johannes Pfannmüller, Konrad Hämmelmann, Adam Heinrich Philipp Schmidt, Heinrich Christian Zöll, Adam Dechert, Sophie Burkhardt, Katharina Eifert, Katharina Hofmann, Anna Katharina Kraft, Johannes Valentin Habermehl, Karl Stock.



*Konfirmanden im Jahre 1908 mit Pfarrer Ziegler und den Lehrern Euler, Bornemann und Neuber
Geburtsjahr 1894.*

Die Namen sind aus den Kirchenbüchern entnommen und deshalb nicht nach der Aufstellung geführt.

Langenschwarz:

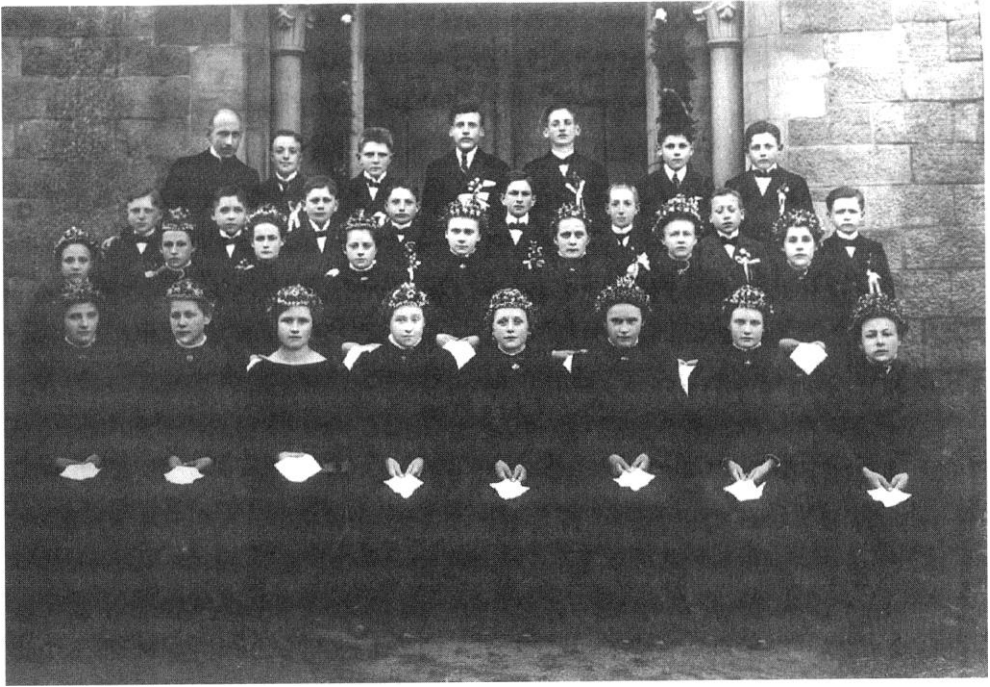
Johannes Bolender, Karl Heinrich Heß, Christian Adolph, Adam Möller, Christian Krug, Jakob Rausch, Adam Hofmann, Karl Adam Hahn, Johann Karl Heinrich Bolender, Heinrich Hornung, Johann Konrad Bolender, Georg Schmidt, Lisette Elise Bolender, Anna Martha Stock, Margarethe Kirchner, Barbara Elisabeth Both, Maria Steinacker.

Großenmoor und Kleinmoor:

Johannes Karl Wiegand, Anna Minna Folger, Elisabeth Sophia Hilpert.

Schlotzau und Hechelmannskirchen:

Jakob Quanz, Wilhelm Hofmann, Katharina Franziska Wiegand, Margarethe Eckstein, Maria Margarethe Zöll, Katharina Elisabeth Kraft.



*Konfirmanden im Jahre 1925 mit Pfarrer Klüber.
Geburtsjahrgang 1911.*

Obere Reihe von links: Pfarrer Klüber, Heinrich Keil, Karl Steinacker, Heinrich Steube, Heinrich Schmidt, Valentin Gerlach, Emil Hofmann, Hans Eigenbrod, Johann Hofmann, Heinrich Burkhard, Jakob Heimroth, Karl Kraft, Leonhard Ludwig, Karl Winterling, Johannes Diehl, Elise Rosenstock, Katharine Hofmann, Christine Steube, Katharine Eigenbrod, Margarete Habermehl, Christine Eichler, Margarete Müller, Elise Schellhaas, Anna Maul, Katharina Pfaff, Gertrud Neuber, Katharine Merz, Margarete Schüler, Margarete Eckstein, Marie Henning, Margarete Quanz.



*Konfirmanden im Jahre 1928 mit Pfarrer Hohn.
Geburtsjahrgang 1914.*

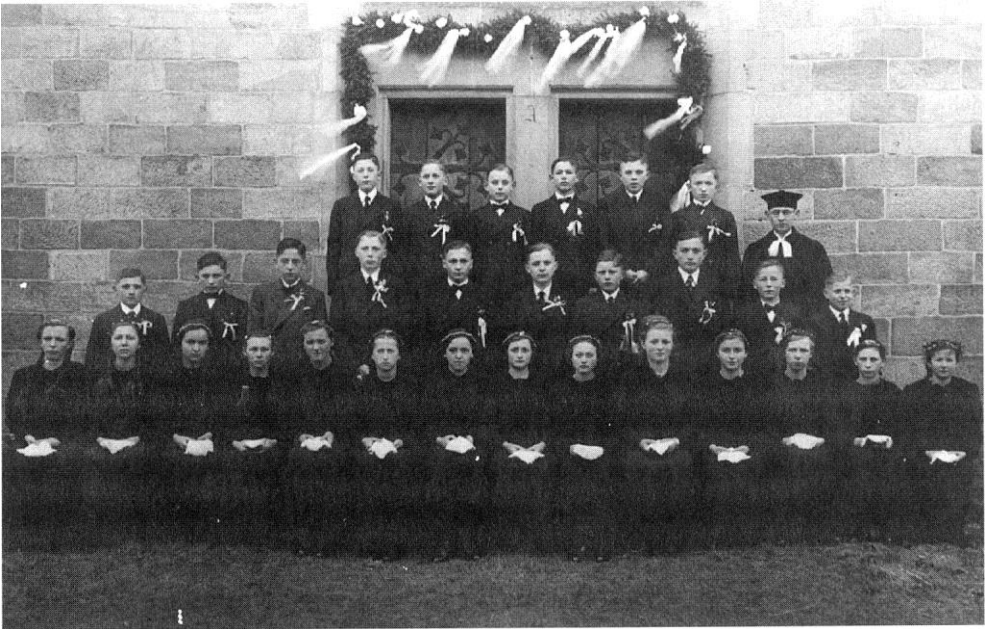
Die Namen sind aus den Kirchenbüchern entnommen und deshalb nicht nach der Aufstellung aufgeführt.

Langenschwarz, Großenmoor, Kleinmoor:

Karl Philipp Heeres, Valentin Winterling, Heinrich Gunkler, Wilhelm Göbel, Karl Heinrich Steinacker, Heinrich Johannes Georg Schmidt, Karl Hornung, Hans Wiegand, Hans Mohr, Johannes Schott, H. Manns, Johannes Eichler, Elisabeth Pflanz, Maria Sophia Funk, Elise Hofmann, Margarethe Pflanz, Elisabeth Pflanz, Anna Elisabeth Diehl, Maria Hofmann, Anna Erna Henning, Margarethe Göbel, Margarete Gies, Philipine Eckstein, Margarete Eigenbrod, Dorothea Wiegand, Sophia Henning, Elisabeth Pflanz.

Schlotzau, Hechelmannskirchen:

Heinrich Konrad Heeres, Konrad Schmidt, Heinrich Philipp Kircher, Elise Dorothea Hofmann, Marie Kunigunde Schellhaas, Sophie Anna Charlotte Röhlner gen. Riemer, Susanne Schmidt, Karl Kraft, L. Neubert.



*Konfirmanden im Jahre 1937 mit Pfarrer Zimmermann.
Geburtsjahrgang 1923.*

Obere Reihe von links: Emil Kircher, Hans Heinroth, Peter Quanz, Hans Bolender, Wilhelm Manns, Ernst Hornung, Pfarrer Zimmermann, Heinrich Zoll, Reinhard Schlitt, Adam Kranz, Hans Feick, Karl Hofmann, Heinrich Schafer, Karl Hess, Valentin Becker, Adam Stock, Leonhard Gunkler, Katharine Wiegand, Christine Schmidt, Marie Maul, Sophie Quanz, Elisabeth Eifert, Elisabeth Lerch, Marie Göbel, Marie Clausius, Lina Scharmann, Carla Alt, Elise Blum, Elise Horn, Lina Kraft, Anna Schäfer.



Konfirmanden im Jahre 1966 mit Pfarrer Wenzel. Geburtsjahrgang 1952.

Obere Reihe v. l.: Wilfried Schmidt, Elisabeth Gerlach, Ernst Hornung, Margret Köhler, Irmtraud Schmidt, Georg Schaale, Waltraud Quanz, Karlheinz Günther, Walter Schafer, Irmtraud Henning, Ursula Schneider, Ursula Gerlach, Gudrun Wettlaufer, Louise Becker, Anne-Marie Henning, Bernhard Schlitt.

Konfirmanden im Jahre 1969 mit Pfarrer Fischer. Geburtsjahrgang 1955.

Obere Reihe v. l.: Klaus Berg, Roland Clausius, Klaus Hofmann, Walter Hämmelmann, Renate Vock, Elfriede Gründl, Sigrun Sellmons, Norbert Hahn, Hartmut Hofmann, Ute Eyerich, Petra Hämmelmann, Eva Maria Gründel, Doris Meier, Elke Hornung, Gudrun Lerch, Gerlinde Henning, Getraud Manns, Ilse-Marie Kircher, Gerhard Quanz.





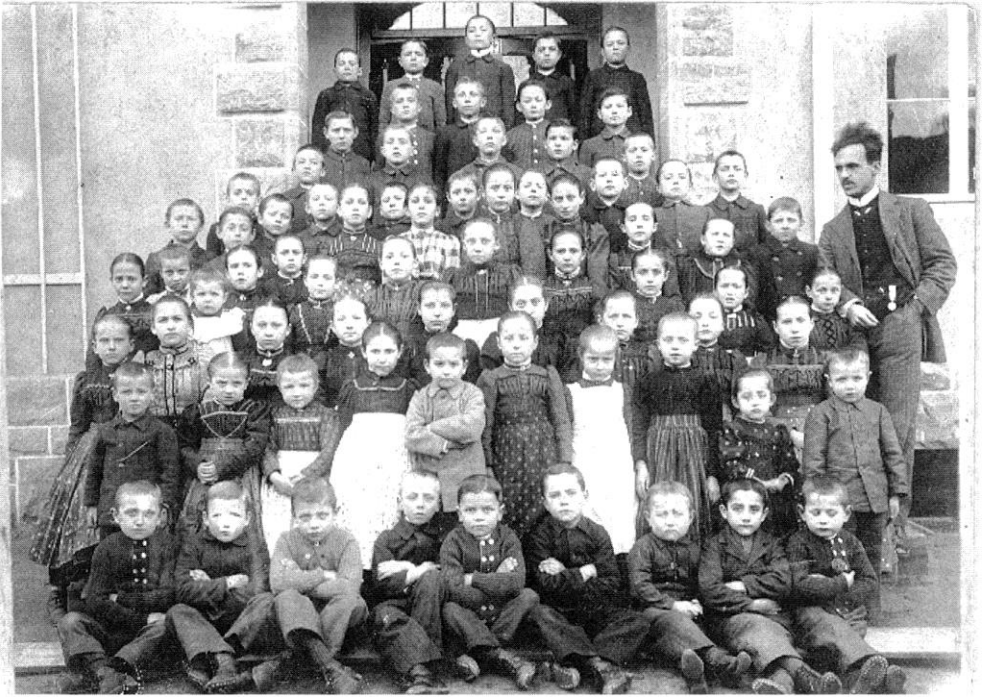
Goldene Konfirmation im Jahre 1937 mit Pfarrer Zimmermann. Geburtsjahrgang 1873.

Obere Reihe von links: Karl Hämmelmann, Johannes Schafer, Konrad Merz, Konrad Hornung, Konrad Steube, Adam Kirchner, Heinrich Lorenz Krug, Konrad Hämmelmann, Andreas Pfaff, Heinrich Heeres, Johannes Kraft, Katharine Bolender, Margarethe Winterling, Katharine Kirchner, Margarethe Steinacker, unbekannt, Katharine Sippel, Valentin Webert.

Goldene Konfirmation im Jahre 1987 mit Pfarrer Fischer. Geburtsjahrgang 1923.

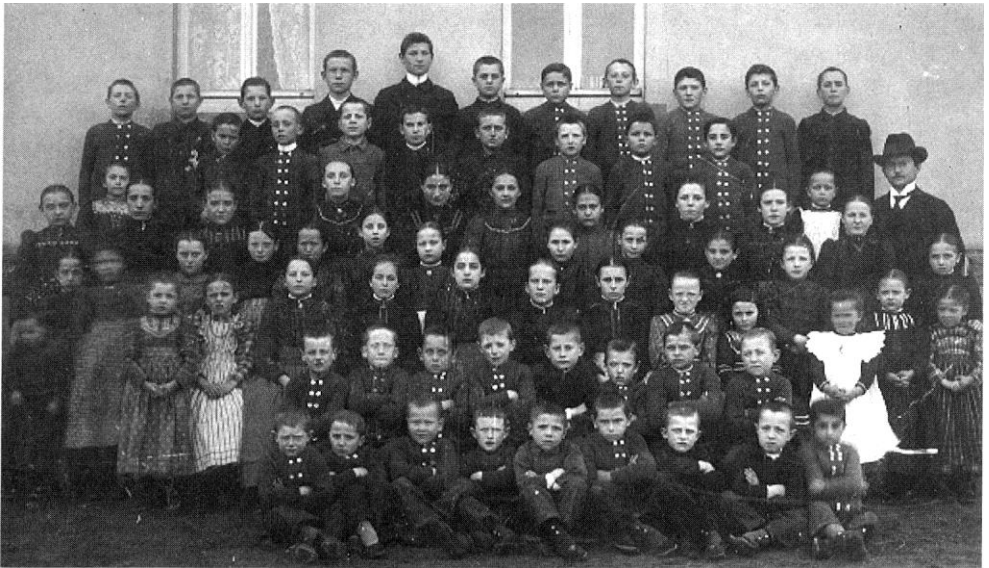
Obere Reihe von links: Johannes Heimroth, Karl Hofmann, Johannes Feick, Valentin Becker, Reinhard Schliit, Heinrich Schafer, Peter Quanz, Marie Clausius, Elisabeth Lerch, Katharina Wiegand, Maria Göbel, Elisabeth Eifert, Sophie Quanz, Lina Kraft, Anna Schäfer, Elise Blum, Lina Scharmann, Elise Horn.





Schulkinder der Volksschule Schlotzau mit Lehrer Euler, Jahrgang 1896 bis 1903.

Schulkinder der Volksschule Schlotzau mit Lehrer Weppler, Jahrgang 1900 bis 1907.





Schulkinder Volksschule Schlotzau mit Lehrer Landgrebe, Jahrgang 1914 bis 1921.

Obere Reihe von links:

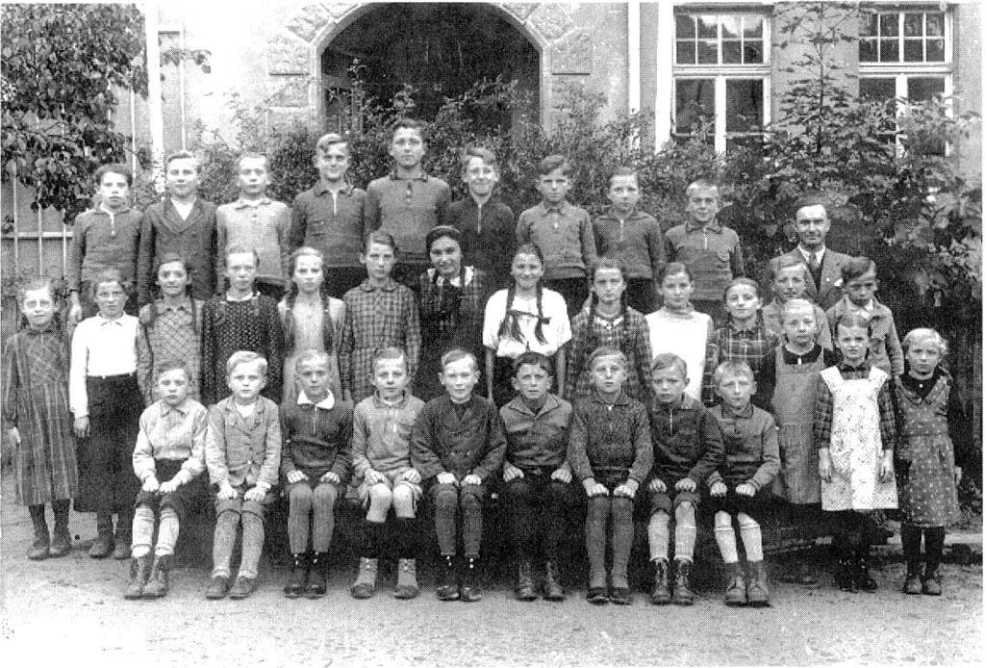
Georg Maul, Heinrich Heeres, Heinrich Kircher, Christian Lohn, Margarete Heimroth, Susanne Schmidt, Elise Hofmann, Lotti Riemer, Karl Maul, Heinrich Quanz, Wilhelm Maul, Adam Heimroth, Johannes Schmidt, Georg Kraft, Hans Eifert, Kunigunde Schellhaas, Elise Eifert, Margarete Kircher, Anne Riemer, Konrad Schmidt, Käthe Schmidt, Anna Kraft, Elise Koch, Margarete Schmidt, Anna Dietz, Elise Faust, Konrad Keil, Konrad Eifert, Heinrich Gübler, Georg Keil, Christian Schmidt, Christian Maul, Karl Heimroth, Bernhard Landgrebe, Konrad Quanz, Johannes Maul, Heinrich Maul, Gretel Heimroth, Marie Hämmelmann, Marie Rausch, Marie Koch, Martha Riemer, Marie Schmidt, Margarete Heeres, Anna Kaufmann, Heinrich Eigenbrod, Karl Laudensch, Heinrich Hofmann, Johannes Schlitt, Wilhelm Dietz, Georg Eifert, Willi Heimroth, Karl Kircher, Heinrich Schmidt.



Kinder der Volksschule Schlotzau mit Lehrer Dittrich, Jahrgang 1920 bis 1927.

Obere Reihe von links:

Heinrich Quanz, Hans Kraft, Karl Laudenbach, Hans Kraft, Heinrich Schott, Hans Maul, Heinrich Gübler, Heinrich Eigenbrod, Karl Kircher, Willi Heimroth, Emil Kircher, Christian Kraft, Christine Schmidt, Elise Dietz, Anna Kraft, Marie Hämmelmann, Marie Rausch, Lehrer Julius Dittrich, Martha Riemer, Gretel Heimroth, Gretel Heeres, Marie Schmidt, Anna Kaufmann, Irene Engelman, Marie Koch, Heinrich Schmidt, Karl Kraft, Margarete Kraft, Karoline Schallhorn, Margarete Quanz, Anna Quanz, Marie Maul, Sophie Quanz, Gretel Koch, Elise Schmidt, Katharina Wiegand, Katharine Maul, Sophie Koch, Anneliese Hämmelmann, Gretel Eifert, Karl Clausius, Ernst Schmidt, Karl Eigenbrod, Konrad Riemer, Georg Kraft, Hermann Riemer, Albert Kraft, Hans Heimroth, Karl Hofmann, Peter Quanz, Karl Kaufmann, Adam Kraft, Heinrich Kaufmann, Walter Gübler, Karl Wiegand, Heinrich Dechert.



Kinder der Volksschule mit Lehrer Sell, Jahrgänge 1924 bis 1931.

Obere Reihe von links:

Walter Gübler, Heinrich Kaufmann, Karl Wiegand, Adam Kraft, Albert Kraft, Ernst Schmidt, Hermann Riemer, Karl Kraft, Georg Kraft, Karl Clausius, Karl Eigenbrod, Marie Clausius, Anna Quanz, Margarete Kraft, Margarete Quanz, Sophie Koch, Karoline Schallhorn, Marie Laudensch, Katharina Maul, Anneliese Hämmelmann, Katharina Maul, Marie Hofmann, Käthe Rausch, Käthe Hofmann, Gretel Quanz, Helmut Maul, Ernst Schott, Heinrich Dechert, Konrad Riemer, Wilhelm Koch, Konrad Eisenbach, Heinrich Dietz, Jakob Quanz, Georg Quanz.



*Kinder der Volksschule Schlotzau mit Lehrer Weigel und Handarbeitslehrerin Heckel.
Jahrgang 1934 bis 1938.*

Obere Reihe von links:

*Josef Wanischek, Kurt Hemeier, Franz Denk, Heinrich Eigenbrod, Oskar Langer, Heinz Meier,
Walter Witschel, Karl Kraft, Heini Pfaff, Willi Maul, Hans Heeres, Willi Schellhaas, Willi Heeres,
Fritz Kraus, Helmut Denk, Horst Gubba, August Bohl, Hans Clausius, Josef Fischer, Karl Keil,
Marie Schlitt, Hilde Mayer, Marie Schmidt, Anneliese Meier, Margret Hildebrand, Käthe Koch,
Erna Schellhaas, Hilde Hofmann, Elfriede Schellhaas, Erika Engelmann, Lina Schlitt, Luise Kraft,
Margret Schlitt, Renate Jaitner, Frieda Heeres, Marianne Sommet.*



*Blick in den Klassenraum der Volksschule Schlotzau in 1951. Lehrer Michalek erteilt gerade Unterricht.
Von links: Hans Frank, Karl Maul, Willi Schmidt, Ernst Frank, Richard Fischer, Helmut Leiacker, Rüdiger
Seling, Herbert Maul, Peter Korbel, Horst Meier, Uwe Enders, Dieter Bock.*

*Schlotzauer Kinder beim Schlittenfahren im "Eisfelder Hohlweg".
Von links: Heinrich Eichler, Gerlinde Kaufmann, Marie-Luise Pannhans, Doris Eifert, Inge Riemer,
Heinrich Schlitt, Kurt Hämmelmann.*



Der Kindergarten

In den Jahren 1939-1944 bestand in Schlotzau ein Kindergarten. Er befand sich im Haus der Familie Rausch.

Als Kindergärtnerinnen waren tätig:

Paula Wiegand, Buchenau, von 1939-40; Dina Schindewolf, Rothenkirchen, von 1941-42; Emma Gerlach, Langenschwarz, von 1943 bis zur Schließung.



Gesangverein Schlotzau

Die noch vorhandenen wenigen Unterlagen und Reste der ehemaligen Vereinsfahne lassen erkennen, daß der Gesangverein Schlotzau in 1894 gegründet wurde. Viele Jahre haben die Mitglieder des Vereins das kulturelle Leben in unserem Dorf durch Gesang und Aufführen von Theaterstücken mitgestaltet. Nach mehrmaligen Unterbrechungen in den 60er Jahren wurde die aktive Tätigkeit wegen Sängermangel und fehlendem Dirigenten am 4.3.1968 eingestellt.



Übungsstunde im Vereinslokal Burkhardt. Dirigent Lehrer Raack.

Liedvortrag während der Einweihung des Wasserhochbehälters 1961.



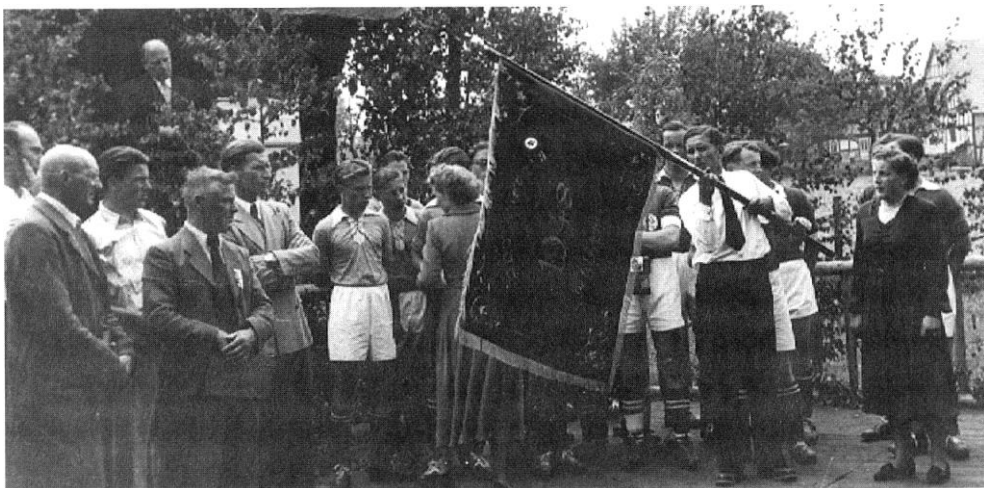
Sportverein Schlotzau

Interessierte Sportler, die zum Teil schon in Nachbarvereinen spielten, und besonders die in Schlotzau lebenden heimatvertriebenen Sportkameraden gründeten 1948 den Sportverein SV Schlotzau. Der Spielbetrieb fand auf einer gepachteten, an den Wald grenzenden Wiese auf der Lied statt. Das erste Sportfest fand 1953 unter der Eiche im Garten der Gastwirtschaft Burkhardt statt, wo auch die neue Fahne durch Pfarrer Hahn geweiht wurde. Das anlässlich dieses Sportfestes durchgeführte Pokalturnier wurde von dem eingeladenen Gastverein FT 1848 Fulda gewonnen. Das Hauptspiel gewann die Mannschaft von Germania Langenschwarz mit 5:0 gegen den Gastgeber aus Schlotzau. In den folgenden Jahren fehlte es immer wieder an Spielern, so daß der Spielbetrieb eingestellt werden mußte. Nach heftigen Diskussionen in der Jahreshauptversammlung 1958 wurde eine neue Führungsmannschaft gewählt, die dann neues Leben in den Verein brachte. Einem Antrag bei der Gemeinde auf einen neuen Sportplatz wurde durch das laufende Umlegungsverfahren zur Freude aller Sportler entsprochen. Um dem Spielermangel entgegenzuwirken, schlossen sich die Sportler aus Großenmoor und Schlotzau zur Sportgemeinschaft Schlotzau/Großenmoor zusammen. Der Verein zählte danach 120 Mitglieder. Ein zweiter, gut angelegter Sportplatz in Großenmoor konnte für den Spielbetrieb benutzt werden. 1964 fand ein Sportfest in Großenmoor statt. Aus beruflichen Gründen wanderten in den folgenden Jahren zahlreiche Sportkameraden in die industriellen Ballungsräume. Der Verein litt erneut unter Spielermangel, so daß es dann 1974 zur Neugründung der Sportgemeinschaft Kiebitzgrund kam^o.

Die Mannschaft des SV Schlotzau (1948).

Von links: Ernst König, Willi Krug, Karl Clausius, Karl Wiegand, Jakob Quanz, Ernst Schott, Heinrich Heeres, Toni Kellerer, Heini Dietz, Rösner, Adam Kraft.





Fahnenweihe anlässlich des Sportfestes 1953 durch Pfarrer Hahn.

Einweihung des Kriegerehnmals

Nach Restaurierung und Anbringung der Gefallenen- und Vermisstenafeln des Zweiten Weltkrieges fand am 20. November 1955 am Totensonntag die Einweihung des Kriegerehnmals statt. Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der Kirche. Danach begab sich ein langer Trauerzug zum Friedhof. Die Gedenkrede am Ehrenmal hielt Pfarrer Delius aus Wehrda. Der Männergesangsverein und die Schulkinder umrahmten die Gedenkfeier. Bürgermeister Hämmelmann legte für die Gemeinde einen Kranz nieder. Daran schlossen sich die Vereine mit Kranzniederlegungen an.





Brandmeister Wilhelm Dietz bei der Kranzniederlegung.

Der Trauerzug auf dem Weg zum Friedhof



Die Feuerwehr Schlotzau

Bis 1933 bestand in Schlotzau eine Pflichtfeuerwehr. Sie besaß eine im Jahr 1925 angeschaffte, selbstausgehende, mit Handbetrieb pumpende Spritze.

Am 8.7.1933 wurde von 38 Männern die freiwillige Feuerwehr gegründet. Die vorhandene Handspritzpumpe wurde übernommen. Untergebracht waren die Geräte in einem Spritzenhäuschen gegenüber dem Wohnhaus H. Quanz, das in den 20er Jahren gebaut wurde. Die ersten Einsätze waren am 30.6.1951 bei einem Großbrand der landwirtschaftlichen Gebäude von A. Schmidt und am 4.9.1951 beim Brand der Wirtschaftsgebäude des Landwirts Heinrich Hämmelmann, Großenmoor.

Um die Löschwasserversorgung zu verbessern, wurde in 1958 der Feuerlöschteich ausgebaut und anlässlich des 25jährigen Bestehens der Feuerwehr am 27.7.1958 die Einweihung gefeiert.

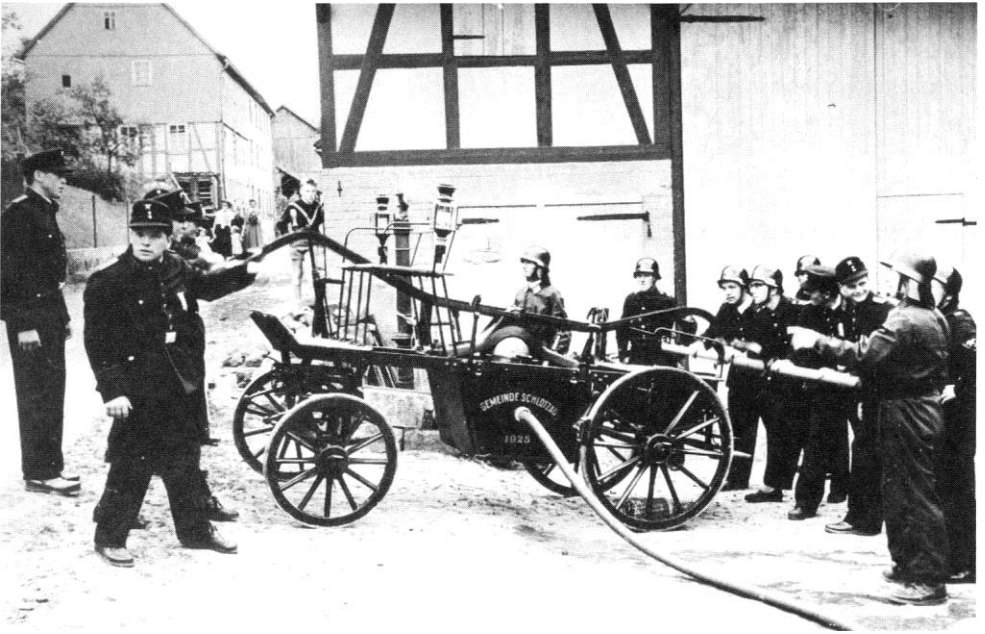
Am 15.8.1963 erfolgte ein Einsatz bei einem Brand der Wirtschaftsgebäude des Landwirts Philipp Zöll, Großenmoor. Am 3.5.1964 wurde der Feuerwehr eine Motorspritze übergeben, die die alte Handspritze ersetzte.

Nachdem die Selbständigkeit der Gemeinde Kiebitzgrund 1972 endete und die einzelnen Dörfer Ortsteile von Burghaun wurden, erfolgte auch der Zusammenschluß aller Ortswehren zur "Freiwilligen Feuerwehr Burghaun". Die einzelnen Ortsvereine wurden erhalten. Am 18. und 19.8.1973 wurde das 40jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Schlotzau verbunden mit einem Bezirksfeuerwehrtag gefeiert.

Ein weiterer Löscheinsatz erfolgte beim Brand der Wirtschaftsgebäude des Landwirts Peter Webert, Großenmoor, am 17.9.1975. Beim Erweiterungsbau des DGH wurde im Erdgeschoß ein neuer Geräteraum und ein Mannschaftsraum eingerichtet. Die Übergabe erfolgte am 22.4.1978. Am 19.12.1981 erhält die Freiwillige Feuerwehr Schlotzau von der Gemeinde Burghaun ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug mit Atemschutz und Funkausrüstung. Im Juni 1983 wurde das 50jährige Bestehen gefeiert.

Das alte Spritzenhäuschen.





Die alte Handspritzpumpe.

Die Übergabe des neuen Tragkraftspritzenfahrzeugs.





Einweihung des Feuerlöschteiches.

Festzug anlässlich des 25jährigen Jubiläums.





Die aktive Feuerwehrmannschaft 1968.

VDK Schlotzau/Großenmoor

Am 1.1.1950 wurde in Schlotzau der Ortsgruppen-Verein des Verbandes der Kriegsbeschädigten gegründet. Verband und Ortsgruppe vertreten die Rechte von Kriegs- und Zivilbeschädigten und setzen sich für deren Wohl und für die Erhaltung des Friedens ein. Gründungsmitglied der Ortsgruppe und 1. Vorsitzender war der Kamerad Schwarz. Nach dessen Umzug nach Bayern übernahm Arthur Langer das Amt des Vorsitzenden. Nach 27jähriger Tätigkeit wurde er in 1980 von Hermann Riemer abgelöst. Im März 1974 wurden die Ortsgruppenvereine von Schlotzau und Größenmoor fusioniert.



Für 25jährige Mitgliedschaft wurden 4 Kameraden durch Überreichung einer Urkunde durch den Kreisvorsitzenden Dietz geehrt.

Von links: Johannes Eichler, Konrad Quanz, Johannes Henning, Johannes Schott; daneben Hermann Riemer; sitzend Arthur Langer und Bürgermeister Palmowski.

Tagesfahrt Mai 1987 nach Wiesbaden mit Ehefrauen. Die Reisegruppe ist hier nach einer Besichtigung des Hessischen Landtages zu sehen.



Kirmes

Früher wurde im Herbst, wenn die Landwirte ihre Ernte eingebracht hatten, in den Dörfern Kirmes gefeiert. Die unverheirateten jungen Burschen des Dorfes veranstalteten die drei Tage dauernde Kirmes. Nach außen angezeigt wurde die Kirmes durch das Aufstellen eines Kirmesbaumes am Tag vor dem eigentlichen Fest. Zum Auftakt zogen die Burschen und Mädels mit den spielenden Musikanten durch das Dorf und luden Alt und Jung zum Tanz in den Saal Burchardt ein.

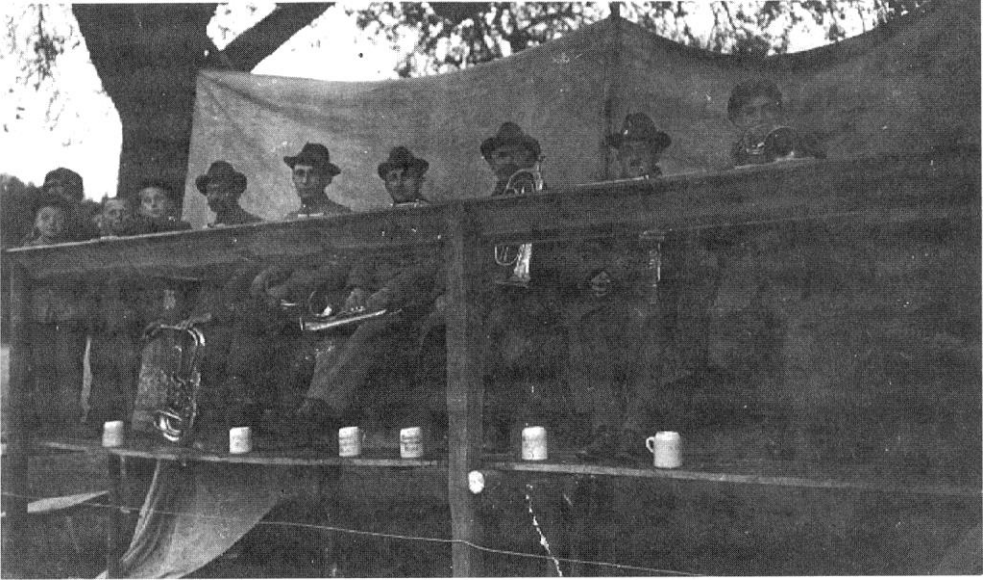
Am zweiten Tag zogen die Kirmesburschen mit den Musikanten bei fröhlicher Stimmung von Haus zu Haus und spielten auf. Die Einwohner gaben nach dem Ständchen eine kleine Spende und erhielten dafür einen kräftigen Schluck aus der Schnapsflasche. Am Nachmittag wurde dann erneut im Saal zum Tanz aufgespielt. Am 3. Tag wurde die Nachkirmes gefeiert und am nächsten Abend die Kirmes begraben.

Die Bilder stammen aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg und zeigen alle das Aufspielen der Musikanten mit den Kirmesburschen.









Bei der 1. Mai-Feier 1933 in Hechelmanskirchen spielen die Schlotzauer Musikanten.
 Von links: Johannes Hohmeier, Johannes Schellhaas, Johannes Heimroth, Heinrich Schellhaas, Konrad Hämmlmann, Adam Hofmann.

Schlotzauer Musikanten um 1910.

Von links stehend: Adam Quanz, Adam Hofmann, Johannes Heeres, Konrad Eiefert.

Von links sitzend: Itreck, Heinrich Schellhaas, Johannes Fischer.





Hobbymusiker Heinrich Quanz, Wilhelm Koch und Karl Kircher beim Üben.

*Lehrer Winkelbach führt im Saal Burkhardt in 1949 mit seiner Schulklasse ein Krippenspiel auf
Stehend von links: Peter Korbel, Karl Pfaff, Ursula Korbel, Alois Lang, Marianne Pannhans, Rüdiger Seling.*

Sitzend von links: Herbert Maul, Horst Meier, Hildrud Jaitner, Ingeborg Enders, Elise Schwarz, Gerda Farner, Helga Leiacker, Margarete Schmidt, Uwe Enders, liegend Hans Frank.



Um das kulturelle Leben zu fördern und die Kassen aufzufrischen, führten die Vereine im Winter im Saal Burkhardt Theaterstücke auf.



Aufführung: "Der Wilddieb vom Hohen Göll".

Von links: Giesela Maul, Anna Maul, Anni Kellerer und Adam Schlitt.

Aufführung: "Die feindlichen Nachbarn".

Von links: Hermann Riemer, Elfriede Schellhaas, Georg Schlitt, Anni Kellerer, Margrete Schlitt, Konrad Quanz, Karl Kraft, Karl Clausius, Erika Fischer, Hans Frank, sitzend: Wilhelm Dietz.



Die Spinnstube

Früher war es Sitte, daß sich die Jugendlichen im Winter in der Spinnstube trafen. Man traf sich reihum in den Elternhäusern der Mädchen. In der Spinnstube wurde gestrickt, gehäkelt, Wolle gesponnen, und Ferwes angefertigt. Die Jungen spielten Karten und sorgten für die Unterhaltung. An den Sonntagen vertrieb man sich die Zeit mit Musik und Gesang und lustigen Spielen.



*Oben:
Von links Martha Riemer,
Jakob Rausch, Adam Schmidt und
Jakob Riegel.*

*2. Reihe von links Marie Rausch,
Johannes Schlitt, Anna Kraft,
Konrad Quanz, Eliese Dietz und
Anna Dietz.*

*Links:
Marie Koch, Karla Alt,
Sophie Quanz und Marie Maul.*



1946 Spinnstube bei Riemer (Hennersch).

Von links Änni Hornung, Heinrich Quanz, Marie Laudensch, Heinz Krüger, Hans Heimroth, Margrete Quanz, Jakob Rausch, Martha Riemer, Anneliese Hämmelmann, Heinrich Riemer und Anna Laudensch.

Erntedankfest (1934)

Ein langer geschmückter Festzug zieht durch Schlotzau. Die Einwohner wollen durch ihre Teilnahme den Dank für die gut eingebrachte Ernte zum Ausdruck bringen. Kinder, Musikanten, Vereine und Landwirte mit ihren Gespannen tragen zur Umrahmung des Festes bei.

Kinder mit einem geschmückten Transparent. Dahinter die Musikanten, der Kriegerverein und der Gesangsverein.





Kriegerverein, Gesangverein mit ihren Fahnen, dahinter die Trachtengruppe mit Erntekranz.

Trachtengruppe mit Wimpel und die Schlotzauer Frauen in Tracht. Dahinter das Schimmelgespann Schellhaas an einer Mähmaschine.





Vierspänniger, von Pferden gezogener Erntewagen mit Erntehelfern.

Kuhgespanne mit Ackerflug. Daneben ein Junge mit einer Schubkarre.





Erntedankfest 1950 in Schlotzau

Mädchentrachtengruppe Schlotzau.

Von links Margarete Heimroth, Elise Koch, Elise Schlitt, Margarete Kraft, Margarete Kraft, Margarete Hämmlermann, Katharina Maul, Katharina Schlitt, Elise Hofmann, Margarete Zöll, Anna Dietz; sitzend von links Anna Kraft, Elise Eifert und Käthe Burkhardt.





*Die Mädchentrachtengruppe tritt im Schloßgarten von Burghaun auf.
Hier mit dem Tanz: "Grätche dreh dich rem".*

*In 1964 beteiligte sich unser Dorf an dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden".
Bürgermeister Pfaff beim Rundgang mit der Besichtigungskommission.*



Naturfreunde "Kiebitz" Schlotzau e. V.

Im März 1988 wurde der Verein Naturfreunde "Kiebitz" Schlotzau gegründet. Der Verein hat sich folgende Aufgaben gestellt: Förderung des Naturschutzes, des Umweltschutzes, der Kunst und Kultur, der Heimatkunde, der Dorfgeschichte sowie der Jugend.

Mitglieder und Förderer der Naturfreunde "Kiebitz" Schlotzau beim Anlegen einer Streuobstwiese in 1991. Für jeden Baum wurde eine Patenschaft übernommen.



Zentrale Wasserversorgung

Im Januar 1958 hatte sich die Bürgerversammlung von Schlotzau mehrheitlich für den Bau einer zentralen Wasserversorgung ausgesprochen. Noch im Oktober desselben Jahres erfolgt am Grabenberg eine Kernbohrung und im Januar 1959 wurde mit der Hauptbohrung begonnen. Diese wurde in einer Tiefe von 121 m abgeschlossen. Die Tiefenbohrung wurde von der Firma Brendes, Braunschweig, und der Bau des Hochbehälters sowie der Rohrleitung von der Firma Bodesheim, Hünfeld, ausgeführt. Zum Verlegen der Rohre auf einer Strecke von über 4 Kilometer mußten insgesamt 6000 Kubikmeter Erde bewegt werden. Der Hochbehälter hat eine Reserve von ca. 150 Kubikmeter Wasser. Das Schüttungsvermögen der Quelle ist so groß, um die Gemeinden Schlotzau und Hechelmannskirchen zu versorgen.



Die Gemeindevertretung mit Bürgermeister Pfaff informieren sich über den Stand der Baumaßnahme der Tiefenbohrung am Fuße des Grabenbergs.

Von links 2 Mitarbeiter der Fa. Brendes, Hans Kraft, Heinrich Eigenbrod, Heinrich Seling, Bürgermeister Pfaff, Konrad Quanz, Johannes Schlitt, Jakob Rausch, Heinrich Kircher, Karl Heimroth.

Einweihungsfeier und Schlüsselübergabe am 21. März 1961 am Hochbehälter.

Die Einwohner haben die Möglichkeit, das neue Bauwerk zu besichtigen.



Barbara Elisabeth Keil (Hebamme von Schlotzau)

Nach ihrer Approbation übernahm Frau Keil am 24. Juni 1906 ihre Tätigkeit als Hebamme. Über 46 Jahre übte sie diese Tätigkeit gewissenhaft aus. Schon am 18. Juli des gleichen Jahres verhalf sie einem ersten Kind (Adam Heeres) ins Leben.

In den folgenden Jahren waren es mal ein Mädchen, mal ein Junge und auch mal Zwillinge, bei deren Geburt sie half, bis das erste Hundert durch die Entbindung bei Katharina Maul, geb. Wolf, erreicht war. Ihre 200. Entbindung tätigte sie bei Elise Fischer, geb. Burkhardt. Es gab aber auch Unterbrechungen, denn sie schenkte selbst 6 Kindern das Leben. Ihre 300. und 400. Entbindung leistete sie bei Frau Margarete Schäfer, geb. Hämmelmann, in Großenmoor. Mit der Geburt eines Kindes sah sie niemals ihre Pflicht als erfüllt an. Ruhig und sicher pflegte sie die Mutter und umsorgte den Säugling. In Krankheitsfällen bewies sie ihre besondere Liebe durch fürsorgliche Anteilnahme. In Wind und Wetter, trotz Arbeit und Sorgen im eigenen Haus, trotz eigenem Leid - sie verlor 2 Söhne im 2. Weltkrieg - war Frau Keil zu jeder Stunde dienstbereit. Ihre 500. Geburtshilfe leistete sie Cäcilia Schott, geb. Wink, in Großenmoor.

Stürmisch war es noch in den letzten Stunden ihrer Tätigkeit. Das 598. und 599. Kind, beides Jungen, wurden in einer Nacht geboren. Anlässlich ihres 70. Geburtstages trat sie in den verdienten Ruhestand und wurde feierlich verabschiedet.

*Die Eheleute Barbara und Georg Keil mit ihren Kindern.
Von links Wilhelm, Georg, Eliese, Konrad, Christian und Heinrich.*



Ortsdiener Christian Bock

Früher wurden in den ländlichen Gemeinden alle wichtigen Mitteilungen an die Einwohner durch einen Ortsdiener mit Ortsschelle bekannt gemacht. Auf dem Bild Christian Bock, letzter Ortsdiener von Schlotzau, während seines Rundganges durch das Dorf. Er hat diesen Dienst für die Gemeinde viele Jahre gewissenhaft ausgeführt. Er war außerdem lange Zeit als Kirchendiener tätig. Schon sein Schwiegervater, Johannes Schmidt, war Ortsdiener in Schlotzau.



Hochzeiten



Heinrich und Katharina Pfaff geb. Schlitt (1933).

Christian und Margrete Kraft geb. Heimroth (1936).





Christian und Margrete Keil geb. Habermehl (1937).

Heinrich und Änni Hofmann geb. Hornung (1946).



Das Hochzeitspaar Anna und Heinrich Eifert.



**Junge Schlotzauer Mädchen
in Tracht**

Katharina Eifert (1913).





*Links:
Anna Schafer und Katharina Kraft
(um 1920).*

*Unten:
Von links Anna Schafer, unbek., Elise
Eifert, Dorothea Koch, Katharina Kraft
(1920).*



Soldaten des Ersten Weltkrieges



*Ganz links:
Jakob Quanz in
Ausgehuniform*

*Links:
Andreas Schellhaas in
feldmarschmäßiger
Ausrüstung.*

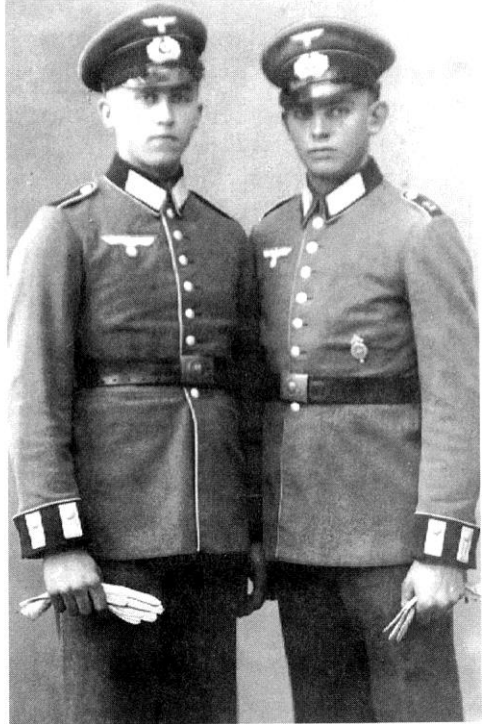
*Unten:
Vier Soldaten in
Dienstuniform,
links Georg Eifert.*



Soldaten des Zweiten Weltkrieges



*Oben:
Musterung zum Wehrdienst des Geburtsjahrganges
1922 (1940).*



*Rechts:
Zwei Soldaten in Ausgehuniform während der
Ausbildungszeit als Infanteristen 1941 in Kassel.
Von links Konrad Braun, Hk.; Heinrich Quanz.*



Flaksoldat Heinrich Schmidt, 1943 in Afrika gefallen.

Christian Lohn, Oberfeldwebel der Luftwaffe. 1942 bei einem Übungsflug über Neuruppin tödlich abgestürzt.



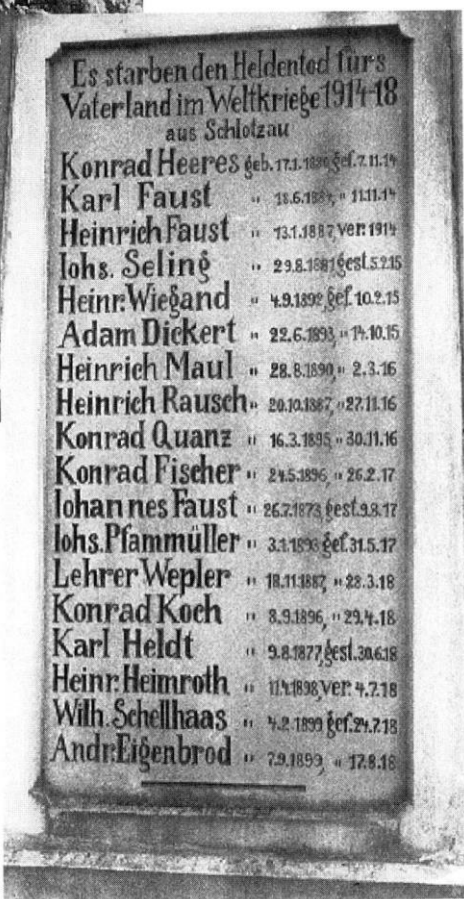
Heinrich Clausius am 28.6.1943 in Echterdingen bei Stuttgart während eines Übungsflugs durch Absturz tödlich verunglückt.

Karl Kraft, Leutnant der Infanterie, im Rußland-Feldzug 1944 vermißt.





1914 bis 1918



Kriegererehnmal

mit Gefallenen- und Vermißtentafeln
des I. und II. Weltkrieges.

Es starben den Helden des fürs
Vaterland im Weltkriege 1914-18
aus Schlotzau

Konrad Heeres	geb. 17.1.1896	gest. 7.11.14
Karl Faust	" 18.6.1897	" 11.11.14
Heinrich Faust	" 13.1.1887	ver. 1914
Johs. Selinç	" 29.8.1887	gest. 5.2.15
Heinr. Wieçand	" 4.9.1892	gef. 10.2.15
Adam Dickert	" 22.6.1893	" 14.10.15
Heinrich Maul	" 28.8.1890	" 2.3.16
Heinrich Rausch	" 20.10.1867	" 27.11.16
Konrad Quanz	" 16.3.1895	" 30.11.16
Konrad Fischer	" 24.5.1896	" 26.2.17
Johan nes Faust	" 26.2.1873	gest. 3.8.17
Johs. Pfammüller	" 3.1.1896	gef. 31.5.17
Lehrer Wepler	" 18.11.1887	" 23.3.18
Konrad Koch	" 8.9.1896	" 29.4.18
Karl Heldt	" 9.8.1877	gest. 30.6.18
Heinr. Heimroth	" 11.4.1898	ver. 4.7.18
Wilh. Schellhaas	" 4.2.1899	gef. 24.7.18
Andr. Eigenbrod	" 7.9.1893	" 17.8.18



Gefallenentafel
1939 bis 1945



Vermißtentafel
1939 bis 1945

Anhang 1

Im Jahre 1785 wurde das Weihergrundstück von 19 Untertanen angekauft. Das Wasser wurde abgeleitet durch den Siegengraben und das Grundstück seitdem als Wiese benutzt. Verkaufsurkunde

"Des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Heinrich Bischofen und Abten zu Fuld, des heiligen Römischen Reichsfürsten Ihre Majestät der regierenden Römischen Kaiserin Erzkanzlers durch Germanien und Gallien Primaten.

Wir zu höchstdero Hof und Rentkammer verordnete Präsident Direktor und Rätthe fügen hiermit

zu wissen, daß mit Hochfürstlich gnädigstem Vorwissen und ausdrücklichster Genehmigung hier nachstehende 19 Unterthanen zu Schlotzau (Namen sind mit Absicht weggelassen) im Oberamte Burghaun auf ihr unterthänigstes Bitten das nutzbare Eigentum des dasigen herrschaftlichen Wiesenwachs, wegen seiner vormaligen Bestimmung der Weiher genannt, nebst der daran befindlichen Scheuer und dazu gehörigen Wässerungen und Wasserabzugsgerechtigkeiten p. nichts davon ausgeschlossen, ganz Kontributions-Dienst und anderen Lasten frei in der Masse, wie derselbe bisher von Herrschaftswegen besessen und benutzt worden, jedoch unter folgenden verabredeten Bedingungen vererbt werden, daß die Erstens solchen zu Wiesenwachs, zum Behuf der Viehzucht und Verbesserung der Fürstlich lehnbaren Guther nützlich gebrauchen des Endes aber zweitens davon zu keiner Zeit an fremde Untertanen etwas verkaufen oder sonst abgeben sollen. Drittens liegt den Käufern ob a dato binnen 6 Wochen dahier vorzulegen, wie sie die Vertheilung des vererbten Gegenstandes unter sich bewirkt haben, und zwar mit Ausführung der Anstößer oben, unten und an beiden Seiten, und wie viel Erbzins auf eine jede Parzelle verhältnismäßig gekommen sei, um im Lagerbuch solches zu bemerken und nicht nun der die Lohnveränderungen danach bemessen zu können, von welcher Vertheilungs- und Verlohnungsliste gleichfalls ein Exemplar zur Burghauner Amtsrepositorur frei eingeliefert werden muß. Vierthens sollen und wollen Käufer für diesen vererbten Wiesenwachs, der Weiher genannt, Siebentausend Gulden Kaufschilling in Konventionsmäßigen guten Sorten bezahlen und solchen bis zum Abtrage mit fünf vom Hundert und zwar vom 1 Jänner des laufenden Jahres anfangen, weil sie dagegen auch den diesjährigen Genuß des vererbten Gegenstandes haben, verzinsen, vor jedem Abtrage aber wenigstens im Viertel Jahr vorher die Bekündigung zu bewirken.

Fünftens sind Käufer verbunden, von diesem vererbten Wießwachs, der Weiher genannt, gnädigster Herrschaft jährlich und zwar für dieses laufende Jahr erstmals Vierzig Gulden ständigen Erbzins in die Burghauner Amtsrechnung abzuführen, auch in den, von nun an sich ergebenden Veränderungsfällen das Landesübliche Fall Empfah und Lehngeld zu entrichten, und endlichen für die Sicherheit des Kaufschillings und Zinsen sowohl, als des Erbzinses alle für einen und einer für alle nach diesseitig selbsteigener Auswahl zu haften, wie dann überdies auch gesamter vererbter Gegenstand Gnädigster Herrschaft bis zum bezahlten letzten Heller zum besonderen Unterpfande verbleibt. Alles getreulich, sonder Arglist und Gefährde. Urkundlich ist dieser Erbbrief unter Hochfürstlicher Hof und Rentkammer Insiegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertigt, und den gedachten Käufern zu ihrer Legitimation und respektive Nachachtung behändigt worden."

So geschehen Fuld 30 Juni 1785.

Aus Hochfürstlicher Hof und Rentkammer.

Unterschrift.

D. Zt. Direktor.

Anhang 2

Urkunde vom 1.4.1174 betrifft Gütertausch in Sclazesowa (Schlotzau) und Ruhenbach (Michelsrombach)

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit.

Burkhardt, von Gottes Gnaden und Abt von Fulda. Durch vernünftige Überlegung veranlaßt haben wir es als sinnvoll angesehen die Verwaltung der uns betreffenden kirchlichen Angelegenheiten der Schriftlichkeit anzuvertrauen, damit nicht durch lange Zeiträume und durch die Nachfolge von neuen Prälaten den Nachkommen etwas zweifelhaft oder unklar weitergegeben wird.

Deshalb machen wir allen Getreuen der Kirche Christi, die hier die Fuldische ist, wie der Abt Marquard seligen Angedenkens einen Kaldenbuchen genannten Besitz, der der Kirche des heiligen Petrus auf dem Ugesberg gehört, in seine Jurisdiktion genommen hat, er dem Reginfrid, dem Probst der genannten Kirche im Tausch einen Neubruch gegeben hat, der Sclazesowa (Schlotzau) genannt wird.

Reginfrid hat freilich festgelegt, daß dem Pfarrer in Ruhenbach (Michelsrombach) der 3. Teil des Zehnten aus diesem Neubruch gegeben wird. Später aber ist in Sclazesowa (Schlotzau) eine Kapelle gebaut und in unserer Zeit konsekriert worden.

Gundelaus, der Probst des Petersbergs, hat zwei Grundstücke des besagten Neubruch mit jeglichem Nutzen (allen Diensten) dem Pfarrer von Ruhenbach (Michelsrombach) übergeben, daß er auf den Zehnten aus dem Neubruch verzichte und die heilige Messe in Sclazesowa (Schlotzau) halten solle und die Kirche des heiligen Petrus wieder den Zehnten erhalte und die Siedler des Neubruchs fünf Viertel Hafer und fünf Viertel Weizenmehl nach dem allgemeinen Maß jährlich von dort ihrem Priester liefern.

Zeugen sind Dechant Mefrid, Propst Bertholt, Ortwin, Propst zu St. Michael, Conrad, Propst am Frauenberg, Baumeister Gerlach und Kämmerer Berngot, Truchseß Berthold, Drageboth, Bertold, Galfebard, Berthoh von Mackenzell. Willehard und sein Bruder Herold, Wegand, Gerlach Boverius (Ochs) und sein Bruder Heinrich und einige andere Kleriker und Laien mehr. Geschehen im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1174, in der 7. Indiktion, im 6. Jahr unserer Amtszeit.

Gegeben zu Fulda am 1. April, geschehen in Christus glücklich Amen.

Anhang 3

"Die gute alte Zeit"

Außer wenigen größeren Bauern lebten in Schlotzau Handwerker mit kleinem landwirtschaftlichem Nebenerwerb, Arbeiter und Tagelöhner. Die Häuser wurden bis Ende des vorigen Jahrhunderts in einfacher Fachwerkbauweise errichtet. Der Keller wurde mit Sandsteinen gemauert. Die Gefache und die Decken mit Holzspiegel versehen, mit Strohlehm gewickelt und verschmiert. Für das Ausmauern der Gefache nahm man später auch selbstgemachte, an der Luft getrocknete Lehmsteine. Erst im zwanzigsten Jahrhundert fing man an, Häuser aus gebrannten Ziegelsteinen zu bauen.

Haus Adam Heeres.



Zwei Haustypen konnte man unterscheiden:

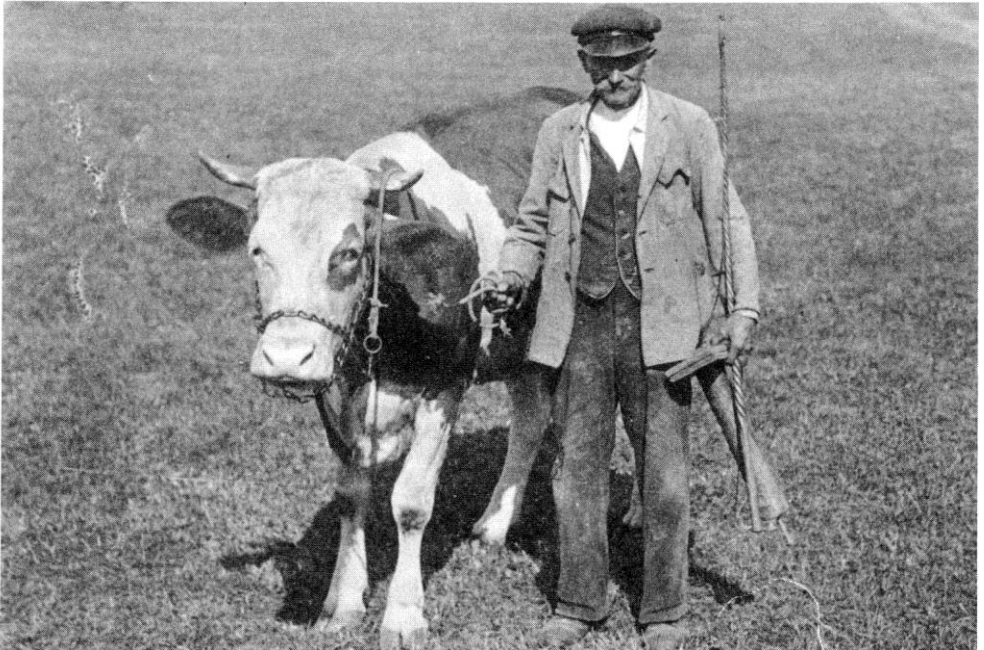
- die reichere "Hofanlage" mit Wohnhaus, Scheune und Stallgebäuden
- das kleinere "Handwerker, Arbeiter- oder Tagelöhnerhäuschen" mit Mensch und Vieh unter einem Dach.

Die Räume waren klein; trotzdem lebten meist drei Generationen im Haus und saßen während der Mahlzeiten an einem Tisch. Als Lichtquelle dienten Petroleumlampen. Das Wasser wurde vom eigenen oder von einem Gemeinschaftsbrunnen geholt. In trockenen Jahren versiegten im Sommer oft die Quellen am Berg. Es mußte dann Wasser mit Fässern im Unterdorf geholt werden. Die Haushalte mit einem etwas weiteren Weg zum Brunnen benutzten das Wasserjoch. Der hölzerne Querbalken, das Joch, wurde im Nacken aufgesetzt. An seinen Enden waren mit Ketten die Eimer befestigt. Zwei Eimer mit Wasser standen in der Küche auf einer kleinen Bank als Gebrauch- und Trinkwasser bereit.

Für die Notdurft gab es das sogenannte Plumpsklo, das sich außerhalb des Hauses befand und meistens auf der Jauchegrube stand. Für die Nacht stand unter dem Bett ein Nachttopf bereit, weil vor allem während der kalten Jahreszeit niemand des Nachts über den Hof gehen wollte, um das Häuschen aufzusuchen.

Die Meinen Häuser hatten oft nur eine Stube neben der Küche. In dieser Stube spielte sich das ganze Familienleben ab. Geschlafen wurde in dieser Stube in einem sogenannten Vorhangbett, in dem ein Strohsack als Matratze lag. Neben dieser Stube waren noch ein oder mehrere Kammern vorhanden, in denen die Kinder oder die Großeltern schliefen. Wenn man das Haus betrat, kam man zunächst in den Ern. Von dort ging es geradeaus in die kleine Küche, in der häufig noch der Waschkessel stand. Der Ern und die Küche waren mit Sandsteinplatten ausgelegt. Der Fußboden in der Stube bestand aus gehobelten Brettern, die am Wochenende mit Schrubber, Wasser und "Riessand" gesäubert wurden. Die Meinen Handwerker, Arbeiter und Tagelöhner hielten sich zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes ein bis zwei Kühe oder ein paar Ziegen. Daneben wurden Schweine und Kleinvieh gehalten, um den Nahrungsmittelbedarf möglichst selbst decken zu können.

Konrad Faust kommt mit seiner Kuh von der Weide.



Der Misthaufen befand sich oftmals nicht weit von der Eingangstüre und nahm neben dem Dung der Tiere alle organischen Abfälle auf. Verpackungsabfall, wie er heute in großen Mengen anfällt, war damals noch unbekannt. Die Kartoffeln wurden im Herbst durch ein Loch in der Stube in den Keller befördert. Das ausgedroschene Getreide wurde in Säcken auf den Dachboden getragen und dort gelagert.

Die kleinen Handwerker (Schneider, Schuhmacher und Schreiner) hatten zum größten Teil ihre Werkstatt ebenfalls im Haus. Die Dorfbewohner ließen dort Kleidung und Hauseinrichtungen nach Maß anfertigen oder Reparaturen durchführen. Die Wagner und Schmiede waren für die Anfertigung landwirtschaftlicher Ausrüstungsgegenstände wie eisenbereifte Wagen, das Beschlagen der Pferde mit Hufeisen, für die Landwirtschaft wichtige Handwerker. In vielen Familien von Schlotzau wurde als Nebenerwerb die Handweberei betrieben. Später wurde dieses Gewerbe durch die Industrie verdrängt. Die hergestellte Ware wurde von den Webern zu Fuß nach Schlitz zu den Ankäufern gebracht. Dabei wurde der "Schlitzer Pfad" benutzt, der über die westliche Gemarkung durch den Wald den Eichberg hinunter, durch das Fuldataal nach Schlitz führte. Es gab noch einen weiteren Pfad nach Schlitz. Er führte am Weiherfeld vorbei Richtung Dessau, durch den Sandlofser Graben. Arbeiter und Lehrlinge, die in Schlitz beschäftigt waren, benutzten diesen Pfad, um zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf kürzestem Weg zur Arbeitsstelle zu kommen.

Lederschuhe waren für den täglichen Gebrauch zu teuer. Man benutzte die selbstgemachten "Ferbes". Außerhalb des Hauses in Stall und auf dem Feld, trug man die Ferbes in handgemachten Holzschuhen aus Birkenholz. Kleider, Strickwesten und Strümpfe wurden von den Frauen selbst angefertigt. Die Großväter machten Reisigbesen, flochten Körbe und dengelten die Sensen. Zum Heizen und Kochen wurde Holz verbrannt. Die Stube, in der man im Winter abends oft gesellig beisammen saß, wurde von einem gußeisernen Kachelofen beheizt.

Georg, Barbara und Christian Keil.



Johannes Eifert beim Korbflechten.



Anhang 4

Unwetter über Schlotzau

Am 13. Juli 1955 um 13.30 Uhr ging über Schlotzau ein schweres Unwetter nieder. Wolkenbruchartiger Regen und Hagelkörner, so groß wie Taubeneier, gestatteten kaum eine Sicht von 3 m. Innerhalb 30 Min. waren große Teile der hiesigen Gemarkung verwüstet. Der größte Schaden war jedoch innerhalb der Ortschaft entstanden. Hier waren fast alle Kleingärten zerstört. Riesige Sandmassen bedeckten den ganzen Schulgarten. Von den Früchten war nicht mehr viel zu sehen. Sie ragten nur noch mit ihren Spitzen aus den Sandmassen heraus. Große Sandmassen, Steine, Baumstämme, Feldfrüchte usw. lagen vor dem Schuleingang. Alle Kellerräume der Schule waren verschlammt. Die Straßendecke war überall aufgerissen und dadurch unpassierbar geworden. Zahlreiche Scheunen und Viehställe standen unter Wasser. Der Weiher hatte wieder seine ursprüngliche Form erhalten'.



Anhang 5

Schloß-Sage über die Lindwurmskaute

An der Stelle, wo sich heute die Lindwurmskaute befindet, hat früher ein Schloß gestanden. Der Schloßherr hatte zwei liebwerte Töchter, die gern in froher Gesellschaft weilten und überall beliebt waren. Einstmals gingen sie zur Kirmes nach Schlotzau, denn sie tanzten gerne. Sie hatten aber nur bis 12 Uhr Erlaubnis bekommen und wollten auch wieder pünktlich zu Hause sein. Da sie aber die Schlotzauer Jugend etwas länger bei sich behalten wollte, drehten die Burschen die Uhr um eine Stunde zurück. Als sie nun nach Hause kamen, in der Meinung, recht pünktlich zu sein, aber mit einer Stunde Verspätung, und das Schloß betraten, geschah ein Krachen und Donnern. Das Schloß stürzte zusammen und versank in der Tiefe mit allem, was drinnen war. Die muldenartige Vertiefung zeigt uns heute noch die Stelle, wo das Schloß gestanden haben soll.

In der Lindwurmskaute hauste später ein Lindwurm, welcher die Bewohner in Angst und Schrecken hielt. Am Tage lag er in seinem Schlupfwinkel zusammengerollt; jedoch wagte sich kein menschliches Wesen in die Nähe aus Furcht vor dem Ungeheuer, das so lang war, daß es mit seinem Schwanz noch in der Lindwurmskaute lag und mit dem Kopfe in Hechelmannskirchen war, wo es jede Nacht die Milchtöpfe aufspürte und den Rahm herunterleckte. Öfters kamen Ritter, um gegen dies Ungeheuer anzukämpfen. Jedoch mußten alle ihr Vorhaben mit dem Tode büßen, bis eines Tages der Ritter Georg in die hiesige Gegend kam und von dieser Geißel der Bevölkerung hörte. Sofort entschloß er sich, mit diesem Ungeheuer den Kampf aufzunehmen, welcher im Siegengraben ausgetragen wurde. Es gelang ihm, den Lindwurm unschädlich zu machen. Die Bevölkerung atmete erleichtert auf, als sie von dem Ausgang dieses Kampfes Kenntnis erhielt. Der Flurname Siegen soll auf diesen siegreichen Kampf zurückzuführen sein'.

Anhang 6

Bemerkenswertes aus der Schlotzauer Schulchronik

Am 12. September 1899 wurde in Kassel ein Denkmal Philipp des Großmütigen eingeweiht. Das Königliche Landratsamt gab zur Erinnerung an diesen Tag 6 Büchlein "Philipp der Großmütige - Lebensbild eines evangelischen Fürsten" von Franz Treller heraus. Sie wurden an die Oberklasse verteilt.

Sommer 1910 wurde ein Radfahrverein gegründet, nennt sich "über Berg und Tal".

Im Februar 1912 machten die Zigeuner Ebender, die den Förster Romanus aus Kämmerzell bei Fulda ermordet hatten, auch unsere Gegend unsicher. Die Furcht der Leute dauerte bis in den Mai. Im April wurden an einem Sonntagabend heimlich die wehrfähigen Männer von hier aufgeboten, um mit den Leuten der umliegenden Dörfer ein Kesseltreiben zu veranstalten. Die Zigeuner sollten nämlich im Sandlofser Graben sitzen. Am Montagmorgen traten die Schlotzauer unter der Friedenseiche an. Bewaffnet mit Militärgewehren, Jagdflinten, Revolvern und Teschings. Andere trugen furchtbare Knüppel und in den Taschen Revolver. Das Treiben verlief erfolglos. Am Mittag kamen die Männer des ganzen Kiebitzgrundes von Burg-

haun und Michelsrombach im hiesigen Wirtshaus zusammen. Ein grauerregender Anblick, der Kiebitzgrund in Waffen, unser Dorf auf den Beinen.

An diesem Tage kamen auch 12 Jäger aus Marburg mit einem Leutnant, bestimmt dazu, in dem Dorfe Wache zu halten. Die Furcht vor den Zigeunern hat viel wunderliches Zeug zu Tage befördert, hat die Phantasien sehr angeregt, hat manchem sehr zugesetzt.

Palmsonntag, 16. März 1913 fand in der hiesigen Kirche eine Feier statt, in der man der großen Zeit vor 100 Jahren, besonders der Stiftung des Eisernen Kreuzes gedachte. Nach dem Gottesdienst setzte sich am Wirtshaus ein Zug zusammen, bestehend aus Schulkindern, der Sanitätskolonne, dem Gesangverein, dem Kriegerverein, dem Radfahrverein. Unsere Dorfkapelle spielte. Der Zug marschierte um das Schulhaus herum auf den Schulhof. Pfarrer Behrens weihte die auf dem Hof stehende Eiche und nannte sie - "Friedenseiche".

Am B. Oktober 1913 fand die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig statt, an welcher sich die Schüler, die bestehenden Vereine und die Gemeinde beteiligten. Auf dem Weiherfeld waren mehrere Wagen voll Reisig zusammengefahren und aufgeschichtet worden. Gegen Abend versammelten sich die Teilnehmer an dem hiesigen Wirtshaus und stellten sich zum Fackelzug auf. Unter den Klängen der Schellhaas'schen Musikkapelle bewegte sich derselbe zum brennenden Haufen. Hier wurde zunächst ein Choral gesungen (Lobe den Herrn), worauf Lehrer Euler eine längere Rede über die Bedeutung der Feier hielt.

3.7.1917. Heute muß die kleine Glocke der Kirche Schlotzau auch zum Kampf für das Vaterland ausrücken. Zum letzten Male ließ sie heute Abend ihre trauten Klänge über das Weiherländchen hingleiten, zum letzten Mal rief sie den müden Arbeiter vom Felde, der auch im Kriegsdienst steht, um die Kinder des Vaterlandes mit Brot zu versehen. Der Mangel an Metall hat die Regierung zu dieser Maßnahme veranlaßt. Aus manchem törichten Munde kann man hören: "Wenn sie uns die Glocken nehmen, brauchen wir auch nicht mehr in die Kirche!" Die Glocke wurde nicht entzweigeschlagen, sondern vollständig durch die Schallöffnung herunter in den Garten geworfen. Auch die Zinnprospektpfeifen der Schlotzauer Kirchenorgel wurden kurz darauf abgeliefert. An ihre Stelle trat das aus Holzstäben angefertigte Gitterwerk.

Während der Sommerferien brach in Hechelmannskirchen die weiße Ruhr aus, eingeschleppt durch einen Fronturlauber, der vom Osten kam. Bis jetzt sind etwa 8 Personen, bes. Kinder gestorben. Die Kranken wurden auf Wagen durch das Dorf hier zum Krankenhaus Fulda gebracht. Die Leute hier sind deshalb sehr ängstlich. Das universale Heilmittel "Burkhardtscher" ist nun ein begehrtes Mittel.

Am 1. April feiert der hiesige Kriegerverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Zur Erinnerung an diese Zeit wurde am 10. Mai ein Fest gefeiert.

Am 15. und 16.3.1917 fand ein Opfertag (Fleisch) zugunsten der Industriebevölkerung statt. Für das Pfund Speck wurden 3-4 Mark gezahlt.

Am 3. September 1930 überflog das Luftschiff "Graf Zeppelin", von Kassel kommend, zum zweiten Male (gegen 6 1/2 Uhr abends) unser Dorf.

1954 unter dem Thema "Not und Hilfe" sammelten die Schulkinder in der Adventszeit Gaben für einen Kriegsgefangenen. Es sind so viele Spenden eingegangen, daß zwei große Pa-

kete gepackt werden konnten. Zwei Jungen fuhren damit nach Hünfeld und übergaben diese Pakete dem Vorsitzenden des Kreisverbandes der Heimkehrer. In einem Brief bedankte sich der Vorsitzende des Kreisverbandes der Heimkehrer bei den Spendern recht herzlich dafür.

Schlotzau stöhnt unter einer Sahara-Hitze. Seit einer Woche bewegen sich über unserer Gegend tropische Luftmassen. Das Thermometer zeigte schon um 8.00 Uhr 28 Grad C im Schatten an. Gegen Mittag kletterte die Temperatur auf 34 Grad C. Um 20.00 Uhr waren es immer noch 31 Grad C. Gegen 24.00 Uhr war das Thermometer nur bis 24 Grad C gesunken. Höchste Temperatur in der Sonne war 45 Grad C. Diese Werte wurden am 7. Juli 1957 gemessen. Zeitungsmeldung dieser Tage:

Auf dem höchsten Berg Hessens, der fast 1000 m hohen Wasserkuppe, wurde am Sonntag mit 30,5 Grad C die bisher höchste Temperatur seit Menschengedenken gemessen. Der bisherige Rekord wurde damit gleich um 4 Grad C überboten.

Ende November 1962 begann ein kalter und schneereicher Winter. Die Kälte hielt fast unvermittelt bis zum April 1963 an. An den Klassenfenstern wurden bis zu 30 Grad C Kälte gemessen. Die Kohle und Holzvorräte wurden verbraucht. Die Zeitung meldete, die Deutsche Bundesbahn hat am Montag mit einem Abtransport von 300.000 Tonnen Kohle aus dem Ruhr- und Niederrheingebiet einen neuen Verladerekord erzielt.

Die Schulchronik endet mit der Auflösung der Volksschule Schlotzau.

Anhang 7

Geleitwort zum Familienwappen Schellhaas

In früheren Jahren waren es nur Ritter und Adelige, die sich ein Familienwappen zulegen konnten. Durch Ordnung der neuen Regierung des Dritten Reiches unter der Führung von Adolf Hitler, kann sich nunmehr jede Bürgersfamilie ein Wappen zulegen. So hat sich auch die Familie Schellhaas dieses Wappen geben, das die Haupterwerbszweige dieser Familie versinnbildlicht. Wie daraus ersichtlich, hat sich unsere Familie aus ganz kleinen Verhältnissen durch unermüdlichen Fleiß empogearbeitet. Im Kopf des Wappens der Hammelkopf mit Kornähren bedeutet Glück, das die Familie begleitet hat und weiter begleiten wird. Die Geige zeugt davon, daß auch die edle Musik in der Familie Einkehr gehalten hat. Unter der Geige befindet sich ein Garnbaum und neben diesem ein Spinnrad; diese versinnbildlichen die Weberei, durch welche unsere Vorfahren ihr tägliches Brot sauer verdienen mußten. Durch Fleiß wurde sich zur Landwirtschaft empogearbeitet, wovon uns das Gespann mit dem Pflug Zeugnis gibt. Die Anfertigung des Wappens wur-



Geleitwort zum Wappen Derer Hornung Anno 1680

Das Familienwappen derer Familie Hornung entstand Anno 1680 (heute: Riemer Schlotzau). In Langenschwarz leben heute noch die Familien Hornung, heute Karl-Georg, Werner Hornung usw.; in dieser Linie der zuerst erwähnte Heinrich Hornung, geb. 1777 in Hechelmannskirchen. Er übte das Weberhandwerk aus. Dessen Sohn Johann Heinrich Hornung, geb. 1865, heiratete in erster Ehe im Jahre 1865 nach Schlotzau die Anna Katharina Altstadt. Etwa im Jahre 1930/31 wurden die Familien Hornung in Langenschwarz und Schlotzau/Sandlofs wegen guter Webarbeit geehrt und ihnen wurde das Wappen derer Hornung aus dem Archiv von Darmstadt überreicht.



Wappen derer Hornung
Anno 1680

Geleitwort zum Familienwappen Battenberg

Das hier zur Darstellung kommende Geschlecht (von) Battenberg war und ist heute noch in Hessen beheimatet. Viele Träger dieses Namens hat es zwar in andere Orte unseres Vaterlandes verschlagen, teilweise sogar ins Ausland über Holland bis nach Südafrika und Übersee. Wenn es um den Namen Battenberg geht, so haben sich schon die Historiker und Gelehrte den Kopf heiß geredet und geschrieben. In einer Stammfolge der Grafen von Wittgenstein wird erstmalig im Jahr 1115 Graf Giso von Battenberg erwähnt.

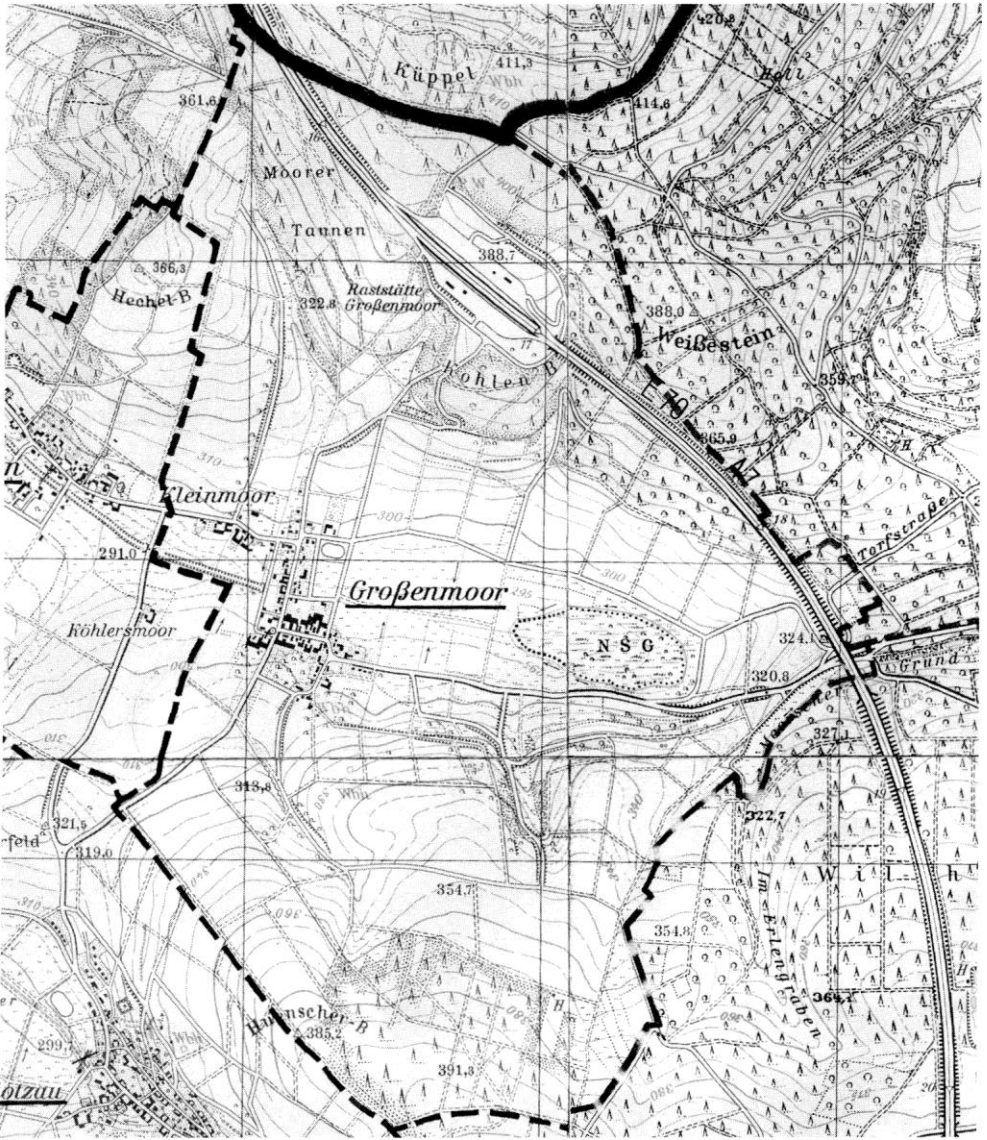
In Rot und Silber geteiltem Schild oben ein wachender silberner Steinbock mit goldenem Gehörn, unten ein roter Dreiberge. Auf dem Helm mit rot-silberner Decke der rote Dreiberge, aus dem zwei silberne, rot beringte Hörner wachsen.



Battenberg

Literaturverzeichnis - Quellenverzeichnis

1. Erwin Sturm: "Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes", Band II - Kreis Hünfeld, S. 376 - 378
2. K. Lübeck: "Alte Ortschaften des Fuldaer Landes, 1934, Seite 225-226
3. Festschrift: "100 Jahre Raiffeisenbank Langenschwarz", 1884 - 1984, Seite 5
4. Fuldaer Akten von Buchenau
5. Fuldaer Geschichten B1 3 10 b
6. Chronik der Gemeinde Schlotzau
7. Schulchronik der Volksschule Schlotzau
8. Schlitzer Bote vom 19.10.1983
9. Festschrift: "50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Schlotzau"
10. Festschrift: "60 Jahre Sportgemeinschaft Kiebitzgrund" 1926/48



Auszug aus Topographischer Karte, Ausgabe 1981

Maßstab 1 : 25000

Großenmoor, Kleinmoor, Köhlersmoor

Historische Entwicklung

Die Entstehungsgeschichte der Siedlung "More" kann ähnlich gesehen werden wie der Ursprung von "Schwarza" (Langenschwarz). In der Schenkungsurkunde "Traditio Uualtoni et sociorum" vom 11.03.801 n. Chr. ist eine Grenzbeschreibung enthalten, in der das Gebiet festgelegt ist, das Uualtoni und seine Wohltäter an Bonifatius übergaben'. Es wird der "Kunigs-ueeg" (Königsweg) angesprochen, an dem "More" lag, ein Verbindungsweg von Fulda über Michelsrombach, Großmoor, Schletzenrod, Kruspis nach Hersfeld. Außerdem wird die "Suuarzahafurt" erwähnt, die Furt an der Schwarza, die nicht eindeutig zu lokalisieren ist. In dieser Urkunde ist die unmittelbare Umgebung von Großmoor beschrieben.

In einer anderen Urkunde "Traditio capurae ad Suuazesmuore" aus dem Jahr 827 n. Chr. wird in einem öffentlichen Konvent von dem Ort berichtet, der "Suuarzesmuore" genannt wird². Es ist nicht sicher, ob mit "Suuarzesmuore" Moor an der Schwarza (Großmoor) oder Schwarza am Moor (Langenschwarz) gemeint ist. Beide Orte können es für sich in Anspruch nehmen, vermutlich uralte Siedlungen zu sein und sind somit schon seit 801 bzw. 827 n. Chr. urkundlich erwähnt.

1377 war die Wüstung "More" im Besitz der Herren von Haune (Burghaun). Dies wird festgestellt in dem Urbar der Ritter von Hune, das 1501 aufgestellt wurde. Zu den Huneschen Besitzungen wird hier auch More gezählt; die Besitzrechte sind aufgrund eines Briefes von 1377 gesichert. More war damals eine Wüstung, wie die gesamte Umgebung (Schwarza, Grabenhauk); damit ist das Dorf selbst urkundlich erwähnt.

1396 erhielt Lutz von Hattenbach in "Mora" ein Lehen, das aus vier Huben bestand.

1453 stand das Dorf unter dem würzburgischen Landkapitel Geisa, 1507 erscheint More als Lehen des Albrecht von Trümbach, dem Herrn von Wehrda.

1557 wird der Ortsteil Kleinmoor erstmals erwähnt; er gehört bis zum Jahr 1803 zum reichsritterschaftlichen Gericht Wehrda. Im gleichen Jahr zählt "Kleinmohra" 4 Steuernde; auch 1789 wird von nur 3 Bauern und 2 Hütten geschrieben und 1895 zählte man 6 Häuser mit 36 Einwohnern. Im 18. Jahrhundert gab es Differenzen zwischen Fulda und Wehrda wegen der Gerichtsbarkeit einiger "katholischer, fuldischer Bauern". Der Streit wurde beigelegt durch einen Austausch fuldischer Bauern in Wehrda und Wehrdaer Bauern in Kleinmoor³.

Am 12.08.1786 ging Kleinmoor mit allen Rechten und Gerechtigkeiten von den freiherrlichen Ganerben von Trümbach zu Wehrda über an die Fürstabtei Fulda bzw. Burghaun⁶.

In einer Karte von Langenschwarz fand 1617 erstmals der Hof "Köhlers Moor" Erwähnung'. In diesem Plan wird auch "Kleinmoor" zur Pfarrei Langenschwarz gezählte. In einer Urkunde von 1757 in der Kirche von Langenschwarz wird dieser alleinstehende Hof noch erwähnt und zu Hechelmanskirchen gezählt⁴.

Die Äbte von Fulda hatten in Großmoor ebenfalls "Untertanen", denn während des Dreißigjährigen Krieges gab es Verbindungen zwischen den Katholiken von Rothenkirchen und Großmoor. Die Katholiken von Großmoor gehören heute zur Kuratie Langenschwarz und werden von dort betreut.

1789 wurden in Großmoor 23 Bauern und 4 Hüttner gezählt. In einer Hauschronik (Fam. Schmidt, Kleinmoor; Chronik ist in den Kriegsjahren verlorengegangen) war zu lesen, daß Großmoor von 1807 bis 1813 an Kriegssteuern 2.553 Gulden hat zahlen müssen. Als fran-

zösische Truppen sich vom 13. März bis 30. April 1810 im Dorf einquartierten, mußten 486 Gulden gezahlt und an Fourage für die Pferde 26 Malter und 2 Maaß Hafer, 75 Zentner Heu und 42 Zentner Stroh aufgebracht werden (1 Malter = 3,5 Zentner + 8 Maaß)⁵.

Auf Anweisung und auf Kosten des Landesherren wird ab Juni 1830 im Moor Torf gestochen. Die Torfschicht ist 1,5 m bis 8,0 m . Es wurde eine Fläche von etwa 5 ha. abgebaut. 1883 wird der Torfstich eingestellt'.

1909/1910 wurde mit dem Bau der Schule in Großenmoor begonnen.

Schon vor 1921 gab es eine alte, bis zur Kirche reichende Holzwasserleitung, die nun durch eine neue, das gesamte Dorf verbindende Netzleitung ersetzt wurde. Um die Wasserversorgung zu gewährleisten, wurde 1950 ein Hochbehälter gebaut. Aufgrund von Untersuchungen wurde die Großenmoorer Quelle wegen zu hoher Nitratwerte verworfen. Seit 1976 wird das Trinkwasser von Langenschwarz bezogen. Der Hochbehälter wurde im Februar 1990 durch einen Sprengtrupp des BGS Hünfeld abgebrochen.

1923, in der schweren Zeit der Inflation, wurde mit dem Bau der Evangelischen Kirche im neubarocken Stil begonnen. 1923 wird das Dorf mit elektrischem Strom versorgt.

1925 wird das "Große Moor" unter Naturschutz gestellt, das wohl älteste Naturschutzgebiet im Altkreis Hünfeld. 1925, bei der Eröffnung der Autobuslinie Schlitz-Burghaun am 5. Oktober, wurde den Schulkindern von Großenmoor eine "Zehnminutenfahrt" bewilligt'.

Wer erinnert sich noch an das Reichsautobahnlager Großenmoor von 1938, das im "Grund" aufgebaut war. Schon in den Vorkriegsjahren wurden in diesen Baracken Arbeiter beherbergt, die mit Erdarbeiten und im Brückenbau der damals begonnenen Reichsautobahn beschäftigt waren. Die Arbeiten wurden mit Kriegsausbruch eingestellt. Die riesigen Mengen behauener Steine, die hier lagerten, wurden nach Kriegsende abgefahren und an der B 27 zu Stützmauern verwendet.

1954 begannen die Arbeiten zur Umlegung der etwa 550 ha großen Flurgemarkung. Im Hand- und Spanndienst wurden von den anfangs skeptischen Umlegungsteilnehmern die Arbeitsraten abgeleistet. Der kleine Streubesitz wurde in großflächige Grundstücke zusammengefaßt, 15 km großzügige Feldwege wurden angelegt, so daß mit modernen Maschinen und Geräten gearbeitet werden kann. Eine besondere Maßnahme im Umlegungsverfahren war die Tieferlegung des Bruchgrabens, dem Abfluß des Torfstichs. Durch die Ortslage wurde ein 250 m langer unterirdischer Bachtunnel gebaut, dessen Sohle bis 6 m unter der Erdoberfläche liegt. Es sollte damit die Ausdehnung des Moors eingegrenzt und der gesamte Wiesengrund entwässert werden. Wir wissen, daß zum Teil das Moor wieder gestaut wird, um dieses Naturschutzgebiet in Art und Umfang zu erhalten.

Im Juli 1959 fand man bei Planierungsarbeiten einen alten Glas-Schmelzofen. Wenige Jahre vorher hat man den Hang des "Kuhberges", der vorher stets Hochwald trug, abgeholzt und war nun damit beschäftigt, diese Fläche für eine Wiese vorzubereiten. Leider wurde dieser kulturhistorische Fund von der Planierfraue zum Teil zerstört. Aber sichtbar war das aus schweren Steinen gefügte Bauwerk mit einem Gewölbe aus gebrannten Lehmziegeln. Bei den Ausgrabungsarbeiten fand man Glasschmelzstücke, Kalksteine und kieselartigen Sand sowie Holzkohlenreste, die auf einem alten Glasschmelzofen hindeuten. Das Alter wird auf etwa 800 Jahre geschätzt. In der Nähe war der "Kuhgraben", der mittlerweile eingeebnet ist. In diesen Graben hat sich während des Dreißigjährigen Krieges die Bevölkerung zurückgezogen, wenn Gefahr durch plündernde Soldaten drohte. Man muß davon ausgehen, daß die ersten Siedlungen in der Umgebung von Großenmoor nicht im sumpfigen Grund gestanden haben, sondern auf der benachbarten Anhöhe, dem "Kohlenberg"⁸.

1962/63 nimmt Großenmoor am Kreiswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teil und erhält den 2. Platz.

1962 wurde von der Gemeinde die heute noch im Betrieb befindliche Gefrieranlage für 38.000,-DM gebaut. Ein Teil der Baukosten wurde von den späteren Besitzern der einzelnen Kühlfächer getragen, die sich zu der Gefriergemeinschaft zusammenschlossen.

Am 27.07.68 wurde die Rhönautobahn (BAB 7) ausgehend vom Hattenbacher Dreieck über Fulda nach Würzburg dem Verkehr übergeben. Dieser Autobahnabschnitt berührt unsere Gemarkung im Osten. Das "Rasthaus Großenmoor", eingeweiht am 28.08.68, trägt den Namen unseres Dorfes weit über die Grenzen hinaus und bietet zusätzliche Arbeitsplätze. Die BAB überquert die Straße nach Burghaun und Rothenkirchen mit einer großzügigen Brücke in einer Höhe von 30 m und einer Länge von 218 m⁹. Der Bau der Brücke dauerte 17 Monate und die Baukosten betragen 4,6 Millionen DM.

Am 21. September 1971 schließen sich als Folge der Gebietsreform die Gemeinden Großenmoor mit Kleinmoor, Langenschwarz, Schlotzau und Hechelmannskirchen mit Köhlersmoor zur Gemeinde Kiebitzgrund zusammen.

Seit dem 01.08.72 ist die Gemeinde Kiebitzgrund in die Großgemeinde Burghaun eingegliedert ¹⁰.

Mit Verordnung vom 22.05.73 wurde das Moor als Naturschutzgebiet ausgewiesen, seine damalige Größe betrug ca. 12 Hektar.

1982 Bau des Feuerwehrgerätehauses, 1984 wurde an dieses das Dorfgemeinschaftshaus angebaut. Die Kosten für den Erweiterungsbau wurden damals auf 180.000,- DM veranschlagt. Im Jahr 1988 wurde das Naturschutzgebiet "Niedermoor bei Großenmoor" wegen der zunehmenden Austrocknung auf 23 ha erweitert. Die Abwässer der Autobahn werden seit Eröffnung derselben an dem Moor entlang in den Bruchgraben geleitet.

Im Februar 1990 tobten starke Sturmböen über unser Land. Vor allem litt der Wald unter diesen Orkanen. In der Hünfelder Zeitung vom 16.03.90 wird berichtet, daß sich rechteckig behauene und fest zusammengefügte Steine unter einer umgestürzten Fichte verborgengehalten hatten. Sie gehörten wohl zur gleichen mittelalterlichen Siedlung "Weißer Stein" wie der 100 m nördlich liegende alte Brunnen, im Volksmund "Schotte Born" genannt.

Wenn man in einer solchen Kurzchronik den Blick immer wieder zurück in die Vergangenheit richtet, liegt es nahe, Vergleiche mit der Gegenwart zu ziehen. Philipp Folger, ein gebürtiger Großenmoorer, hat mehrmals in Zeitungsberichten die Lebenssituation vor 100 Jahren beleuchtet und die Frage aufgeworfen, war es eine "Gute alte Zeit" oder eine "Arme Zeit" B.

Folgende Zahlen wurden gegenübergestellt: Arbeitslohn für einen 10-12 Stundentag 1,20 bis 1,50 Mark; Schneiderlohn für einen Anzug 5 Mark, für eine Arbeitshose 60 bis 80 Pfennig; Tagelöhner in der Landwirtschaft erhielten 1 Mark, Tagelöhnerinnen 40 bis 60 Pfennig; 1 Glas Bier gab es für 6 Pfennig, Wein und Zigaretten waren fast unbekannt. Für uns heute fast unvorstellbare Preise und Löhne. Betrachten wir die Relation von Ausgaben und Einnahmen, so rechnen wir heute lediglich mit größeren Zahlen - war es nicht doch eine "Arme Zeit", wenn berichtet wird, daß die Hauptmahlzeit aus einer Suppe mit Hülsenfrüchten, Kartoffeln oder Dörrobst bestand, daß zum Abendbrot Pellkartoffeln mit Salz auf dem Tisch standen; Kuchen gab es nur an den Sonn- und Feiertagen. Einfache und grobe Bekleidung wurde zum Teil selbst gewebt und genäht. Lederschuhe wurden nur zu besonderen Anlässen getragen und von mehreren Kindern genutzt. Selbstgefertigte "Ferwess" und Holzschuhe gehörten zum Alltag.

Am Sonntag war Kirchgang angesagt und an langen Winterabenden boten die Spinnstuben Abwechslung - ohne Fernsehen und Disco. Oder war es doch die "Gute alte Zeit"...?

Nachfolgende Statistiken runden das Bild über Großenmoor ab.

Entwicklung der Einwohnerzahl:

1633 = 26 Haushaltungen
1789 = 23 Bauern, 4 Hüttner
1831 = 268 Einwohner
1884 = 277 Einwohner
1895 = 277 Einwohner
1930 = 256 Einwohner in 46 Häusern
1934 = 262 Einwohner
1956 = 308 Einwohner
1991 = 276 Einwohner

Bürgermeister von Großenmoor waren:

- 1748 Johann Hermann Lautenbach (Schultheiß)⁶
1884 - 1894 Johannes Quanz⁵
1894 - 1911 Adam Heinrich Dietz (s. Urkunde Turmkugel)
1911 - 1946 Heinrich Adam Dietz
1946 - 1954 Georg Eckstein,
1954 Heinrich Schäfer I (Stellvtr. bez. 1. Schöffe)
1954 - 1960 Adam Schäfer
1960 - 1968 Heinrich Schlitt
1968 Heinrich Schott (1. Beigeordneter)
1968 - 1972 Heinrich Georg Schäfer I¹⁰ "

Auch Kleinmoor war vorübergehend eine eigenständige Gemeinde. Nach mündlicher Überlieferung übernahmen die jeweiligen Hofbesitzer im Wechsel das Amt des Bürgermeisters.

Dörfliches Leben in Kirche, Schule und Dorfgemeinschaftshaus

1. Die Evangelische Kirche zu Großenmoor

Die Sage von der Glocke in Großenmoor

Man erzählt, daß im Dreißigjährigen Krieg die dortige Kirche zerstört wurde und der Turm mit der Glocke in die dahinterliegenden nassen Wiesen gefallen sei. Dabei sei die Glocke versunken. Später sollen Schweine die Glocke herausgewühlt haben. Da der Fundort sowie Kleinmoor zur damaligen Zeit den Herren von Wehrda gehörten, haben diese davon Besitz ergriffen. Es soll sich um eine der Wehrdaer Glocken handeln, deren Klang gedeutet wurde: "Hätt mich net de Sau gefonge, wär ich net noch Währ gekomme."

Um das Jahr 1450 wird die Wüstung "More" unter den Pfarreien des würzburgischen Landeskapitels Geisa aufgezählt, die den alten Weg von Fulda nach Hünfeld säumen. Die damalige Kirche stand etwa 50 m nördlich (Haus Nr. 24 -Allstotte) inmitten eines Friedhofs¹². Die Sage von der versunkenen Glocke handelt wohl von dieser ehemaligen Pfarrkirche.



Die ehemalige Kirche von (Julien.

Die ehemalige Kirche von innen.



Der Friedhof wurde nach Abschätzung verschiedener Berichte im 17. und 18. Jahrhundert wegen des hohen Grundwasserspiegels in die Flur mit dem Namen "Querch" verlegt, wo er heute noch ist.

Im Jahr 1818 ließen die Bauern das Gemeindehaus, in welchem eine geräumige Stube schon lange für Lesegottesdienste benutzt worden war, zu einer Kapelle umbauen. Zur Abhaltung der Gottesdienste kam der Pfarrer von Burghaun. Ab dem Jahr 1836 wurde Großenmoor Filialgemeinde des Kirchspiels Langenschwarz.³,

Im Jahr 1914 wurde diese Kapelle abgerissen. Der Gottesdienst wurde bis zur Fertigstellung der jetzigen Kirche in der damaligen neuen Schule abgehalten. Die neue Kirche ist in den Jahren 1923 bis 1926 nach der Inflation gebaut worden. Die benötigten Steine wurden in der hiesigen Gemarkung als "Feldbrand" von den Einwohnern selbst hergestellt. Auch spendete die Großenmoorer Bevölkerung Naturalien in Form von Getreide, von deren Erlös der Kirchenbau mitfinanziert wurde. Die Bauweise zeigt Anklänge an den damals vorherrschenden neubarocken Stil. Über dem Portal mit Segment-Verdachung³ steht die Mahnung : "Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren". Der Turm wurde 1930 fertiggestellt. Gleichzeitig wurde in der Metallkugel unterhalb des Wetterhahns ein Dokument über den Kirchenbau hinterlegt. Der Turm trägt zwei Glocken, jedoch wurde jeweils eine zu den Weltkriegen eingeschmolzen.

Die kleinere Glocke trägt die Inschrift: "Oh Land, Land, Land höret des Herrn Wort. Jerem. 22,29"; geopfert im Weltkrieg 1917, erneuert zu Gottes Ehren 1930. Gießereizeichen mit Mainzer Rad, Jahreszahl 1930 und Umschrift: "Mich goß Meister Störmer in Erfurth".

Sie ist aus Bronze gegossen, wiegt ca. 250 kg und erklingt im Ton d'+3¹⁵.

Die zweite Glocke trägt die Inschrift: "Hosea 6 V. 1: "Kommt wir wollen wieder zum Herren; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen" "J. E. Weule, Bockenem am Harz 1949". Sie ist aus Stahl gegossen, wiegt ca. 350 kg und erklingt im Ton h'-5¹⁵. In den Jahren 1964 und 1988 wurde die Kirche renoviert.

Durch die starken Stürme im Februar 1990 wurde der Turmaufsatz mit Wetterhahn und Kreuz oberhalb der Metallkugel so stark abgknickt (ca. 50-60 Grad), daß er mit Hilfe einer Feuerwehrleiter der Feuerwehr Hünfeld abgenommen werden mußte.

Im März 1991 wurde am Kirchturm ein Baugerüst errichtet, um den Dachstuhl auszubessern sowie die Holzverschindelung des Glockenraumes und die Schieferdeckung des Turmes durch Kupfer zu ersetzen. Die am 05.04.91 abmontierte Turmkugel enthielt eine Flasche, in der sich ein Dokument mit folgendem Wortlaut befand:

"Im Jahr des Heils 1930 am ersten Juli, dem Tag der Befreiung der Rheinlande nach 12jähriger Besatzung durch die Franzosen, Engländer und Belgier, unter dem 82jährigen ehrwürdigen und ehrgekrönten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Großenmoor mit Kleinmoor, im Kreise Hünfeld gelegen, ehemals zur Pfarrei Burghaun, seit 1831 zur Pfarrei Langenschwarz gehörig, zählte an diesem Tag 256 evang. und 12 kath., insgesamt 268 Seelen. Die alte Kapelle, die man im Jahre 1818 aus einem Privathaus dazu umgewandelt hatte, hatte sich als zu klein erwiesen und war im Laufe der Zeit so baufällig geworden, daß man bald nach 1900 an einen Neubau dachte. 1904 wurde bereits mit der Ansammlung eines Baufonds begonnen. Der Hessen-Kasseler, der Wiesbadener, der Badener, der Centralverein der Gustav-Adolf-Stiftung, die Gemeinde selbst und ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 3000 Mk. haben diesen Fond gespeist. Im Oktober 1911 wurde vom Presbyterium der Kirchbau beschlossen, im Jahre 1914 wurde die alte Kapelle abgerissen und an derselben Stelle mit dem Neubau begonnen.

Da kam der Krieg. Das mit aller Freudigkeit kaum begonnene Werk blieb liegen. Im Jahre 1918, nach Beendigung des großen Weltkrieges, waren die wirtschaftlichen Verhältnisse so unsicher, daß man mit der Wiederaufnahme des Kirchbaus glaubt noch warten zu sollen. Aber

die Lage wurde immer schlechter. Es kam die Inflation, eine, Zeit so reich an Papierscheinen und doch so arm an Geld. Jeder hielt Millionen, Milliarden und Billionen in seinen Händen und konnte sich doch nichts dafür kaufen. Die Ersparnisse waren dahin. Auch der Kirchenbaufond von 20.000 Mark war wie alles Geld entwertet. Die Gemeinde stand 1922 nach 2 Jahrzehnten mühevollen Sammelns genau wieder da, wo sie 1904 gestanden hat. Es war alles umsonst gewesen. Nur der Wille zu einem neuen Gotteshaus war geblieben. Und dieser Wille wurde trotz der Ungunst der Zeit zur Tat. Es wurde eine Kommission mit dem Bürgermeister Dietz an der Spitze eingesetzt und eine Arbeitsordnung aufgestellt, der sich jeder freiwillig unterwarf. Sand, Steine, Bauholz wurde von den Pferdebesitzern herangefahren und von den anderen zugerichtet. Damit ging Hand in Hand eine freiwillige Umlage; auf dem angrenzenden Grundstück des Bürgermeisters wurden 60.000 Ziegelsteine gebrannt, die notwendigsten Handwerksleute wurden in Korn und lebendem Vieh entlohnt. Es war eine arme Zeit und doch eine Zeit, da Großenmoor auf seiner Höhe stand, da jeder große Opfer brachte, wo der größte Bauer auch einmal einen Ochsen und der kleinste Dorfbewohner eine Ziege aus seinem Stall zum Bau des Gotteshauses stiften konnte. Mit dem Jahr 1924 wurde die Lage wieder besser. Die Inflation hatte ihr Ende. Unterstützungen des. G.A.(=Gustav Adolf-) Vereins, allgemeine Kirchenkollekte; Erneuerung des verfallenen Gnadengeschenks, Darlehen bei der Landeskirchenkasse und der Darlehnskasse sicherten nunmehr eine ruhige Weiterführung des Kirchbaus.

Am 4. Advent, am 19. Dez. 1926, konnte endlich die neue Kirche von dem Landespfarrer Generalsuperintendent D. Fuchs geweiht werden. Seiner Weihrede hatte er das Wort Joh. 1, 14 zu Grunde gelegt, der Ortsgeistliche Pfr. Höhn seiner Festpredigt das Wort 1. Petrus, 2,5; der hehre, schöne Festtag war ganz gestimmt auf den Ton der Freude. Freuet euch in dem Herren allewege!

Aber mit dem Kirchweihitag war die Gemeinde noch nicht alle ihre Sorgen los. Es galt noch eine Kirchbauschuld von 7.000 Mark zu tilgen und den Turm zu bauen. Die Hilfe der G. A. Vereine mußte weiter Jahr für Jahr in Anspruch genommen werden, und die Gemeinde weiter sich unentwegt hoch besteuern. Im Frühjahr 1930, dem Jubiläumsjahr der Augsburgischen Konfession, wurde auch mit dem Turmbau begonnen, und der soll nun, so Gott will, am 31. August, dem 50. Jubiläumstag der Kirche zu Langenschwarz, geweiht werden.

Während der Kirchbauzeit sind Bürgermeister gewesen: Adam Heinrich Dietz und nach ihm sein Sohn Heinrich Dietz, der am Kirchweihitag durch eine Anerkennung vom Landeskirchenamt für seine Verdienste um den Kirchbau geehrt wurde. Lehrer war und ist noch Lehrer Neuber, der gleichfalls am Kirchweihitag durch eine Anerkennung geehrt wurde und 1928 sein 25jähriges Ortsjubiläum feiern konnte. Die Pfarrer waren Ziegler, Behrens, Meyenschein, Höhn.

Bauherr ist die politische Gemeinde gewesen. Verantwortl. Leiter der Arbeiten: Reg. Baurat Bormatsch - Fulda; Bauunternehmer: Maurermeister Adam Kranz - Kleinmoor. Die Kosten des Kirchbaus belaufen sich auf rund 42.000 Reichsmark.

Gott der Herr wolle das Gotteshaus zu einer Stätte des Segens machen für die Gemeinde, für die Kinder und Kindeskinde bis in fernste Zeiten und mögen bis in fernste Zeiten, solange Menschen in Großenmoor leben, die Worte nicht verhallen: Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth!

Die gangbarsten Münzen aus dieser Zeit: 1, 2, 5, 10, 50 Reichspfennigstücke, 1, 2, 5 Reichsmarkstücke, Geldscheine zu 10, 20, 50 Reichsmark. Die gangbarsten Preise:

1 Ctr. Roggen 7,50 Reichsmark; Weizen 14,00 RM; Hafer 7,00 RM; 1 Pfund Butter 1,30 RM; 1 Ei 8 Pfg.

Dietz, **Bürgermeister**

Höhn, **Pfarrer**

Gemeindevertretung

gez. H. Fischer 1. Schöffe

gez. Ch. Folger 2. Schöffe

gez. Wilh. Steube Ph. Mohr II

gez. Ad. Schott Georg Gies

gez. R. Feick H. Hämmelmann

gez. Ad. Schäfer G. Schäfer

Ad. Kranz

Kirchenvorstand

gez. Neuber, Lehrer

gez. Dietz, Bürgermeister

gez. K. Huff, Kirchenältester

gez. Joh. Schäfer,

gez. Val. Webert, Kirchenrechn.

gez. Peter Webert - Kleinmoor

Diese Urkunde wurde bei Renovierungsarbeiten im April 1991 aus der Turmkugel der evang. Kirche in Großenmoor geborgen. Sie war in einer Flasche aufbewahrt. Es ist eine Abschrift der Urkunde, die von Pfr. Höhn geschrieben wurde.

Hans-Dieter Deist, Pfr.

April 1991

Am 22. Mai 1991 wurde diese Urkunde sowie eine neu erstellte weitere Urkunde in der Turmkugel hinterlegt:

"Der nachfolgende Text ist die Abschrift der Urkunde, die anlässlich der Renovierung des Großenmoorer Kirchturms, am 2. Juni 1991, in der Kugel auf der Kirchturmspitze deponiert wurde:

Bericht über die Kirchengemeinde Großenmoor anlässlich der Kirchturmrenovierung im Jahre 1991

Die evang. Luth. Kirchengemeinde Großenmoor hat mit Stand vom 31. Dez. 1990 229 Mitglieder. Im Dorf leben außerdem 39 katholische und 8 "verschieden denkende" Bürger. Großenmoor ist seit der Gebietsreform in den 70er Jahren ein Ortsteil der Großgemeinde Burghaun. Die evang.-luth. Kirchengemeinde gehört zum Kirchspiel Langenschwarz, das neben Großenmoor die Kirchengemeinde Schlotzau und Langenschwarz mit Hechelmannskirchen umfaßt. Das Kirchspiel gehört zum Kirchenkreis Fulda, dessen Dekan Reinhold Kalden ist. Dem Kirchenvorstand Großenmoor gehören seit der Wahl im Mai 1989 Michael Pfingstgräff (stellvertretender Vorsitzender), Heinrich Schäfer, Inge Gerth und Gerda Ullrich als gewählte und Heinrich Schmidt und Heinrich Webert als berufene Mitglieder an.

Bis April 1989 war Pfarrer i. H. Ernst Fischer 20 Jahre Pfarrer im Kirchspiel und Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Am 1. Nov. 1989 trat nach halbjährlicher Vakanzzeit Pfarrer extraordinarius Hans-Dieter Deist seinen Dienst im Kirchspiel an. Den Küsterdienst versieht in Großenmoor mit großer Sorgfalt seit dem 1. Febr. 1974 Frau Margarethe Gies. Den Organistendienst versehen Herr Erwin Heinemann, früher Lehrer in Großenmoor, und Herr Martin Gerlach, Langenschwarz, im Wechsel.

Bedeutsam für die Geschichte der Kirchengemeinde ist, daß bisher der Friedhof Großenmoor im Eigentum der Kirchengemeinde war und von ihr verwaltet und unterhalten wurde. Weil aber die Unterhaltungskosten durch die Gebührenaufkommen nicht mehr gedeckt werden können, wurde im Jahre 1990 beschlossen, den Friedhof an die politische Gemeinde Burghaun

abzugeben. Der Übergabevertrag sieht vor, daß bei einer Entwidmung des Friedhofs das Grundstück an die Kirchengemeinde zurückfällt. Der Vertrag tritt am 1. Juli 1991 in Kraft. Die evang. Kirche in Großenmoor wurde 1926 (Kirchenschiff) und 1930 (Turm) erbaut und seither nicht wesentlich verändert. Die Geschichte des Kirchbaus ist in beiliegender Urkunde von 1930 beschrieben. Die Orgel wurde 1926 vom Orgelbauer Heinrich Nuhn aus Kirchheim erstellt. Die Kosten waren damals mit 5.000,- Reichsmark veranschlagt. Teile des alten Orgelgehäuses wurden wieder verwendet.

Im Kirchturm hängen zwei Glocken: Die eine ist eine Bronzeglocke, die 1930 von der Fa. Störmer in Erfurt gegossen wurde und im Ton d"+3 erklingt. Die zweite Bronzeglocke mit dem Ton h aus dem Jahre 1930 mußte am 1. April 1942 für Kriegszwecke abgegeben werden. Als Ersatz dafür wurde im Jahre 1949 eine neue Eisenhartgußglocke angeschafft, die von der Fa. Weule in Bockenem am Harz gefertigt wurde und auf den Ton h'-5 gestimmt ist. Diese Glocke enthält die Inschrift: "Hosea G N. 1: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn, denn er hat uns verlassen, er wird uns auch heilen."

Die Orgel und das Innere der Kirche wurden in den Jahren 1986-88 renoviert.

Die Kosten betragen:	136.024,- DM
Davon brachte die Kirchengemeinde selbst auf:	11.500,- DM
Zuschüsse kamen vom Amt für Denkmalpflege:	35.000,- DM
Hess. Minister für Wirtschaft und Kunst:	34.000,- DM
Politische Gemeinde Burghaun:	13.600,- DM
Evangelische Landeskirche Kurhessen-Waldeck:	41.924,- DM

Als Architekt leitete die Baumaßnahme Herr Dipl.-Ing. Reiner Sieg aus Burghaun.

Als ein markanter Kunstgegenstand befindet sich in der Kirche ein Lutherbild. Außerdem stiftete zum Neubau im Jahre 1926 Heinrich Dietz, damals Bürgermeister und Kirchenvorsteher, das Chorfenster mit dem Motiv des "Guten Hirten".

Zur Vorgeschichte der Kirchturmsrenovierung ist zu berichten:

In dem extrem milden Winter 1989/90 wurde ganz Westeuropa von schweren Stürmen heimgesucht. Davon blieben auch die kirchlichen Gebäude im Kirchspiel Langenschwarz nicht verschont. Mehrmals mußten an der Kirche in Großenmoor in Eigenarbeit Ziegeln wieder gerichtet oder neu eingezogen werden. In der Nacht vom 3. zum 4. Februar 1990 wurde die Turmzier durch einen schweren Sturm geschädigt, so daß das Kreuz mit dem Wetterhahn abgeknickt war.

Am 9. Februar 1990 wurde das schmiedeeiserne Kreuz von der Feuerwehr Hünfeld und einem Bediensteten der Dachdeckerfirma Hohmann, Hünfeld, abgesägt und samt Wetterhahn geborgen, weil bei einem möglichen Abbrechen der Turmzier Passanten auf der nahegelegenen "Talstraße" gefährdet gewesen wären. Aus den Erfahrungen mit den Sturmschäden wurde mit Wirkung vom 9. April 1990 bei der Hess. Brandkasse mittels des ECCLESIA-Versicherungsdienstes Detmold eine Sturmversicherung abgeschlossen. Für die Kirchengemeinde Großenmoor hat sich dieser Abschluß gelohnt, da am Dach der Kirche am 6. Jan 1991 schon wieder ein leichter Sturmschaden von knapp 1.000,- DM entstanden ist. Da am Kirchturm die Schiefereindeckung am Turmdach schadhaft war und ebenso die Holzschindeln an den senkrechten Wänden der Glockenstube, wurde im Jahre 1990 beschlossen, das Dach mit Kupferblech neu einzudecken, da dieses Material zur Zeit billiger und langfristig wetterbeständiger ist als Schiefer. Daraus ergab sich das Projekt Kirchturmrenovierung, mit dessen Durchführung Ende März 1991 begonnen wurde.

Das Gerüst wurde von der Fa. WEMO, Eichenzell, errichtet. Den Abbruch und die Zimmerarbeiten führt die Fa. Poppert, Rothenkirchen aus. Die gesamte Schalung und einzelne Teile des Gebälks wurden dabei erneuert. Das Kupferblech wird zur Zeit von der Fa. Schneider,

Hünfeld, angebracht. Dieselbe Firma liefert auch eine neue Turmkugel aus Kupfer, ein neues Stahlkreuz und einen neuen Wetterhahn aus Kupfer.

Der Wetterhahn und Teile des Kreuzes werden von der Fa. Gutperl, Rothenkirchen, vergoldet. Neue Schallluken aus Holz fertigt die Schreinerei Hofmann, Langenschwarz an. Neue Zifferblätter für die Turmuhr mit neuen Antriebswellen für die Uhrzeiger werden von der Fa. Götz, Sondheim, geliefert. Auch das alte mechanische Uhrwerk, das seit 1930 täglich mit Kurbel von Hand aufgezogen werden muß, soll stillgelegt und ebenfalls von der Fa. Götz durch eine funkgesteuerte Automatik ersetzt werden. Bei anfallenden Elektroarbeiten wird die Fa. Kurzer, Burghaun, beauftragt.

Als Architekt fungiert Herr Dipl.-Ing. Reiner Sieg aus Burghaun. Am Sonntag, dem 2. Juli 1991, soll der Turm in einem Festgottesdienst neu eingeweiht werden.

Die Gesamtkosten der Renovierungsmaßnahmen sind auf 135.000, - DM veranschlagt. Dazu hat die Evang. Landeskirche von Kurhessen-Waldeck 76.500, - DM als Zuschuß bewilligt. Die politische Gemeinde Burghaun ist bereit, bis zu 50.000, - DM zur Verfügung zu stellen. Den Restbetrag von 8.500, - DM muß die Kirchengemeinde Großenmoor selbst aus Rücklagen und Spenden aufbringen.

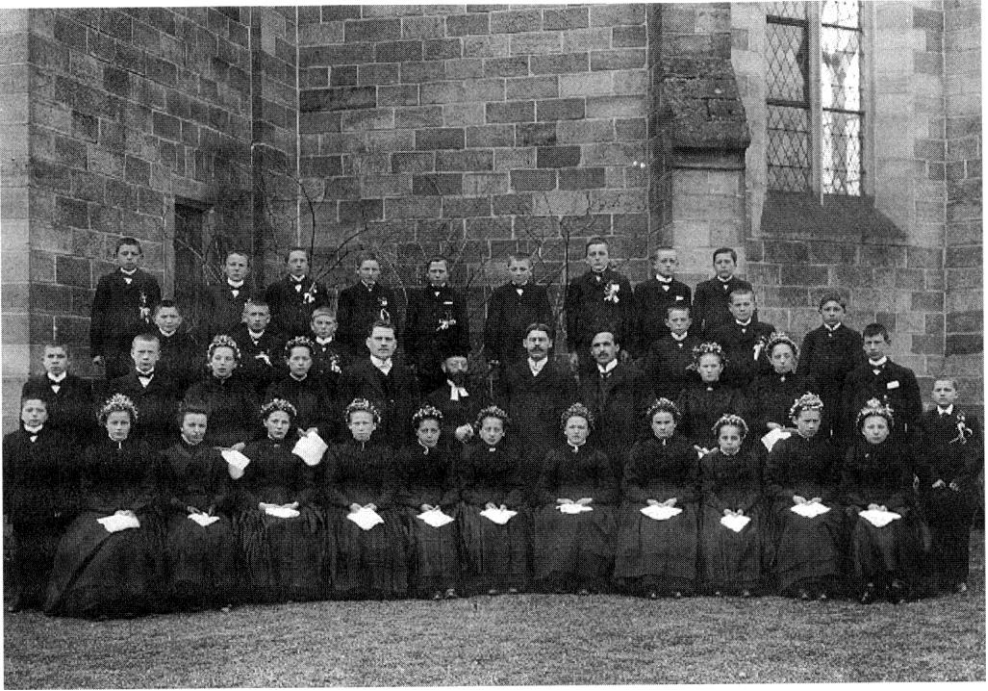
Die beiliegende Urkunde, die 1930 von Pfarrer Höhn geschrieben wurde, befand sich fast unversehrt in einer Flasche, die bei den Abrißarbeiten im April 1991 aus der alten Turmkugel geborgen wurde. Auch diese Urkunde wird laut Kirchenvorstandsbeschluß vom 10. Mai 1991 wieder in der neuen Turmkugel deponiert.

Möge dieses Gotteshaus in neuem Glanz weiterhin der Ehre Gottes und der Verkündigung seines Wortes dienen mit dem Leitspruch aus Psalm 26,8: "Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt."

Langenschwarz, den 11. Mai 1991

Hans-Dieter Deist, Pfr. extr.

(Vorsitzender des Kirchenvorstandes Großenmoor)



Konfirmation am 09.04.1909 (Karfreitag).

Langenschwarz:

Johannes Schmidt, Karl-Heinrich Brehm, Johannes Ferdinand Dechert, Johannes Adam Gerlach, Georg Karl Alles, Karl Philipp Hornung, Konrad Stock, Hulda T. H. Behrens (Reihe 1 / Platz 3), Anna Barbara Wiegand, Margarethe Elisabeth Germerodt, Margarethe Katherine Hofmann.

Großenmoor:

Johannes Martin Zöll, Christian Adam Kraft (3/2), Johannes Adam Kranz (3/4), Heinrich Adam Hämmlmann, Valentin Webert, Andreas Schmidt (1/13), Johannes Heinrich Mohr (3/3), Georg Gies (3/5), Maria Elisabeth Loos (1/10), Anna Margrethe Hämmlmann (1/11), Margarethe Otterbein (1/9), Anna Katharina Willhardt (2/3).

Schlotzau:

Konrad Heinrich Eifert, Konrad Quanz, Lorenz Leonhard Pfammüller, Heinrich Schäfer, Margarethe Heimroth, Margarethe Barbara Schmidt, Katharina Klingenberg, Katharina Dorothea Kraft, Marie Margarethe Eigenbrod, Katharina Kunigunde Dietz.

Hechelmannskirchen:

Johannes Heinrich Habermehl, Margarethe Braun (1/12), Pfarrer Behrens (2/6), Lehrer Eugen Neuber, Großenmoor (2/5), Lehrer Bornemann Langenschwarz (2/7), Lehrer Euler, Schlotzau (2/8^o).



Konfirmation Ostern 1910.

Langenschwarz:

Heinrich Wilhelm Heß, Jakob Adolf; Konrad Christian Schmidt, Margarethe Katharina Hohmeier, Margarethe Elisabeth Winterling, Katharina Margarethe Heid, Elisabeth Bolender, Barbara Eifert, Maria Eifert, Marie Pauline Elisabeth Bolender, Christine und Margarethe Döhring, Margarethe Alles.

Hechelmannskirchen:

Heinrich Braun (Reihe 4 /Platz 1), Karl Adolf Link (4/2), Johann Adam Zöll, Katharine Corell (2/2)

Großenmoor:

Heinrich Schäfer (4/5), Peter Manns, Kunigunde Marie Kranz (1/3), Maria Kunigunde Kraft (1/2).

Schlotzau:

Konrad Koch, Heinrich Hofmann, Konrad Fischer, Anna Elise Katherine Burkhard, Elisabeth Eckstein (2/10), Johannes Schellhaas.

Schlotzau:

Elisabetha Wiegand, Anna Katherine Koch, Berta Katherine Dechert (1/8), Marie Schmidt, Barbara Elisabeth Schäfer, Elisabeth Maul, Lehrer Bornemann, Langenschwarz (2/4), Pfarrer Behrens (2/5), Lehrer Euler, Schlotzau (2/6), Lehrer Eugen Neuber, Großenmoor (2/7) "



Konfirmation 1918 am Palmsonntag.

Hechelmannskirchen:

Heinrich Corell (Reihe 2/Platz 4), Heinrich Pfannmüller (2/1), Heinrich Adam Link (3/1), Johannes Heinrich Hofmann (3/4), Anna Katherina Merz (1/4), Helene Barbara Schmier (1/8), Johannes Schüler (3/14).

Schlotzau:

Christian Adam Schellhaas (3/3), Adam August Kraft (3/9), Johann Karl Schellhaas (3/10), Johann Heinrich Hofmann (3/7), Anna Dorothea Schellhaas (2/5).

Langenschwarz:

Heinrich Adam Heimroth (2/10), Adam Gremm (2/8), Valentin Krug (2/9), Christian Lachmann (3/8), Adam Heinrich Bolender (3/13), Karl Valentin Lerch (2/2), Heinrich Hermann Rosenstock (3/15), Johannes Konrad Hahn (2/11), Adam Kirchner (3/2), Johannes Heinrich Kirchner (2/3), Margarethe Heimroth (1/5), Anna Elisabeth Gunkler (1/2), Elise Karoline Steinacker (2/7), Christina Elise Steube (1/10), Elisabeth Eifert(1/3), Elisabeth Maria Hahn, Katharine Anna Hornung (1/11), Margarethe Stock (1/9).

Großenmoor:

Adam Manns (3/11), Johann Adam Schafer (3/12), Johannes Schott (3/5), Emma Maria Kranz (1/7), Sophie Elisabeth Schmidt (1/6), Anna Maria Hofmann (1/1), Pfarrer Behrens (2/6), Lehrer Link, Großenmoor und Schlotzau (4/1), Lehrer Hilbich, Langenschwarz (4/2)".*

**(während Lehrer Eugen Neuber zum Kriegsdienst eingezogen war, erteilte Lehrer Link im täglichen Wechsel jeweils in Großenmoor und Schlotzau Unterricht).*



Zum Andenken an den Tag der Kirchen-Einweihung! Grossenmoor, den 19. Dezember 1926

1. Reihe sitzend von links: * Die Abkürzungen und Zahlen in den Klammern geben den Wohnort und die Haus-Nr. vor 1974 an.

Katharina Prenntzell (KI 1), Anna Folger (G 7), Liese Schafer (G 41), Liese Kraft (H 8), Katharina Schüler (H 5), Margarethe Webert (KI 4), Otto Neuber (G 50), Liese Schäfer (K 12), Anna Schäfer (G 16), Katherine Eckstein (G 2), Marie Eigenbrod (G 46), Marie Mohr (G 18), Sophie Henning (G 14).

2. Reihe stehend von links:

Marie Vock (H6,5), Anne Zöll (H 15), Philipine Eckstein (G 2), Ilse Vetter (G 48), Liselotte Neuber (G 50), Marie Schäfer (K 12), Bgm. Heinrich Dietz (G 21), Lehrer Neuber (G 50), Pfarrer Höhn, Katherine Eigenbrod (G 46), Dorothea Wiegand (H 1a), Margarethe Huff (G 5), Margarethe Eigenbrod (G 46), Sophie Fischer (G 11).

3. Reihe von Links:

Jakob Schott (G 30), Karl Feick (G 15), Ernst Schafer (K 12), Marie Eckstein (H 22), Katherine Schafer (G 16,5), Elise Mohr (G 18), Margarethe Gies (G 19), Elise Schmidt (K 13), Adam Gies (G 40), Heinrich Henning (G 51), Philipp Zoll (G 28).

4. Reihe von links:

Adam Eigenbrod (G 46), Heinrich Winterling (H 14), Hans Eichler (G 36), Hans Zoll (G28), Heinrich Eckstein (G 2), Karl Winterling (H 14), Hans Gutperl (G 45), Konrad Feick (G 15), Heinz Webert (G 22), Albert Folger (G 7).

5. Reihe von links:

Philipp Folger (G 7), Adam Winterling (H 14), Hans Schott (G 13), Adam Kraft (H), Hans Manns (G 12), Hans Wiegand (G 24), Hans Mohr (G 18) Adam Schmier (Ko).

Hochzeitsbild des Brautpaares Jacob Adam Schafer (geb. 1839, G3) und Anna Katharina geborene Both (geb. 1847) aus Rothenkirchen; das Bild ist aus dem Jahr 1868.



Brautpaar Johannes Prenntzell aus Mecklar und Margarethe geborene Hammelmann (Kl 1) im Jahr 1913.

2. Die Schule zu Großenmoor

In frühester Zeit gingen die hiesigen Kinder zu Schule nach Burghaun, bis sich ein Bauer namens Fey als Schulmeister der Gemeinde Großenmoor bestellen ließ. Unterricht wurde nur im Winter erteilt. Den ganzen Sommer hindurch waren Ferien. Der erste Schulsaal war im elterlichen Hause Fey, später in einem gemieteten Haus hinter der Kirche gelegen. Im Jahr 1818 wurde neben der neu hergestellten Kapelle ein neues Schulhaus erbaut, dieses stand bis zum Jahr 1857.

Das Einkommen des Lehrers betrug 23 Gulden aus der Gemeindekasse, pro Kind jährlich 20 Kreuzer Schullohn und eine Metze Korn. Von jedem der 26 Bauern 1 Hafer- und 1 Korngarbe sowie 3 Metzen Korn; von jedem zu Fastnacht eine Wurst und an Gründonnerstag eine Handvoll Eier.

Nebenbei betrieb der Lehrer Schreinerei, Buttereier, Brauerei, Schneiderei und war Vieharzt. Diese Ämter brachten ihm mehr ein als die Schulmeisterei, denn der Mann soll sich in sehr guten Verhältnissen befunden haben". In einer Nachricht der fürstlichen Inspektion Fulda aus dem Jahre 1811 ist zu lesen: " Der Schullehrer bemerkte selbst, daß der Gänsehirt des Dorfes besser stehe als er."

In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen Hechelmannskirchen und Köhlersmoor zum hiesigen Schulverband, so daß die Großenmoorer Schule von den Kindern aus Großenmoor, Kleinmoor, Hechelmannskirchen und dem Hof Köhlersmoor besucht wurde. Wegen der dadurch gestiegenen Schülerzahl wurde in den Jahren 1856/57 ein neues, steinernes Schulhaus (heute Kaiser) erbaut³. Beim Ausschachten der Fundamente stieß man auf Totengebeine und Mauerreste der mittelalterlichen Pfarrkirche. Das Grundstück wurde "Der Alte" (wahrscheinlich Friedhof) genannt'.

Im Jahr 1890 wurden verschiedene bauliche Maßnahmen ausgeführt. Je eine Dach- und Erkerstube wurden errichtet, ein Garten angelegt, die Schweineställe verlegt und der Boden neu gediebt.

Da die Außenwände im Winter erheblich feucht waren, wurde rings um dieselben ein Blechbeschlag angebracht.

Es wird weiter berichtet, daß in den Jahren 1890-1899 die Schülerzahl von 107 auf 70 und weiter auf 37 Schüler zurückgegangen war. Im Winter 1900/01 waren in der Lehrerwohnung die Außenwände fingerdick mit Reif bedeckt. Seit mehreren Jahren fordern die ständig wechselnden Lehrer den Neubau eines Schulhauses, doch sie stießen bei der Gemeinde auf taube Ohren. Es wurden mehrere amtliche Besichtigungen wegen der gesundheitlichen Verhältnisse des Schulhauses durchgeführt. Auch diese führten vorläufig zu keiner Lösung der Probleme.

Im Jahre 1902 wurde von Lehrer Dorfschäfer eine Schülerkapelle gegründet.

Im Jahr 1906 beschlossen die Gemeinden, eine neue Schule zu bauen. Nach längerem Hin- und Herschieben wurde von der Königlichen Regierung der geforderte Fachwerkbau genehmigt.

Ende 1909 wurde mit den Erdarbeiten für die Grundmauern der neuen Schule begonnen, diese mußten aber wegen ungünstiger Witterung bis zum Frühjahr 1910 verschoben werden. Am 07.11. 1910 wurde sie feierlich eingeweiht. Nach einer Ansprache des Lehrers und dem Gesang der Schüler: "Wir treten zum Beten vor Gott dem Gerechten" wurde Abschied von der alten Schule genommen. Unter Vorantritt der Schlotzauer Kapelle ging es zur neuen Schule. Der Ortschulinspektor, Pfarrer Behrens, hielt die Einweihungsrede. Der Gesangsverein sang: "Dies ist der Tag des Herrn".

Im Jahr 1935 wird ein Teil der Wirtschaftsgebäude zu einem Werkraum umgebaut. Noch im gleichen Jahr wird hier ein HJ- und ein JM-Heim eingerichtet.

Der erste Elternbeirat wird am 03.09.48 gewählt.

Ein Jahr später, im September 1949, wird im Wirtschaftsgebäude eine Notklasse eingerichtet; die Schule ist zweiklassig bis Ostern 1954.

Ab Januar 1967 werden die Schulanfänger (ABC-Schützen) nicht wie bisher nach Ostern, sondern nach den Sommerferien eingeschult.

Zum 01.08.69 wird die Volksschule Großenmoor geschlossen".

Nach der Gebietsreform im Jahr 1972 wurde die Schule zu einem Dorfgemeinschaftshaus umgebaut und die Lehrerwohnung vermietet.

Seit dem Jahr 1976 ist ein Kindergarten der Großgemeinde Burghaun für den Kiebitzgrund darin eingerichtet worden. Der noch verbliebene Teil des Wirtschaftsgebäudes wurde 1983 abgerissen, bis dahin diente er als Garage und Vereinsraum der Freiwilligen Feuerwehr Großenmoor/Hechelmanskirchen.

Verzeichnis der in Großenmoor tätigen Lehrer!

Hauptlehrer

- 1683 Jost Teichmann (Informatoris der Jugend zu Mohr)
- 1728 Johann Gg. Deiss (Winterschulmeister)
- 1777 Johann Martin Veyh - Großenmoor
- 1777 - 1809 Christian Veyh - Großenmoor
- 1809 - 1835 Philipp Fey - Großenmoor
- 1835 - 1837 Lehrer Breidenbach - Schorbach, Kreis Ziegenhain
- 1827 - 1869 Lehrer Ape' - Weichersbach, Kreis Schlüchtern
- 1869 - 1874 Lehrer Horn - Solms, Kreis Hersfeld
- 1874 - 1879 Lehrer Adam Reinhardt - Gittersdorf, Kr. Hersfeld
- 1879 - 1882 Lehrer Heinrich Feussner - Bracht, Kreis Marburg
- 1882 - 1887 Lehrer Aug. Klöpfel - Hergershausen, Kr. Rotenburg
- 1888 - 2889 Lehrer Georg Reichmeyer - Wiera, Kreis Ziegenhain
- 1890 - 1900 Lehrer Adam Knöll - Ahlersbach, Kr. Schlüchtern
- 1900 - 1902 Lehrer Heinrich Dorfschäfer - Homberg, Bez. Cassel
- 1902 - 1934 Lehrer Eugen Neuber - Schlüchtern
- 1934 - 1940 Lehrer Georg Alt - Hanau a. M.
- 1940 Lehrerin Johanna Stosch - Kassel
- 1940 - 1945 Lehrer Fritz Petry - Frankfurt a. M.
- 1945 - 1946 Lehrer Landenberger
- 1946 Lehrer Fritz Petry - Frankfurt a. M.
- 1946 - 1947 Lehrer Mohring
- 1947 Lehrerstudent Joachim Heilmann
- 1947 - 1948 Lehrerin Sophie Feldmeier - Rothenkirchen
- 1948 - 1949 Lehrer Fritz Petry - Frankfurt a. M.
- 1949 - 1964 Lehrer Helmut Meyer - Dessau (Geburtsort Kotelnetsch, Bez. Wjatka)
- 1964 Lehrerin Ruth Pankow - Fürsteneck
- 1964 - 1969 Lehrer Erwin Heinemann - Wattenbach, Kr. Kassel"

Lehrer-Gehilfen

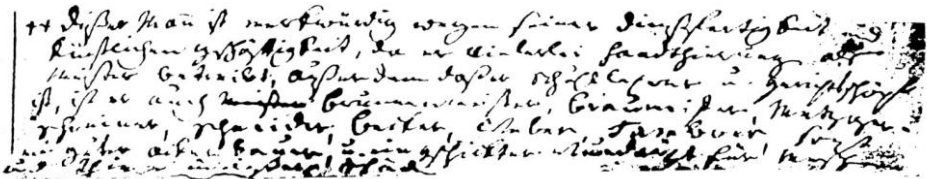
- 1860 - Rohrbach - Untergeis, Kreis Hersfeld
- Kiel - Langenschwarz, Kreis Hünfeld
- 1869 Kohl- Moiseheid, Kreis Ziegenhain (wegen Krankheit des Hauptlehrers)
- 1916 - 1918 Schulamtsbewerber Link - Gassen, Kreis Gelnhausen (während des Militärdienstes des Hauptlehrers)

- 1927 Hilfslehrer Christian Stang - Marktbreit/Würzburg
- 1928 Hilfslehrer Nikol. Müller - Vollmerz, Kr. Schlächtern
- 1934 - Lehrer Otto Beutel - Langenschwarz
- Lehrer Otto Wolfram - Burghaun
- Lehrer Alfs
- Lehrerin Frl. Bock
- Lehrerin Frl. Bein
- 1946 Lehrerin Sophie Feller - Rothenkirchen
- 1949 - 1950 zweiter Lehrer O. Gabrysch
- 1950 - 1951 zweiter Lehrer Kronewald
- 1951 - 1952 zweiter Lehrer Pohl
- 1952 - 1954 zweite Lehrkraft Frl. Volkmer"
- 1965 Referendar Bodo Speitel
- 1965 Referendar Fuchs
- 1967 Referendar Zörner

Das Unterrichtsfach "Nadelarbeit" erteilt:

- 1906 Näher- u. Stickerin Margarete Schäfer - Großenmoor Nr 16 1/2
(Gehalt von 20,- auf 25,- Mark erhöht (16)
- 1950 Schneiderin Frl. Elise Spillner - Großenmoor Nr. 31
- 1950 Schneiderin Frl. Heckel - Michelsrombach
- 1966 Handarbeits- und Sportlehrerin Ursula Güthler- Wetzlos, Kreis Hersfeld
- 1967 Handarbeits- und Sportlehrerin Fr. Bleschke

Notiz über den Schullehrer Christian Veyh aus dem Jahre 1789:



"Dieser Mann ist merkwürdig wegen seiner Dingfertigkeit und fürstlichen Gefälligkeit, da er vielerlei Hanthierung als Meister betreibt, außerdem daß er Schullehrer und Gerichtsschöffe ist, ist er auch Brunnenmeister, Braumeister, Metzger, Schreiner, Schneider, Becker, Weber, Fassbauer, sonst ein guter Ackerbauer und ein geschickter Wundarzt für Mensch und Tier in äußerlichen Schäden"^{7,8}.

Die Südseite der Schule, 1963.

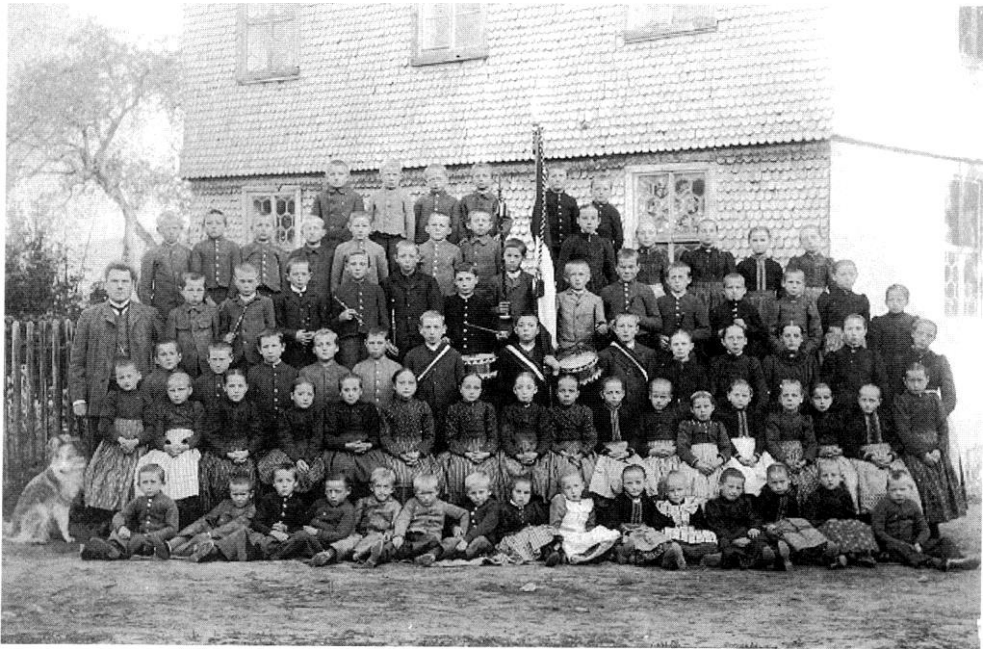


*Die Nordseite der Schule,
Erntedankfest 1934.*



*Die Südseite des
Wirtschaftsgebäudes der Schule,
Erntedankfest 1934.*





Die Schulkinder aus Großmoor und Hechelmannskirchen mit Lehrer Eugen Neuber vor der Südseite der alten Kapelle um das Jahr 1906 (Schulkinder der Geburtsjahre 1893 - 1900).

1. Reihe sitzend von links

?, ?, Adam Schmidt (KI 3), ?, Heinrich Kraft (G 25), Heinrich Stephan (H 3), ?, Katherine Schafer (G 44), Katherine Kraft (G 25), Elise Zoll (G 28), ?, Margarethe Webert (KI 1), ?, ?, ?

2. Reihe stehend von links

Marie Schafer (G 41), Katherine Braun (H 12), Elise Hämmelmann (KI 1), Elise Schmidt (KI 3), Margarete Feik (G 15), Katherine und Marie Kraft (H), Kunigunde Kraft (G 25), ?, Kunigunde Kranz (KI 6), Margarete Manns (G 12), Katherine Stocke (H 4), Katherine Steinacker (H 6), Anna Corell (H 13), Anna Kraft (H), Margrethe Hämmelmann (G 6), Barbara Hofmann (H 9).

3. Reihe von links

?, ?, ?, Heinrich Schäfer I (G 16), ?, ?, ?, Sophie Hilpert (G 14), Marie Corell (H 13), Elise Heinz (KI 2), Elise Folger (G 7), Anna Willhardt (G 43).

4. Reihe von links

Lehrer Eugen Neuber (G 50), Ernst Corell (H 13), Johannes Mohr (G 18), ?, ?, ?, ?, Christian Kraft (G 25), Georg Gies (G 19), Adam Kranz (KI 6), Andreas Schmidt (G 33), ?, Margrethe Hämmelmann (G 26).

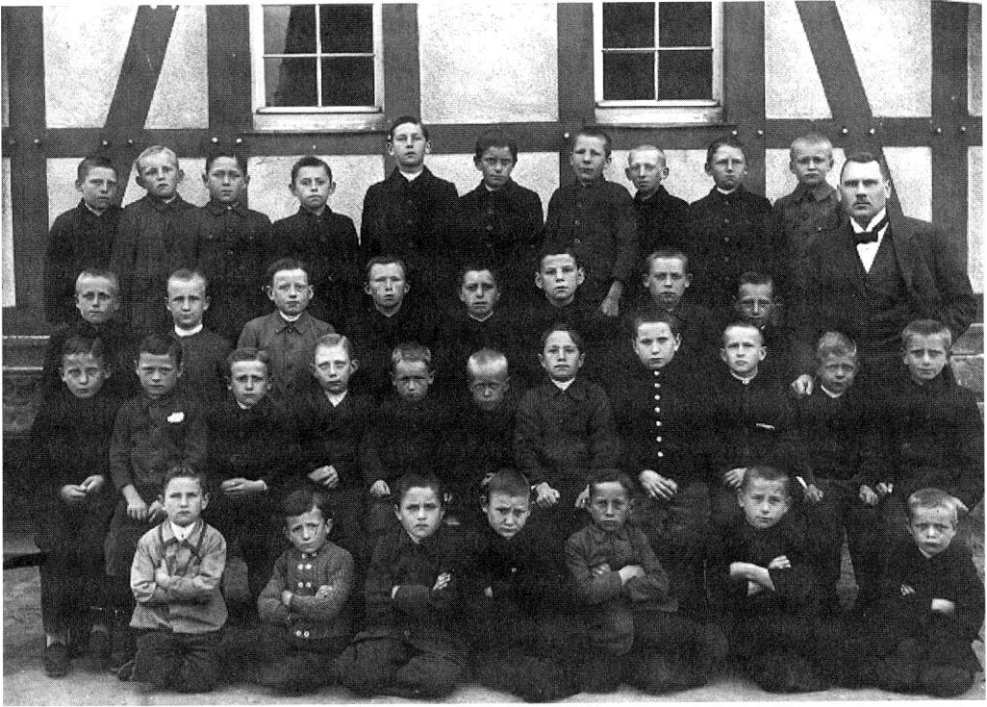
5. Reihe von links

Johannes Hämmelmann (G 26), ?, ?, ?, ?, Valentin Webert (KI 1), Elise Kraft (H), Margrethe Braun (H 12), ?, Margrethe Otterbein gen. Schafer (G 16,5), ?.

6. Reihe von links

?, ?, Heinrich Steinacker (H 6), Georg Blum (H 23), ?, ?

Die Knaben mit den Instrumenten bilden die von Lehrer H. Dorfschäfer im Jahre 1902 gegründete Schülerkapelle.



Ein Schulbild der Knaben aus dem Jahr 1920.

1. Reihe von links

?, ?, Konrad Schafer (44), Karl Habermehl (H 20), Karl Link (H 5,5) Valentin Schmidt (H 11), Hans Manns (G 12).

2. Reihe von links

Daniel Gutperl (G45), Hans Schäfer (KI 4), ?, Heinrich Eichler (G36), Adam Schmier (K6), Karl Manns (G 12), Heinrich Kraft (H), Georg Steinacker (H 6), ?, Wilhelm Schott (G 30), Hans Dietz (G 21)

3. Reihe von links

Heinrich Manns (G12), ?, ?, Karl Henning (G 14), Heinrich Dietz (G21), ?, ?, ?.

4. Reihe von links

?, Ernst Corell (H 13), Karl Schafer (G 4), Heinrich Kranz (KI 6), Heinrich Schafer (G 3), Adam Dietz (G 21), Hans Schmidt (KI 3), Wilhelm Webert G 22), Wilhelm Schmier (Kö), Adam Eckstein (G 2), Lehrer Eugen Neubauer (G 50).



Ein Schulbild der Mädchen aus dem Jahr 1920.

1. Reihe von links knieend

Margarethe Eckstein (H 18), Katharina Merz (H 22), Gretel Schüler (H 5), Maria Schott (G 30), Sophie Schmidt (K13), Margarete Schmidt (G 33), Sophie Schmier (K5), Erna Zoll (H 15), Anna Manns (G 12)

2. Reihe von links

Marie Winterling (H 14), Christine Eichler (G 36), Maria Henning (G 14), Maria Schott (G 8), Margrete Habermehl (H 20), Margrete Winterling (H 14), ?, Gertrud und Lieselotte Neuber (G 50), ?.

3. Reihe von links

Anneliese Gies (G 40), Christine Huff (G 5), Katherine Link (H 5,5) Elise Fischer (G 11), Christine Eckstein (H 18), ?, Lehrer Eugen Neuber (G 50), Marie Steinacker (H 6), Marie Schäfer (G 44), Greta Neuber (G 50), Anna Jäger (G 42), ?, Margrete Schäfer (G 41)

4. Reihe von links

Marie Kraft (G 25), Elise Merz (H 22), Elise Pfannmüller (H 7), Christine Hofmann (H 9), Elise Huff (G 5), Anna Schäfer (G 41), Elise Schmier (KO), Margrethe Schott (G 30), Maria Laudenbach (G,17), Elise Spiller (G 31)



Ein Schulbild aus dem Jahr 1930 vor dem Hintereingang der Schule.

1. Reihe von links

Adam Kranz (KI 6), Hans Feick 8G 15), Adam Stock (H 4), Hans Betzenberger (G 43), Wilhelm Steube (G 13), Otto Neuber (G 50), ?, Heinrich Zoll (G 28), Heinrich Schäfer (G 16), Otto Gies (G 10), Karl Feick (G 15), Konrad Braun (H 12)

2. Reihe von links

Emma Kranz (KI 6), Hildegard Hahn (G 54), Lina Scharmann (H 26), Lina Kraft (H 8), Elise Horn (H 2), Elise Blum (H 23), ?, Margarethe Blum (H 23), Anna Schafer (KI 2), Marie Vock (H 10), Hedwig Dietz (G 21), Hans Henning (G 51), Karl Gies (G 19), Hans Kranz (K16), Hans Fischer (G 11), Hans Gutperl (G 45), Heinrich Stock (H 4)

3. Reihe von links

Adam Eigenbrod (G 46), Adam Winterling (H 14), Ernst Schäfer (KI 2), Heinrich Winterling (H 14), Heinrich Eckstein (G 2), Elise Schäfer (K12), Marie Eigenbrod (G 46), Anna Zoll (28), Marie Mohr (G 18), Margarethe Webert (K14), Hans Zoll (G 28), Lehrer Eugen Neubert (G 50)

4. Reihe von links

Anna Schäfer (G 16), Marie Zoll (H 15), Anna Glebe (H 11), Liselotte Stock (G 49, H 10), Loni Koch (G 24), Katherine Eckstein (G 2), Anna Folger (G 7), Katherine Schüler (H 5), Heinrich Schott (G 30), Elise Kraft (H 8), Philipp Zoll (G 28), Ernst Webert (G 22), Konrad Feick (G 15), Karl Glebe (H 11), Albert Folger (G 7).



Ein Schulbild vor dem Haupteingang der Schule 1933.

- 1. Reihe von links: Heinrich Braun (H 12), Heinrich Schafer (G 16), Heinrich Hämmelmann (G 53), Heinrich Zöll (G 28)*
- 2. Reihe von links: Hans Betzenberger (G 43), Käthe Stock (H 19), Maria Henning (G 51), Maria Kraft (G 25), Käthe Fischer (G 11), Maria Betzenberger (G 43), Emma Kranz (KI 6)*
- 3. Reihe von links: Hedwig Dietz (G 25), Elise und Margrete Blum (H 23), Lina Scharmann (H 26), Anna Schafer (KI 2), Elise Horn (H 29), Lina Kraft (H 8), Hildegard und Elisabeth Hahn (G 54)*
- 4. Reihe von links: Lehrer Eugen Neuber, Karl Stephan (H 3), Hans Fischer (G 11), Konrad Feick (G 15), Adam Kranz (KI 6), Hans Henning (G 51), Heinrich Schott (G 30), Konrad Braun (H 12)*
- 5. Reihe von links: Hans Feick (G 15), Otto Neuber (G 50), Adam Stock (H 25), Wilhelm Steube (G 13), Otto Gies (G 10), Karl Feick (G 15), Hans Kranz (KI 6)*
- 6. Reihe von links: Maria Vock (H 6,5), Liselotte Stock (H 19), Anna Glebe (H 11), Maria Zoll (H 15), Anna Zöll (G 28)*
- 7. Reihe von links: Margarethe Webert (KI 4), Loni Koch (G 24), Maria Mohr (G 18), Elise Schafer (KI 2), Maria Eigenbrod (G 46), Anna Schafer (G 16), Käthe Eckstein (G 2)*
- 8. Reihe von links: Ernst Webert (G 22), Hans Gutperl (G 45), Heinrich Stock (H 25, H 4), Albert Folger (G 7), Philipp Zöll (G 28)*



Ein Schulbild aus dem Jahr 1938.

1. Reihe von links

Karl Wiegand (G 59), Willi Betzenberger (G 43), Elise Zoll (G 28), Anna Gies (G 40), Elise Kraft (G 25), Gretel Hofmann (H 9)

2. Reihe von links

Edgar ..., Heinrich Gies (G 10), Karl Kraft (H 8), Karl Stephan (H 3), Ernst Horn (H 2), Heinrich Braun (H 12), Maria Henning (G 51), Hedwig Dietz (21), Elise Betzenberger (G 43), Konrad Hämmelmann (G 6), Heinrich Hämmelmann (G 26)

3. Reihe von links

Maria Roll (H 17), Elise Pfannmüller (h 7), Elise Corell (H 13), Ernst Hämmelmann (G 53), Karl Schafer (G 4), Anna Hämmelmann (G 26), Sophie und Elisabeth Schäfer (G 3)

4. Reihe von links

Heinrich Link (H 5,5), Ernst Hämmelmann (H 19), Greta Schafer (KI 2), Elisabeth Hahn (G 54), Maria Kraft (G 25), Käthe Fischer (G 11), Lehrer Georg Alt (G 50), Heinrich Hämmelmann (G 53), Karl Gies (G 19), Otto Gies (G 10), Margarethe Blum (H 23), Emma Kranz (KI 6), Hildegard Hahn (G 54), Maria Betzenberger (G 44), Elli Lüdke.



Ein Schulbild der Oberstufe im Jahr 1948.

*1. Reihe von links: 1 Hans Schmidt (KI 3), 2 Kurt Hochhaus (G 5), 3 Hans Eckstein (G 2), 4 Heinrich Schäfer (H 10), 5 Helmut Schmidt (H 4), 6 Arnold Wurtinger (H 8) *, 7 Herbert Schlusche (25), 8 Adi Schlitt (G 48), 9 Heinrich Jäger (G 42).*

2. Reihe von links: 10 Franz Christen (G 49, G 5), 11 Karl Hämmelmann (H 19), 12 Willi Steinacker (H 6), 13 Adam Kimpel (H 3) *, 14 Hermann Stock (G 27), 15 Lothar Schott (G 13), 16 Helmut Kemmler (G 14), 17 Erwin Schneider (G 58), 18 Horst Petry (G 50).*

*3. Reihe von links: 19 Heinz Novack (Kö), 20 Klaus Radmann (G 26) *, 21 Lydia Hettl (G 22) *, 22 Erna Schneider (G 58), 23 Christa Felbinger (G) *, 24 Gretel Merz (H 22), 25 Käthe Hofmann (H 18), 26 Gretel Schäfer (H 10), 27 Margarethe Manns (G 12), 28 Steffi Leiminer (G 53) *, 29 Käthe Webert (G 22), 30 Heinrich Eckstein (G 2), 31 Hans Gutperl (G 45).*

*4. Reihe von links: 32 Marianne Webert (G 22), 33 Lina Horn (H 2), 34 Lydia Eckstein (G 2), 35 Marianne Karl (H 27) *, 36 Martha Schafer (G 44), 37 Bertha Pompl (G 6) *, 38 Christel Hofmann (H 18), 39 Helga Jackwerth (g 42) *, 40 Maria Schafer (G 3), 41 Liesel Eichler (G 36).*

5. Reihe von links: 42 Annemarie Merz (H 22), 43 Lehrer Fritz Petry (G 50), 44 Elisabeth Schlitt (G 48)

**Heimatvertriebene*



Ein Schulbild der Unterstufe im Jahr 1948.

1. Reihe von links: 1 Helga Christi (G 18, G 3), 2 Margarethe Wiegand (G 24), 3 Marianne Hettl (G 22)*, 4 Elfriede Jäger (G 42), 5 Erich Gruber (K6), 6 Herbert Eichler (G 36), 7 Georg Eichler (G 36), 8 Gretel Gies (G 49), 9 Inge Uhl (G 3) *.*

2. Reihe von links: 10 Horst Uhl (G 3), 11 Peter Härtl (H 6)*, 12 Karl Schöffel (K 7)*, 13 Gerd Leiminer (G 53) *, 14 Peter Denk (G 59)*, 15 Horst Denk (5)*, 16 Horst Hettel (G 22)*, 17 Gerhard Henning (G 4), 18 Adi Hertl (H 6) *, 19 Willi Prockel (G 11)*, 20 Karl Manns (G 12), 21 Willi Habermehl (H 20), 22 Gerhard Dietz (H 14), 23 Karin König (H 11)*, 24 Erich Misof (G 7)*.*

3. Reihe von links: 25 Horst Rübenstahl (G 57), 26 Inge Stöckl (H 14), 27 Anneliese Hämmelmann (G 53), 28 Wilma Stuckardt (G 16,5), 29 Helga Egerer (H la).*

4. Reihe von links: 30 Hans Rübenstahl (K11), 31 Elfriede Pompl (G), 32 Gerlinde Wurtinger (H 8)*, 33 Elfriede Wiegand (G 24), 34 Helga Denk (G 5)*, 35 Giesela Eckstein (G 2), 36 Sophie Schmidt (KI 3), 37 Otilie Christen (G 49, G 27) *, 38 Christel Hochhaus (g 5), 39 Liselotte Schafer (G 44), 40 Elisabeth Gies (g 40), 41 Anni Schafer (H 10), 42 Erika Ruß (H 13)*, 43 Marga Webert (G 22).*

5. Reihe von links: 44?, 45 Lehrerin Sophie Feldmeier (Rothenkirchen), 46 Wilma Schmidt (H 4), 47 Gretel Kreuzer (G 6), 48 ?

** Heimatvertriebene*



Ein Schulbild der Oberstufe aus dem Jahr 1953 im Garten der Schule

1. Reihe sitzend von links

1 Wilma Stuckardt (G 16,5), 2 Helga Christl (G 18, G 3), 3 Gerlinde Wurtinger (H 8)*, 4 Karl Schöffel (H 7) *, 5 Karl Schmidt (H 4), 6 ?, 7 Erich Winkler (G) *, 8 Günther Findeifi (H 2) **

2. Reihe von links

*9. Erika Ruß (H 13) *, 10 Anneliese Hämmelmann (G 53), 11 Marga Webert (G 22), 12 Anni Schafer (H 10), 13 Helga Egerer (H la)*, 14 Ottilie Christen (G 49, G 27)*, 15 Georg Eichler (G 36), 16 Gerd Leiminer (G 53) *, 17 Willi Schneider (G 58), 18 Peter Webert (Kl 4), 19 Lothar Schott (G 13), 20 Erich Misof (G 7) **

3. Reihe von links

21 Peter Meyer (G 50), 22 Elisabeth Gies (G 40), 23 Liselotte Schafer (G 44), 24 Erna Schneider (G 58), 25 Elfriede Wiegand (G 12), 26 Sophie Schmidt (Kl 3), 27 Wilma Schmidt (H 4), 28 Karl Manns (G 12), 29 Willi Habermehl (H 20), 30 Hans Rübenstahl (Kl 1), 31 Heinrich Schafer (H 10)

4. Reihe von links

*32 Elfriede Pompl (G) *, 33 Christa Felbinger (G) *, 34 Käthe Hofmann (H 18), 35 Gretel Merz (H 22), 36 Gretel Kreuzer (G 6), 37 Adi Schlitt (G 48), 38 Gerhard Dietz (H 14), 39 Willi Prockl (G 11) *,*

40 Lehrer Helmut Meyer (G 50)

**Heimatvertriebene*

3. Das Dorfgemeinschaftshaus

Die Geschichte des Dorfgemeinschaftshauses (DGH) beginnt mit der Schließung der Volksschule Großemoor im Jahr 1969. Der Ortsbeirat sprach sich im Jahr 1974 dafür aus, an das Untergeschoß der ehemaligen Schule eine Küche und einen Schlachtraum anzubauen. Somit wurde der schöne Eingang der Schule in eine Küche umfunktioniert, der Garteneingang wurde zum Haupteingang mit Toiletten umgebaut und im Keller sind 2 Duschkabinen für den Sportverein installiert worden. Aus dem geplanten Schlachtraum wurde nichts.

Im Jahr 1976 mußte diese Einrichtung dem von der Bevölkerung des Kiebitzgrundes gewünschten Kindergarten weichen. Infolgedessen wurde die freigewordene ehemalige Lehrerwohnung zu einem Gemeinschaftsraum mit Küche umgewandelt.

Als der Kindergarten im Jahre 1981 einen zweiten Gruppenraum benötigte, forderte der Ortsbeirat die Erstellung eines neuen Gemeinschaftsraumes in Verbindung mit dem Bau eines Feuerwehrgerätehauses. Dies konnte zunächst nicht verwirklicht werden, und bis zum Jahr 1983 wurden die Räume mit Erkerfenster am Dachboden des Kindergartens zu gemeinschaftlichen Treffen genutzt.

Während der Aufbauarbeiten des Dorffestes im gleichen Jahr entschlossen sich die Helfer, die Mehrkosten von 30.000,- DM für den nun geplanten Anbau eines Gemeinschaftsraumes und einer Küche mit Abstellraum an das Feuerwehrgerätehaus in Eigenleistung aufzubringen. Eine anschließende Unterschriftenaktion im Ort gab diesem Entschluß die nötige Stütze.

Im selben Jahr noch konnte mit dem Anbau an das im Vorjahr fertiggestellte Feuerwehrgerätehaus begonnen werden. Während dem Aufbringen der Nagelbinder und dem Decken des Daches sowie den Innenarbeiten in den Wintermonaten und dem Pflastern des Hofes im Frühjahr wurde die notwendige Eigenleistung erbracht.

Nachdem schon einige Feiern darin veranstaltet worden waren, wurde der Gemeinschaftsraum unter der regen Beteiligung der Bevölkerung aus Großemoor und Hechelmannskirchen am 1. September 1984 feierlich eingeweiht.

Die Benutzungsgebühren betragen bis 8 Stunden und mehr für den Raum (77 qm) 35,- bis 40,- DM und für die Küche 25,- bis 35,- DM pro Tag.

Im Jahr 1990 ist die Westseite des Gemeinschaftsraumes erweitert worden. Die dadurch hinzugewonnenen Räume werden als Lager bzw. Abstellraum für die vorhandenen Tische und Stühle benutzt.

Das Dorfgemeinschaftshaus mit Feuerwehrgerätehaus, Juli 1991.



Fotografien des Dorfes und der Gemarkung aus verschiedenen Perspektiven

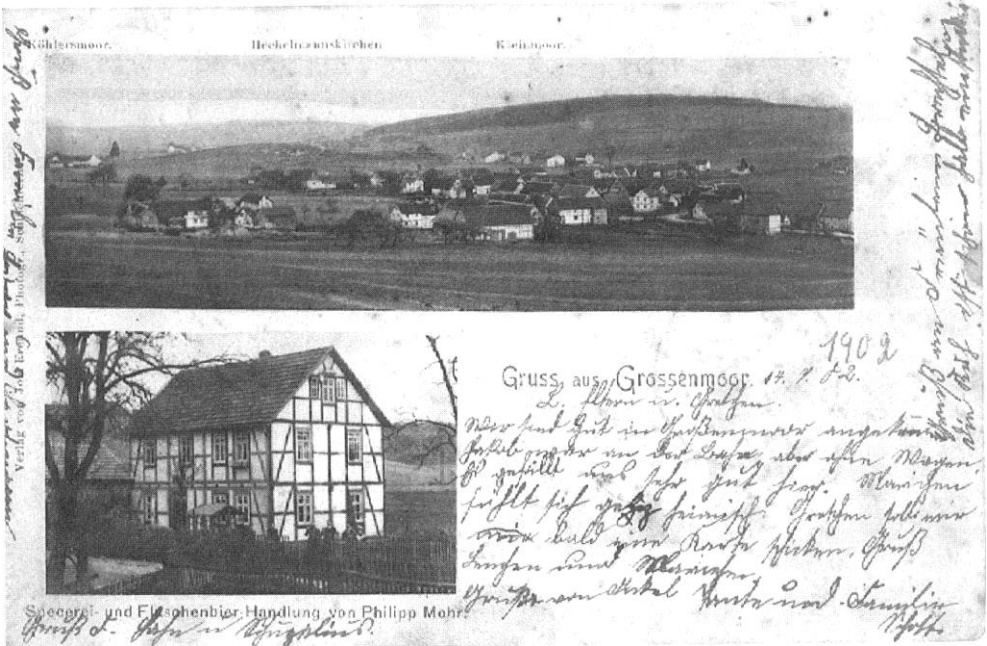
Alte Ansichtskarten

Nachfolgend sind die beiden ältesten Ansichtskarten des Ortes angeordnet - beide handgemalt und etwa aus der gleichen Zeit. Die beiden Übersichten zeigen eine Ansicht des Dorfes von der "Liethe" aus gesehen. Im rechten Bildhintergrund ist der Hechelberg erkennbar. Die erste Ansichtskarte dürfte die ältere der beiden sein, denn links im Bild ist noch eine Feldbrandstätte, auch Ringofen genannt, zu erkennen. Der Anbau links an die Wirtschaft von A. Schott wurde im Jahr 1904 abgerissen.

Die zweite Ansichtskarte, rechts oben, zeigt ein Haus auf der "Krutwies", aus dem Adam Eigenbrod sen. stammte. Die Specerei und Flaschenbierhandlung mit Stall und Gartenlaube wurde um die Jahrhundertwende gebaut.

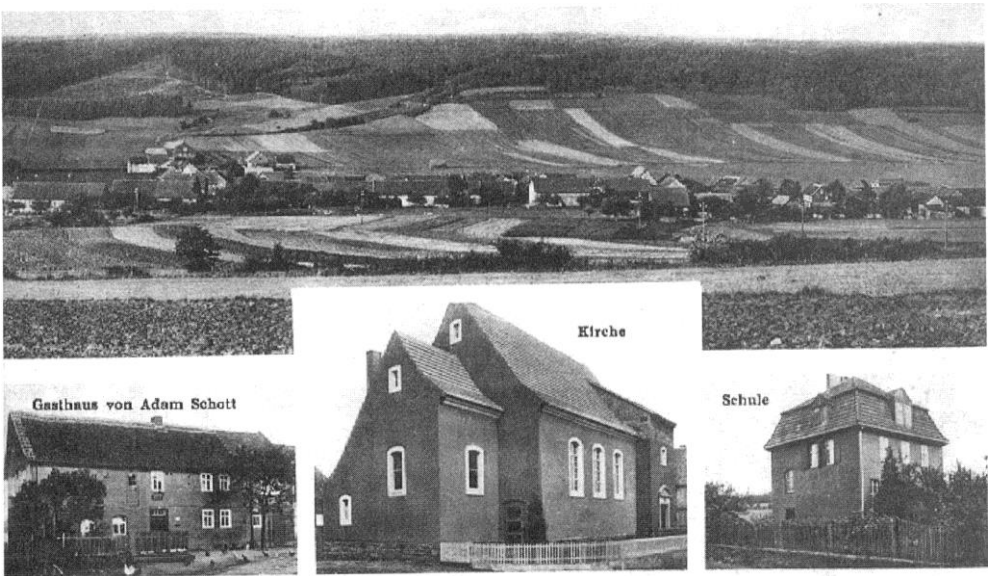
Eine Ansichtskarte mit der Gastwirtschaft Adam Schott, Aufnahme vor 1904.





Eine Ansichtskarte mit der Specerei und Flaschenbierhandlung von Philipp Mohr, 1902.

Eine Dorfansicht vom "Kromme Acker" in Richtung Kohlenberg. Die Aufnahme ist aus der Zeit zwischen den Jahren 1926 bis 1930; 1930 wurde der Kirchturm fertiggestellt.



Grüß aus Großmoor



Gruss aus Grossenmoor

Das Foto zeigt eine Ortsansicht in den 30er Jahren vom "Kromme Acker" aus gesehen. Im Hintergrund der Hechelberg mit Hechelmannskirchen. Unten links der "Turnerplatz" mit der Erinnerungslinde und dem Lebensmittelladen von Heinrich und Maria Hahn.

Die Dorfstraße entlang über Kleinmoor nach Köhlersmoor

Die Angaben in Klammern geben die alten Hausnummern und die Hausnamen an.



Das Haus Schäfer (Nr. 41 - Seebalde) in der Obergasse, erbaut im 18. Jahrhundert, abgerissen im Jahr 1931 aufgrund eines Deckendurchbruches, der durch ein Übergewicht von Haferkörnern über dem Brennholzlager verursacht wurde. Die abgebildeten Personen sind von links: Adam Eigenbrod, Anna Schafer, Heinrich Gerlach aus der oberen Mühle in Langenschwarz, Karl Röhm aus Fraurombach, Liese Schafer und Katherine Eigenbrod.

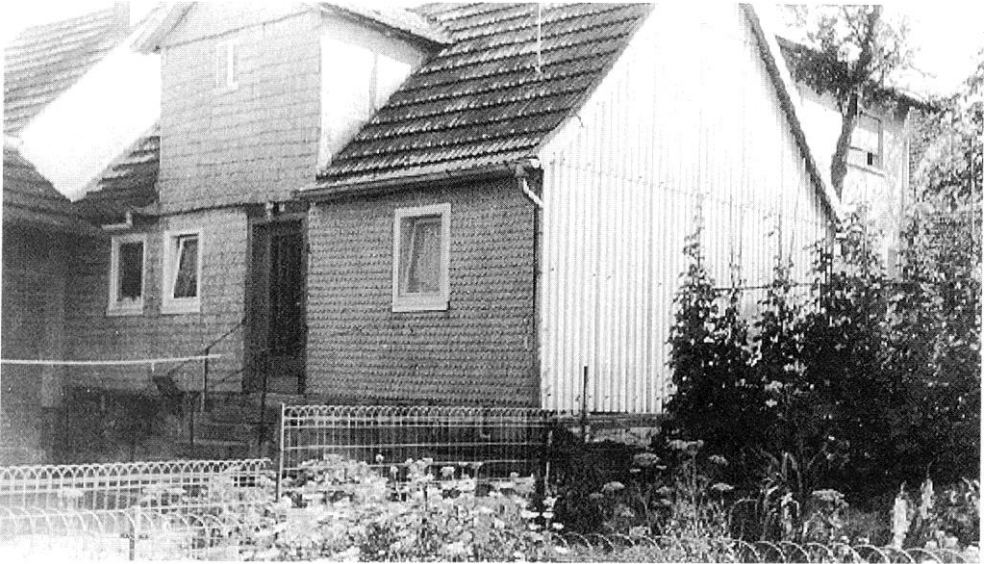
Das neue Haus der Eheleute Heinrich und Anna Gerlach geb. Schafer, erbaut 1931/32.

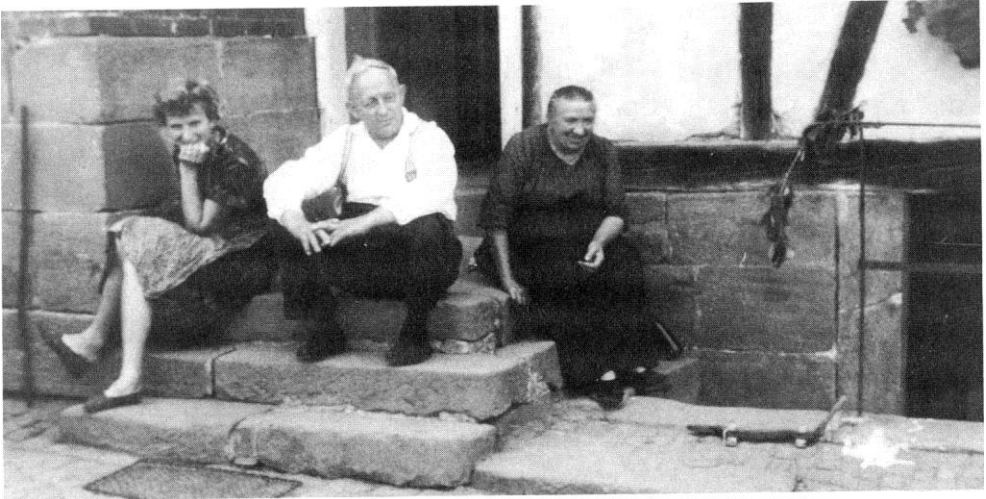




Das Haus Eigenbrod (Nr. 46 - Allese) wurde im Jahr 1949 erbaut. Das alte Haus stand bis 1961 links daneben. Die östliche Grundmauer bildet heute noch die Gartenmauer. In der Zeit von 1950 bis zum Abbruch wohnten darin die heimatvertriebenen Familien Schaub und Müller. Bevor Adam Eigenbrod sen. das alte Haus von der Familie Mohr erwarb, bewohnten "Allschools" es vorübergehend.

Das alte Haus Gutperl (Nr. 45 - Gutbells) wurde in der Zeit zwischen 1895 und 1909 von Valentin Gutperl aus Rimbach und Frau Elisabeth aus Queck gekauft. Vorher wurde es von Fam. Spillner bewohnt, die dann das Haus Nr. 31 von Heinrich Schafer erwarb. Der östliche, höhere Teil wurde 1927 angebaut; das Haus steht seit dem Umzug der Fam. Gutperl leer.





Auf diesem Foto ist das Ehepaar Johannes Gies und Ehefrau Maria geb. Faust aus Schlotzau mit Tochter Gretel auf der Treppe des alten Hauses (Nr. 40 - Speatzer), zu sehen, das 1965 abgerissen wurde. Im selben Jahr noch wurde das neue Haus, an dem der Schwiegersohn Hans Huff aus Neukirchen mitwirkte, fertiggebaut und bezogen.

Das Haus Fischer (Nr. 11 - Fischersch). Eine alte Inschrift auf einem Stein, der nicht mehr vorhanden ist, besagte, daß das Haus um 1820 von Konrad Fischer und dessen Ehefrau Margarethe geb. Hämmelmann aus Kleinmoor erweitert wurde. Ein zweites Haus (wahrscheinlich Nr. 39) wurde dazugekauft, als seine Besitzer (Allesse) nach Rothenkirchen zogen. Das Foto um das Jahr 1910 zeigt das Ehepaar Heinrich Fischer und Margarethe geb. Kircher aus Schlotzau mit Töchterchen Elise, daneben Frau Sophie Fischer geb. Lindemann aus Burghaun, sowie die Magd Elise Schlitt aus Schlotzau; auf der Kutsche ist Adam Fischer zu sehen.





Das Haus Adam Manns und Frau Maria geb. Schott (Nr. 12 - Blumme); es soll im 17. Jahrhundert gebaut worden sein. Seit 1932 befindet sich auf dem gleichen Anwesen ein Schreinereibetrieb, der heute von Sohn Karl weitergeführt wird. Auf dem Hof steht das "Dengwärche"; das Grundstück umfaßte früher noch das Grundstück Gutperl auf der anderen Straßenseite.

Haus und Scheune Steube/Schott (Nr. 13 - Sippels) heute Nuhn. Ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert; es wurde um 1900 von Johannes Sippel aus Frauombach und dessen Ehefrau Margarethe geb. Link aus Ützhausen gekauft. Das Haus besaß in der Küche einen alten offenen Lehmschornstein (Esse), der im Jahre 1934 mit Ziegelsteinen neu gebaut wurde.

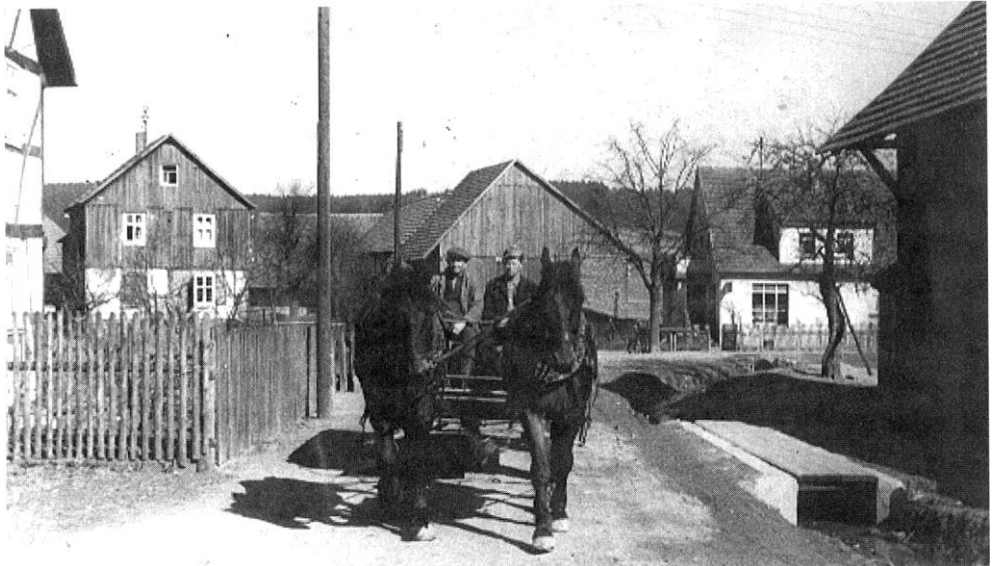
Seit 1954 war hier die Poststelle untergebracht, die von der Familie Schott bis 1977 im neuerbauten Haus weitergeführt wurde. Im Jahr 1976 wurde das alte Haus abgerissen. Im Vordergrund des Bildes ist der ehemalige "Turnerplatz" zu sehen. Hier turnten früher die Schulkinder; außerdem diente er den Zimmerleuten als Arbeitsplatz.





In der Bildmitte sehen wir das Haus Spillner (Nr. 31 - Spillnersch), früher Schäfer (Engels), heute Streich, und den "Turnerplatz" mit Erinnerungslinde. Sie wurde 1913 zur 100jährigen Wiederkehr des Stiftungstages des "Eisernen Kreuzes" gepflanzt.

Das Pferdegespann von Heinrich Kemmler, rechts neben ihm sein Sohn Helmut. Zu sehen ist wieder die Erinnerungslinde und im Vordergrund "De Booch". Sie floß oberirdisch und bestand nur aus Oberflächenwasser, das vom "Stückacker" kam. Zwischen "Blumme" und "Spillnersch" überquerte der Bach den damaligen Weg. Im Jahr 1960 wurde die sogenannte "Obergasse" zu einer schönen Straße ausgebaut und das Wasser durch die Kanalisation abgeleitet. Im Hintergrund, rechts, ist das Haus Hahn (Nr. 54 - Settlersch), heute Schneider, zu sehen. Es wurde 1929 von Heinrich Hahn aus Langenschwarz und Ehefrau Maria geb. Prell aus Hönebach erbaut. Bis 1939 betrieb der Besitzer eine Sattlerei und Polsterei. Ab 1930 betrieb die Familie einen Lebensmittelladen, der von der Tochter Elisabeth Schneider bis 1977 weitergeführt wurde.





Die Kinder der Volksschule Großenmoor mit Lehrer Helmut Meyer nehmen im Jahr 1950 die neue Kirchenglocke am Dorfeingang in Empfang und begleiten sie zur Kirche. Im Hintergrund das Haus (Nr. 10 - Hänge Giese) Johannes Gies und Christine geb. Simon.

So sah es alljährlich im Frühjahr in der unteren "Dreibet" aus. Das Oberflächenwasser vom "Stück" floß durch die Obergasse (Ewergass), bis es dann nach einiger Zeit versickerte und durch den Bruchgraben abfließen konnte. Der angeschwemmte Sand gab dem Ortseingang damals den Namen "Saandgass ". Das Foto zeigt links wieder einen Teil des Hauses Gies (Nr. 10 - Hänge Giese) sowie die Fluren Bornwiese, Lieth, Kuhberg, Tannenwald, Born rain.





Dieses Bild aus dem Winter 1939/40 zeigt Georg Schäfer mit seinen Töchtern Käthe und Martha auf der Straße vor seinem Anwesen rechts.

Dieses Bild entstand am Konfirmationstag von Georg Schafer im Jahre 1915 vor ihrem alten Haus (Nr. 44 -Välte). Es zeigt die Eltern des Konfirmanden Karl Schäfer und Dorothea geb. Schellhaas aus Schlotzau, die Großmütter, die Geschwister Katharina, Adam, Marie und Konrad sowie Verwandte der Familie. Im Jahre 1927 wurde das alte Haus abgerissen und modern aufgebaut.*

**er leitete die Feldbrandarbeiten*





*Oben:
Die Tankstelle und Reparaturwerkstatt von Wilhelm Steube wurde im Jahr 1960 gebaut; das Reparaturgeschäft wurde 1989 aufgegeben. Vorher, seit dem Jahr 1951, führte der Inhaber den Betrieb auf dem elterlichen Anwesen (Haus Nr. 13 - Sippels).*



*Links:
Haus Schott (Nr. 49) in den 60er Jahren, als es an Familie Ullrich vermietet war; heute ist die Familie Stuckardt Eigentümer. Die Kinder auf dem Bild sind Horst Schäfer und Caroline Hofmann.*



Die Gastwirtschaft (Nr. 30 - Schrienersch) von Adam Schott (aus Odensachsen) um 1911; auf dem Bild Adam Schott mit Ehefrau Katharine geb. Schmier (am Fenster), den Schwiegereltern Johannes Schmier und Anna Elisabetha geb. Alstatt sowie den Kindern Johannes, Anna, Margarethe und Maria.

Seit dem Jahr 1905 war hier die öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet. In der Zeit von 1928 bis 1954 führte die Familie Schott die Poststelle. Hinter der linken Hälfte der Lindenkrone verbirgt sich eine Tür zum Obergeschoß. Sie mußte durch Anstellen einer Leiter als Notausgang des Saals zu benutzen sein.

Dieses Bild zeigt den Zeltabbau bei der letzten Kirmes im Jahr 1963 auf dem Hinterhof des Gastwirtes Heinrich Schott; man sieht die Kirmesburschen und ihre freiwilligen Helfer. Stehend von links: Werner Stuckardt, Heinrich Webert, Karl Schafer. Sitzend von links: Hans Schmidt, Georg Schafer, Heinrich Schafer I, Georg Webert, Fritz Schafer.





Das Abholen der Kirchenglocke im Jahre 1950 auf dem mit Girlanden geschmückten Wagen durch Landwirt Adam Schafer (Fahrer), Bürgermeister Heinrich Dietz und Pfarrer Hahn. Im Vordergrund ist das Haus Folger (Nr. 7 - Ähmjets), heute Sellmons; im Hintergrund das Haus Lachmann (Nr. 8 - Schotte), früher Schott, heute Fey, zu sehen.



Auf diesem Bild kann man hinter dem Kuhgespann von Heinrich Jäger das ehemalige Backhaus erkennen, links. Es wurde 1950 erneuert und um 1m verbreitert.

Im Heimatkalender des Landkreises Hünfeld aus dem Jahr 1970 lesen wir auf Seite 138: "Die Gemeinde Großenmoor errichtete ihr erstes Backhaus im Jahr 1579. Sie erhielt zwei Eichenschwellen, 15 Espen und Birken dazu, im Hal gehauen".



*Links:
Haus Kemmler (Nr. 14 - Weanersch),
früher Henning bzw. Hilpert; gebaut
im 18. Jahrhundert.*

*Das Bild zeigt Helmut Kemmler und Neffe
Martin Schenk auf dem Pferd. Im Jahre
1970 wurde das Haus mit Eternitplatten
verkleidet.*

*Unten:
Haus Hämmelmann (Nr. 6 - Kroffte) zeigt
die Balken-Inschrift: "Dieses Haus ist unter
Gottes Beistand erbaut worden, von den
nachmaligen Bewohnern Johannes Kraft und
dessen jüngeren Bruders Sohn Heinrich
Kraft, beide geb. und erzogen in Pford. Das
Eheweib des ersteren Christine eine geb.
Räuber aus Sandlofs und des letzteren eben-
falls Christine eine geb. Burghardt aus
Giesenhain. Der Zimmermeister dieses im
April 1832 glücklich vollendeten Gebäudes
ist Georg Schafer in Wehrda"³.
Im Jahre 1979 wurde der hintere Teil des
Hauses abgerissen und durch einen aus
Gittersteinen neu errichteten Anbau ersetzt.
Der vordere Teil steht unter Denkmalschutz.*





Dieses Bild aus der Zeit um 1930 zeigt vorne links das Haus Feick (Nr. 15 - Lerche), Haus Schafer (Nr. 16) ist etwas verdeckt. Haus Kemmler (Nr. 16 1/2) früher Schafer, heute Stuckardt; die Häuser Eydt, Mohr, Gies sowie die Kirche. Rechts vorn sehen wir das Haus Hämmelmann (Nr. 6); gleich dahinter etwas vor-springend Haus Hochhaus (Nr. 5), früher Huff bzw. Manns. Im Haus Hochhaus finden wir in der Grund-mauer einen ca. 1 m langen Stein mit der Inschrift: "Mit Gottes Hilfe erbaut v.: K. Huff u. des. Ehefrau Christ. geb. Manß - M. M. G. Koch 1910".

Auf dem Bild (um das Jahr 1920) sehen wir von links: Johannes Manns im Fenster; davor Kraft Huff Christine Huff, Margarethe Huff Christine Huff geb. Manns, Elise Huff und Elise Manns.





Haus Schafer I (Nr. 16 - Engels) in der Mitte; es wurde vor 1908 von der Familie Schafer (Schafersch) bewohnt; es trägt auf einem Stein die Inschrift: "Mit Gottes Hilfe had erbaut dieses Haus H. Schafer u. tss Ef: Kngd: (Kunigunde) Kranz M. M. 213 (=) 1878". Rechts daneben sehen wir Haus Kemmler (Nr. 16 1/2 - Streak), früher Schafer, heute Stuckardt. Die Kinder sind von links: Helmut Ruppel, Harald Hochhaus, ???, Jürgen Hochhaus, ???. Die Aufnahme ist im Jahr 1962.

Blick von der Kirche in Richtung Gaststätte Schott; es ist der Festzug zum Erntedankfest im Jahr 1934 zu sehen.





Haus Schafer II (Nr. 4 - Schaffersch), früher Hahn bzw. Pfeifer. Das Haus wurde 1740 erbaut. Auf dem Bild aus dem Jahr 1910 sind in der Einfahrt zu sehen: Karl Schafer und Ehefrau Katharine geb. Fischer mit den Kindern Karl Schäfer und Elise Fischer (Nichte).

Haus Eydt (Nr. 17 - Phillipse), früher Laudenbach, um 1940. Das Haus wurde im Jahr 1686 erbaut.





Haus Schafer III (Nr. 3 Vältchets), erbaut 1740. Im Jahr 1959 zog Adam Schäfer, der damalige Bürgermeister, mit seiner Familie und allem landwirtschaftlichen Inventar in den neuen Aussiedlerhof "Am Kleinen Acker" um. Das Haus wurde danach von den Familien Christi, Buberl, Schaub, Hettl bewohnt und 1979 an Familie Apel verkauft. Das Bild wurde in den 40er Jahren aufgenommen.

Haus Mohr (Nr. 18 - Muhrsch), erbaut in den Jahren 1910/11 von Johannes Mohr und Ehefrau Maria geb. Roll aus Wehrda (am Gartenzaun stehend); das Bild stammt aus dem Jahr 1912.





Hochzeitgesellschaft der Eheleute Georg Eckstein und Katharina Heeres aus Langenschwarz vor dem Haus Eckstein (Nr. 2 - Quanze) im Jahr 1934.

Die Brauteltern sind Hans Eckstein und Frau Philippine geb. Altmüller aus Wehrda sowie Johannes Heeres und Frau Katharina geb. Winterling, beide aus Langenschwarz.

Das Haus trägt in einem großen Grundstein mit Rahmen aus Rundstab und Kehlen folgende Bauinschrift: "Dieses Haus ist erbaut worden mit der Hilfe Gottes und durch den BH Ch. Kranz, dessen EF. Margaretha geb. Schul aus Queck, dessen MM. Peter Haas aus Burghaun und ZM. H. Block a. Landenhausen. Gott segne dieses Haus nach deinem Rath mit Glueck und Zufriedenheit 1840"³. Im vorigen Jahrhundert war in diesem Haus eine Gastwirtschaft mit Saal; die Nachfahren haben Kanarienvögel gezüchtet (Veelsheck).



Das Bild aus den 60er Jahren zeigt links das Haus Gies (Nr. 16 - Giese) mit dem Eigentümer (Giese Jerr), seinem Enkel Karl-Heinz und seinem Schimmelgespann.

Das Haus wurde an der Stelle des abgerissenen alten Fachwerkhäuses gebaut und trägt an der Nordseite im Giebel die Inschrift: "1930 - erbaut von Georg Gies und Ehefrau Maria geb. Feick".



Hof Dietz (Nr. 21 - Dittze) heute Webert, aus dem Jahre 1911. Das Wohnhaus stand an der Stelle des heutigen Schweinestalls; es wurde, nachdem das neue aus Feldbrandsteinen gemauerte Haus im Jahre 1924 erbaut war, abgerissen. Die abgebildeten Personen sind von links: Georg Wiegand, Heinrich Dietz (jun. im 2. Weltkrieg gefallen), Heinrich Dietz (sen. Bürgermeister von 1911-1946), Elisabeth Dietz geb. Hämmelmann mit Kind Hans, Margarethe Webert, Maria Laudenbach, Elisabeth Zöll, Marie Webert und Elise Webert.

Die Hochzeitsgesellschaft (ca.130 Personen) der Eheleute Heinrich Dietz und Elisabeth geb. Hämmelmann aus Kleinmoor auf dem elterlichen Hof Dietz im Jahr 1902. Die Eltern des Brautpaares sind Heinrich Dietz und Frau Helene geb. Fischer sowie Adam Hämmelmann und Frau Barbara geb. Lachmann. Rechts im Bild ist der Posaunenchor zu sehen.





Das Bild zeigt einen Teil des jetzigen Hauses Webert (Nr. 22 - Eacke) mit der Hochzeitsgesellschaft der Eheleute Wilhelm Webert und Anna Dippel aus Niederjossa im Jahre 1934. Die Eltern sind Valentin Webert und Maria geb. Heinz sowie Bernhard Dippel. Das Haus soll im 18. Jahrhundert von 3 Frauen erbaut worden sein. Ende des 19. Jahrhunderts wurde von Konrad Webert hier eine Gastwirtschaft betrieben.



Einweihung der Kirche am 19.12.1926 Der Posaunenchor Großenmoor an der Spitze des Festzuges, gefolgt von den Pfarrern und den Kirchenältesten, führt die Festgemeinde in die neue Kirche zum Gottesdienst. Auf der linken Seite sehen wir Haus Wiegand (Nr. 24 - Allstotte) erbaut im Jahre 1900 aus Feldbrandsteinen, abgerissen im Jahr 1980. Das Backhaus für die Untergasse steht rechts daneben. Es wurde im Jahr 1961 abgebrochen und am Ortsrandweg (heute: In der Aue) neu aufgebaut.

Als nächstes sehen wir Haus Schmidt (ehemalige Schule), heute Kaiser (Nr. 32 - Allschools); im Jahre 1856/57 erbaut. Johannes Schmidt erwarb es im Jahre 1911 für 3.500,- Mark" und betrieb darin bis zum Jahre 1929 einen Kolonial- und Kurzwarenhandel.



Haus Eichler (Nr. 36 - Spillnersch), früher Spillner. In ihm befand sich in den Jahren 1958 bis 1963 die Zahlstelle der Raiffeisenkasse Langenschwarz. Links vom Haus stand in der Zeit von 1949 bis 1963 die Lagerhalle, in der die Futter- und Düngemittel der Raiffeisengenossenschaft gelagert und ausgegeben wurden.

Haus und Stall Henning (Nr. 51 - Schostersch), erbaut 1925/26. Das Bild wurde während der Umlegung im Jahr 1957 aufgenommen. Die Baumaßnahme der Tieferlegung und Neufassung des Bruchgrabens war in vollem Gange.





Haus Kraft (Nr. 25 - Schmiede), heute Ullrich, aus dem Jahre 1910 mit der alten Dorfschmiede. Die hölzernen Wagenräder wurden hier mit einem eisernen Reifen versehen. Hinter der Schubkarre steht der Schleifstein, darüber hängen 3 Sensen. Die Abbildung zeigt die Eheleute Johannes Kraft und Maria geb. Wiegand aus Unterstoppel mit den Kindern Christian, Heinrich, Konrad, Karl, Kunigunde und Katharina (Maria fehlt) sowie deren Nachbarsmädchen Susanne Hämmelmann. Die neue Schmiede wurde im Jahre 1919 an der linken Hofseite erbaut und bis zum Jahr 1960 gewerblich betrieben. Während den Bauarbeiten am Bruchgrabentunnel mußte sie aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden'.

Die Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung (Nr. 48 - Engemursch) mit Saal und Scheune von Philipp Mohr, heute Schlitt, erbaut um die Jahrhundertwende. Das Foto zeigt den ehem. Hauseigentümer auf der Kutsche sitzend mit Pony "Lottchen" um das Jahr 1920. Die Personen sind von links: Minna Mohr geb. Vetter, Kind Ilse Vetter, Heinrich Hämmelmann I (G 26) auf der Saaltreppe sowie Christian Kraft (G 25), Johannes Hämmelmann (G 53), beide mit Fahrrad und ein unbekannter Junge. Vor dem rechten Teil des Hauses steht die mit wildem Wein bewachsene Gartenlaube, in der man sich im Sommer zur Unterhaltung bei einem Schoppen traf. Später diente sie als Farbenlager des Maler- und Lackierbetriebes von Schwiegersohn Heinrich Schlitt. Das Malergeschäft wird heute noch von dessen Sohn Adi betrieben. Die Gastwirtschaft wurde im Jahr 1963 geschlossen; der Saal ist im Jahr 1966 zu Wohnraum umgebaut worden. Die Kolonialwarenhandlung wurde im Jahre 1972 aufgegeben. Die Räumlichkeiten und der unter dem Saal befindliche Stall sind Mitte der 70er Jahre ebenfalls zu Wohnraum umgestaltet worden. Im Jahr 1990 ist der rechte Teil des Hauses abgerissen worden; die so verbliebenen Gebäude erhielten ein neues durchgehendes Dach, die Scheune wurde umgebaut und ist nun zum Teil auch Wohnraum.





Ständchenspielen während der ersten Kirmes nach dem Krieg im Jahre 1949 auf "Noi-Ilse Hof".
 Von links: Maria Hämmelmann (verdeckt) 1. Heinrich Schäfer I jun., 2. Johannes Hämmelmann II,
 3. Anneliese Hämmelmann, 4. Heinrich Hämmelmann II, 5. Fritz ? (Heinze), 6. Johannes Feick, 7. Heinrich
 Gies, 8. und 9. zwei Kinder ?; Musikkapelle: 10. Heinrich Otto Bolender (Judeschols Hei), 11. Hans Opfer,
 Wehrda; 12. Heinrich Steube (Kapellmeister), L; 13. Johannes Henning jun., 14. Konrad Steube, L;
 15. Johannes Henning sen.

Haus und Scheune Hämmelmann (Nr. 53 - Noi-Ilse) im Jahre 1964; das Bild zeigt den Festzug zur
 feierlichen Einweihung des neuen Sportplatzes.





*Hof Hämmlermann (Nr. 26 All-Ilse) im Jahr 1939 während des Kartoffeldämpfens.
 Von links: Karl Schäfer, Fritz Seiffert, Anna und Heinrich Hämmlermann, Dorothea Hämmlermann geb. Schäfer sowie Heinrich Riegel, ein damals evakuierter Saarländer.
 Das Haus wurde 1973/74 abgerissen und ca. 50 m westlich davon in den Jahren 1970 bis 1972 neu aufgebaut. Ein Brand im September 1951 vernichtete die alte Scheune.*

*Primiz von Pius Stock im Jahre 1963.
 Haus und Hof Stock (Nr. 27 - Stocke) zu beiden Seiten der Straffe. Der Weg zur Kirche nach Langenschwarz ist mit Fahnen und Birken geschmückt. Eine Autokolonne holt den Neupriester ab.*





Oben:

Auf diesem Bild sehen wir die Häuser Stock (Nr. 27) und Zöll (Nr. 28 - Zelle) sowie dessen nach dem Brand im Jahre 1963 neu errichtete Scheune. Das Bild entstand im Jahre 1978, kurz bevor das Haus abgebaut wurde. Es lagert zur Zeit noch im Freilichtmuseum Hessen-Park, Neu-Anspach/Taunus, und wartet auf seinen Wiederaufbau.



Links:

Altes Haus Zöll; hier sehen wir den Schreinermeister Heinrich Zöll und Ehefrau Margarethe geb. Kraft mit den Kindern Hans, Katharina und Elise um das Jahr 1900.



Haus Jäger mit Scheune (Nr. 42 - Loose) um das Jahr 1920. Es stand an der Stelle der heutigen Scheune, die 1949 erbaut wurde.

Haus Wiegand (Nr. 59), erbaut im Jahr 1950/51 und erweitert 1974. Im Hintergrund der Kindergarten. Das Bild wurde im Frühjahr 1991 aufgenommen.





Haus Betzenberger (Nr. 43 - Wellharde) früher Willhardt im Jahr 1966. Im Vordergrund Elfriede Wiegand geb. Jäger mit den Kindern Heidi und Michael am Springbrunnen von Wendelin Schneider.

Rechts im Hintergrund der Dreschschuppen der Dreschgenossenschaft Großenmoor, der Mitte der 30er Jahre erbaut wurde und in der die Dreschmaschine und Feuerwehrspritze untergebracht waren. Im Jahre 1974 wurde die Scheune abgebaut und als Maschinenhalle wieder errichtet. Das Bild entstand während des Festzuges zum Sportfest 1964.





Auf diesem Bild ist die Scheune von Philipp Mohr, später Heinrich Schlitt, zu sehen, die 1955 abgerissen wurde. Links erkennen wir die beiden Rotdornbäume im Schulgarten und im Vordergrund zwei auf der Straße schlittenziehende Kinder im Winter 1941.



Das Haus Nr. 58 von Gregor und Kunigunde Schneider geb. Schellhas aus Schlotzau, erbaut im Jahr 1948.



Haus Kemmler (Nr. 56 - Allkengergarde) wurde 1937 von Johannes Kemmler aus Rothenkirchen und dessen Ehefrau Elise geb. Hämmelmann aus Kleinmoor gebaut. Die Familie verzog später in ein Forsthaus in der Rhön. Das Haus diente im Jahre 1940 einer Mädchengruppe aus Wien während ihres Landdienstjahres zur Übernachtung. Tagsüber versahen die Mädchen ihren Arbeitsdienst bei den Landwirten in Großenmoor, Hechelmannskirchen und Langenschwarz. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Haus vorübergehend an Heimatvertriebene vermietet. Im Jahre 1971 wurde es von Johannes Eichler und Ehefrau Elise geb. Faust aus Schlotzau gekauft.

Die Kindergartenkinder und ihre Betreuerin bei Turnübungen auf dem Schulhof. Rechts im Bild ist die Toilettenanlage der Schule zu sehen. Von 1938 bis 1941 war der Kindergarten im rechts daran angrenzenden Wirtschaftsgebäude der Schule untergebracht.





Das Haus (Kleinmoor Nr. 5 - Schneidersch) und die Scheune Schneider gegen Ende der 50er Jahre. 1976 wurde rechts daneben ein modernes Wohnhaus gebaut und das alte Gebäude abgebrochen.



Im Hintergrund das Haus und die Schreinerei von Johannes Dietz, die im Jahre 1948 gebaut wurden. Die Schreinerei wird heute von Sohn Rainer geführt. Im Vordergrund sehen wir Anni Schneider beim Heuwenden.



Die Straßenfront des Hauses Prenntzell (Kleinmoor Nr. 1 - Stoffels), früher Hämmelmann, heute Broser mit der Hochzeitsgesellschaft des Brautpaares Gustav Rübenstahl aus Gruben und Katharine geb. Prenntzell im Jahre 1939. Das Haus wurde 1841 erbaut.

Haus Schäfer (Kleinmoor Nr. 2 - Heinze); davor die Hochzeitsgesellschaft der Eheleute Michael Pfingstgräff aus Weiskirch in Siebenbürgen und Anna geb. Schäfer im Jahre 1953. Die Eltern der Braut Georg Schäfer aus Großmoor und Sophie geb. Heinz sitzen zu beiden Seiten des Brautpaares. Das Haus wurde im Jahre 1961 abgerissen und wieder modern aufgebaut.





Haus Schmidt (Kleinmoor Nr. 3 - Reanerz) erbaut um das Jahr 1900 aus "Feldbrandsteinen". Auf dem Bild ist die Hochzeitsgesellschaft der Eheleute Heinrich Schmidt und Margarethe geb. Eifert aus Hemmen im Jahr 1932 zu sehen. Die Brauteltern sind Adam Schmidt und Elisabeth geb. Kreuzer aus Niederstoll sowie Barbara Eifert geb. Eurich; der Vater der Braut war bereits verstorben.

Haus Webert (Kleinmoor Nr. 4 - Schafersch) im Jahre 1990. An der Grundmauer links neben dem Hauseingang trägt ein ca. 1,5 m langer Stein die Inschrift: "Hausherr Peter Schmidt und dessen zweite Ehefrau Sophie eine geb. Neu aus Großenmoor. M.M. Kranz Johann von Michelsrombach 1867".

Einem Brand im Jahre 1945 fielen der Dachstuhl des Hauses sowie die Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Im Jahre 1975 wurden der Heu- und Strohboden sowie der Dachstuhl der Scheune erneut von einem Brand vernichtet.





*Die Festdamen des Erntedankfestes im Jahre 1935 in Tracht vor dem Haus Kranz
(Kleinmoor Nr. 6 - Kranze).*

*Das Haus wurde um die Jahrhundertwende von Adam Kranz und Kunigunde geb. Walter
aus Langenschwarz gekauft. Vorher trug es den Hausnamen Heipels.*

Von links sitzend:

*Christine Ruppel, Rothenkirchen (Magd bei Dietz); Maria Schott (G 4), verh. Lachmann; Elise Schmidt
(K13) verh. Otterbein; Katharine Prenntzell (K11) verw. Rübenstahl verh. Broser.*

Von links stehend:

*Lina Rinner, Reimenrod (Magd bei Dietz) verh. Dietz; Martha ? verh. Schätzel (Magd bei Schafer III);
Margrethe Schott (G); Elise Vock (H) verh. Schäfer; Anna Henning (L) verh. Wiegand; Margarethe
Eigenbrod (G) verh. Steinacker; Sophie Henning (G) verh. Fischer (Wetzlos); Maria Heinz (K!); Elise Gies
(G) verh. Fischer (Wetzlos); Maria Heinz (K1); Elise Gies (G) verh. Schmidt; Anna Folger (G) verh.
Sellmons; Margarethe Gies (G).*



Hof Köhlersmoor (Nr. H 1 - Kellerschmiersch) Ende der 40er Jahre. Der Hof gehört zur Gemarkung Hechelmannskirchen. Auf dem Bild sehen wir von links Anna Schmier geb. Pflanz, Frau Nowak, Christel Diwisch, Kind Inge Diwisch, Lina Schmidt, ?; Heinz Nowak und Erich Gruber (beide auf den Pferden sitzend) und Heinrich Schmier, der Hofbesitzer.

Die Ober-Rainmühle im Jahre 1925. Nach mündlicher Überlieferung soll dieses Anwesen das erste Haus von Größenmoor gewesen sein (Haus Nr. 1- Eselsmell) und aus dem 15. Jahrhundert stammen. Ab dem Jahre 1890 ist der Hof im Besitz der Familie Dräger. Seit 1860 gehört die Mühle zur Gemeinde Burghaun und hatte im Jahre 1862 die Haus Nr. 154.' Der Junge auf dem Foto ist Paul Stratmann. Das Haus wurde nach dem Krieg abgerissen und wieder aufgebaut.



Aus der Feldgemarkung

Die Sage von dem Kuhgraben in Großenmoor und dem Mägdeborn bei Großenmoor

Der Kuhgraben in Großenmoor

Während des 30jährigen Krieges soll die Großenmoorer Bevölkerung zum Schutz vor Plünderungen und Mord mitsamt ihrem Vieh in den Kuhgraben geflüchtet sein. Aufgrund der damaligen Tiefe und des Bewuchses blieben sie so vor den Plünderern verborgen. Da die Wasserversorgung für Mensch und Vieh aus dieser Schlucht vom nahegelegenen "**Moochborn**" im "Grund" erfolgte und der Weg dorthin über freies Feld führte, soll ein Stollen vom Kuhgraben bis in den Grund gegraben worden sein. Erdenbrüche auf den Feldern zwischen Kuhgraben und Grund deuten auf diese Vermutung hin.

Von den Überlebenden soll die Gemarkung Großenmoor nach dem 30jährigen Krieg quer zur Schwarzbach in 26 gleichgroße Parzellen von einer Gemarkungsgrenze zur anderen unter sich aufgeteilt worden sein. Sie fanden später noch Erwähnung als die "26er".

Der Mägdeborn bei Großenmoor

Zwischen den Hängen voll Kraut und Korn
quillt aus dem Erdreich der Mägdeborn,
quillt und rieselt zum Moor hinab,
das dem Dorfe den Namen gab.
Zu der Quelle lockendem Rinnen
beugen sich die Schnitterinnen,
füllen die harzgepichte Kanne,
bringen den Trunk dem lechzenden Manne.
Heiß und mühevoll ist der Tag.
Und sie setzen zum Vesperbrot
am begrenzenden Rain sich hin,
hören der Wachtel mahnenden Schlag,
reden vom Tod und von schwerer Not.
Und die älteste Schnitterin
krumm und runzlig, die Schäferkatrin,
weiß dem jungen Volke Geschichten
aus vergangener Zeit zu berichten,
spricht, indem sie hinunter weist:
"Wißt ihr denn auch, warum die Quelle,
die uns erquickt, der Mägdeborn heißt?
Damals schon sprang sie an dieser Stelle,
damals, als mit geißelnder Hand
Krieg schlug jahrelang das Land.

Draußen war alles verheert und zerstört,
und die Bauern lauschten bekloffen,
wenn sie von Drangsal im Haungrund gehört.
Hier war der Krieg noch nicht hingekommen,
der schieläugig und beutelüstern
zog des Weges bei Tag und im Düstern.
Ungestört lag das Dorf im Moor,
eiserne Scheller an Tür und Tor.
Aber ein versprengter Kroat
fand zum Dorf den geheimen Pfad,
lockte den Schwarm der Marodöre,
daß hier, ungerupft noch, ein Huhn
saß auf Eiern und ihnen gehöre,
wenn man in gottgefälligem Tun
nachts zugriff und das Nest zerstörte.
Und so kamen sie über den Ort,
brachen herein mit Brand und Mord,
schlugen den Pfarr', der zu Luther stund,
schlugen ihn nieder wie einen Hund;
schlugen das Kind an der Mutterhand,
raubten, was sich zu rauben fand,
tilgten das Dorf von seiner Stätte,
als ob's Schwefel geregnet hätte.

Dreizehn Bauern - so wissen's die Alten -
haben das Leben sich erhalten,
sind mit Weib und Kindern geflüchtet,
als die Rotten ihr Dorf vernichtet.
Haben im Wald ihr Sein gefristet,
feindliche Streifen überlistet,
gruben sich dann am Hange hier,
eine Höhle als Notquartier
tief in den Grund und fest gebaut,
überdeckt mit Buschwerk und Kraut,
daß die Feinde sie nicht erspähen,
wenn allhier sie pflanzten und säten.

Drunten floß die Quelle wie jetzt und
die Mägde, oft angstgehetzt holten
Wasser für Mensch und Vieh. Drum
man dem Born den Namen verlieh, den
er als Mägdeborn heute noch trägt.
Dreizehn Bauern, vom Kampf geprägt,
hielten hier aus mit Magd und Knecht,
trotzten dem Tor ab ihr Lebensrecht,
bauten dann wieder das Dorf im Moor,
großer und schöner als zuvor.

Und die Alte, von Stolz bewegt,
über die Augen die Hand gelegt,
schaut auf das Dorf in der Juliglut
und empfiehlt es in Gottes Hut.
Und das Schnittervolk hat ihr gelauscht.
Als nun wieder die Sense rauscht,
reckt sich mancher besinnlich empor,
blickt auf das Dorf im großen Moor,
auf die Höfe, die Scheunen und Ställe,
auf die Wiesen und auf die Quelle,
die noch die Schnitter mit labender Spende
stärkt wie an jener Schicksalswende.

Von H. Ruppel

Das Moor - im Volksmund "Torfstich" genannt.

Es scheint eine großartige Erfindung zu sein.
Das Moor als Feuerungsmaterial anzuwenden
und damit den Wald zu schonen.
Ein Wald aber kann in mehreren Jahrhunderten
mehrere Male hochwachsen
während ein Moor kaum in mehreren Jahrhunderten
sich einmal auffüllt.

Carl von Linné, 1751

Die Geschichte des Großen Moores im Kiebitzgrund und seiner umgebenden

Landschaft. Einleitung.

Neben den Mooren der Hohen Rhön und des Vogelsberges gibt es in Hessen nur vereinzelt kleinere Moore. Das Größte von diesen ist das Große Moor bei der Ortschaft Großenmoor, nordwestlich von Hünfeld. Es liegt in einer Senke, die hufeisenförmig von einem weitgehend mit Kiefern bestandenen Höhenrücken umschlossen ist und sich nach Westen zu öffnet zu dem eben erwähnten Dorf Großenmoor und den drei anderen Gemeinden des Kiebitzgrundes.

Die Entstehung des Kiebitzgrundes hängt eng mit den in der Tiefe anstehenden Zechsteinsalzen zusammen: Durch eindringendes Wasser werden die Salze abgelautet und fortgeführt (daher auch die salzhaltige Quelle in der Nähe der Haune). In die Hohlräume sinken die darüberliegenden Schichten ein und an der Oberfläche entstehen Senken, von denen es viele im Gebiet gibt. Der ganze Kiebitzgrund ist solch eine Senke. In ihrem tiefsten Bereich entwickelte sich das Große Moor. Im Laufe der Zeit wurde hier ein Torfpaket mit einer maximalen Mächtigkeit von 8,50 m abgelagert.

Da die Torfe ja aus den mehr oder weniger stark zersetzten Resten der Pflanzen bestehen, die auf dem Moor gewachsen sind, kann man durch Identifizieren dieser Pflanzenreste von der tiefsten Stelle angefangen bis hin zur Oberfläche die Pflanzengesellschaften ermitteln, die im Laufe der Zeit das Moor besiedelt haben. Eine zeitliche Einordnung ist zum einen durch die

Pollenanalyse, zum anderen durch ¹⁴C-Datierungen möglich. Mit Hilfe eines Hohlbohrers (ein Bohrkern ist 50 cm lang) wurde in lückenloser Folge bis zum tonigen Untergrund das gesamte Profil entnommen und die Torfe untersucht. Das Ergebnis wird im folgenden vorgestellt.

Die Moorentwicklung.

Am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 12.500 Jahren war in einer tonigen Mulde zunächst ein Sumpf mit Riedgräsern vorhanden. Darauf folgte ein Seestadium, das vor ca. 11.500 Jahren begann und etwa 2.000 Jahre andauerte. Die Ablagerungen des Sees enthalten viele Wasserpflanzen, wie Seerose, gelbe Teichrose, Laichkräuter. Der See verlandete über ein Moosstadium, das von einem Birkenbruchwald abgelöst wurde. Darauf folgend setzte das Wachstum eines reinen Torfmoospolsters ein, das mehrere Meter mächtig wurde und über mehrere Jahrtausende andauerte. Eine ähnliche Pflanzendecke wie heute trägt das Moor etwa seit 1.000 Jahren.

Die Pflanzendecke der das Moor umgebenden Landschaft in ihrer Entwicklung vom Ende der letzten Eiszeit bis heute.

In einem Moor werden nicht nur die Pflanzen konserviert, die es aufgebaut haben, sondern auch der Blütenstaub (=Pollen), der von außen hineingeweht wird. Mit Hilfe der Methode der Pollenanalyse wird der Pollen einer Torfprobe angereichert und unter dem Mikroskop die einzelnen Arten bestimmt und ausgezählt. Es wurde so das gesamte Torfprofil in Abständen von meist 10 cm auf seinen Gehalt an Pollen untersucht.

Auf Grund dieser Untersuchungen kann in Kombination mit den Ergebnissen aus dem nur ca. 3 km Luftlinie entfernten Wehrdaer Moor nun folgende Entwicklung der Pflanzendecke der die Moore umgebenden Landschaft rekonstruiert werden. Mit eingeschlossen ist dabei natürlich auch die Siedlungsgeschichte:

Am Ende der letzten Eiszeit, in der ja bekanntlich das mittlere Deutschland nicht vom Eis bedeckt war, die Temperaturen jedoch viel niedriger als heute lagen, finden wir im Gebiet nur Gräser und Kräuter, etwa wie heute in Island. Die allmähliche Erwärmung gestattete es dann, daß Bäume wieder gedeihen konnten. Es waren zunächst die kälteresistenteren Arten Birke und Kiefer, die sich einstellten. Ein interessanter Fund, der gleichzeitig auch eine wichtige Zeitmarke darstellt, sind Tuffsplitter vom Ausbruch des Laacher-See-Vulkans, der etwa vor 11.500 Jahren stattgefunden hatte.

Auf die eben geschilderte leichte Erwärmung folgte ein Kälterückschlag: Kiefer und Birke gingen stark zurück, Gräser und Kräuter dominierten wieder. Nach dieser Zeit jedoch erfolgte die Erwärmung kontinuierlich: Kiefer und Birke nahmen zu, Gräser und Kräuter nahmen ab. Etwa vor 9.000 Jahren stellten sich dann wärmeliebende Gehölze ein, wie die Hasel, Eiche, Linde, Ulme, Esche, und diese verdrängten Birke und Kiefer.

Vor etwa 5.000 Jahren tauchten die ersten Getreidepollen (nicht Roggen) auf; sie lassen auf steinzeitliche Besiedlung schließen, die ja auch durch die Geschichtsforschung nachgewiesen wurde. Es folgte ca. 1.500 Jahre später eine zweite Siedlungsperiode, die in die Bronzezeit fällt. Neben dem Getreidebau dürfte hier auch Weidewirtschaft betrieben worden sein, wobei es sich um Waldweide gehandelt haben dürfte: Neben reichlich Graspollen traten auch Ampferarten und Spitzwegerich auf.

Etwa vor 3.000 Jahren veränderte sich das Waldbild stark: Es wurden die Eiche und alle übrigen wärmeliebenden Gehölze durch die Buche sehr zurückgedrängt, die bis zum Mittelalter von nun an vorherrschte. Dieser Wechsel ist zu erklären durch einen leichten Klimarückschlag. Bei etwas niedrigeren Temperaturen ist die Buche konkurrenzkräftiger als die wärmeliebenden Arten des Eichenmischwaldes.

Eine weitere Siedlungsperiode ist wiederum an Getreidevorkommen und Weidezeigern zu erkennen, sie fällt in die Zeit um Christi Geburt. Ein Rückgang der Buche läßt auf den Einfluß des Menschen schließen, der wahrscheinlich zur Schweinemast in den Wäldern die Eiche begünstigte.

Ab 800 n. Chr. schließlich beginnt ein starker Anstieg aller Siedlungszeiger und etwa 200 Jahre später sind bei dem Getreide auch Roggen und die Kornblume dabei. So dürften zur Zeit der Gründung des Klosters Fulda (800 n. Chr.) schon erste Vorstöße in das damals wohl sehr dichte Waldgebiet unternommen worden sein, während eine intensivere Siedlungstätigkeit dann erst um 1.000 n. Chr. einsetzte.

Die nun folgende Zeit des Mittelalters bis hin zur Neuzeit, die durch die Geschichtsforschung gut belegt ist, kann leider pollenanalytisch nicht gegliedert werden. Lediglich die obersten Torfproben lassen wiederum einen Wandel im Waldbild erkennen: Kiefer und Birke nehmen sehr stark zu, während alle anderen Baumarten zurückgehen. Die Ursachen hierfür liegen einmal in der Begünstigung der Nadelhölzer durch den Menschen seit dem Beginn einer geregelten Forstwirtschaft, zum anderen läßt die Zunahme der Birke auf eine Entwässerung des Moores schließen, so daß Birken auf dem Moor selbst gedeihen können. Es ist ja bekannt, daß eine Entwässerung großen Stils mit tief gebauten Vorflutern in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Zuge des Torfabbaus vorgenommen wurde. Obwohl der Torfabbau noch vor der Jahrhundertwende wieder eingestellt werden mußte, so blieben doch die Entwässerungseinrichtungen, zumindest teilweise, bis heute bestehen.

Schlußbetrachtung

Es konnte gezeigt werden, welch ein einzigartiges "Archiv" das Moor mit seiner mächtigen Torfablagerung besitzt: Aus ihm ist die Geschichte des Moores selbst und die der umgebenden Landschaft von der Eiszeit bis in dieses Jahrhundert hinein zu entnehmen. Außerdem beherbergt das Moor eine ganze Anzahl seltener Pflanzen- und Tierarten, die heute weithin bedroht sind. Es gilt deshalb, das Moor zu schützen und ihm seine Lebensgrundlage, das Wasser, nicht zu entziehen. Nur so kann das Moor Bestand haben und auch als wichtiger Baustein zur Vielgestaltigkeit unserer Landschaft weiterhin beitragen.

Dr. Barbara Streitz, Darmstadt



Der Steinbruch

Die im Steinbruch gewonnenen und bearbeiteten Steine wurden zum Bau der Häuser und Wirtschaftsgebäude bzw. Straßenbau verwendet.

Dieses Bild aus dem Jahre 1901 zeigt von links: Adam Kranz (KI 6), Valentin Habermehl (H 20), Johannes Schmidt (G 33) und Karl Leister (Burghaun) in einem Steinbruch bei Burghaun.



Das Reichsautobahnlager

In der Vorkriegszeit 1936/39 war dieses Autobahnlager in "Reanerz Grund" aufgebaut worden. Es diente als Unterkunft für die Bediensteten des RAD (Reichsarbeitsdienst) der damals schon geplanten und begonnenen Reichsautobahn. Der zweite Weltkrieg verhinderte den Weiterbau dieser Autobahn. Nach Kriegsende waren hier vorübergehend Flüchtlinge und Heimatvertriebene untergebracht.



Die Umlegung

Meßtrupp mit Fluchtrichtstäben während des Umlegungsverfahrens der Gemeinde in den Jahren von 1953 bis 1961; von links: Richard Sellmons, Katharine Feick, Helmut Kemmler, August Ries, Johannes Hämmelmann, ?.



Mit Schlepper und Wagen auf dem Weg zu den Vermessungsarbeiten in der Gemarkung, 1955. Von links: Gretel und Heinrich Kreutzer (G 6), R. Kronau, Käthe Kaiser (G 33), Christel Hochhaus (G 5), Waltraud ?, Elfriede Wiegand (G 24), Margret Manns (G 12), Herr Sauerwein, Hans Rübenstahl (KI 1), Paul Panke.



Der Bau der Bundesautobahn

Der Beginn der Rhönautobahn (BAB 7), die unsere Gemarkung im Nordosten durchläuft, geht zurück bis ins Jahr 1934.

Die Bauarbeiten setzen nach dem Zweiten Weltkrieg erst im Jahre 1962 wieder ein. Für die im Altkreis Hünfeld geplante Tank- und Rastanlage waren zwei Alternativen vorgesehen; zum einen der heutige Autobahnparkplatz "Mahlertshof" und zum anderen die weniger wertvolle landwirtschaftlich genutzte Fläche "Am Kohlenberg" in der Gemarkung Großenmoor¹⁸.

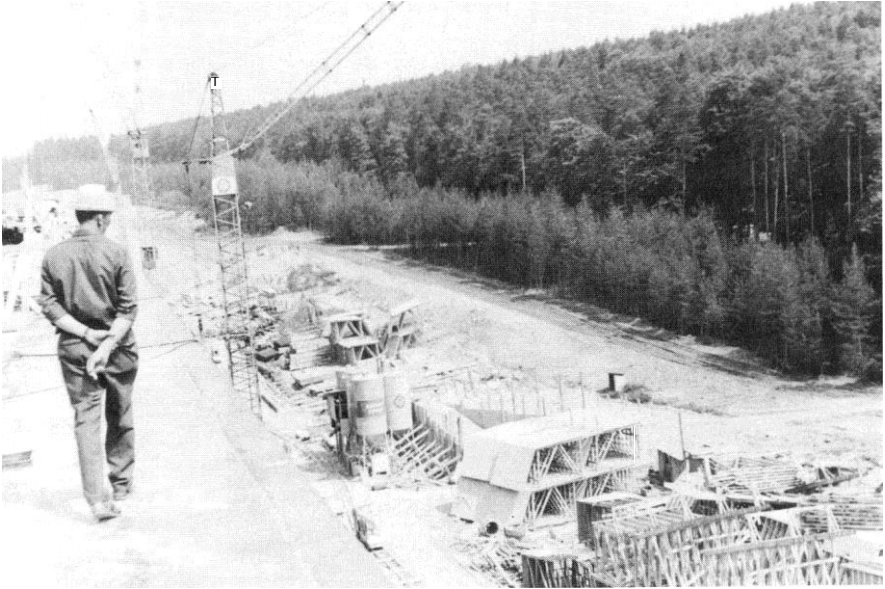
Die Gemeindevertretung unter Bürgermeister Schlitt bemühte sich intensiv um die Ansiedlung dieser Anlage in unserer Gemeinde. Nach persönlichen Verhandlungen einer Abordnung Großenmoorer Bürger mit dem Bundesverkehrsministerium in Bonn fiel die Entscheidung zu unseren Gunsten.

Am 28.08.1968, knapp 7 Wochen nach dem Unfalltod des Bürgermeisters, wurde das provisorische Rasthaus eröffnet. Vier Wochen vorher, am 27. Juli, konnten die letzten Teilstrecken für den Verkehr freigegeben werden. In den ersten Tagen nach der Eröffnung betrug das Fahrzeugaufkommen bis zu 23.600 Kraftfahrzeuge pro Tag¹⁹.

Etwa 10 Jahre nach der Eröffnung begann man mit dem Bau der beiden neuen Rasthäuser, die am 27.04.1980 (Ost) und am 09.05.1981 (West) eingeweiht wurden. Sie lösten somit die alten, in Baracken untergebrachten Gasträume mit Küche und Lagerhalle ab.

*Blick auf die Tank- und Rastanlagen in südlicher Richtung.
Das alte Rasthaus ist unterhalb der Tankstellenüberdachung zu sehen.*





Blick von der im Bau befindlichen Autobahnbrücke bei Großmoor auf den Rothenkirchener Forst in den 60er Jahren.

Die Fahrzeuge des Abschleppdienstes Hochhaus auf dem Parkplatz der Tank- und Rastanlage Großmoor-West im Jahr 1985. Das Foto zeigt von links den Inhaber Kurt Hochhaus mit Uwe und Jürgen Hochhaus, Wilhelm Vock (Wehrda) sowie Frank Hochhaus.



Kulturelles und sportliches Leben in Vereinen

Gesangverein Großenmoor

Im Jahre 1902 gründete der damalige Lehrer Heinrich Dorfschäfer auf Anraten des Pfarrers Ziegler einen Gesangverein, dem sich 24 Gründungsmitglieder anschlossen. Zur Einweihung der Schule am 07.11.1910 sang der Chor das Lied "Dies ist der Tag des Herrn".



*Die Vorderseite
der Vereinsfahne.*



*Die Rückseite der
Vereinsfahne.*

Der Schützenverein

In den 20er Jahren existierte ein Schützenverein in Großenmoor, sein Gründungs- und Auflösungs-jahr ist nicht bekannt. Der Schießstand des Vereins befand sich im "Krummen



Acker" auf der heutigen Wiese von Karl Schäfer. Der Vorsitzende war Adam Kranz (**K16**).

Schützenfest im Mai 1926.

Die Bäume standen in voller Blüte, jedoch über Nacht hatte es geschneit. Der Schützenzug bewegte sich vom "Schotte Hof" (Nr. 8) in Richtung Festplatz, auf der Wiese des Landwirts Schmidt aus Kleinmoor (Nr. 3).

Das Bild zeigt das Haus Folger (Nr. 7 - Ähmjets) im Rohbau. Links daneben sehen wir das alte Haus, in dem Anna Magdalene Folger geb. Breul (aus G 9) ein "Lädchen" sowie die Ausgabestelle für Lampenfett (Petroleum) für die Dörfer Großenmoor und Schlotzau betrieb.

Der Posaunenchor

Im Jahr der Kircheinweihung gab es einen Posaunenchor in Großenmoor; er wurde von August Hämmelmann (G 6) geleitet und führte den Festzug von der Schule zur Kirche an.

Die Freiwillige Feuerwehr

Das Jahr der Gründung kann nicht ermittelt werden. Die alte Handspritze, auf deren linken Seite "Gemeinde Großenmoor" steht, trägt im Inneren eines Werkzeugkastens unter anderem die Jahreszahl 1928; die Spritze wird heute in Hechelmannskirchen aufbewahrt.

Die erste Motorspritze wurde 1936 gekauft und im Jahre 1964 gegen eine neue in Zahlung gegeben. Beide standen in der Zeit von 1936 bis 1974 im Dreschschuppen.

Im Jahre 1958 zahlte jedes Mitglied 3,- DM; jeder Haushalt 20,- DM und Haushalte ohne männliche Personen 10,- DM Vereinsbeitrag.

In der Zeit von 1974 bis 1983 diente das Wirtschaftsgebäude der Schule als Garage für die Motorspritze und als Schulungsraum für die aktiven Mitglieder.

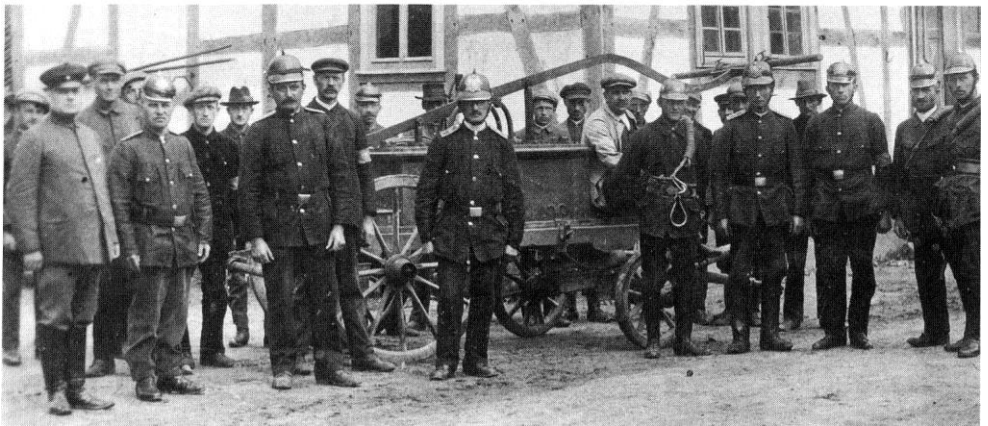
Im Jahre 1981 erhielt die Freiwillige Feuerwehr ein motorbetriebenes Löschfahrzeug. Es war bei Brandmeister Alfred Burghardt in Hechelmannskirchen bis zur Fertigstellung und Einweihung des neuen Feuerwehrhauses im Jahre 1982 untergestellt.



Links: Die alte Handspritze im Festzug der 700-Jahr-Feier in Burgbaun im Jahr 1980.

Von links: ?, Gerd Hämmelmann (G 26), Walter Hämmelmann (H 1a), Herbert Steinacker (H 6), Horst Schäfer (G 16).

Unten: Die Feuerwehrkameraden vor dem alten Gemeindehaus in Langenschwarz Ende der 20er Jahre. Von links: Heinrich Pfannmüller (H 7 - Scholtes), ? (Kassel), Georg Gies (G 19 - Giese Jer), ?, Philipp Mohr (G 18 - Mursch), Heinrich Schäfer II (G 4 - Schäfersch), ?, ?, Christian Kraft (G 25 - Schmiede), Hans Schott (G 30 - Schrienersch), Adam Manns (G 12 - Blumme), Johannes Henning (G 51 - Schostersch), ?, Adam Horn (K 2 - Zelle); Johannes Gies (G 40 - Speatzer), ?, ?, Georg Schäfer (Kl 2 - Heinze), ?, ?, ?, Johannes Hämmelmann (G 53 - Ilse).



Der Spielmannszug und das Scholorchester

Beide Gruppen wurden von Lehrer Georg Alt gegründet und geleitet⁹.
Zu feierlichen Anlässen, wie dem 1. Mai und dem Erntedankfest, zogen sie musizierend durch die Straßen von Hechelmannskirchen und Großenmoor.



Der Spielmannszug in den 30er Jahren, gefolgt von den Bürgern und der BDM-Gruppe (Bund Deutscher Mädchen), zieht durch den mit Fahnen geschmückten Ort. Im Hintergrund sind die Fachwerkhäuser Schäfer (Nr. 3 - Vältchets) und Schafer (Nr. 4 - Schäffersch) zu sehen.

Die Jungmädels-Gruppe mit Erntekrone und das Scholorchester haben sich zum Umzug aufgestellt. Ein Teil der Kinder trägt mit Blumen geschmückte Arbeitsgeräte, wie Hacken und Rechen. Im Hintergrund ist der "Kohlenberg" und der Friedhof zu sehen.



Die Sportgemeinschaft Schlotzau-Großenmoor

Diese Sportgemeinschaft entstand aus dem SV Schlotzau und sportlich interessierten Bürgern aus Großmoor. Sie wurde im Jahre 1963 gegründet. Erster Vorsitzender wurde Karl Pfaff. Ein Jahr danach wurde der neue Sportplatz in Großmoor mit einem Sportfest eingeweiht. Höhepunkte dieses Festes waren der Festzug und ein Fußballturnier.



Blick auf das Festgeschehen im Jahr 1964.

Die Fußballmannschaft der SG/SG zur Zeit der Gründung im Jahre 1963/64.

Von links: Richard Fischer (S), Werner Stuckardt (G), Georg Schlitt (S), Otto Hehres (S), Georg Kraft (S), Dr. Hans Medler, Hünfeld (Sportkreisvorsitzender); Heinrich Pfaff (S), Heinrich Schlitt (G), Heinrich Beck, Hünfeld (Landrat), Karl Pfaff (S) = 1. Vorsitzender der Sportgemeinschaft, Lothar Eifert, Rothenkirchen, Karl Kraft (S), Winfried Seling (S), Walter Kraft (S), Hans Rübenstahl (KI), Rüdiger Seling (S).



Der Kulturverein Großenmoor

Der Verein wurde im Jahr 1984 gegründet. Höhepunkt des Gründungsfestes war ein Auto-Geschicklichkeitsfahren mit Lothar Eich, der sein Auto streckenweise auf zwei Rädern bewegte. Interessenten konnten sich in einem Fahrrad-Geschicklichkeitswettbewerb profilieren.

Der Festwagen des Kulturvereins Großenmoor auf dem Weg zum Feuerwehrfest nach Langenschwarz im Jahre 1985. Der Wagen stellte die wieder ins Leben gerufene einmal monatlich stattfindende Spinnstube dar. Die am Wagen befestigten Henkelkörbe wurden unter Anleitung von Franz-Karl Traut aus Mackenzell von den weiblichen Vereinsmitgliedern selbst gefertigt.

Der Festwagen wurde in der Scheune von Christof Schneider (rechts im Bild mit Neffe Thorsten Jünemann) geschmückt.

Von links: Ursula Dietz, Christa Rausch, Birgit Schneider (mit Akkordeon), Erika Eichler und Anni Jünemann (beide zum Teil verdeckt), Sandra Jünemann, ?. Der Fahrer des Traktors ist Walter Ullrich.

Weiter sehen wir Karl Schafer und im Hintergrund das neue Haus Betzenberger.



Der Alltag im Jahresablauf



Oben: Heinrich Schmier (Kö) während des Ackerns mit einem Dreier-Gespann.



Ab Mitte April wurde auf den mit Stallmist gedüngten und vorbereiteten Äckern mit der Lochmaschine die Pflanzlöcher für die Kartoffeln ausgehoben. Nachdem die Kartoffeln gelegt waren, wurden die Reihen mit dem Häufelpflug durchgefahren und danach von Hand gehackt. Mit dem Häufelpflug wurden sie später angereicht.

Links: Gisela Eckstein und Anna Egerer beim Kartoffelnlegen.



Von links: Elisabeth Laudensch geb. Burghardt, Maria Faust, Maria Laudensch und Ludwig Eydt beim Reisigwellen am "Kohlenberg" im April 1927. Diese Reisigwellen wurden zum Brotbacken im Backhaus verwendet.

Anfang Juli, je nach Wetterlage, mußten die Rüben ein zweites Mal mit der Handhacke bearbeitet werden. Von links: Maria Eigenbrod geb. Schmidt, Margarethe Eichler geb. Eigenbrod, Kind Hans Eydt, Maria Eydt geb. Laudensch und Ludwig Eydt beim Rübenhacken im Grundacker Ende der 30er Jahre.





Elisabeth und Karl Schafer (G 4) in den 30er Jahren beim "Pengste". Unter dem Fenster steht das "Hinkelsdengk", ein Pferch, unter dem das Kükenfutter vor Hahn und Hennen geschützt war.

Zu Pfingsten wurde ein Teil des Hofes mit Maien geschmückt, wo die Kinder bei "Gänsewein" (Zuckerwasser mit einem Schuß Essig) und "Iesekeche" oder "Scherr" (Hefenapf- oder Hefeflechtkuchen) Pfingsten feierten. Der Vater baute zu diesem Anlaß in der Scheune eine Schaukel, die die Kinder im Wechsel benutzen konnten.



*Familie Kranz während der Heuernte.
Das Beladen des Wagens mußte systematisch erfolgen.
Heubaum und Heuseil sicherten die Ladung.*

*Ilse Schlitt geb. Vetter mit
Feriengast und Helferin
während der Getreideernte.
Die Garben werden noch mit
Fruchtstroh gebunden.*



*Die Familien Schäfer und
Hämmelmann beim Abbin-
dem des Getreides. Der Bin-
der löste den Getreidemäher
bzw. die Mähmaschine mit
Anhaublech ab. Der Arbeits-
raum am Anfang und Ende
des Getreideackers mußte
noch mit dem Sensengestell
freigemäht werden.*



*Hier sehen wir einen zum
Trocknen aufgestellten
Getreidehaufen; er besteht je
nach Getreideart aus 5 bis 9
Garben. Das Bild zeigt die
Familien Kraft und Ullrich.*





Oben links:

Johannes Gies beim Einheizen des Dampfkessels, mit dessen Hilfe die Dreschmaschine angetrieben wurde.

Oben rechts:

Maria Manns geb. Schott, Kind Margret Manns, Johannes Schott, Jakob Schott und Margarethe Schott beim Hausschlachten im Herbst 1932.

Das Bild unten zeigt in der hinteren Reihe von rechts die Großenmoorer Adam Eigenbrod, Christian Kraft, Heinrich Schafer I, Johannes Gies, Heinrich Hämmelmann I, Adam Dietz, Heinrich Jäger, Johannes Henning und Georg Gies als Treiber.

In der ersten Reihe sehen wir Johannes Hämmelmann (3.v.l.), Jagdaufseher des Jagdpächters Jaspert aus Hamm (6. v.l.l.).



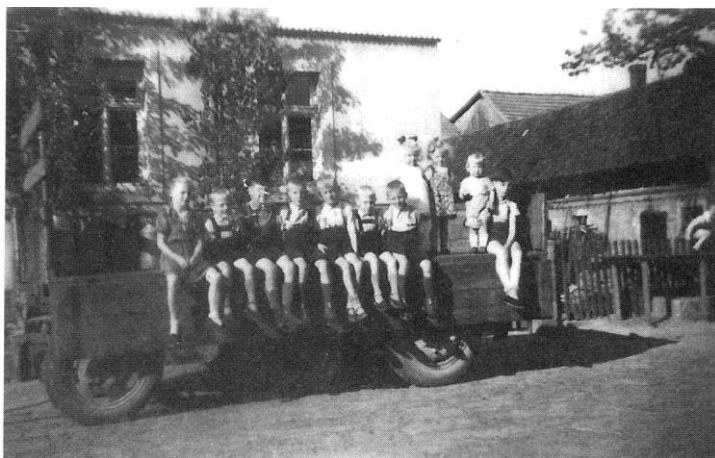
Im Winter wurde für Brennholz gesorgt, wie wir auf diesem Bild sehen können.



Oben: Der Pferdeschlitten der Familie Hahn, die im Haus Nr. 4 wohnte (heute Karl Schäfer), um das Jahr 1912. Auf dem Schlitten rechts ist Margarethe Schott zu sehen. Kurze Zeit später zog die Familie Hahn nach Hilpershausen.



*Rechts: "Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist!"
Im Hintergrund sehen wir das Wirtschaftsgebäude von Schäfer (Nr. 4 - Schäffersch) Ende der 50er Jahre.*



Der Hänger des Milchfahrzeugs von Georg Kraft (S) vor dem Hof Eckstein (Nr. 2 - Quanze), daneben der alte Milchbock in den 40er Jahren. Die Kinder nutzten den Anhänger als Spielplatz, wie wir sehen können.

Von links: Lydia Eckstein, Hans Eckstein, ?, Heinrich Schäfer III, Hans Garthaus, Heinrich Eckstein, Georg Schäfer, Elfriede Wiegand, Gisela Eckstein, Dieter Steinacker, Hans Eyd.



a

Das Bild zeigt den polnischen Fremdarbeiter Vinzens Monschack mit dem Pferd Felix vor dem Wirtschaftsgebäude mit Hasenstall, Miste und Hühnern, Jauchepumpe, Rüben-Mühle und Mistkarren des Hofes Wiegand (Nr. 24 - Allstotte).



Paarweise hintereinandergelassen werden die vier Kühe auf die Weide geführt. Das Bild zeigt Heinrich Schäfer I und Christina Schäfer geb. Trott.



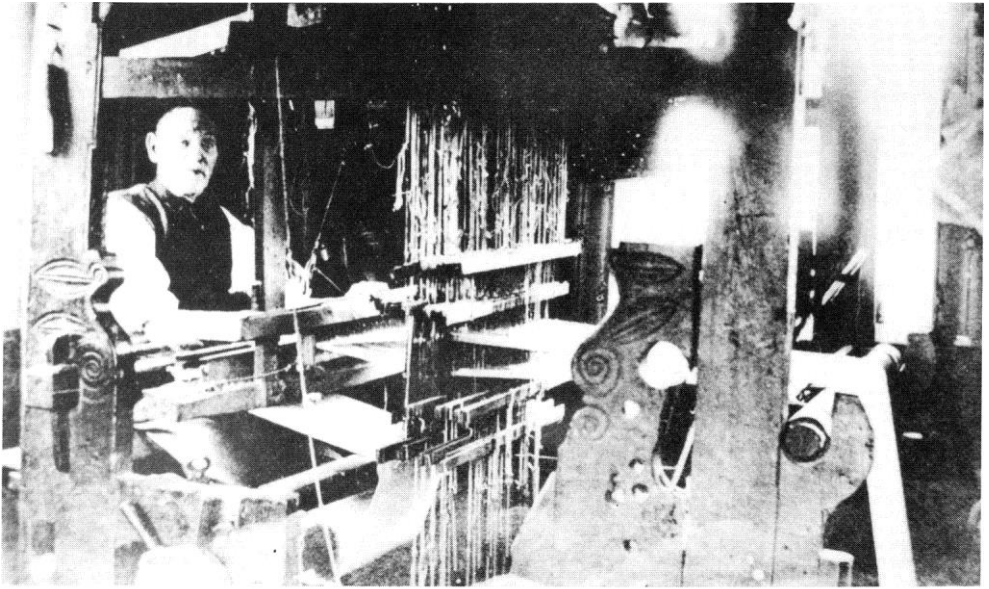
Karl Wiegand beim Ziegenhüten. Seine Aufgabe war es darauf zu achten, daß die Ziegen auf der angewiesenen Weide blieben und keinen Schaden an den Weidenbüschen anrichteten, da die Weiden zur Herstellung der Futterkörbe benötigt wurden. Die Körbe wurden in der Winterzeit von den Landwirten geflochten.



Maria Schott beim Backen von "Waffelkoche" im Jahre 1924.



Maria Eydt mit "Blechkoche" auf dem Weg ins Backhaus; aus dem Jahr 1937.

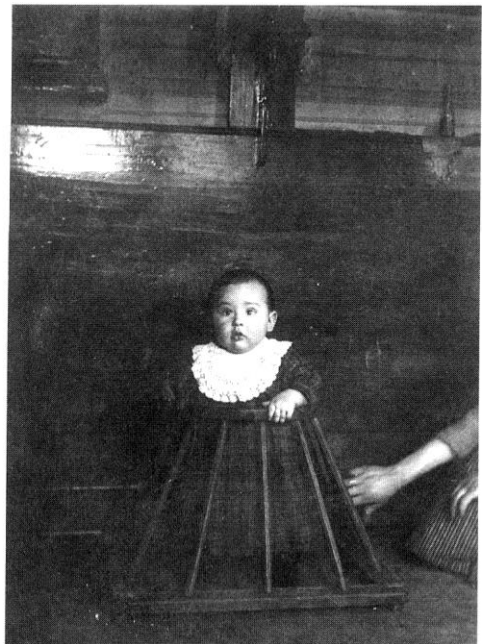


Der Handweber Valentin Manns an einem Handtuch- bzw. Serviettenwebstuhl mit Drellmaschine^{2°}. Er webte noch nach dem Zweiten Weltkrieg und verstarb im Jahr 1954 im 97. Lebensjahr.

Maria Gies geb. Feick beim Spinnen von Schafwolle; die Aufnahme entstand in der Zeit des Zweiten Weltkrieges.



Kind Karl Schäfer in der "Kanzel" im Jahr 1931.



*Märchenstunde in der "Guten Stube"
um 1940.*

*Großmutter Katharina Wiegand geb.
Both beschäftigt sich mit ihrer Enkelin
Elfriede Wiegand.*



*Die Kinder Elisabeth Schlitt und Hein-
rich Hämmelmann I spielen "Hochzeit".
Das Bild wurde Ende der 30er Jahre
aufgenommen.*



Ehrung der Verstorbenen und Gefallenen

Nachdem der im Kapitel "Kirche" erwähnte Friedhof um die mittelalterliche Pfarrkirche wegen des zu hohen Grundwasserspiegels unbenutzbar geworden war, fanden die Großenmoorer ihre letzte Ruhestätte in Burghaun.

Der heutige Friedhof wurde im Jahre 1779 angelegt. Er war von einer Sandsteinmauer umgeben. Die Steinpfosten am Eingangstor trugen jeweils eine Sandsteinkugel. Diese Umfriedung wurde während der Umlegung (1953-1961) beseitigt und durch eine Hainbuchenhecke ersetzt.

Im Jahre 1963 wurde der Weg von der Schule zum Friedhof geteert.

Ein Jahr später, 1964, ist von der Gemeinde ein Leichenbestattungswagen angeschafft worden. Zuvor trugen die sechs vom nächsten Nachbarn (Leichenbitter) bestellten Träger den Sarg mit dem Leichnam mittels eines Gestells auf ihren Schultern vom einstigen Wohnhaus des Verstorbenen zum Friedhof. Nur schwergewichtige Leichen wurden auf dem "Spazierwärlche", das von Pferden gezogen wurde, den steilen und damals noch holprigen "Totenpfad" zum Friedhof gefahren. Die Träger gingen rechts und links des Gespannes und bildeten so die Spitze des Trauer- oder Leichenzuges. Dieser geleitete die Verstorbenen zu ihrer letzten Ruhestätte auf den Friedhof. Nachdem im Jahre 1977 auf dem Friedhof eine Leichenhalle errichtet wurde, entfällt dieser alte Brauch.

Im Jahre 1968 wurde der Friedhof neu gestaltet, indem man die Grabfelder so anlegte, "daß die Toten nicht mehr nach Osten, sondern zum Dorfe hin schauen". Zur Finanzierung dieser Neugestaltung wurde ein Gemeindegrundstück verkauft und für die Restzahlung erfolgte eine Umlage".

Im Jahre 1974 erhält der Friedhof einen Wasseranschluß an den Hochbehälter der Tank- und Rastanlage Großenmoor²¹.

Ende der 80er Jahre werden die restlichen Gräber des südöstlichen Teilstückes abgeräumt. Das Teilstück wurde aufgefüllt und im Jahre 1990 angesät.

Der Trauerzug des verstorbenen Altbürgermeisters Heinrich Dietz bewegt sich den Totenpfad hinauf 1956.





Ehrenmal im Eingangsbereich der Kirche



Unterhalb des Ehrenmals ist folgende Inschrift zu lesen:

**Zum ehrenden Gedenken
der nicht Heimgekehrten
1914-1918 und 1939-1945**

- 1914 gef. Heinrich Spillner
Karl Schott
Adam Hämmelmann
Heinrich Schmidt
- 1916 Johannes Gies
- 1918 Adam Feick
Johannes Laudenschach
Georg Schäfer
- 1919 gest.: August Feller
- 1920 Konrad Willhardt
- 1914 verm.: Georg Wiegand
- 1942 gef.: Konrad Feick
- 1944 Adam Schäfer
Konrad Schäfer
Johannes Gutperl
- 1941 gest.: Ernst Schäfer
- 1942 Gustav Rübenstahl
Heinrich Zöll
- 1944 Christian Rübenstahl
Johannes Wiegand
Johannes Fischer
- 1945 Karl Kraft
Heinrich Manns
Hans Webert
Karl Schäfer
- 1942 verm.: Johannes Schott
Karl Manns
- 1944 Adam Schmitt
Hans Zöll
Karl Feck
Otto Gies
- 1945 Heinrich Dietz
Jakob Schott

Christus spricht:
"In der Welt habt ihr Angst,
aber seid getrost;
ich habe die Welt überwunden".

Literatur- und Quellenverzeichnis

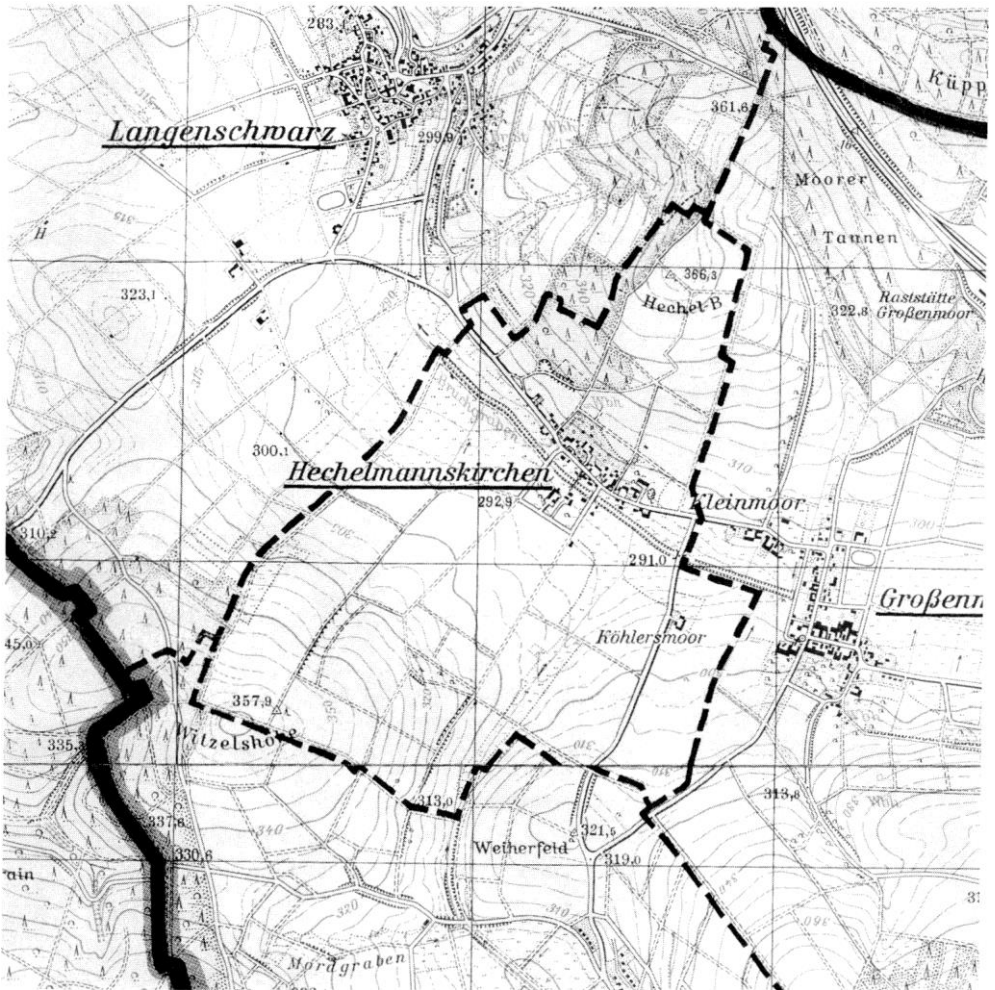
- (1) Urkunde (801) Traditio Uualtoni et sociorum - Landesbibliothek Fulda
- (2) Urkunde (827) Traditio capturae ad Suarzesmoure - Landesbibliothek Fulda
- (3) Erwin Sturm (1971) Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes. Band II, Kreis Hünfeld, Verlag Parzeller & Co., Fulda
- (4) August Weber (1960) Die Geschichte des Kreises Hünfeld - Verlag Parzeller & Co., Fulda
- (5) Raiffeisenbank Langenschwarz (1984) Festschrift zum 100jährigen Jubiläum-Hotel- und Städtewerbung, Langenschwarz
- (6) Kirchenbücher des evangelischen Pfarramtes Burghaun
- (7) Hans J. Ruppel Privat-Sammlung - Burghaun
- (8) Hünfelder Volkszeitung vom 4.1.1959, 4.1.1962, 11.1.1967 und 22.12.1971
- (9) Heinz K. Herwig (1968) Planung und Bau des Bundesautobahn (Rhön-Linie) - Heimatkalender des Landkreises Hünfeld, S. 122-126
- (10) Gemeinde Burghaun (1980) Burghaun im Wandel der Zeiten - Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda
- (11) Beratungs- und Protokollbücher der Gemeinde Großenmoor 1935-1971
- (12) Erwin Sturm (1970) Eine Frühlingssfahrt zu den drei Dörfern des Kiebitzgrundes; Heimatkalender des Landkreises Hünfeld S. 26-32
- (13) Schulchronik der Volksschule Großenmoor - Grund- und Hauptschule Burghaun
- (14) Kirchenbücher des evangelischen Kirchspiels Langenschwarz
- (15) Glockengutachten (1952) Evangelisches Pfarramt Langenschwarz
- (16) Beschlußbuch der Gemeinde Hechelmannskirchen 1901-1919 - Gemeindeverwaltung Burghaun
- (17) Barbara Streitz (1984) Vegetationsgeschichtliche Untersuchung an 2 Mooren ost-hessischer Suberosionssenken - Beiträge zur Naturkunde in Osthessen, Heft 20, S. 3-77
- (18) Erich Völkl (1966) Autobahnbau im Kreis Hünfeld- Heimatkalender des Landkreises Hünfeld, S. 80-83
- (19) W. Druth (1969) Eröffnung der Rhönautobahn - Heimatkalender des Landkreises Hünfeld, S. 126-127
- (20) Heinrich Hahn (1978) Geschichte der Handweberei im Schlitzerland, S. 86 - Verlag H. Guntrum, Schlitz
- (21) Uwe König (1973) Privat-Sammlung - Hünfeld

Anhang:

Alte und neue Anschriften

Alte Haus-Nr.	Straße und Haus-Nr. ab dem Jahr 1974	Alte Haus-Nr.	Straße und Haus-Nr. ab dem Jahr 1974
G 1	Ober-Rainmühle	G 42	Talstr. 34
G 2	Talstr. 22	G 43	Talstr. 36
G 3	Talstr. 20	G 44	Talstr. 4
G 4	Talstr. 18	G 45	Am Born 9
G 5	Talstr. 16	G 46	Am Born 11
G 6	Talstr. 14	G 47	
G 7	Talstr. 12	G 48	Talstr. 28
G 8	Talstr. 10	G 49	Talstr. 13
G 9	Talstr. 6	G 50	Neue Fahrt 1
G 10	Talstr. 9	G 51	Talstr. 26
G 11	Am Born 3	G 52	
G 12	Am Born 6	G 53	Talstr. 30
G 13	Am Born 2	G 54	Talstr. 6
G 14	Talstr. 17	G 55	Talstr. 38
G 15	Talstr. 19	G 56	Neue Fahrt 2
G 16	Talstr. 21	G 57	Kleinmoor 2
G 16 1/2	Talstr. 23	G 58	Neue Fahrt 11
G 17	Talstr. 25	G 59	Talstr. 47
G 18	Talstr. 27	G 60	
G 19	Talstr. 29	G 61	Am Sportplatz 3
G 20	Talstr. 31		
G 21	In der Aue 1	KI 1	Kleinmoor 7
G 22	In der Aue 3	K12	Kleinmoor 11
G 23	In der Aue 2	K13	Kleinmoor 13
G 24	Talstr. 33	K14	Kleinmoor 15
G 25	Talstr. 39	K15	Kleinmoor 3
G 26	Talstr. 41	K16	Kleinmoor 17
G 27	Talstr. 43		
G 28	Talstr. 45	KI/H 1	Schwarzbachstr. 1
G 29			
G 30	Talstr. 8	H 1a	Schwarzbachstr. 3
G 31	Am Born 1	H 2	Schwarzbachstr. 4
G 32		H 3	Schwarzbachstr. 6
G 33	Talstr. 35	H 4	Schwarzbachstr. 8
G 34		H 5	Schwarzbachstr. 10
G 35		H 5 1/2	Zum Hechelberg 6
G 36	Talstr. 37	H 6	Schwarzbachstr. 14
G 37		H 6 1/2	Schwarzbachstr. 32
G 38		H 7	Schwarzbachstr. 16
G 39		H 8	Schwarzbachstr. 18
G 40	Am Born 14	H 9	Schwarzbachstr. 22
G41	Am Born 12	H 10	Schwarzbachstr. 24

Alte Haus-Nr.	Straße und Haus-Nr. ab dem Jahr 1974
H 11	Schwarzbachstr. 26
H 12	Schwarzbachstr. 30
H 13	Auf der Wiese 18
H 14	Auf der Wiese 16
H 15	Schwarzbachstr. 5
H 16	
H 17	Schwarzbachstr. 28
H 18	Schwarzbachstr. 19
H 19	Schwarzbachstr. 20
H 20	Schwarzbachstr. 21
H 21	
H 22	Schwarzbachstr. 13
H 23	Schwarzbachstr. 9
H 24	
H 25	Schwarzbachstr. 23
H 26	Schwarzbachstr. 17
H 27	Schwarzbachstr. 38



Auszug aus Topographischer Karte

Maßstab 1 : 25000

Hechelmannskirchen

Kurzer Abriss der Geschichte Hechelmannskirchens

Hechelmannskirchen wurde, wie auch die Dörfer Schlotzau, Schletzenrod und Rückers, im Zuge der Aufsiedlung der Waldungen der Praforst im 11./12. Jahrhundert gegründet.

Die erste schriftliche Erwähnung findet sich in einer Schenkungsurkunde aus dem 12. Jahrhundert, in der dem Kloster Petersberg u. a. auch Güter in "Hucheneleheim" übertragen werden. Im 13. Jahrhundert taucht dann "Hucheleheim" als Name des Dorfes auf, wenig später "Hechelmich".

1506 war das Dorf fuldisches Lehen derer von Buchenau und gehörte zum Gericht Langenschwarz.

1688 wurde es zur Hälfte an Fulda verkauft, die andere Hälfte war fuldisches Lehen des Joannis von Langenschwarz.

Hechelmannskirchen gehörte zum Amt Burghaun, kirchlich war es nach Langenschwarz eingepfarrt.

1631 zählte Hechelmannskirchen 21 Haushaltungen.

1680 dagegen nur noch 7 (Fuld. Akt. v. Buchenau).

1789 wurden 6 Bauern und 5 Hüttner erfaßt (Fuld. Geschl. B. 3. 106).

1795 hatte Hechelmannskirchen 134 Einwohner.

1930 dann 133 Einwohner in 25 Häusern.

1956 waren 141 Einwohner registriert, eine Zahl, die sich 1990 leicht erhöht hatte auf 147.

Der Ort ist auch heute noch ländlich strukturiert, die Bauernhöfe alteingesessener Familien prägen das Ortsbild.

Die gemeinsamen Bemühungen um eine Verschönerung des Dorfbildes trugen in der Vergangenheit Früchte: Im Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" wurde man viermal Bezirkssieger und einmal gar Gebietssieger.

Gemarkungsfläche: 216 ha

davon Ackerland:	146,0 ha
Grünland:	39,0 ha
Wald:	10,0 ha
Wasserfläche:	1,3 ha
Gebäude- und Freifläche:	7,5 ha
Verkehrsfläche:	11,3 ha

Die Bürgermeister von Hechelmannskirchen

1839 - 1858 Schmidt, Valtin

1858 - 1896 Schmidt, (Johannes)

1896 - 1920 Pfanmüller, Konrad

(1896 zunächst auf 8 Jahre gewählt; er erhielt eine jährliche Vergütung von 60,- Mark)

1920 - 1932 Kraft, Heinrich

1932 - 1944 Vock, Heinrich; 120,- RM jährliches Entgelt

1944 - 1946 Keine Eintragungen im Protokollbuch

1946 - 1951 Hämmelmann, Heinrich

1951 - 1952 Braun, Heinrich

1952 - 1972 Wiegand, Adam

Merkwürdiges aus den Gemeindeakten

1937 erfolgte eine Rückgliederung von 12,53 Hektar Waldfläche vom Staatsforst in die Gemarkung Hechelmannskirchen. Diese Fläche konnte gerodet werden und diente so zur Verbesserung der Situation kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe.

1959 beginnt die Flurbereinigung in der Gemarkung. Am Grenzweg zwischen Großenmoor und Hechelmannskirchen erinnert noch heute ein großer Sandstein mit folgender Inschrift: Flurbereinigung Hechelmannskirchen

1953 - 1961

O. R. Berger

1959 wird mit dem Bau einer zentralen Wasserversorgung begonnen. Das Wasser kommt aus dem Wasserbehälter der Tiefenbohrung in Schlotzau; Verträge sichern die Versorgung von Hechelmannskirchen.

Im selben Jahr erfolgte auch die Kanalisation der Gemeinde, die der Kläranlage des Kiebitzgrundes im Schwarzbachtal angeschlossen ist.

1960, nach Fertigstellung von Kanalbau und zentraler Wasserversorgung, erfolgte der Ausbau der Landesstraße I/O Nr. 3169 mit Gehsteigen auf beiden Straßenseiten.



Das Dorfbild von Haus zu Haus



Bauernhof Horn (Zelle), ein alteingesessenes Geschlecht, das seit 1712 auf eigener Scholle wirtschaftet.

Das Wohnhaus wurde im Jahre 1768 erbaut, in 1971 abgerissen und wieder neu aufgebaut.

Das Bild zeigt Adam Horn auf dem Pferd, daneben steht Heinrich Horn, beide sind Söhne vom ersten Ehemann Andreas Horn;

Andreas Horn, Sohn vom dahinter stehenden zweiten Ehemann Heinrich Horn;

Dienstmagd; Ehefrau Elisabeth Horn geb. Dill; Dienstmagd.



Bauernhof Wiegand (Pfannmellersch), heute Hämmlmann.

Von rechts: Valentin Wiegand, Ehefrau Katharina, Dienstmagd Liesel Kraft, Kinder Maria und Adam.

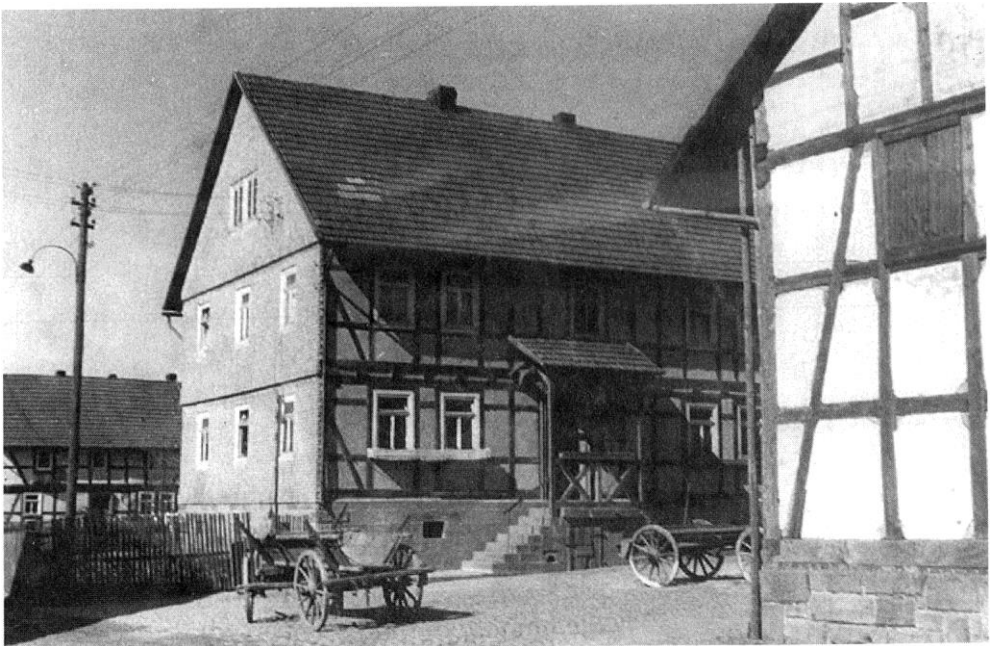
*Bauernhof Wiegand, ein Bild aus neuerer Zeit, Wohnhaus abgerissen 1966 und neu aufgebaut;
dahinter mit Giebel sichtbar Haus Zoll (heute Schafhaupt), erbaut 1924.*





*Bauernhof Stephan (Kreise), Wohnhaus in 1924 abgerissen.
Heinrich Stephan mit Frau Katharina, den beiden Kindern Heinrich und Katharina beim Heueinfahren.*

*Neues Fachwerkhaus Stephan (Kreise), heute Burghardt, erbaut 1924;
links im Hintergrund Haus Schmidt (Ränetz) zu sehen.*





*Altes Wohnhaus Blum (Blumme), abgerissen in 1912;
Georg Blum mit Kuh; auf der Treppe v. l.: Zöll, Katharina Blum, Mutter Liesel Blum.*

*Neues Wohn- und Gasthaus Blum, heute Eyerich, 1912 erbaut.
V. l.: Elise Horn, Katharina Eichler mit Sohn Georg, Soldat unbek. (Wachmann).*



Haus Kraft, abgerissen um 1937. Das Ehepaar Kraft bewohnte dieses Haus mit 10 Kindern und betrieb ein Lebensmittellädchen (Spezerei-Handlung). Das kleine Spazierwägelchen mit vorgespanntem Hund diente als Transportmittel. Auf der Durchgangsstraße tummelte sich noch ungestört eine kleine Gänseschar. Georg Kraft und Ehefrau Ernestine mit den Kindern v. l.: Barbara, Lina, Johannes und Heinrich auf dem Wagen.



*Unten:
Haus Link (Lenke)
mit Wirtschaftsgebäude,
erbaut in 1914.*





*Bauernhof Steinacker (Spilmamis), erbaut im Jahre 1801, abgerissen in 1976.
Auf dem Hof das Ochsespann, davor stehen v. l.: Christian Eigenbrod, Schlotzau; Heinrich Steinacker;
Johannes Steinacker; Ehefrau Margrete geb. Schäfer; Ehefrau von Christian Schäfer; auf dem Wagen Kind
Georg Steinacker; Heinrich (verdeckt dahinter stehend); vorne: Katharina, Anna, Margrete, Maria.* •



*Haus Scharman, heute Wahl,
erbaut 1938.*



*Haus Habermehl (Fossels), erbaut 1909.
1975 wurde das Anwesen an Familie Klimm verkauft.*

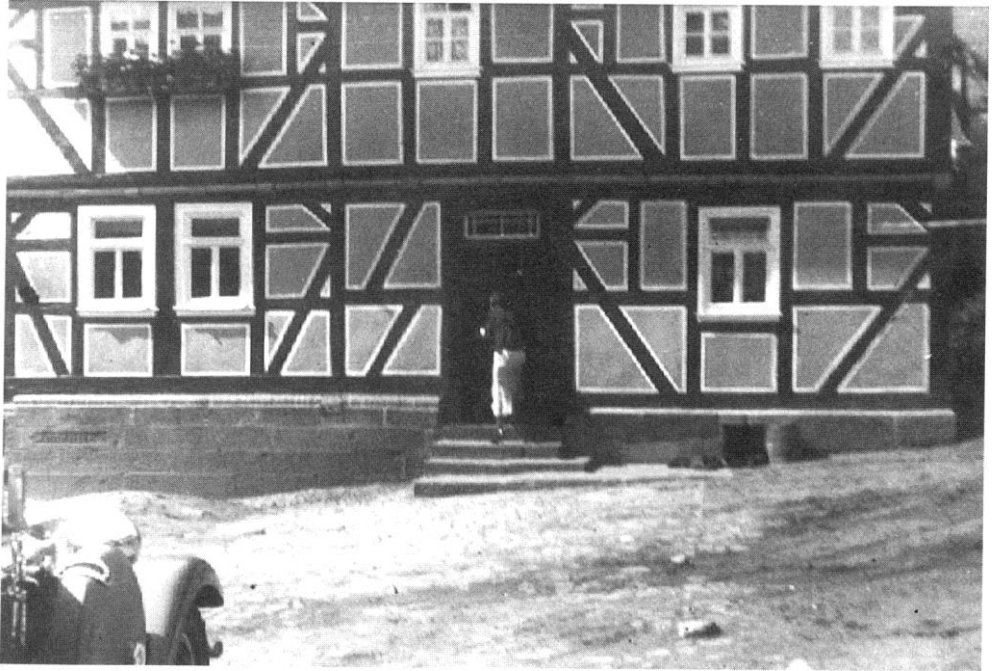
*Haus Eckstein, erbaut um 1904.
1927 an Johannes Röhl verkauft, später von Schwiegersohn Lehmann übernommen, abgerissen in 1974.
Auf dem Hof steht Kunigunde Eckstein mit Enkelkindern Margarete und Christine.*





*Bauernhof Braun (Bode), erbaut in 1797.
Aus dem Haus kommt Margarete Hoffmann, geb. Braun.*

Haus Schüler, erbaut im Jahre 1800

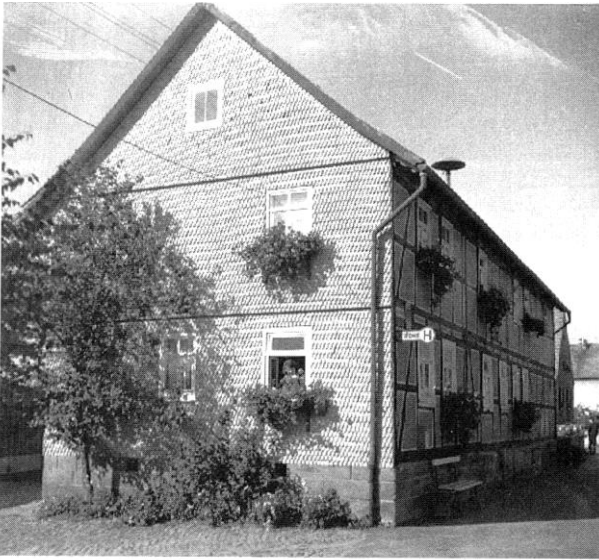




*Altes Haus Stock.
Von Schreiner Johannes Schmidt (Ränetz) 1935 gekauft; abgerissen im Jahr 1964.
Der Brunnen mit Holzpumpe versorgte die Bewohner im Umkreis mit Trinkwasser.*

Haus Heinrich Fischer; spätere Besitzerin Elise Eckstein geb. Fischer, abgerissen 1938.





*Haus Merz (Heinersch),
erbaut 1890, abgerissen 1969. Von
1930 bis zur Schließung 1973 war
hier die Poststelle für Hechel-
mannskirchen.*



*Bauernhof Pfannmüller (Scholtes),
erbaut 1821.
1981 wurde das Wohnhaus an Karl
Kraft und die Wirtschaftsgebäude an
Fritz Steinacker verkauft.
Vor dem Haus stehen von links:
Heinrich Pfannmüller, Katharina
Pfannmüller, Tante, Elisabeth
Pfannmüller geb. Laudenbach,
Jakob Pfannmüller und Kinder Elise
und Heinrich.*



Alte Fotoaufnahme des Hauses Glebe (Feldes).

Bauernhof Kraft (Börmeistersch), erbaut 1820.





*Haus Hofmann
(Gardekessies), heute
Berg. Erbaut um 1800,
abgerissen im Jahre 1969
und neu aufgebaut.*



*Haus Schafer (Schaffersch).
Dieses Haus wurde von
Familie Vock 1825 von
einer jüdischen Familie
gekauft; spätere Besitzerin
Elise Schafer geb. Vock;
heutige Besitzerin Gretel
Schafer geb. Schafer;
umgebaut in 1934.*



Bauernhof Corell (Wieser), heute Kraft, erbaut in ???, abgerissen 1966. Vor dem Haus Ernst Corell mit Pferd, daneben die Kinder aus erster Ehe Marie, Anna, Heinrich und Ernst. In der Tür steht die zweite Ehefrau Elise Corell geb. Braun.

Haus Winterling (Howermäls), heute Dietz, erbaut in ???, abgerissen 1978. Der mächtige Kastanienbaum wurde in 1914 gepflanzt.





Bauernhof Stock, erbaut 1934.

Haus Vock, erbaut 1921.





Haus Hämmelmann, 1972 an Familie Baier verkauft.

*Blick in die Dorfstraße Richtung Langenschwarz.
Auf der Straße bewegt sich ein Erntedankzug.*





*Blick in die Dorfstraße;
links im Vordergrund Georg Blum mit einem Dreiergespann beim Mistfahren.*

*Blick in die Dorfstraße;
links vorne Gemeindegäuschen 1980/81 abgerissen. Fotoaufnahme von 1953.*



Aus der Geschichte vom "Gemei-Hissche"

Das Gemeindehäuschen kam wahrscheinlich 1867 in den Besitz der Gemeinde Hechelmannskirchen, und zwar auf eine nicht alltägliche Art und Weise, wie man dem "Beschluß Protokoll Buch" entnehmen kann.

Der Vorbesitzer, ein Ortsdiener namens Heinrich Hornung, war bei dem Handelsmann David Simon aus Langenschwarz mit 46 Talern und 20 Groschen in die Kreide geraten. Simon hatte diese Forderung gerichtlich ausgeklagt, und Hornung befürchtete nun, sein Haus könne zwangsversteigert werden. Er wandte sich daher hilfesuchend an den "Gemeinderath und Ausschuß".

Nach eingehender Beratung wurde dann beschlossen, daß die Gemeinde das Häuschen für 46 Taler und 20 Silbergroschen von dem Ortsdiener Hornung erwirbt, der mit dem Käuferlös die Forderung des Handelsmannes Simon erfüllt.

Die Gemeinde verpflichtet sich zudem, das Häuschen nicht alsbald an einen Dritten weiterzuverkaufen und räumt Hornung ein Vorkaufsrecht ein. Soweit die Akten.

Hornung wird sein Vorkaufsrecht wahrscheinlich nicht wahrgenommen haben, so daß aus seinem geliebten Haus das "Gemei-Hissche" wurde, das auch in den folgenden Jahrzehnten noch einiges erlebt hat.

So diente es zeitweise in den Kriegsjahren als Unterkunft für französische Gefangene und nach dem 2. Weltkrieg als neue Bleibe für heimatvertriebene Familien, zuletzt für die Familie Müller.

Auch danach war es noch Wahllokal und Versammlungsort für die Gemeindevertreter, Treffpunkt der Dorfjugend und Stätte manch fröhlicher Geburtstags- oder Sylvesterfeier; das hätte sich der alte Ortsdiener Hornung wahrlich nicht träumen lassen!

Straßen- und Kanalbau in den 60er Jahren.



Landwirtschaftlich geprägtes Dorfleben



Familie Glebe bei der Heuernte.

Von links: Dorit Schmidt, Anna Glebe, polnischer Kriegsgefangener, Elise Schafer, Heinrich Schmidt, auf dem Wagen Karoline Glebe.

Familie Hofmann beim Aufstellen von gebündelten Hafergarben.

Von links: Margarete Hofmann, Gretel Wolf geb. Hofmann, Anna Hofmann.





Familie Blum bei der Getreideernte.

Das Erntegerät ist ein Grasmäher mit Lotzpatent. Die Garben wurden mit einer Sichel abgerafft und in selbst gemachte Seile gebunden.

Familie Hans Horn bei der Heuernte.





*Familie Merz bei der Frühstückspause auf dem Getreidefeld.
Von links: Katharine, Annemarie, Marie und Konrad Merz.*

*Getreideernte Ende der 30er Jahre.
Heinrich Pfannmüller mit Pferde- und Kuhgespann beim Bindern.*





*Familie Wiegand beim Kartoffellesen.
Helfer: Anneliese Roll (geb. Gies), Marie Röhl, Marie Vock.*

Bei der Kartoffelernte (Bild von W Merz).

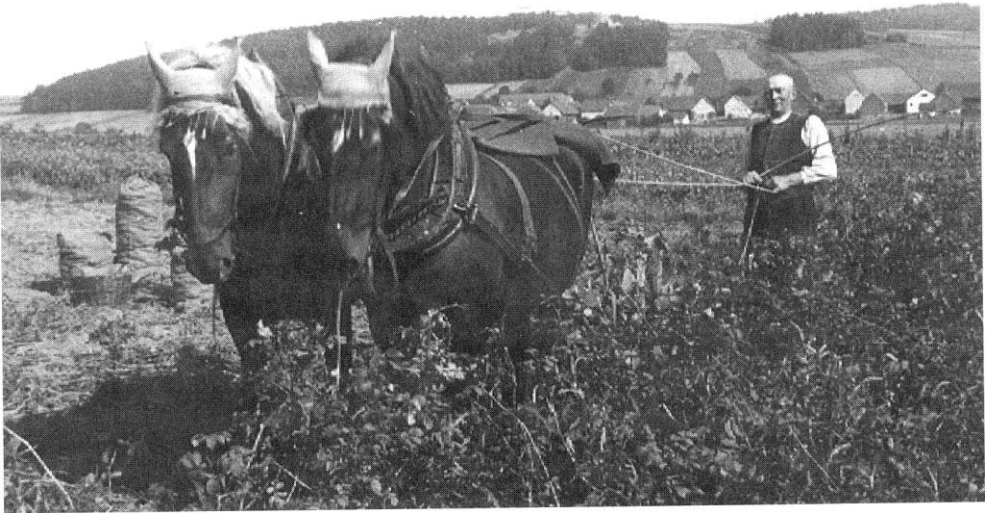




Bei der Kartoffelernte (Bild von F. Steinacker).

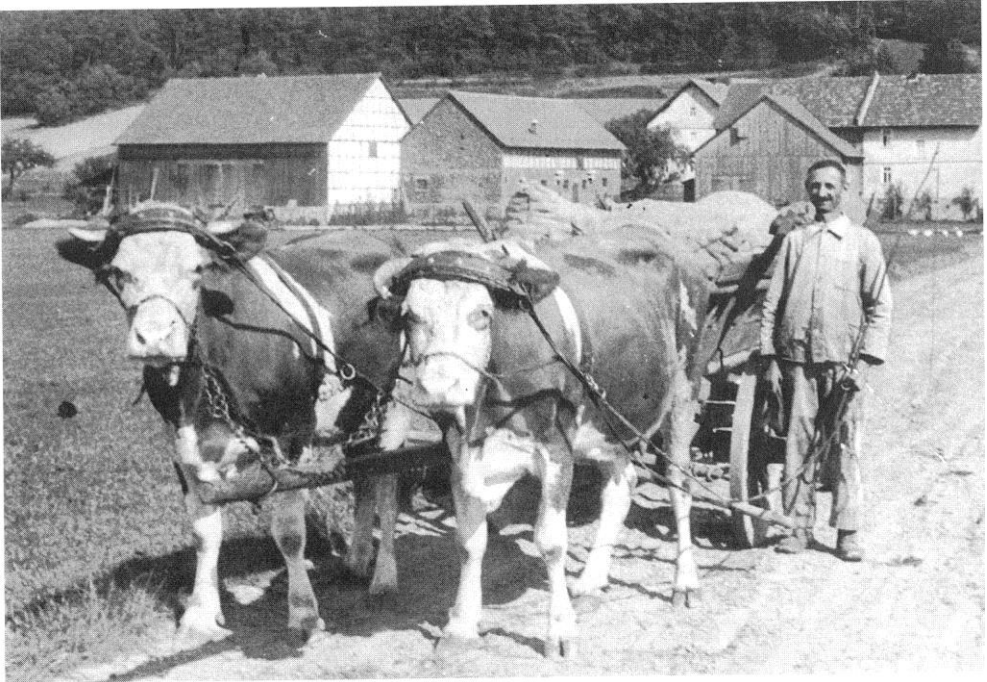
Heinrich Braun und Sohn Konrad mit Kartoffelsäcken beladenem Wagen auf dem Nachhauseweg.





Heinrich Kraft beim Ausrodern der Kartoffelreihen mit dem Kartoffelroder im "Siegen"; 1938.

Karl Winterling beim Heimfahren der Kartoffelsäcke mit dem Dungwagen.





*Am Hechelberg wurde Wald abgeholzt und zu Ackerland urbar gemacht.
Heinrich Vock mit Kuhgespann bei der Zubereitung der ersten Feldbestellung (1938).*

Auf dem Bauernhof Wiegand wird Mist aufgeladen.

Von links: Joseph Dräger, Gertrud Vogel (Dienstmagd), Adam Wiegand u. Fritz Anschütz (Jagdpächter).

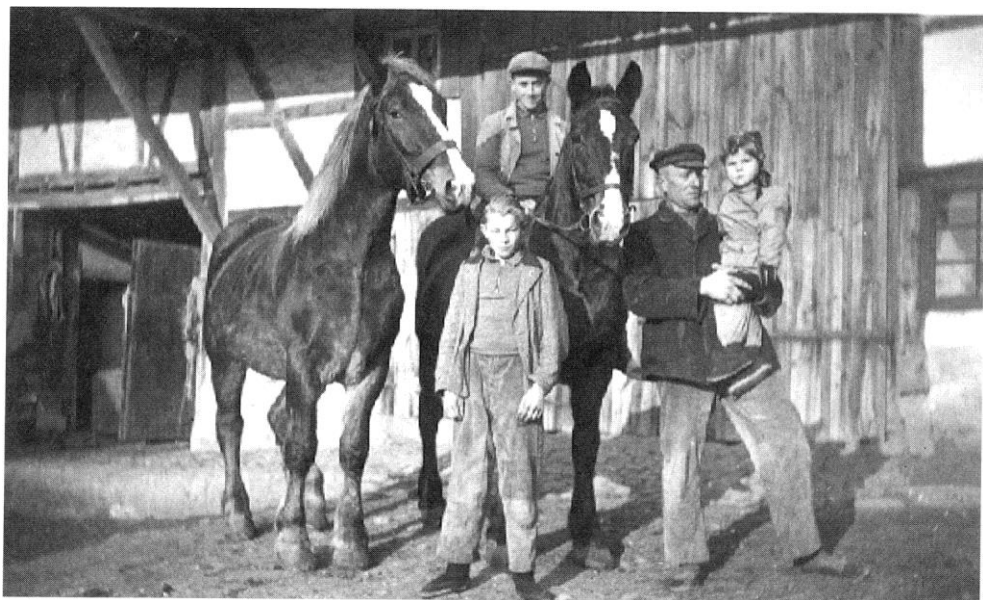




Heinrich Link mit Dreiergespann bei der Zubereitung von Säland.

Adam Horn, Besitzer des ersten Schleppers im Kiebitzgrund, bei einer Schlittenpartie 1936-37.





Heinrich Braun mit seinen Pferden und den Kindern Konrad, Heinrich und Cornelia.

Verkopplung (Flurbereinigung) in Hechelmannskirchen.

Beim Anlegen einer Obstanlage, von links Gg. Blum, Erwin Schüler, Karl Schmidt, Adam Horn, Vermessungsbeamter und Karl Kraft; 1956.





Links:

Bei Pannmellersch wird ein Schwein geschlachtet.

Von links: Valentin Wiegand, Johannes Wiegand, Dorothea Wiegand, Johannes Hammelmann, Katharina Wiegand, Marie Wiegand, Christian Kraft (Hausmetzger), Adam Wiegand und der Postbote.

Unten:

Junge Mädchen erlernen die Handweberei. Hinter dem Webstuhl von links Lehrersfrau Alt, Margarete Eyerich geb. Blum, Marie Stock geb. Mohr, Martha Riemer.





*Oben:
Die "Holzschuhparade", Frühjahr 1937.
Familie Merz in ländlicher Kleidung. Von
links: Anneliese, Konrad, Marie mit
Tochter Annemarie, Emil.*



*Links:
Hechelmannskirchener Jungen
(in den 60er Jahren).
Von links hinten: Peter Radomsky, Kurt
Braun, Gerhard Hofmann, Ernst Kraft,
vorne: Wolfgang Radamsky, Manfred Vock,
Helmut Eyerich.*



*Oben:
Konfirmation. Bild von Heinrich Berg.*



*Links:
Konrad Merz als Soldat in Uniform.
Fotoaufnahme um die Jahrhundertwende.*

Der Schützenverein Kiebitzgrund 1977 e. V.

Der Schützenverein Kiebitzgrund 1977 e. V. wurde im Jahre 1977 aus der Taufe gehoben und wählte seinen Standort in Hechelmannskirchen, das schon vor Jahrzehnten einmal einen Schützenverein namens "Lützw" besessen hatte.

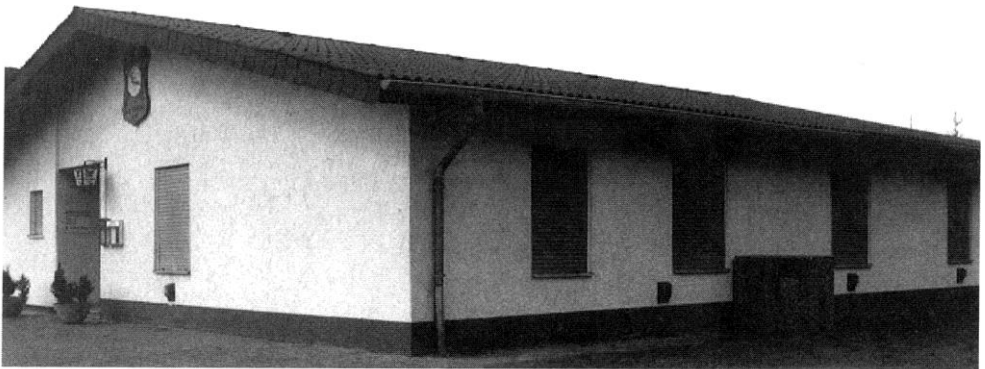
21 Mitglieder bei der Gründungsversammlung wählten aus ihrer Mitte Rolf Winter zum ersten Vorsitzenden. 1979 folgte ihm Gerhard Hofmann im Amt, der 1990 von Ernst Kraft abgelöst wurde.

Der Bau des Schützenhauses erfolgte im Jahre 1980, die Mitglieder zeigten dabei großes Engagement und Eigeninitiative, so daß viele Bauabschnitte in Eigenleistung fertiggestellt werden konnten. 1989 wurde das Schützenhaus modernisiert, vor allem die Küche bekam eine zeitgemäße und funktionelle Ausstattung.

Es dient längst nicht mehr nur dem Schützenverein und seinen Mitgliedern als Sportstätte, sondern wird als Gemeinschaftshaus im besten Sinne von allen Vereinen und Privatpersonen zu Feierlichkeiten genutzt.

Das Engagement und die Eigeninitiative der Hechelmannskirchener Bürger und des Schützenvereins zeigte sich auch bei der Gestaltung des Dorfmittelpunktes, bei der Brunnenanlage. Auf dem Platz, wo bis zum Abriß im Frühjahr 1981 das Gemeindegästehaus gestanden hatte, entstand in Eigenleistung und unter finanzieller Beteiligung der Gemeinde Burghaun im April/Mai 1982 dieser "Platz der Kommunikation".

Der Schützenverein Kiebitzgrund, mittlerweile über 200 Mitglieder stark, schießt mit vier Mannschaften in den verschiedenen Kreisklassen.



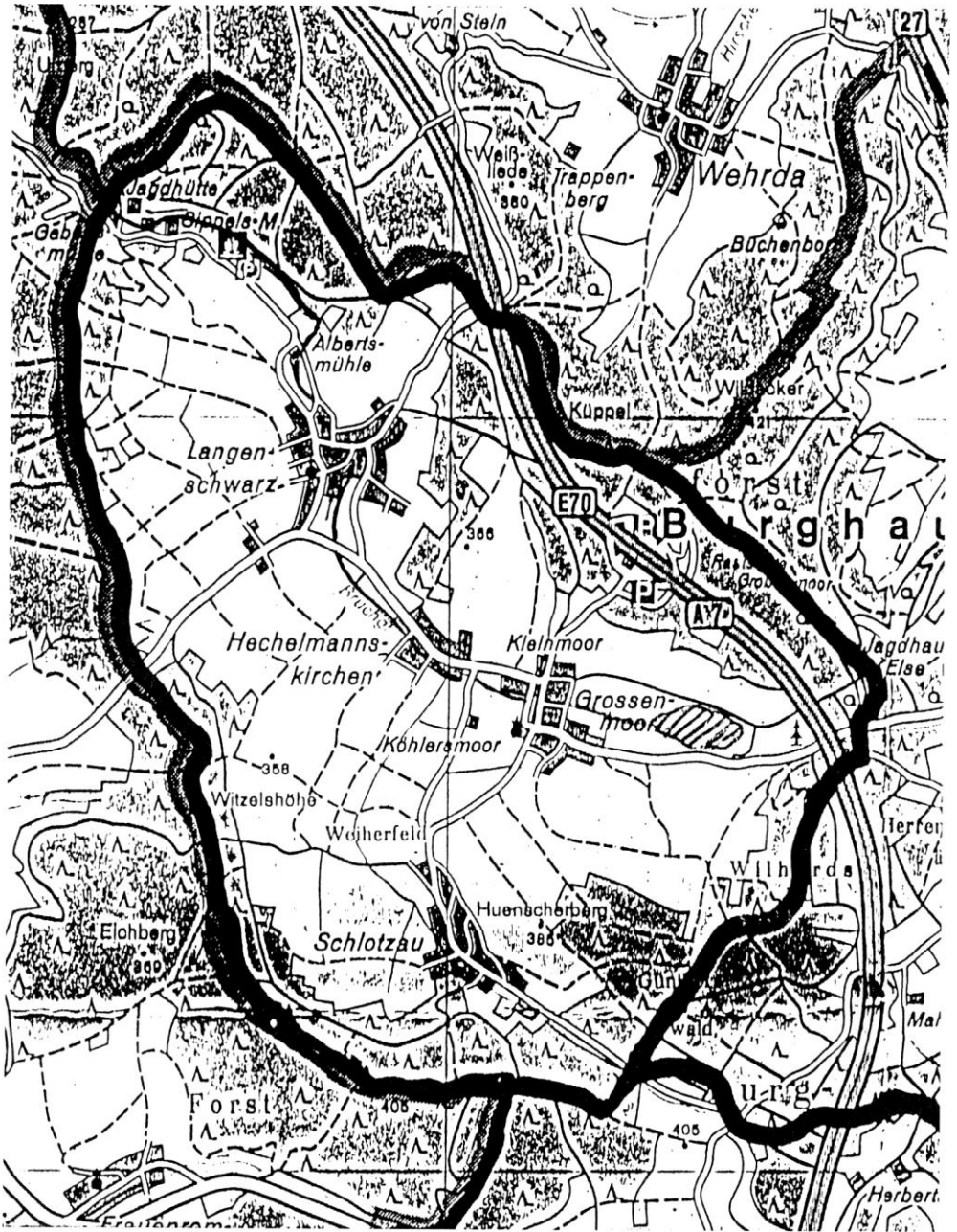
Das Schützenhaus des Schützenvereins Kiebitzgrund nach der Erweiterung 1989.



Der Dorfbrunnen im Winter. Ein bizarres Wunderwerk aus Eis.

Der Spielplatz in Hechelmammkirchen, der 1989/90 nach neuesten pädagogischen Gesichtspunkten umgestaltet wurde.





Topographische Karte Kiebitzgrund

Kiebitz

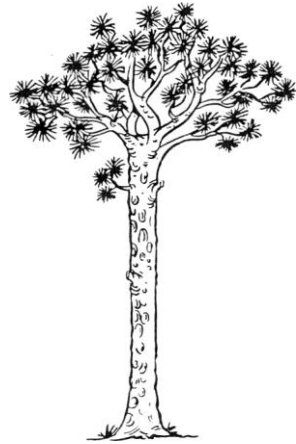
Vanellus vanellus

Er ist ein Charaktervogel von Wiese, Moor und Viehkoppel - ein lebhafter Geselle, der nicht nur durch seine Gestalt auffällt, sondern auch durch seinen lebhaften Flug und den Ruf, aus dem man seinen Namen heraushören kann. Er ist in ganz Europa häufig, in Spanien und Italien jedoch nur Wintergast. Unsere Kiebitze ziehen in der Zeit von August bis Oktober nach Südwesteuropa und Nordwestafrika, die Populationen aus Süd- und Westeuropa sind Standvögel.

Der Kiebitz kehrt manchmal schon Ende Februar, häufiger im März zu seinen Niststätten zurück, wovon ihn auch später Schneefall nicht abhalten kann. Kiebitze sind gewandte Flieger, die man im Frühjahr bei ihren Hochzeitsflügen beobachten kann. Ende März, im April, manchmal im Mai baut der Kiebitz auf einer Wiese oder einem Feld in einer flachen Bodenmulde sein schütter mit Blättern, Halmen oder kleinen Zweigen ausgepolstertes Nest. Das Weibchen legt, wie alle Regenpfeifer, meistens 4 Eier, die es abwechselnd mit dem Männchen 24 bis 28 Tage bebrütet. Die gefleckten Jungen bleiben einen oder zwei Tage im Nest und halten sich dann in der Umgebung auf. Nach 5 Wochen fangen die jungen Kiebitze an zu fliegen und schließen sich zu größeren Schwärmen zusammen, die bis zum Abflug in die Winterquartiere herumstreichen.

Der Kiebitz ernährt sich von Insekten und deren Larven, Spinnen, Weichtieren und kleinen Pflanzenteilen.

Streicht er dicht an uns vorüber, so vernehmen wir einen zuckenden Flügelschlag als wuchtelndes Geräusch, das man mit dem einer kleinen Lokomotive verglichen hat, die Dampf abläßt.



Ruf:
Gluckenhelles "Kieh-wit"
während der Balz Laute wie
"chärrchui quiqui knui"

Länge:
32 cm
sind gleich gefärbt

Eiergröße:
37,8 bis 60,4 x 27,8

*Wir danken den Spendern,
die durch ihre finanziellen Beiträge die Herausgabe
dieses Heimatbuches wesentlich unterstützt haben!*

Hessisches Ministerium für Bildung und Wissenschaft
Kreisausschuß des Landkreises Fulda
Gemeinde Burghaun
Kreissparkasse Fulda-Hünfeld
Kirmesburschenschaft "Kiebitzgrund"
Kulturverein Großenmoor 1984 e. V.
Naturfreunde Kiebitz e. V.
BAB-Tankstelle Großenmoor-West; Inh. Rolf Winter, Großenmoor
Fiat-Agri, Landmaschinen; Inh. Horst Rübenstahl, Großenmoor
Geländerbau Schmidt; Inh. H. Martens, Langenschwarz
Hochhaus, Kurt; Abschleppdienst, Großenmoor
Hofmann, Karl; Schreinerei, Langenschwarz
Kraft, Manfred; Fuhrunternehmen, Schlotzau
Lachmann, Gerhard; Friseurgeschäft, Langenschwarz
Lachmann, Heinrich; Baugeschäft, Langenschwarz
Ott, Peter; Kräuter-, Tee- und Gewürzhandel, Schlotzau
Pfeffer, Reinhold; Ing.-Büro f. das Kfz-Wesen, Bad Hersfeld
Poppert, Heinrich; Zimmerei und Sägewerk, Inh. E. Poppert, Langenschwarz
Rausch, Werner; Autohafen Fulda-Nord, Schlotzau
Riemer, Konrad; Autoreparaturwerkstatt und Tankstelle, Schlotzau
Schäfer, Christian; Stuckgeschäft, Inh. Harald Schäfer, Langenschwarz
Schäfer, Hans; Küchenbau, Langenschwarz
Schellhaas, Willi; Viehhandlung, Schlotzau

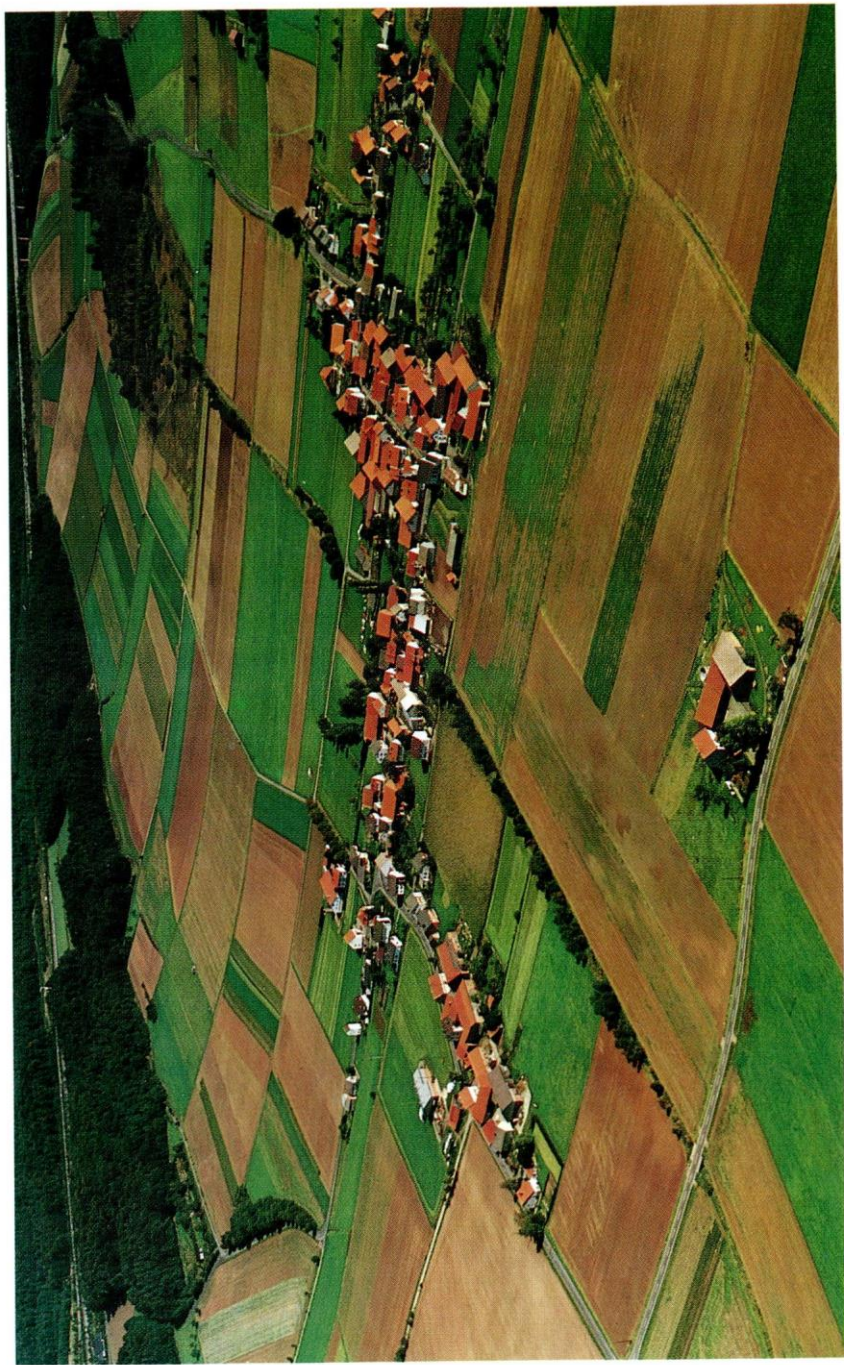
Luftaufnahme Langenschwarz



Luftaufnahme Schlotzau



Luftaufnahme Großenmoor, Kleinmoor und Köhlersmoor



Luftaufnahme Hechelmannskirchen



